



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Greening“ der Religionen

*Laudato si'* als Meilenstein

im säkularen und religiösen Engagement gegen den Klimawandel

verfasst von / submitted by

Mag. Dr. Dr. Paul Franz Röttig

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 066 800

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Religionswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

a.o. Univ.-Prof. Dr. Hans Gerald Hödl



# Inhalt

|                                                                                       |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Inhalt.....                                                                           | 3  |
| Hinführung.....                                                                       | 5  |
| 1    Klimawandel und der sozio-ökonomische Frieden .....                              | 9  |
| 1.1    Was unter „Greening“ zu verstehen ist.....                                     | 9  |
| 1.2 <i>Laudato si'</i> – von Aparecida bis Rom .....                                  | 11 |
| 1.3    Von Fakten zu Visionen .....                                                   | 14 |
| 1.4    Vom Orientieren zum Handeln.....                                               | 19 |
| 1.5    Die Forschungsfrage .....                                                      | 21 |
| 2    Die Quellen religiöser Umweltspiritualität.....                                  | 23 |
| 2.1    Judentum – ein schöpfungszentrierter Ansatz.....                               | 23 |
| 2.2    Christentum – ein biblisch-christologischer und pneumatologischer Ansatz ..... | 26 |
| 2.3    Islam – ein theozentrischer Ansatz .....                                       | 30 |
| 2.4    Hindu-Religionen – ein <i>dharma</i> -inspirierter Ansatz.....                 | 34 |
| 2.5    Buddhismus – ein existentieller Ansatz.....                                    | 36 |
| 3    Der Klimaschutz als Domäne junger Menschen.....                                  | 41 |
| 3.1    Climate Anxiety .....                                                          | 43 |
| 3.2    Die Katastrophe und ihre Narrative .....                                       | 46 |
| 3.3    Auf die Jugend hören.....                                                      | 49 |
| 3.4    Veränderungsbereitschaft ohne Änderungsfähigkeit? .....                        | 51 |
| 3.5    Von <i>Laudato si'</i> inspiriert .....                                        | 52 |
| 4    Die religiöse Suche nach Nachhaltigkeit .....                                    | 57 |
| 4.1    Entdeckung und Bewusstwerdung der Dringlichkeit .....                          | 57 |
| 4.2    Sieben gemeinsame religiöse Ansätze .....                                      | 60 |
| 4.2.1    Ganzheitlichkeit.....                                                        | 60 |
| 4.2.2    Treuhanderschaft der Menschheit.....                                         | 63 |
| 4.2.3    Akzeptanz der modernen Wissenschaft.....                                     | 65 |
| 4.2.4    Reduktion der Treibhausgas-Emissionen .....                                  | 66 |
| 4.2.5    Sichtbarwerden von gesellschaftlichen Werten.....                            | 68 |
| 4.2.6    Ruf nach einer neuen universalen Solidarität .....                           | 70 |
| 4.2.7    Die Verpflichtung zur wissenschaftlichen Erkenntnis .....                    | 71 |
| 4.3    Die finanziellen Hürden .....                                                  | 73 |

|       |                                                                          |     |
|-------|--------------------------------------------------------------------------|-----|
| 5     | Ein „moralischer Imperativ“ .....                                        | 78  |
| 5.1   | <i>Laudato si'</i> : Es gibt so vieles, was man tun kann! .....          | 79  |
| 5.2   | Die globale Bedeutung interreligiöser Gruppen .....                      | 80  |
| 5.3   | Forderung an die Alltagsmoral .....                                      | 83  |
|       | Holistische Kontextualität im Spannungsfeld von Theorie und Praxis.....  | 89  |
| 5.4   | Zusammenhänge wahrnehmen.....                                            | 89  |
| 5.5   | Ethischer Rechtsanspruch auf soziale Gerechtigkeit.....                  | 90  |
| 5.6   | Eine „erhellende“ Botschaft an alle Religionen.....                      | 94  |
| 5.6.1 | Sprungbrett für eine erweiterte Soziallehre .....                        | 94  |
| 5.6.2 | Plädoyer für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklung .....         | 95  |
| 5.6.3 | Machtinteressen hinter Verschwörungsmythen.....                          | 96  |
| 5.6.4 | Ganzheitliche Ökologie anstatt partikuläre funktionale Betrachtung ..... | 98  |
| 5.6.5 | Globales Gemeinwohl .....                                                | 100 |
| 5.6.6 | Ökonomische und technische Ambivalenzen.....                             | 101 |
| 5.6.7 | Dialog und partizipative Entscheidungsprozesse .....                     | 103 |
| 5.6.8 | Gewissen, Bildung und <i>Role-Model</i> .....                            | 106 |
| 6     | Glaube und Wissenschaft.....                                             | 111 |
| 6.1   | Ein ökonomisches Paradoxon.....                                          | 112 |
| 6.2   | Ein ökologisches Paradies? .....                                         | 113 |
| 6.3   | Bewahrung der Umwelt als religiöse Lehre.....                            | 116 |
| 6.4   | Der Glaube weitet die Grenzen der Vernunft .....                         | 119 |
| 7     | Fazit .....                                                              | 122 |
| 7.1   | Religionswissenschaft <i>reloaded</i> .....                              | 122 |
| 7.2   | Schlussfolgerungen.....                                                  | 125 |
|       | Anhang .....                                                             | 133 |
|       | Literatur.....                                                           | 135 |
|       | Zusammenfassung (Abstract).....                                          | 145 |

# Hinführung

Die globale Präsenz der Thematik „Klimawandel“ ist seit fast fünf Jahrzehnten ungebrochen gegenwärtig und exponentiell wachsend. Mit der 2021 zum sechszwanzigsten Mal jährlich stattfindenden *Climate Change Conference* der Vereinten Nationen in Glasgow, Schottland (COP26), erweitert sich allerdings der politische Fokus um einen ganz wesentlichen Aspekt: Fast 40 führende Repräsentanten verschiedener religiöser Gemeinschaften und Organisationen vom Judentum bis zum Christentum und dem Buddhismus haben sich zusammengefunden, um das wissenschaftlich analysierte und auch medial dokumentierte Faktum des Wandels unseres globalen Klimas und die sichtbaren Folgen davon, die in den vergangenen Monaten noch dazu von einer weltweiten Pandemie begleitet waren, zu diskutieren.<sup>1</sup> Was aus den Vorbereitungsgesprächen der Klimakonferenz zunächst klar hervorgeht, ist die Prozesshaftigkeit des Dialogs zwischen den einzelnen großen Religionen sowohl untereinander und ebenso mit den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vertretern. Die Samen sind gestreut, die Ernte scheint jedoch noch nicht in allzu greif- und glaubbarer Nähe. Das Ziel der religiösen Führungskräfte in dieser Initiative, die in den nächsten Jahren den Netto-Ausstoß von Kohlenwasserstoff auf null Prozent zu reduzieren und den Anstieg der globalen Temperatur auf 1,5 Grad einzudämmen im Auge haben, müsste jedoch von der Intensivierung des Klimabewusstseins sowohl bei den verantwortlichen Politikern aller Staaten als auch in den Glaubensgemeinschaften begleitet und initiiert werden. Man sei sich wohl der Unterschiede in den verschiedenen Religionsgemeinschaften bewusst, wie der gegenwärtige britische Botschafter beim Vatikan *Christopher Trott* vor dem und beim Klimagipfel erwähnt, aber gleichzeitig betont er gegenüber Reportern die Kraft des Wortes jener sehr respektierten Frauen und Männer, die an der Spitze dieser Glaubensgemeinschaften stünden und damit einen wesentlichen Einfluss auf ihre Gläubigen haben.<sup>2</sup>

Allgemein kann am Beginn des dritten Jahrzehnts des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung konstatiert werden, dass gegenwärtig kaum ein Tag vergeht, an dem die Thematik des Klimawandels unseres Planeten in den analogen und digitalen Medien nicht erwähnt werden würde. Auch scheint der Neologismus „Klimawandel“ sowohl im

---

<sup>1</sup> Vgl. Giangravé, Claire: 2021. *Pope Francis, other faith leaders to present joint appeal to COP26 climate summit*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/pope-francis-other-faith-leaders-present-joint-appeal-cop26-climate-summit>. 02.10.2021.

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

wissenschaftlichen als auch im alltäglich-sozialen Umfeld aus den Wörterbüchern und digitalen Enzyklopädien nicht mehr wegzudenken. Mit einem Rückblick auf die nach vier Jahren zu Ende gegangene Regierungsperiode eines republikanischen US-Präsidenten im Jahr 2021 überrascht das historische Faktum, dass es ein Meinungsforscher derselben Partei, die diesen Präsidenten stellte, war, der dem Präsidenten *George W. Bush* während seiner Amtsperiode im ersten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends anstelle des Wortes „Erderwärmung“ diesen Begriff „Klimawandel“ als weniger Angst einflößenden Ausdruck empfohlen hatte. Zehn Jahre später entschuldigte sich der Schöpfer dieses verharmlosenden Neologismus vor dem Senatsausschuss der USA für seinen damaligen Ratschlag.<sup>3</sup> Dieses Beispiel zeugt von anfänglicher Bagatellisierung, Nichtbeachtung und Naivität gegenüber einer der sicht- und fühlbarsten globalen Veränderungen in dem von Papst *Franziskus* in seiner Enzyklika *Laudato si'* als *gemeinsames Haus*<sup>4</sup> bezeichneten Wohnraum der Menschheit ... einer viele Lebensbereiche tangierenden Veränderung, die auch das religiöse Feld nicht nur streift, sondern in seinen ethischen Fundamenten fordert. Vorab geht es demnach um das authentische Menschsein-Können auf dem Planeten Erde und nicht primär um faktische naturwissenschaftliche Selbstverständlichkeiten, wiewohl diese dem menschlichen Leben oft erst eine konkrete Sicherheit zu verleihen scheinen.

Der schon eingangs erwähnte britische Botschafter beim Vatikan weist auf die Verantwortung aller Religionen für unseren Planeten hin:

Whether or not it's a creation story, as you would find in the Abrahamic religions, there is an absolute sense that we don't own this planet. It's not ours to do with as we wish but, rather, we are temporary tenants of this planet, and we are required to pass this planet on to future generations in a state of wellbeing.<sup>5</sup>

Die Fülle des in wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Beiträgen verwendeten Vokabulars zum Thema der Klimakrise<sup>6</sup> hinterlässt bisweilen den Eindruck, dass die Mehrzahl der Autorinnen und Autoren vorgeben wollten, sich als natur-, aber auch geisteswissenschaftliche Expertinnen und Experten verschiedener Richtungen (wie Klimatologie, Meteorologie, Geologie, Biologie, Agrikultur, Medizin, Chemie oder

---

<sup>3</sup> Vgl. Gaulhofer, Karl: 2021. *So berühmt kann ein erfundenes Wort machen*. In: Die Presse, Wien, 02.03.2021, 23. In diesem Beitrag widmet sich der Autor dem Werk von: Keye, Ralph (2021): *The Hidden History of Coined Words*. New York, NY: Oxford University Press.

<sup>4</sup> Papst Franziskus: 2015: *Enzyklika Laudato si' über die Sorge um das gemeinsame Haus*. (Abgekürzt: LS). Rom: Libreria Editrice Vaticana. In: [https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco\\_20150524\\_enciclica-laudato-si.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html). 02.22.2021.

<sup>5</sup> Giangravé: 2021.

<sup>6</sup> Siehe Anhang: *Ein exemplarisches Vokabular*.

Verhaltenspsychologie) manifestieren zu können. Die vorliegende Arbeit erhebt keinen wie auch immer gearteten Anspruch auf eine solche Identifizierung, sondern bescheidet sich in dem Ansinnen einzig und alleine auf die Tatsache, der Thematik auf den wissenschaftlichen Grund zu gehen, welche Rolle und Verantwortung vor allem die großen Weltreligionen in der brennenden Frage der Bewahrung unseres *gemeinsamen Hauses*, des Planeten Erde, in ihren unterschiedlichen Lehrgebäuden historisch eingenommen haben und in der konkreten Gegenwart einnehmen, ohne freilich die Verantwortung für die Vision der Wiederherstellung oder besser die Gesundung unseres natürlichen Lebensraumes hier auf Erden aus dem Auge zu verlieren. Denn weder die Menschheit noch eine der religiösen Gemeinschaften verfügt über einen „Planeten B“.<sup>7</sup>

Diese Zielsetzung der darzulegenden Fakten schließt mit ein, dass auf die „theologisch-ethische Auseinandersetzung mit klimaskeptischen Argumenten“<sup>8</sup> nicht näher eingegangen werden kann. Im Extremfall betrachten Klimaskeptiker nämlich den Klimaschutz bisweilen einerseits als neue, säkulare Religion, also als „Klima-Religion“, verbunden mit Dogmen und käuflichen Ablassanalogien, und streichen andererseits deren Macht durch übertriebene Angstmacherei hervor. Mit anderen Worten: Diese neue Religion schürt die Furcht vor einer apokalyptischen Katastrophe, wenn die globale Menschheit ihren Lebensstil nicht sofort und für alle Zukunft grundsätzlich verändere. Zwar hätten die Klimaskeptiker nach *Michael Rosenberger* aus einer theologisch-ethischen Perspektive nicht Unrecht, den Klimaschutz als neue Religion zu bezeichnen, als katholischer Moraltheologe lehnt er jedoch deren Vernünftigkeit und Plausibilität aufgrund ihrer jeder Religion zugrunde gelegten negativen Bewertung ab.<sup>9</sup>

Der vorliegende Beitrag fokussiert im 1. Kapitel auf Begriffsdefinition, Zielsetzung, Methodologie und Forschungsfrage der Annäherung der Religionen an das Thema das Klimaschutzes und beleuchtet im 2. Kapitel die unterschiedlichen Lehrfundamente der Beziehung von Gott(heit), Mensch und Natur in den fünf großen Weltreligionen – Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus. Im 3. Kapitel wird vor allem mit dem Blick auf die Klimawandlungsbereitschaft junger Menschen und den pastoralen Anstoß durch Papst *Franziskus* die Bedeutung der Jugend im Streben nach Erhaltung und Bewahrung des

---

<sup>7</sup> Vgl. Berners-Lee, Mike: 2020. *Es gibt keinen Planet B: Das Handbuch für die großen Herausforderungen unserer Zeit. Fakten, Analysen, Strategien: So können wir die Probleme der Menschheit lösen!* Zürich: Midas.

<sup>8</sup> Rosenberger, Michael (2014): *Die Ratio der „Klima-Religion“. Eine theologisch-ethische Auseinandersetzung mit klimaskeptischen Argumenten.* In: GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society, Vol. 23, Nr. 2, 2014, 93-99(7). München: Oekom-Verlag.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., p. 93.

*gemeinsamen Hauses* Erde analysiert. Die im Zentrum weltweiter Klimaschutzbemühungen stehende Überzeugung von der Notwendigkeit einer anthropologischen und kosmischen Nachhaltigkeit wird im 4. Kapitel aufgezeigt, bevor das 5. Kapitel den „moralischen Imperativ“ des menschlichen und technischen Einsatzes für ein dauerhaftes Wieder-Ergrünen der Umwelt anspricht, dem die Notwendigkeit einer holistischen Kontextualität zugrunde liegt (6. Kapitel). Den Überlegungen zur abschließenden philosophisch-theologischen Frage nach Glaube und Wissenschaft im 7. Kapitel, die die Öffnung der religiösen Welt auf ihrem Weg zum ethischen Fundament des Menschen in seiner Umwelt stets begleitet, folgen im abschließenden 8. Kapitel noch einmal die wichtigsten Schlussfolgerungen der Arbeit.

Die Beschäftigung der Religionswissenschaft mit der globalen Herausforderung der Klimakrise und der sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Lebensbedingung zukünftiger Generationen auf unserem Planeten kann nicht nur als bloße Herausforderung für das Christentum gesehen werden, sondern wird sich vor allem nach den Erkenntnissen, die aus dem 2. Kapitel *Die Quellen religiöser Umweltspiritualität* gewonnen werden, als eine innere Notwendigkeit aller Religionen und religiösen Gemeinschaften erweisen.<sup>10</sup> Die dieser Arbeit zugrunde liegende Literaturrecherche hat die anfänglichen Bedenken hinsichtlich einer nicht genügenden Quantität qualitativer Quellen über das Thema sehr schnell in den Wind geschlagen: Allerdings haben die Recherchen im Gegensatz zu spärlich vorhandenen Monographien eine klare Vielfalt von oft nur kurzen aktuellen Artikeln zu konkreten thematischen Aspekten und wissenschaftlichen Argumentationen ans Licht gebracht. Dieses Faktum inkludiert auch die Erkenntnis, dass die Thematik des „*Greening*“ der Gesellschaft als solche viele geistes- und realwissenschaftliche Aspekte berührt, in diesen Wissensbereichen einen Bezug auf spirituelle Überlegungen oder religiöse Konsequenzen kaum jedoch aufgreift oder sogar bewusst oder unbewusst verschweigt; und andererseits spiegelt dieses Faktum die Position des *status nascendi* der religionswissenschaftlichen Beschäftigung mit der globalen, kulturell aber sehr unterschiedlich erfahrenen und rezipierten Umweltkrise wider, die sich als wesentlich prozesshaft und weniger als projekthaft erweist. Beide Spektren werden in den Ausführungen zumindest exemplarisch zur Sprache kommen.

---

<sup>10</sup> Vgl. Daecke, Sigurd M. at al.: 1986. *Umwelt*. In: Klöcker, Michael/Twoerschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 40.

# 1 Klimawandel und der sozio-ökonomische Frieden

## 1.1 Was unter „Greening“ zu verstehen ist

Ursprünglich wurde der Begriff *Greening*, der ins Deutsche mit „Begrünung“ oder direkter „Grün-Werden“ übersetzt werden kann, von der Agrarwirtschaft kreiert: „Beim Greening geht es um Umweltmaßnahmen, die für europäische Landwirte verpflichtend sind, um Direktzahlungen von der EU in Anspruch nehmen zu können“,<sup>11</sup> also keineswegs um einen auf alle Bereiche menschlichen Lebens bezogenen Prozess im Zusammenhang mit der Umwelt des Planeten Erde. Dieses agrarische Bemühen der europäischen Klimapolitik umfasst drei gleich wichtige Bereiche: den Erhalt von Dauergrünland, die Anbaudiversifizierung zur Hintanhaltung von Monokulturen und die Einhaltung von Fruchtfolgen auf den Äckern.<sup>12</sup>

Wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Diskurse und alle Arten von Umweltschutz-Organisation haben sich diesen Begriff aus der Landwirtschaft für ihre methodischen, politischen, ökonomischen, sozialen oder ethischen Zielsetzungen zu eigen gemacht: gleichsam *pars pro toto*, wobei die *grüne Wiese* analog zu der gesamten Welt für das ganzheitliche menschliche Leben steht. Auch Religionen und ihre Gemeinschaften haben begonnen, ihr Bemühen um die Rettung und Bewahrung der Natur der Welt mit dem Begriff *Greening* zu umschreiben.<sup>13</sup>

Verkürzt formuliert geht es im „Greening“-Prozess essentiell um die Erhaltung und Restauration unseres *gemeinsamen Hauses*, also um die inneren und äußeren Eigenschaften des irdischen Daseins, die wohl nicht als Garantie eines leidfreien, aber doch als Bedingung der Möglichkeit für ein weniger forderndes und ethisch gerechteres Leben – nicht nur für privilegierte Teile der Menschheit – angestrebt werden können, sollen oder müssen, um glücklich und in Frieden leben zu können. Während ein Teil der Gesellschaft ein solches Ziel als pure Illusion ansieht und die ressourcenmäßige und somit finanzielle Ausbeutung seines ihm zur Verfügung gestellten Umfelds dem *common good*, also dem Gemeinwohl unterordnet, geht ein anderer Teil bewusst den Weg, sein ganzheitliches Glück als Maßstab

---

<sup>11</sup> *Greening – Was ist das?* In: <https://agrar-trends.de/greening-was-ist-das/>. 08.10.2021.

<sup>12</sup> Vgl. ebd. und: *Greening – Merkblatt*. In: [https://www.ama.at/getattachment/1185d928-c50c-4471-89eb-9b45ef1d6bbd/Merkblatt\\_2021\\_GREP.pdf](https://www.ama.at/getattachment/1185d928-c50c-4471-89eb-9b45ef1d6bbd/Merkblatt_2021_GREP.pdf). 08.10.2021.

<sup>13</sup> Vgl. z. B. Chaplin, Jonathan (2016): The global greening of religion. In: <https://doi.org/10.057/palmcomms.2016.47>. 08.10.2021.

des menschlichen Prozesses, seiner individuellen Entwicklung und, von dieser abhängig, auch des sozialen und ökonomischen Wachstums anzusehen. Misst ein Teil der Menschheit – stark beeinflusst von der protestantischen Ethik – seinen Erfolg an der Erwirtschaftung des Bruttosozialprodukts, macht die buddhistische Gesellschaft Bhutans unter Führung des Königshauses das individuelle und kollektive Glück seiner Bürger zur Benchmark eines erstrebenswerten Wachstumsprozesses. In diesem Kontext des abgeschiedenen Himalaya-Königreiches wird das *Greening* wohl viel breiter und anthropologisch ganzheitlicher gesehen als im Westen, der seit vielen Jahrzehnten den US-Dollar oder heute auch den Euro als Maßstab seines oft lediglich materiellen Glücks betrachtet.<sup>14</sup>

Im Kontext dieser Arbeit soll das *Greening der Religionen* somit als Bestreben verstanden werden, die Gesundheit und wenn nötig die Gesundung der natürlichen Lebensumwelt in ihrer Spiritualität zum selbstverständlichen Thema ihrer Lehren zu machen und ihre pastorale Tätigkeit daraufhin auszurichten. Die drei schon erwähnten Maßnahmenbereiche der Agrarwirtschaft können auch für das *Greening* von religiösen Gemeinschaften als Denkansatz ihres kulturell-gesellschaftlichen Verhaltens verstanden werden: Es geht um Nachhaltigkeit, die Verifizierung lokaler und regionaler Maßnahmen und die entsprechende Adaptabilität für das kollektive und individuelle Verhalten. Anders als im ursprünglich profanen Bereich der Landwirtschaft geht es jedoch nicht um irgendwelche monetäre Direktzahlungen irgendeiner übergeordneten Hierarchie, sondern um das, was biblisch das menschliche „Leben in Fülle“ genannt wird (Joh 10,10).

Zunächst weist der semantische Sinngehalt des Wortes *greening* weniger auf einen unveränderlichen Status unseres irdischen Lebensraums hin, sondern hebt die prozesshafte Aktivität des Entstehens und Werdens oder des Wieder-Entstehens und -Werdens hervor. Die Komplexität der menschlichen Existenz und des kulturell-sozialen, geistigen, physischen, psychischen und auch spirituellen oder religiösen Umfelds lässt freilich erahnen, dass ein „Grün-Werden“ in diesem weiten Sinn des Wortes von einer immensen Vielfalt von realen Umweltfaktoren abhängig ist und bedingt wird.

---

<sup>14</sup> Vgl. Pfaff, Tobias: 2011. *Das Bruttonationalglück aus ordnungspolitischer Sicht – eine Analyse des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems von Bhutan*. In: [https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/RatSWD\\_WP\\_182.pdf](https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/RatSWD_WP_182.pdf). 20.09.2021.

## 1.2 *Laudato si'* – von Aparecida bis Rom

Zweifelsohne hat heute die Mehrzahl politischer und religiöser Leitfiguren bei dem päpstlichen Lehrschreiben von Papst Franziskus, der Enzyklika *Laudato si' über die Sorge um das gemeinsame Haus* Anleihe genommen, zumindest aber über dieses päpstliche Schreiben gehört oder gelesen.<sup>15</sup> Zur Kenntnis genommen wurden seine erklärenden und ermahnenden Worte jedoch noch nicht von allen Verantwortungsträgern. Die klingenden Anfangsworte der 246 Artikel umfassenden Enzyklika stammen aus dem *Sonnengesang*<sup>16</sup> von Franz von Assisi (1181/82–1226), in dem dieser jede den Herrn der Schöpfung lobpreisende Strophe mit den Worten „*Laudato si', mi signore*“ („Gelobt seist du, mein Herr“) beginnen lässt: für Sonne, Mond und Sterne, für alle Geschöpfe, für den Wind, die Luft und die Wolken, für das Wasser und das Feuer und die alles Leben umschließende Erde: „Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt, mit bunten Blumen und Kräutern.“<sup>17</sup> Im Unterschied zu dieser oft zitierten Übersetzung sprechen andere deutsche Versionen des *Sonnengesangs* dem Herrn nicht des Menschen Lob *für* alles Geschaffene aus, sondern bezeugen das Lob des Herrn *durch* seine Werke,<sup>18</sup> d.h. der Herr wird von seinem Geschöpf Mensch nicht *für* seine Werke gelobt, sondern seine vielfältigen Werke stellen seinen Ruhm dar, sind *per se* seine Ehre und sein Ruhm, wobei sich der Mensch diesem Lobpreis anschließt. Sich für etwas bedanken oder jemanden für etwas, was er getan hat, zu loben, hat wohl eine andere Konnotation, als allem Geschaffenen als Konstitutivum des Lobes und somit der Größe des Erschaffenden näherzutreten. In anderen Worten: Das Lob des Herrn braucht nicht den Menschen, um ausgesprochen zu werden, sondern bewahrheitet sich durch seine Schöpfung. Das Lob des Erschaffenden wird *durch* Sonne, Mond, Sterne, Luft, Wolken, Wasser, Feuer, ja *durch* die ganze Erde mit all ihren Geschöpfen wahr.

Dieser theologische Ansatz, der allerdings ein theistisches Vorverständnis voraussetzt,<sup>19</sup> wird von den drei abrahamitischen Religionen mitgetragen, umso mehr aber erstaunt es, dass diese

---

<sup>15</sup> Die Anzahl der Links unter dem Begriff *Laudato si* beläuft sich auf einem der gängigen Browser auf 5,64 Millionen Einträge. 22.11.2021.

<sup>16</sup> Franz von Assisi: *Sonnengesang*. In: Franziskus-Quellen, Kvelaer 2009, p. 40–41.

<sup>17</sup> Franziskus von Assisi, *Sonnengesang*. In: <https://www.logo-buch.de/logo-aktiv/impulse-durch-das-kirchenjahr/arbeitshilfen/franz-von-assisi/>. 07.11.2021. Ebenfalls LS 1.

<sup>18</sup> Franz von Assisi, *Sonnengesang*. In: <https://www.katholisch.de/video/20715-der-sonnengesang-des-heiligen-franz-von-assisi>. 07.11.2021. Siehe auch die Homepage der deutschen Franziskaner, die sich dieser Übersetzung anschließt. In: <https://franziskaner.net/der-sonnengesang/>. 07.11.2021.

<sup>19</sup> Vgl. Schlieter, Jens: 2018. *Einleitung*. In: Ders. (Hg.). *Was ist Religion? Texte von Cicero bis Luhmann*. Stuttgart: Reclam, p. 17–18.

Enzyklika auch von anderen religiösen Vertretern und selbst säkularen Institutionen und deren Führungskräften aufgegriffen wurde. Als Grund dafür könnte die Spontanität der Idee und der aus vielen Quellen schöpfende Entwicklungsprozess angenommen werden, also eine systemische Genese, die Wissenschaftlichkeit in den Vordergrund stellt, Hypothesen ablehnt und damit Authentizität des Vergangenen, Gegenwärtigen und bedingt Künftigen anstrebt.

Der spontanen Eingebung von Franziskus, ein vorbereitetes Manuskript beiseitezulegen und zu einer französischen Delegation frei zu sprechen, ist es zu danken, dass wir auch etwas über das Entstehen der Enzyklika zu wissen bekommen haben.<sup>20</sup> Es wird vielfach angenommen, dass der Papst aus Argentinien schon immer ein Klimakämpfer war. Diese Meinung entkräftet er selbst mit dem Hinweis, dass er 2007 bei der Konferenz der lateinamerikanischen Bischofskonferenz im brasilianischen Aparecida, bei der er mit der Formulierung des Schlussdokuments beauftragt war, eher unverständlich auf jene Bischöfe schaute, die immer wieder Amazonien zur Sprache brachten. Franziskus wörtlich: „Ich sagte: ‚Diese Brasilianer, wie sehr sie einem mit diesem Amazonien auf die Nerven gehen! Was hat das mit Evangelisierung zu tun?‘ Das war ich im Jahr 2007.“<sup>21</sup> Sein Weg vor allem des Zuhörens, natürlich auch des Verstehens, der Einsicht und der Bekehrung war kein von ihm geplanter; auch diesem einige Jahre dauernden Prozess ließ der Papst der Spontaneität ihren Lauf: Im November 2014 stattete er der Europäischen Union in Straßburg einen offiziellen Besuch ab, zu dem der französische Präsident *François Hollande* seine *Umweltministerin Marie-Ségolène Royal* entsandte. *Franziskus* konnte sich sowohl bei seiner Ankunft als auch vor seinem Abflug auf dem Flughafen mit Frau *Royal* unterhalten, die ihn auf Medienmeldungen ansprach, dass er offensichtlich an einem Dokument über die Ökologie arbeite, was er ihr sehr wohl bestätigte.<sup>22</sup> Ihre direkte Bitte an ihn war: „Bitte veröffentlichen Sie es vor dem Treffen in Paris!“<sup>23</sup>

In diesem spontanen Narrativ vermittelt *Franziskus* die Bedeutung des Zuhörenkönnens und -wollens, woran er „seine Kirche“ auch in *Laudato si'* erinnert:

In Bezug auf viele konkrete Fragen ist es nicht Sache der Kirche, endgültige Vorschläge zu unterbreiten, und sie versteht, dass sie zuhören und die ehrliche Debatte zwischen den Wissenschaftlern fördern muss, indem sie die Unterschiedlichkeit der Meinungen

---

<sup>20</sup> Vgl. Pitz, Alexander: 2020. *Papst Franziskus verrät die Ursprünge von „Laudato si“*. In: <https://redaktion.kathpress.at/action/kpprod/download?&p=9562&c=28c1>. 31.10.2021.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Der Bericht (siehe ebd.) zitiert Franziskus mit den Worten: „*C’était vrai!*“

<sup>23</sup> Ebd. Mit „Paris“ meinte Royal die UN-Klimakonferenz 2015 (COP21).

respektiert. Es genügt jedoch, aufrichtig die Realität zu betrachten, um zu sehen, dass unser gemeinsames Haus stark beschädigt ist. (LS 61)

Zurück in Rom ging *Franziskus* an die Arbeit, indem er, die Dringlichkeit der Problematik erkennend, sein an dieser Thematik bereits arbeitendes Team von Wissenschaftlern und Theologen auf das Datum der kommenden UN-Klimakonferenz in Paris im Dezember 2015 einschwor. Er erinnert sich: „Von *Aparecida* bis zu *Laudato si*“ war es eine „innere Reise“. Die Recherche für das Lehrschreiben erstreckte sich zunächst auf den aktuellen Stand der Wissenschaft: „Sagen Sie mir die Dinge, die klar sind und die bewiesen sind. Keine Hypothesen, sondern die Realitäten, Fakten.“<sup>24</sup> Als nächsten Schritt forderte dann *Franziskus* Theologen und Philosophen auf, diese wissenschaftlichen Daten zu reflektieren. Was dieser gemeinsame Prozess, dessen Schlussredaktion des Dokuments der Papst selbst angelegt hatte, erbrachte, ist ein zukunftsweisender Meilenstein der Sorge um *das gemeinsame Haus*, in dem alle Staaten, Nationen und Religionen ihr Zuhause haben.

Die Rezeption der Enzyklika durch die säkulare Gesellschaft und die religiösen Gemeinschaften, wie auch am Schluss dieser Arbeit noch einmal aufgegriffen, reicht kurz zusammengefasst von euphorischer Zustimmung über fragendes, auch trotziges Schweigen und verstoßene Ablehnung bis hin zu böartigen Unterstellungen und zur Punzierung als naive Unwissenschaftlichkeit.<sup>25</sup> Zunächst scheint es angebracht, mittels einer repräsentativen Studie, die 2020 in den Vereinigten Staaten durchgeführt wurde, einmal verschiedene Reaktionen hinsichtlich des von *Laudato si* skizzierten Zustands des *gemeinsamen Hauses* zu erkunden. Diese Momentaufnahme weist auf ein breites Spektrum von Meinungen, Erfahrungen, Verhaltensweisen und Reaktionen hin, die ähnlich wie die Corona-Pandemie vor allem die Staaten innerhalb ihrer eigenen gesellschaftlichen Grenzen, aber natürlich auch die globale Staatengemeinschaft spaltet. Zu beobachten ist auch, dass das Auseinanderklaffen einer in der Vergangenheit eher homogenen Gesellschaft hinsichtlich unterschiedlicher Ansichten über ihre ökologische und/oder pandemische Verantwortung des Einzelnen und der Gesellschaft aufgrund religiöser Orientierung sichtbar wird, wie es auch die im folgenden Kapitel dargestellte Analyse einer US-amerikanischen Studie zum Ausdruck bringt.

Der bewusste Konnex zwischen der ökonomisch-kulturellen Gesellschaftssituation am Beginn des 3. Jahrtausends und dem ökologischen Wandel, wie ihn *Franziskus* in seiner Enzyklika

---

<sup>24</sup> Pitz: 2020.

<sup>25</sup> Vgl. dazu auch Wallacher, Johannes: 2021. *Laudato Si: Eine „aufklärerische“ Botschaft*. In: <https://www.feinschwarz.net/laudato-si-eine-aufklaererische-botschaft/>. 27.11.2021.

aufzeigt, geht freilich im Wesentlichen in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts zurück und wurde damit nicht erst mit dem päpstlichen Lehrschreiben ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerufen. So spricht ein Dokument der Vereinten Nationen schon 1992 von einer gegenseitigen Bedingtheit beider Entwicklungsszenarien,<sup>26</sup> d.h. dem Menschen und seiner Umwelt. Darin werden Klimawandel und dessen Ursachen wie folgt definiert, wobei jedoch im vorausgehenden Absatz deren Auswirkungen auf Struktur und Resilienz sozio-ökonomischer Systeme, menschliche Gesundheit und Wohlbefinden hervorgehoben werden:

Climate change means a change of climate which is attributed directly or indirectly to human activity that alters the composition of the global atmosphere and which is in addition to natural climate variability observed over comparable time periods.<sup>27</sup>

### 1.3 Von Fakten zu Visionen

Eine vor den US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2020 von *Climate Nexus, Yale University Program on Climate Change and Communication* und dem *George Mason University Center for Climate Change Communication* durchgeführte wissenschaftlich repräsentative Meinungsumfrage mit einem Sample von 1.884 registrierten Wählern verschiedener Glaubenszugehörigkeit<sup>28</sup> hinterfragte die politische und ethische Einstellung religiöser Gruppen zum Klimawandel: 72 % befürworten eine bundesstaatliche Unterstützung schutzbedürftiger Gemeinden, die – noch dazu inmitten der COVID-19-Pandemie – von extremen Wetterbedingungen betroffen sind. In dieser umfassenden, d.h. nicht nur die regionale und globale Umweltproblematik, sondern auch kontextuale ethische Werte ansprechenden und wissenschaftlich fundierten Studie<sup>29</sup> wurde sowohl die inter- als auch

---

<sup>26</sup> Vgl. *United Nations Framework Conventions on Climate Change*: 1992. In: [https://unfccc.int/files/essential\\_background/background\\_publications\\_htmlpdf/application/pdf/conveng.pdf](https://unfccc.int/files/essential_background/background_publications_htmlpdf/application/pdf/conveng.pdf). 10.12.2021.

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Vgl. Sadowski, Dennis: 2021. *Poll finds majority of Catholics hold some concern about climate change*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/poll-finds-majority-catholics-hold-some-concern-about-climate-change>. 30.08.2021.

<sup>29</sup> Vgl. Die einleitenden Worte in: *National Poll Toplines*. Poll number pr2023. In: <https://climatenexus.org/wp-content/uploads/2015/09/IPL-National-Climate-Change-Poll-Press-Release.pdf>. 30.08.2021: Methodology: Poll number: pr2023. Interview Dates: October 13, 2020. Sample Population: 1884 registered voters in the United States. Sample Selection: Scientific online poll - stratified sample of panel respondents. Weighting Parameters: The sample was weighted based on the U.S. Census Bureau's Voting and Registration Supplement to the Current Population Survey for registered voters in the United States based on age, gender, race, educational attainment, census region, and Hispanic ethnicity. This topline provides weighted percentages, as well as the unweighted N-size for the total sample. Due to the effects of weighting and rounding, figures may or may not add up to 100%. The standard deviation of the weights was: 0.2471188. The maximum weight was: 2.426439. The minimum weight was: 0.4096027. 95% of the weights were between

intra-religiöse Religionszugehörigkeit erhoben: Juden, Katholiken und Protestanten, Angehörige anderer religiöser Gemeinschaften und Wähler ohne Glaubensbindung wurden auch nach ihrer persönlichen kulturellen Zugehörigkeit gefragt, z.B. nach ihrer Affiliation mit der afro-amerikanischen Community, der jüdisch-orthodoxen Kultusgemeinde oder der „weißen“ Community.

Eine Mehrheit aller nach dem stratifizierten Sample des *U.S. Census Bureaus* ausgesuchten und befragten Wahlberechtigten – über die Grenzen der Glaubensgemeinschaften hinweg – wünschte sich für die Zukunft eine umfassende politische Gesetzgebung für einen effizienten Klimaschutz, wobei sich jeder sechste von zehn Befragten (62 %) für einen wirtschaftlichen Anreiz bei Investitionen in Infrastrukturprojekte ausspricht, die auf sauberer Energie aufbauen. Während die menschliche Verantwortung im Kontext der klimatischen Veränderungen gegenüber der Schöpfung Gottes von 82 % der Befragten als von sehr großer bzw. eher großer Wichtigkeit und lediglich von 18 % als eher oder gänzlich unwichtig eingeschätzt wird, zeigt die Analyse der einzelnen Glaubensgruppen doch eine breitere Differenzierung, also ein sehr unterschiedliches Bild:<sup>30</sup> Afro-amerikanische Protestanten beurteilen diese Frage in einem Verhältnis von 94 zu 6 % und die weißen evangelikalischen Protestanten 90 zu 10 %. Am anderen Ende der Skala liegen die Gruppen der nicht religiös gebundenen Befragten mit einer Relation von 56 %, die es für sehr oder eher wichtig halten, ihrer Verantwortung für Gottes Schöpfung nachzukommen, und 31 % der Wähler, die eine solche Verantwortung völlig, und 13 %, die sie eher ablehnen – also in Summe 44 %.

Wenn auch viele Fragen dieser umfassenden Forschungsstudie für die hier zu analysierende Thematik weniger Relevanz haben, so ist es umso wichtiger, Augenmerk auf jene Aussagen zu lenken, die Antworten auf unsere Forschungsfragen erhellen könnten: So ist beispielsweise die Unterstützung der Schaffung erneuerbarer Energiequellen durch eine staatliche Förderung, die sich fast Dreiviertel aller Stimmberechtigten von einer neuen Regierung wünscht, nicht direkt relevant, aber im sozio-kulturell-religiösen Kontext auch nicht gänzlich unerheblich. Neben den rein politischen Motiven fungieren jedoch andere Themen als wesentliche Bausteine eines bemühten Zusammenspiels bzw. Zusammenhalts verschiedener Religionen im Bereich der Pflege und Erhaltung des *gemeinsamen Hauses* Erde. Die in der Folge exemplarisch aufgelisteten Meinungen aus dem 76 Fragen umfassenden Katalog

---

0.6001773, 1.5478924. Margin of Error: The 95% credibility interval for this survey is +/- 2.4%, which includes the square root of the design effect (DEFT): 1.0300657.

<sup>30</sup> Vgl. ebd., Q18x5.

dokumentieren die religionswissenschaftliche Relevanz dieser – einer der umfassendsten und daher aussagekräftigsten – Meinungsumfragen der US-amerikanischen Gesellschaft:<sup>31</sup>

- Ungefähr drei Viertel aller religionsnahen und -fernen Befragten halten den Klimawandel (73 %), extreme Wettereskapaden (75 %), Gewässer- (78 %) und Luftverschmutzung (74 %) für schwerwiegende oder zumindest ernste Herausforderungen.
- 58 % sind der Meinung, dass der Mensch selber für den Klimawandel verantwortlich ist.
- Jede Person sollte selbst bedeutend mehr oder zumindest etwas mehr dazu beitragen, den Klimawandel hintanzuhalten (76 %).
- Gerade die Hälfte der Wähler (51 %) ist der Ansicht, dass religiöse Institutionen und Gottesdienststätten sich viel oder etwas mehr im Bereich des Klimawandels engagieren sollten.
- 8 von 10 Befragten (82 %) betrachten die Sorge für und die Erhaltung der Erde und ihrer natürlichen Ressourcen als Verantwortlichkeit der ganzen Menschheit.
- Für 55 % ist der Klimawandel ein ethisches Thema, für nur 20 % ein rein religiöser Aspekt und für 35 % eine Angelegenheit der sozialen Gerechtigkeit; eine höhere Bedeutung haben die Thematiken für die Politik (56 %), die Wissenschaft (74 %), die Gesundheit (66 %) und die Wirtschaft (63 %).
- Fast zwei Drittel (74 %) sehen es als angebracht an, über das Problem des Klimawandels zu sprechen.
- Der Respekt für und die Sorge um die Erde erachtet die Mehrheit aller Befragten (92 %) für wichtig bzw. sehr wichtig; und ebenfalls 92 % meinen, dass dieses Engagement ein Garant für eine bessere Welt für unsere Kinder und die nachfolgenden Generationen sei.
- Die Bewahrung unserer Erde bedeutet für die Teilnehmer an dieser Meinungsumfrage, der Verantwortung für die Schöpfung Gottes (81 %), der Fürsorge für den Nächsten (88 %) und der Hilfe für die Benachteiligten und Schutzbedürftigeren (ebenfalls 88 %) verpflichtet zu sein.
- 35 % der Befragten sind von der Kompatibilität von Religion und Wissenschaft überzeugt, 43 % sehen jedoch einen Konflikt zwischen den beiden.
- Dass Klimaveränderung als ethische Herausforderung und ernste Bedrohung sofort oder zumindest in der nahen Zukunft angesprochen werden muss, bejahen 87 %, während ihn 2 % überhaupt leugnen und 11 % meinen, dass diese Entwicklung in den Händen Gottes liege.

---

<sup>31</sup> Vgl. *National Poll Toplines*. Poll number pr2023.

- Wenn ihre Glaubensgemeinschaft ein Bildungsprogramm, eine Diskussionsveranstaltung oder eine Veranstaltung über das Thema Klimawandel arrangiert, würden 72 % derer, die zumindest ein bis zweimal im Monat einen Gottesdienst besuchen, gewiss oder wahrscheinlich einer solchen Einladung folgen; 28 % hätten an solchen Aktivitäten wenig oder gar kein Interesse.
- 13 % der befragten Wahlberechtigten vertrauen der Information ihrer religiösen Gemeindevorsteher über ökologische Belange voll und ganz, 30 % mit einigem Zögern und 56 % halten deren kommunizierte Inhalte kaum oder überhaupt nicht für glaubwürdig.

Die allerletzte Frage dieser am 13. Oktober 2020 landesweit digital durchgeführten Meinungsumfrage, die ein politisches Bild unter registrierten Wahlberechtigten mit religiöser Bindung zum Ziel hatte, bezieht sich nicht direkt auf die religiöse Einstellung der befragten Person, hat jedoch sehr wohl – speziell einen Monat vor den damals richtungsweisenden Wahlen – mit Religion und der Veränderung klimatischer Lebensbedingungen etwas zu tun: „Generell gesehen: Wie wichtig ist es für Sie, einen Präsidenten der Vereinigten Staaten zu haben, der persönlich ein moralisches und ethisches Leben führt?“ 60 % der Wähler geben an, dass dies für sie sehr wichtig sei, 31 % sprechen von einer gewissen persönlichen Relevanz, 6 % messen der moralischen und ethischen Einstellung eines Präsidenten wenig Bedeutung bei und 3 % meinen, dass dies aus ihrer Sicht der Welt überhaupt von keiner Wichtigkeit sei.

Es würde den Rahmen dieser Analyse von der Genese und Entwicklung des Umweltbewusstseins von Religionen und religiösen Gemeinschaften sprengen, auch nur alle religionswissenschaftlich relevanten Fragen und Statements dieser Umfrage zu beleuchten. Das exemplarische Herausgreifen einiger klar sichtbarer Varianzen zwischen einzelnen Gruppierungen wird jedoch die Tatsache unterschiedlicher Zugänge zum Thema Klimaveränderung dokumentieren können. Manche weit auseinander liegenden Ansichten mögen auf strukturelle Unterschiede wie Stadt/Land oder akademische Bildung/Grundschule zurückzuführen sein, andere auf geographische Gegensätze wie Nähe zum Meer/gebirgige Waldgegenden/Wüstenstriche, und wieder andere etwa auch auf parteipolitische Affiliation wie republikanisch/demokratisch/liberal oder auf unterschiedliche ethische Grundlagen einer religiösen Gemeinschaft wie etwa die Betonung menschlicher Leistung/göttlicher Vorsehung. Solche Unterschiede sozialer, kultureller oder religiöser Gruppen sind aus der Analyse der Daten ersichtlich, aber nicht direkte Zielthematik dieser Arbeit.

In der Folge sollen sechs auffällige Unterschiede aus der wissenschaftlich statistischen Analyse der Antworten herausgegriffen werden, die – freilich nur exemplarisch – eine

bisweilen merklich größere Standardabweichung illustrieren, also die bunte Vielfalt, aber auch die Gespaltenheit der US-Gesellschaft sichtbar werden lassen:

- Zunächst eine Frage, die die generelle Stimmung – also alle Bereiche wie Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft, aber offensichtlich auch Religion – im Land anspricht: Steuert die Nation in die richtige Richtung oder folgt sie einer falschen Spur? 32 % aller Respondentinnen und Respondenten sind der Meinung, dass die Richtung stimmt, allerdings bekräftigen diese Einschätzung nur 14 % der afro-amerikanischen Protestanten, jedoch 50 % aller weißen evangelikalen Protestanten; dieser Meinung pflichten auch andere Christinnen und Christen, die weder katholischen noch protestantischen Glaubensgemeinschaften angehören, in einem ähnlichen Ausmaß bei. Sie erachten ihr Land als auf dem falschen Weg unterwegs.
- Nur 7 % aller befragten Wahlberechtigten betonen, dass sie den Klimawandel ganz und gar nicht als problemlos einstufen. Aber auch hier gibt es gravierende Unterschiede zwischen den Angehörigen einzelner religiöser Gemeinschaften: Bei religiös und kulturell affilierten Juden sind nur 3% der Meinung, dass sie den Klimawandel keineswegs als für ihr Leben unproblematisch einschätzen, während es wiederum bei den weißen evangelikalen Protestanten 11 % sind.
- Der Ansicht, dass dem Klimawandel eine religiöse Relevanz zu eigen ist, stimmen 20 % aller Befragten zu: Die Bandbreite reicht jedoch von 12 % bei den weißen *Mainline*-Protestanten bis 34 % bei religiösen Nicht-Christen.
- Die Schöpfung Gottes zu bewahren sehen insgesamt 48 % als sehr wichtige Verantwortung in ihrem Leben. Aber auch bei dieser Thematik klaffen die Meinungen der Gruppen auseinander: So bejahen 73 % der protestantischen Afro-Amerikaner diese Verpflichtung, jedoch nur 28 % derer, die sich zwar als religiös bezeichnen, aber formell keiner Religionsgemeinschaft angehören, also religiös nicht organisiert sind.
- 43 % der Befragten geben an, dass zwischen Wissenschaft und Religion eine Kluft oder ein Konflikt existiere. Von den weißen Katholiken schließen sich interessanterweise nur 32 % dieser Meinung an, während es bei Personen, die ungebunden sind und keiner religiösen Gemeinschaft angehören, sich aber gläubig nennen, 62 % sind.
- „Trauen Sie religiöse Führungspersönlichkeiten zu, ihren Gläubigen Informationen über den Klimawandel vermitteln zu können?“ Diese Frage beantworteten 13 % aller Respondentinnen und Respondenten positiv mit Ja: allerdings nur 4 % der nicht in Glaubensgemeinschaften Integrierten, die sich aber als religiös bezeichnen, und 26 % der

Christinnen und Christen, die nicht einer katholischen oder protestantischen Kirche angehören.

Neben der Thematik der religiösen und ethischen Einstellung in Bezug auf die (Um-)Welt, also die Natur, die den Menschen um-gibt und die vorab von religionswissenschaftlichem Interesse ist, spricht diese wissenschaftliche Studie nicht weniger wichtige kontextuale Lebensbezüge an. Diese exemplarisch herausgegriffene, aber signifikante Meinungsumfrage lässt neben dem religiösen Innenleben des aus dem Gleichgewicht geratenen Verhältnisses Mensch/Umwelt auch den politischen, ökonomischen, wissenschaftlichen, sozialen, ethischen oder psychologischen Pulsschlag vernehmen, freilich nur den US-amerikanischen, der sich kaum oder gar nicht mit der europäischen und noch weniger mit den afrikanischen oder asiatischen Kulturen vergleichen lässt.

Retrospektiv könnte argumentiert werden, dass diese US-amerikanische Meinungsumfrage schon den Ausgang der Präsidentenwahl vorweggenommen hat. Die Analyse legt klar offen, dass gläubige wie nicht-gläubige Menschen – wenn auch mit unterschiedlicher Begründung – die Lösung der Klimakrise als politische, allgemein gesellschaftliche und persönliche Verantwortung wahrnehmen. Die Wortmeldung von Rabbi *Jennie Rosenn* widerspiegelt die Reaktion aller Vertreter der Glaubensgemeinschaften, deren Angehörige die Fragen und Statements dieser Poll beantwortet haben:

Along with people of many faiths, American Jews support bold action on climate change. [...] Our Jewish values call us to build a just and sustainable world for all people for generations to come, and this election is essential to making that possible.<sup>32</sup>

#### 1.4 Vom Orientieren zum Handeln

Im Begriff des „Greening“ schwingt – wie schon erwähnt – ein aktiver Prozess mit, dem ein methodisches Vorgehen zugrunde liegt, ein Ansatz, der vor allem in der pastoralen Arbeit der katholischen Kirche Niederschlag gefunden hat.<sup>33</sup> Dieser von dem Begründer der Katholischen Arbeiterjugend *Joseph Cardinal Cardijn* (1882–1967) verfolgten Weg des sogenannten „Drei-Schritts“ – Sehen – Urteilen – Handeln –, den später auch Papst *Johannes*

---

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> Vgl. Röttig, Paul F.: 2017. *Organisationskultur der katholischen Kirche. Kulturwandel als notwendiges Kriterium der Kirche in der sich verändernden Welt von heute*. Würzburg: Echter, 16-18. [Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge. Bd. 99].

XXIII. in seiner Enzyklika *Mater et Magistra* (1961)<sup>34</sup> aufgegriffen und empfohlen hat,<sup>35</sup> wurde nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil zum „Vierschritt“ erweitert: orientieren – wahrnehmen – deuten und bewerten – handeln<sup>36</sup>. Dieses Vorgehen ist keineswegs auf eine bestimmte Religionsgemeinschaft limitiert, sondern könnte als Blueprint für ein „pastorales Handeln“ aller Religionen angesehen werden. Pastoral deshalb, weil es sich um das *gemeinsame Haus* handelt, in dem letztlich alle Menschen ohne Unterschied ihres Glaubens ihr Zuhause haben.

Der erste Schritt des Prozesses wird als eine schauende Orientierung bezeichnet, die nach und nach die Sicht auf alle Aspekte der Situation, der Veränderungen und der daraus entstehenden Konsequenzen eröffnet; d.h. im Fall des Klimawandels bedarf es des Bewusstwerdens des vielgestaltigen Umfelds, der Kontextualität von Ursachen und Folgen und vor allem der Zielrichtung notwendiger Korrekturen durch Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft oder Religionsgemeinschaft und insbesondere des Individuums, ob nun einer Glaubensgemeinschaft angehörig oder aber nicht.

Die zweite Phase des Wahrnehmens, dem im „Dreischritt“ eher das „Sehen“ zugeordnet werden kann, geht sichtlich über den ersten Schritt hinaus: Dabei wird die Anonymität und Neutralität des in der Orientierung sichtbar gewordenen Szenarios der globalen Veränderungen des Planeten Erde gedeutet, eingeordnet in den konkreten Raum und die konkrete Zeit, zunächst jedoch nicht unbedingt Zusammenhänge erkennend. Die Religionen müssten sich in diesem Kontext sowohl die Frage nach ihrem Auftrag, ihrer Mission für die und bei den Menschen, die in diesem *gemeinsamen Haus* beheimatet sind, als auch die Frage nach dem spezifischen Kairos stellen. Der brasilianische Befreiungstheologe Erzbischof *Hélder Câmara* (1909–1999), der sein ganzes Leben für Frieden und Gerechtigkeit gekämpft hat, stellt am Ende seines Buchs *The Desert is Fertile* die alles entscheidende Forderung in den Raum: „Lasst uns Informationen über die Situation zusammentragen, die wir verändern wollen.“<sup>37</sup> Letztlich geht es darum, das Gestern ins Heute und Morgen zu übersetzen.

Die im Bereich der seit Jahren im Blickfeld der Öffentlichkeit stehenden Frage der Deutung und Bewertung der in den beiden ersten Phasen erfahrenen und analysierten Zeichen der Zeit

---

<sup>34</sup> Johannes XXIII.: 1961. *Mater et Magistra. Über die jüngsten Entwicklungen des gesellschaftlichen Lebens und seine Gestaltung im Licht der christlichen Lehre*. Rom: Libreria Editrice Vaticana, Art. 236.

<sup>35</sup> Vgl. *Lexikon für Theologie und Kirche* [LThK] (<sup>3</sup>2006): Höfer, Josef/Rahner, Karl (Hg.). Freiburg: Herder, Bd. 9, p. 402.

<sup>36</sup> Vgl. Boschki, Reinhold (2007): *Der phänomenologische Blick*. In: Boschki, Reinhold/Gronover, Matthias (Hg.). In: *Junge Wissenschaftstheorie der Religionspädagogik*. Berlin (u.a.): Lit., p. 35–47.

<sup>37</sup> Câmara, Hélder (1971): *The Desert is Fertile*. Ossining, N.Y.: Orbis Books, p.59.

steht im Fokus des dritten methodischen Schritts. Die globale Vielgestaltigkeit der Welt verlangt in dieser Phase einen breiten interdisziplinären Diskurs aller Einzelwissensbereiche, sowohl der natur- als auch der geisteswissenschaftlichen. Den Religionen fällt hier vor allem die Frage nach der ethischen Bestimmung und Sinngebung ihrer Rollen im Leben der Menschheit zu.

Der vierte und letzte methodische Schritt, der die Glaubhaftigkeit ihrer spirituellen Sendung in der Welt auf die Probe stellt, beinhaltet die Formulierung und Umsetzung von Handlungsoptionen, die Gesundheit der natürlichen Bedingungen des Planeten Erde wieder herstellen zu helfen, für die Zukunft zu stärken und durch Nachhaltigkeit zu bewahren.

Eine klinisch saubere und exakte Trennung dieser vier methodischen Schritte und deren konkreten Konsequenzen für die Bewahrung der Umwelt wird nicht unbedingt die wissenschaftliche Qualität garantieren. Vielmehr steht die Forderung im Raum, nicht einfach Aktionen anderer religiöser Gemeinschaften fraglos zu kopieren, sondern sich sowohl des Szenarios der krisenhaften Bedingtheit im konkreten Raum und in der konkreten Zeit als auch der eigenen ethischen Weltsicht und Spiritualität klar zu werden und zu widmen. Diese Prämisse schließt jedoch – wie ersichtlich werden wird – nicht aus, dass Religionen streckenweise einen gemeinsamen Weg im Bemühen um eine saubere und menschengerechte Um-Welt einschlagen.

## 1.5 Die Forschungsfrage

Sieht man seit einigen wenigen Jahrzehnten mit einem wissenschaftlichen – nicht populistischen – Auge auf die Thematik der Sorge um den Zustand unseres Planeten und die materiellen und geistigen Auswirkungen der immer tiefer in die globale und doch auch regional sehr unterschiedliche gesellschaftlich einwirkende Entwicklung, so könnte man den Eindruck erhalten, dass diese sozio-ökonomisch-ökologische Herausforderung ein eher junges Kind der Wissenschaft ist. Blickt man jedoch tiefer, so kann nicht geleugnet werden, dass sich sowohl Geisteswissenschaften (wie Philosophie, Soziologie, Ethik, Bildung und theistische und nicht-theistische Religionen oder Geschichte) sowie nicht unwesentlich auch Realwissenschaften (wie Biologie, Meteorologie, Geologie, Ökonomie, Technik, Medizin, Chemie, Agrikultur oder Bodenkultur, um exemplarisch nur einige Forschungs- und Wissensgebiete ins Gedächtnis zu rufen) seit vielen Jahrhunderten mit zahlreichen Teilaspekten dessen beschäftigt haben, was heute ganzheitlich unter Erhalt und Bewahrung

des menschlichen Lebens auf diesem Planeten verstanden und kurz unter dem Begriff *Clima Change* subsumiert wird. Die Thematik gab es schon immer. Gefragt ist heute eine phänomenologische und systematische Analyse der Vergangenheit und Gegenwart der Menschheit, wie dies beispielsweise Papst *Franziskus* in seinem Lehrschreiben versucht, um dem menschlichen Dasein auf unserem Planeten auch in Zukunft die Chance zu geben, „spirituell“ neutral ausgedrückt, lebenswert und menschenwürdig gestaltet zu werden.

Die vorliegende Arbeit sucht anhand von drei essentiellen und komprimierten Forschungsfragen nach Antworten, die die Fehlentwicklungen der Vergangenheit erkennen lassen und die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Neubesinnung sowie einer spirituellen Umkehr der Menschheit evident machen können:

1. Welche Rolle und Aufgaben können und müssten Religionen und religiöse Gemeinschaften in diesem Prozess der Erhaltung und Bewahrung des menschlichen Lebensraums auf diesem Planeten anstreben?
2. Das Vorhaben der Gesundung unseres *gemeinsamen Hauses* ist kein Projekt mit einer *Dead-Line*, sondern ein Prozess, der vielgestaltiger Begleitung bedarf. Kann die Enzyklika *Laudato si'* von *Franziskus* die Notwendigkeit des Handelns nicht nur anderen Religionsgemeinschaften klarmachen und weiterreichen, sondern auch der Politik und Wirtschaft als *Blue-Print* für die notwendige Klimawende dienen?
3. Sind Technik und Ökonomie die einzigen Instrumentarien, um die Konsequenzen der sich immer schneller drehenden Spirale der Erwärmung unseres Planeten in den Griff zu bekommen? Bedarf es nicht grundsätzlich einer spirituellen Reflexion unseres gewohnten Lebensstils – vornehmlich auf der nördlichen Hemisphäre? Und wie könnte eine solche aussehen?

## 2 Die Quellen religiöser Umweltspiritualität

### 2.1 Judentum – ein schöpfungszentrierter Ansatz

Dem jüdischen *Tanach*, sowohl der *Tora* (den Weisungen des *Pentateuch*) als auch den Prophetenbüchern (*Nevi'im*) und den Schriften (*Ketuvim*), liegt die Untrennbarkeit des jüdischen Lebens mit der Nähe *Jahwes* zu seinem erwählten Volk zugrunde. Allerdings ordnet die jüdische Bibel die Beziehung des Menschen zur Natur der menschlichen Bindung an Gott nach.<sup>38</sup> Denn die von Gott geschaffene Natur dient dem Menschen als Fundament für sein ökonomisches Engagement, ohne das er nicht überleben könnte. Dieses Zusammenspiel von wirtschaftlicher Rationalität und dem anfangs beschränkten „Umfeld“, das im Buch *Genesis* (4,1–16) bildlich im Schafhirten *Abel* und seinem Bruder, dem Ackerbauer *Kain* abgebildet wird, erweitert und kompliziert sich im Laufe der Menschheitsgeschichte zur „Umwelt“.

Für Juden als auch für Christen hat Gott Mann und Frau „als sein Abbild“ geschaffen (Gen 1,27). Am Ende seines Schöpfungswerkes sind Urflut, Chaos und Finsternis einem blühenden Garten gewichen, den Gott dem Menschen als Wohnstätte zugewiesen hat (vgl. Gen 2,8). Wie im Psalm König  *Davids* poetisch formuliert, hat Gott alles Geschaffene für den Menschen kreiert, den er „nur wenig geringer gemacht“ hat, als er selber ist, und „ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt“ (Ps 8,6). Und darüber hinaus hat er ihn „als Herrscher eingesetzt über das Werk [s]einer Hände“ und „ihm alles zu Füßen gelegt ...“ (Ps 8,7).

Neben diesem biblischen Entwurf einer festgefügt Relation von Umwelt und ökonomischer Rationalität des jüdischen Volkes entdeckt die rabbinische Lehre die von Gott dem Menschen zur Verfügung gestellte Umwelt als ein Gut, auf das dieser ein Recht hat. Dieses individuelle Verfügungsrecht darüber wird ihm zwar nicht entzogen, vielmehr jedoch in einen gesamtgesellschaftlichen Ordnungskontext eingebunden.<sup>39</sup>

Die Wechselbeziehungen zwischen dem Menschen – nicht jedoch auf ihn als alleiniges organisches Lebewesen eingeschränkt – und seiner physikalischen und organischen Umwelt beruht auf der Beziehung zwischen Mittel und Zweck: Es geht um das Über- und

---

<sup>38</sup> Vgl. Herner, Sven: 1941. *Die Natur im Alten Testament*. Lund : Gleerup. p. 27. [Verknüpfter Titel: Årsberättelse. Kungliga Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund (1940–1941)].

<sup>39</sup> Vgl. Loth, Heinz-Jürgen: 1986. *Jüdische Religion*. In: Klöcker, Michael und Tworuschka, Udo (Hg.). *Ethik der Religionen – Lehre und Leben*. München: Kösel und Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, p. 9.

Weitertragen des menschlichen Lebens, wozu nicht nur die Nutzung von Pflanzen und Tieren beitragen muss, sondern auch anorganische Stoffe. Eine solche für das menschliche Leben nutzbar gemachte Umwelt hat wenig gemein mit einem paradiesischen Mythos, in dem jedes Leben ohne die Einschränkung der Lebendigkeit eines anderen Lebens zu überleben vermag. Nach jüdischer Überzeugung bedarf die Schöpfung Gottes seines Schöpfers, um leben, überleben und weiterleben zu können.

Am Beginn des dritten Jahrtausends wissen wir einerseits, dass die Natur unseres Globus unterschiedlich von Naturgewalten wie Wetter, Höhen- und Oberflächenstruktur oder kultureller Beschaffung durch den Menschen beeinflusst ist, andererseits aber unterschiedliche sozio-ökologische Regelwerke auf sie entscheidend einwirken und sie somit verändern können.<sup>40</sup>

Ein Blick in den Prozess der Entwicklung der biblischen Urgeschichte, also in die „Pentateuchredaktion“, die die priesterlichen und nicht-priesterlichen Texte zu einer „Kompromiss-Komposition“ zusammenfügt<sup>41</sup>, illustriert ein für die damalige Zeit umfassendes Bild der religiösen Beziehung des Menschen zur Natur, wenn auch dieser Begriff in der Bibel nicht vorkommt.<sup>42</sup> Die Autoren beschreiben am Beginn der hebräischen Bibel, woher der Mensch kommt, woraus er entstanden ist, worin seine Rolle in der Schöpfung besteht und was er nach seiner eigenen Genesis und der seines Umfelds erlebt hat. Sie erwähnen seine Beziehung zu Gott, die menschliche Begrenztheit der Erkenntnis, des Menschen Fall und die daraus entstandene Konsequenz der Mühsal für die Frau, Nachkommen zu gebären; für den Mann die Konsequenz, den Ackerboden im Schweiße des Angesichts fruchtbar zu machen, und letztendlich noch die Konsequenz für beide, im Tod wieder zum Staub zurückzukehren, aus dem *Adam* von Gott geformt worden war (vgl. Gen 3,1–24).

Von religionswissenschaftlichem Interesse ist auch die Beschäftigung der Priesterliteratur mit den blutigen Opferritualen, bei denen Blut von Tieren vergossen wurde, was *Heinz-Jürgen Loth* als eine „in Handlung umgesetzte Ordnungsmetaphysik“ nennt, „an der P [die Priesterschaft] bekanntlich sehr interessiert ist.“<sup>43</sup>

---

<sup>40</sup> Vgl. ebd., p. 10.

<sup>41</sup> Vgl. Zenger, Erich: 2008. *Der Prozess der Pentateuchredaktion*. In: Ders. u.a. (Hg.). *Einleitung in das Alte Testament*. Stuttgart: Kohlhammer, p. 124.

<sup>42</sup> Vgl. Fox, Marvin: 1972. *Maimonides and Aquinas on Natural Law*. In: J. I. Dienstag, Ed.: 1975. *Studies in Maimonides and St Thomas Aquinas*. New York: Ktav Publishing House, p. 77.

<sup>43</sup> Loth: 1986, p. 11.

In diesem biblischen Kontext fasst *Loth* seine Gedanken als totale Überantwortung der Schöpfung Gottes in die Hände seines „nach seinem Abbild“ geschaffenen Menschen (Gen 1,27) zusammen. Alles ist Gottes Werk. Aber er überlässt sie dem Menschen als Leihgabe (vgl. Lev 25,23): den Garten Eden (Gen 2,15), die Erde (Ps 115,16) und schlussendlich das Land Kanaan (Deut 26,3).<sup>44</sup>

Die göttliche Ordnung des täglichen Lebens des Menschen wurde schon damals – wie auch noch heute in der Klimakrise des beginnenden dritten Jahrtausends – von zwei Naturelementen herausgefordert: vom Wasser, das auf der einen Seite lebensbedingend war, andererseits aber immer wieder zu Flutkatastrophen (wie der Sintflut) führte; und von der Sonne, ohne die nichts gedeihen, aber auch alle lebensnotwendige Fauna und Flora mit ihrer sengenden Hitze verbrennen konnte.

Die Prophetenbücher der hebräischen Bibel spiegeln eine enge Verbundenheit der jüdischen Kultur mit der von *Jahwe* geschaffenen Gesamtheit seiner Schöpfung wider, die teilhat an Gottes wunderbaren Werken, die auch in der versöhnlichen Welt der wilden Tiere mit dem Menschen Wirklichkeit wird: „Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten.“ (Jes 11,6) Selbst die materielle Welt bezeugt im *Deutero-Jesaja* (Jes 40–55) für sein auserwähltes Volk, das aus der Babylonischen Gefangenschaft errettet wird, die Herrlichkeit Gottes<sup>45</sup>: „... jubelt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge, ihr Wälder mit all euren Bäumen! Denn der Herr hat Jakob erlöst und an Israel bewiesen, wie herrlich er ist.“ (Jes 44,23)

Diese Worte, wie auch die der historisch später angesiedelten Rabbiner, gehen auf die innige Beziehung der Menschen zu ihrer von *Jahwe* geschaffenen und für sie verantwortlich übernommenen Umwelt ein, allerdings vor allem auf dem Hintergrund „religionsgesetzlicher Verpflichtungen“<sup>46</sup>, wie sie der jüdischen Gemeinde im Gesetzeskorpus von 613 *Mizwot*<sup>47</sup> in Erinnerung gerufen werden: von der Verpflichtung der Bodenerneuerung (z.B. Lev 25,11), der Abfallbeseitigung im Militärlager (Dtn 23,14–15), der Entschädigung für zerstörerisches Schlägern von Obstbäumen selbst in Kriegszeiten (Deut 29,19) bis hin zum Verbot, Arbeitstieren keine Sabbat-Ruhe zukommen zu lassen (Deut 25,4).

---

<sup>44</sup> Vgl. ebd., p. 12.

<sup>45</sup> Vgl. ebd., p. 15.

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> Als jüdische Vorschriften sind die *Mizwot* neben den Zehn Geboten wichtige Eckpfeiler des orthodoxen Glaubens.

In der rabbinischen Praxis entwickelt sich somit die Überzeugung, dass die den Menschen umschließende Umwelt von Gott als ein Rechtsgut seines Geschöpfes auch von Verpflichtungen diesem Gottesgeschenk gegenüber begleitet ist. *Heinz-Jürgen Loth* fasst die Verantwortung des Menschen als Statthalter *Jahwes* mit den Worten zusammen: „Die physikalisch-organische Welt ist also keineswegs Sklavin des Menschen“<sup>48</sup> und „... der Eigentümer keineswegs frei in der Nutzung seines Eigentums.“<sup>49</sup>

Im Mittelalter führte die Transformation des Judentums von einer landwirtschaftlichen zu einer in Städten lebenden handelstreibenden Gesellschaft, die ihre ökologischen Erkenntnisse mehr oder minder nicht mehr in ihrem Alltagsleben verwirklichen konnte. Für diese Generationen stand nun ihr Überleben „im physischen und ökonomischen Sinn“ im Mittelpunkt.<sup>50</sup>

Die gleichsam zweite – friedlich geplante, letztlich aber kriegerisch erfolgte – Landnahme Palästinas durch die in aller Welt zerstreuten Juden im Jahr 1948 änderte auch deren Zugang zu ihrem Boden: Nun rückte die Urbarmachung, Aufforstung, wasser- und landwirtschaftliche Nutzbarmachung und Erhaltung der Naturschönheiten ihres jungen Landes ins Zentrum ihres Interesses, wobei selbstverständlich die Industrialisierung auch ihren Zoll einforderte. Heute sind viele Wasserläufe und Strände der Mittelmeerküste verseucht und der Ruf nach einer die Umwelt bewahrenden Wirtschaft ist heute lautstark vernehmbar.<sup>51</sup>

## 2.2 Christentum – ein biblisch-christologischer und pneumatologischer Ansatz

Vorab muss festgehalten werden, dass die Schriften der hebräisch-jüdischen Bibel der christlichen Umweltspiritualität, also der Beziehung zwischen dem Schöpfergott, seinem nach ihm geformten Geschöpf „Mensch“ (vgl. Gen 1,27) und der gesamten Schöpfung zugrunde liegen. Anders als in den antiken Religionen (mit wenigen Ausnahmen) basieren alle drei monotheistischen Religionen ihre Schöpfungslehre auf der Trennung ihres Schöpfergottes von dem, was von diesem geschaffen ist. Im Vergleich zum Judentum bindet das Christentum in

---

<sup>48</sup> Loth: 1986, p. 16.

<sup>49</sup> Ebd., p. 20.

<sup>50</sup> Ebd., p. 20–21.

<sup>51</sup> Vgl. ebd., p. 22–23.

seiner theologischen Tradition – wie wir sehen werden – Schöpfer und Schöpfung viel enger als ihre jüdischen Quellen aneinander, was übrigens auch für den Islam gilt.<sup>52</sup>

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament sind die Schöpfungserzählung der Bibel und deren Rezeption in der religiösen Tradition zum Fundament ihrer Umweltethik geworden. In Nordamerika, wo für jede soziale Nischengruppe eigene Bibeln gedruckt werden, wird seit über zehn Jahren auch eine *Green Bible* gedruckt, die umweltrelevante Passagen grün wiedergibt<sup>53</sup> und so eher zu einer *Eis-egese* und nur im geringen Ausmaß zu einer *Ex-egese* der Botschaft anleitet.<sup>54</sup> Die rein anthropozentrische Ethik stellt den Menschen in den Mittelpunkt, die physio- oder biozentrische Ethik hebt die Eigenrechte und Würde der Natur hervor, die eigentlich christliche Umweltethik kann als „schöpfungszentrierte, christologisch und pneumatologisch begründete ökologische Theologie“ charakterisiert werden<sup>55</sup>. Grundsätzlich ist die Schöpfungsverantwortung, die in den biblischen Aussagen begründet ist (vgl. Gen 1,26–30) innerhalb der verschiedenen Denominationen des Christentums, d.h. sowohl bei den westlichen als auch östlichen Kirchen oder Religionsgemeinschaften, ein Gemeingut, das allerdings bisweilen in einer mehr anthropologischen Bedeutung und dann andermal wieder in einer mehr christologischen Richtung gelehrt wurde und gelehrt wird. Daecke spricht im Zusammenhang mit der Letzteren von einer „katholisch‘ anmutende[n] ‚sakramentale[n]‘ Grundlage einer ökologischen Theologie der Natur durch den Gedanken einer ‚geheiligten‘ Schöpfung“, die allerdings eher bei Lutheranern, Anglikanern, Orthodoxen oder auch Reformierten geortet werden kann.<sup>56</sup>

Durch die Menschwerdung des einen und einzigen Gottes hier auf Erden und durch den der Welt geschenkten Geist Gottes wird die ganze Schöpfung als „geheiligt“ angesehen, darf und kann allerdings nicht gleichgesetzt werden mit der Einheit von Gott, Mensch und Natur in östlichen, afrikanischen und indianischen Religionen. Die biblischen Wurzeln des Beginns der Schöpfung, wie sie in den drei abrahamitischen Religionen dargestellt, gelehrt und

---

<sup>52</sup> Vgl. Daecke, Sigurd M. at al.: 1986. *Christentum*. In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 26.

<sup>53</sup> Vgl. *The Green Bible. Understand the Bible's Powerful Message for the Earth*. New York: Harper One: 2010.

<sup>54</sup> Im Unterschied zur Exegese, die in den Text „hineinhört“, um den Sinn des Wortes „herauszuhören“, geht eine Eisegese vielmehr mit Fragen in den Text hinein, die nicht immer die seines Autors sind, also mit einem persönlichen Bewusstseinshorizont, der sich in der Erzeugung des Textes vermuten lässt.

<sup>55</sup> Daecke: 1986, p. 27.

<sup>56</sup> Vgl. ebd., p. 28.

geglaubt wird, ziehen eine klare Trennlinie zwischen dem Schöpfer und dem von ihm Geschaffenen<sup>57</sup>.

Mit „*dominium terrae*“, der Herrschaft des Menschen über die Erde, wie von König *David* im Psalm 8,7 besungen, ist keineswegs ein gewalttätiges und rücksichtsloses Be-herrschen der Natur gemeint: „Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt ...“, Worte, die im Laufe der Geschichte Technik und Naturwissenschaft als Erbe des Christentums interpretieren und dieses damit auch für deren Ausuferungen, vor allem für Ausbeutung der Natur und Zerstörung der Umwelt verantwortlich zeichnen<sup>58</sup>. Historisch betrachtet war die Kirche im Mittelalter bestrebt, die Natur vor der vernichtenden Bemächtigung durch die profane Welt zu beschützen. War jedoch einmal in der Aufklärung das Verhältnis des Menschen zu Gott in Frage gestellt, musste der Weg geradewegs aus der Statthalterschaft heraus zur absoluten Herrschaft über die Schöpfung führen.<sup>59</sup>

In der anthropologischen Umweltethik hat die Natur dem Menschen zu dienen, womit auch der Begriff Naturschutz der Rolle des Menschenschutzes weichen muss. Bei der Bewahrung der Natur geht es dann ausschließlich darum, die Welt um ihn herum für sein eigenes menschliches Wohl zu erhalten: „Umweltschutz ist in Wirklichkeit also Selbstschutz.“<sup>60</sup>

Damit hat der Mensch in einer strikten anthropologischen Umweltethik der Schöpfung gegenüber fraglos Vorrang. Der Natur den Schutz durch den Menschen zukommen zu lassen, kommt einem Eigenwert der Natur gleich, und in der Folge (gemäß der physio- und biozentrischen Ethik) wird auch den Tieren und Pflanzen dieselbe Wertigkeit zugesprochen, wie sie dem Menschen von seinem Schöpfer geschenkt ist. In einer solchen ethischen Forderung von Eigenrechten der den Menschen umgebenden Welt, zumindest alles Biologischen, also der lebenden Umwelt, wird „ein Lebensrecht für alle Lebewesen“ konstituiert. Abschließend stellt der evangelische Theologe *Daecke* die Frage, ob denn eine solche Zusammenschau von zunächst anthropologischer und folglich biozentrischer Umweltethik auch schon den Kernpunkt christlichen Glaubens für die Erhaltung und Bewahrung der menschlichen Umwelt und somit des globalen Klimas treffe.<sup>61</sup>

---

<sup>57</sup> Vgl. ebd., p. 28-29.

<sup>58</sup> Vgl. ebd., p. 31.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., p. 34.

<sup>60</sup> Ebd., p. 35.

<sup>61</sup> Vgl. ebd., p. 35-36.

Hand in Hand mit einer religiösen, statt rein naturwissenschaftlichen Rezeption von Gott, Mensch und Natur führt die Rückbesinnung auf die biblische Schöpfungstradition zur eigentlich ethisch-theologischen Grundhaltung des Christentums: Die Eigenwertigkeit der Natur als Teil der Schöpfung Gottes neben seinem „bevorzugten Geschöpf Mensch“, macht sie heilig, wohl nicht im immanenten qualitativen Sinn, sondern weil sie ihre Heiligkeit durch den Schöpfungsakt Gottes erlangt hat. Was der Theologe zuvor schon als „sakramentale“ Ethik apostrophiert hat: Die Natur ist um ihrer selbst und aus dem Willen Gottes geschaffen und muss deshalb vom irdischen Statthalter Gottes erhalten, gepflegt und erhalten werden. Der Mensch steht in der biblischen Überlieferung nicht nur über allem anderen Geschaffenen, sondern Gott selbst lebt und wirkt in seiner Schöpfung. Sein Geist ist und bleibt für alle Zeit mit seinem Geschöpf Mensch und mit seiner von ihm geschaffenen Natur dynamisch existent, wie es schon die alttestamentliche Weisheitsliteratur angedeutet hat: „Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist.“ (Weis 11,26.12,1). Und auf den neutestamentlichen Schriften gründend wird in der christlichen Lehre bezeugt, dass durch die Inkarnation „der Schöpfer in Jesus Christus selber zum Geschöpf geworden und auch in diesem Sinne in der Schöpfung gegenwärtig [ist].“<sup>62</sup> In Abgrenzung des christo-zentrischen Glaubens zum Pantheismus hebt *Ernesto Cardenal* den Eigenwert der Natur hervor:

Die Natur ist für den Christen heiliger, als sie es je für den heidnischen Pantheismus war ... die Fleischwerdung des Wortes geht über alles hinaus, was sich pantheistische Philosophen je träumen ließen.<sup>63</sup>

Weil die Schöpfung in der christlichen Glaubenslehre nicht als vergöttlicht, wohl aber als geheiligt geglaubt wird, ist auch das evolutionäre Weltbild mit dem dynamischen, stets erneuernden Geist Gottes vereinbar,<sup>64</sup> wie es schon der Psalmist in der hebräischen Bibel bezeugt: „Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen und du erneuerst das Antlitz der Erde.“ (Ps 104,30) Was jedoch gewiss nicht bedeutet, dass der Geist Gottes die vom Menschen vernachlässigte und sogar zerstörte Natur (hinter ihm) ständig erneuern wird. Das liegt ganz in des Menschen Hand als Statthalter und Haushalter seines Schöpfers.

---

<sup>62</sup> Ebd., p. 38.

<sup>63</sup> Cardenal, Ernesto: <sup>6</sup>1978. *Das Buch von der Liebe*. Gütersloh: Gütersloh, p. 93f.101. Zitiert in: Daecke: 1986, p. 39.

<sup>64</sup> Vgl. Daecke: 1986, p. 40.

## 2.3 Islam – ein theozentrischer Ansatz

Nach den Worten des *Qur'ān* überantwortet *Allah* alle von ihm geschaffenen Welten dem Menschen als seinem Stellvertreter auf Erden (*Ḥalīfa*). Dieser Glaubenssatz kommt der jüdischen und christlichen Vorstellung sehr nahe und ist somit vergleichbar. Allerdings betont die islamische Lehre ganz besonders die Rechenschaft, die Gott vom Menschen letztlich für sein Verhalten in seinem Umfeld einfordert. Am Beginn der Diskussion über den Schutz der Schöpfung verhielt sich der Islam eher bedeckt, vermutlich auch aus der gesellschaftlichen Konzentration auf ökonomische Probleme, die mit der speziellen geophysischen Bedingtheit vieler islamischer Länder zusammenhängen. Heute jedoch beginnen die islamischen Theologen und Theologinnen, die aufgrund der wachsenden Emanzipation vor allem im Westen starken Einfluss gewinnen, in der Exegese der Heiligen Schrift zunehmend Bezug auf die Erhaltung und Bewahrung der Umwelt durch den Menschen zu entdecken, ganz besonders in den Reihen des *Sufismus*. Dabei verwundert es kaum, dass die moralische Krise der Menschheit vielfach auch durch Gier, Unwissenheit und hohe Konsumansprüche – ohne Ausnahme westliche Übel, die Moslems teilweise angenommen haben – verursacht wird. Dabei vergisst der Mensch, dass die Welt, deren Eigentümer Gott alleine ist, nur als ein temporäres Geschenk angesehen werden kann.<sup>65</sup>

Grundsätzlich wurde in den Anfangsjahren der Umweltdiskussion auf die primäre Umwelt der Biosphäre (Erdoberfläche, Gewässer und Atmosphäre) Bezug genommen, während die sekundäre Techno- und Soziosphäre, also die Konsequenzen in Bezug auf Bereiche des Wohnens, der Arbeit, der Bildung, der Technik, der Migration oder des Konsums kaum erwähnt wurden. Diese Analyse ist nicht nur im Islam sichtbar geworden, aber hat sich in ihm offensichtlich länger am Leben erhalten als in den beiden anderen abrahamitischen Religionsgemeinschaften. Wahrscheinlich, wie oben erwähnt, aufgrund der Dringlichkeit, die ökonomische Herausforderung zuerst in den Griff zu bekommen. Wichtig für das Verständnis der heutigen Diskussion über die Umweltkrise und ihre Folgen im Islam ist vor allem der Blick in die islamische Schöpfungstheologie und die daraus ersichtlichen ethischen Lebensvoraussetzungen<sup>66</sup> aus der Sicht des *Qur'ān* und seiner späteren Kommentatoren.

---

<sup>65</sup> Tworuschka, Monika: 1986. *Islam*. In: In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 42.

<sup>66</sup> Vgl. ebd., p. 44.

An vielen Stellen beschäftigt sich der *Qur'ān* mit den Zeichen (*Āya*) der Schöpfung, d.h. mit dem von Gott geschaffenen Menschen und seiner Umwelt. Fast jede *Sure* erinnert an Gott, den Schöpfer aller von ihm dem Menschen zu Dienst stehenden Dinge:

Er ist es, der Wasser vom Himmel herabschickt, um euch damit zu trinken zu geben, auch den Bäumen, unter denen euer Vieh weidet. Die Saat, Ölbaum, Palmen und Rebstock und alle übrigen Früchte wachsen durch ihn. Dies alles ist ein deutliches Zeichen für den nachdenkenden Menschen. Er zwingt die Nacht und den Tag, euch zu dienen, und durch seinen Befehl zwingt er auch die Sonne, den Mond und die Sterne zu eurem Dienst. Überhaupt in allem, was er auf Erden in vielerlei Farben für euch geschaffen hat, sind deutliche Zeichen für verständige Menschen. (Sure 16,11–14)<sup>67</sup>

Diesen Zeichen fügt die des Islam Heilige Schrift noch weitere hinzu: Himmel und Erde, Sonne, Mond und Sterne, das Meer, Fische, Perlen und Korallen, feste Berge, Flüsse und Wege, Gärten, Korn und Datteln, Oliven und Granatäpfel, weil „Gott der beste Schöpfer“ ist, der dem sicheren Tod des Menschen letztlich auch seine Auferstehung und somit neues Leben folgen lassen wird (vgl. Sure 23,15–17).

Dieses menschliche Wesen hat Gott zugleich zu seinem Nachfolger, Statthalter und Stellvertreter hier auf Erden bestimmt, wie es der *qur'ānische* Text festhält: „Dann sprach dein Herr zu den Engeln: ‚Ich will auf Erden einen Statthalter setzen.‘“ (Sure 2,31) Gott bleibt bei seinem Entschluss, die Menschen und nicht die Engel für seine Schöpfung verantwortlich zu machen. Denn der Mensch weiß, was die Engel nicht wissen, und er fordert *Adam* auf, den Engeln die Namen aller von ihm geschaffenen Dinge zu nennen. Gott gibt den Menschen sein grenzenloses Wissen weiter und fordert seine Diener, die Engel, auf: „Fallt vor Adam nieder!“ Und sie taten es; nur *Iblis*, der hochmütige Teufel, weigerte sich: Er war einer der Ungläubigen.“ (Sure 2,35) Als lebendiges und gar nicht langweiliges Narrativ birgt dieses bewegte Bild eine einfache, aber eindrucksvolle Wirkmächtigkeit in sich – nicht nur für eine gläubige Muslimin oder einen gläubigen Moslem.

Die erhabene Stellung des Menschen *Adam*, dem nicht nur die Engel, sondern „die Erde mit ihrem gesamten Reichtum [...] zur vorübergehenden Verfügung gestellt worden ist“<sup>68</sup>, spiegelt einen anthropologischen Ansatz der Schöpfungsgeschichte wider, der jedoch in eine „theozentrischen Umweltethik“ eingebunden ist. Es ist Gott, der Himmel und Erde geschaffen

---

<sup>67</sup> Wenn nicht anders erwähnt, basiert die deutsche Übersetzung des Korans in dieser Arbeit auf: *Der Koran. Das heilige Buch des Islam*. München: Wilhelm Goldmann Verlag: 1959.

<sup>68</sup> Tworuschka: 1986, p. 48.

und alles Geschaffene dem Menschen dienstbar gemacht hat: das Meer und selbst die Schiffe, die Fische und die Flüsse, die Sonne und den Mond und die Sterne, die Nacht und den Tag.

Der Mensch als „gelungene Schöpfung“<sup>69</sup> ist dennoch nur Statthalter und nicht Beherrscher der Schöpfung Gottes, was er bisweilen in seiner Schwäche aber zu vergessen scheint. „Darum bedenke jeder Mensch, woraus er erschaffen wurde. Aus ergossenem Wasser, das aus den Lenden und dem Brustbein kommt.“ (Sure 86,6–8) Und damit fordert Gott im *Qur'ān* einen demütig einsichtigen Menschen: „Wahrlich, die Schöpfung der Himmel und der Erde ist großartiger als die Erschaffung des Menschen, doch die meisten Menschen erkennen dies nicht.“ (Sure 40,58)

Im westlichen Denken wird der islamische Himmel bisweilen als ein lasterhafter Paradiesgarten dargestellt, in dem offensichtlich alle eschatologischen Hoffnungen eines Wüstenbewohners Arabiens Erfüllung finden können. Dieses Bild von einem Schlaraffenland entspricht allerdings keineswegs den *qur'ānischen* Jenseitsvorstellungen, die für den Menschen in einer „vergeistigten menschlichen Beziehung“ und der Gottesschau gipfeln. Der bildliche Begriff des Paradieses umschließt des Menschen Verständnis einer mit ihm versöhnten Natur und gleichzeitig mit dem Wunsch eines harmonischen Zusammenlebens seines sozialen Umfelds, hinter dem die Ablehnung des Fatalismusvorwurfes des Westens gegenüber dem Islam zu orten ist.<sup>70</sup> Die Nichtbeachtung des gesellschaftlichen Umfelds in der diesseitigen Welt (als Leben ohne konkretes ökonomisches und schöpfungsorientiertes Engagement) kann demzufolge in der jenseitigen Welt das Tor zum harmonischen Paradies von Gott, Mensch und Natur nicht auf tun.

Die späteren Korankommentare beschäftigen sich weniger oder gar nicht mit der Stellvertreterrolle des von Gott geschaffenen Menschen, sondern sehen diese Aussage des *Qur'ān* vielmehr auf die theologische Begründung des *Kalifen-* und *Imam-*Amtes bezogen. Gott hat ein höheres und weiteres Wissen als seine Engel geschaffen und weiß zugleich, dass der vom Volk überhöhte Führer auf Erden auch Unrecht begehen kann. Dabei reflektieren die menschlichen Wesen nicht das Unrecht gegenüber der Schöpfung Gottes, sondern vor allem das Unrecht gegenüber Gott und den Menschen, auch wenn Gott von ihnen fordert, in der Welt, die von Gott geordnet ist, kein Unrecht anzurichten.<sup>71</sup> Das Verschmutzen des Wassers und das Fällen von Fruchtbäumen sei nur in fremden Territorien der Polytheisten erlaubt,

---

<sup>69</sup> Ebd., p. 49.

<sup>70</sup> Vgl. ebd., p. 50.

<sup>71</sup> Vgl. ebd., p. 53, bezugnehmend auf einen Kommentar zur Sure 7,54.

andren Falls wären solche Taten als umweltschädliches Verhalten zu betrachten. Einige islamische Theologen äußern die Meinung, dass der *Qur'ān* sehr wohl die heutige Klimakrise angesprochen habe.<sup>72</sup> So wird beispielsweise in der *Sure* 23 der Schutz des Grundwassers erwähnt, das Gott gibt, der Mensch aber vernichten kann:

Wir schicken den Regen vom Himmel nach bestimmtem Maß und lassen ihn in der Erde ruhen, und wir besitzen auch die Macht, ihn derselben wieder zu entziehen.  
(Sure 23,19)

Die islamische Theologie beschäftigt sich heute mehr denn je mit der Exegese (Auslegung) ihres Heiligen Buches und weniger mit Kommentaren: Vor mehr als einem Jahrzehnt sind die ersten islamisch-theologischen *Curricula* an deutschsprachigen Akademien, Hochschulen und Universitäten ins Leben gerufen worden. Es kann beobachtet werden, dass der Prozess der notwendigen Professionalisierung und Vernetzung – untereinander und auch mit Studiengängen anderer Religionen – zu einer wachsenden wissenschaftlichen Anerkennung der pädagogischen Bemühungen führt. Das bisher Erreichte gibt Hoffnung, dass die islamische Theologie im säkularen Umfeld Westeuropas es wagt, sich weiterhin kritische Fragen in Richtung des eigenen Glaubens zu stellen. Die junge Generation der islamischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Westen ist bereits im Umfeld demokratischer, rechtsstaatlicher Prinzipien aufgewachsen und kann sich – anders als ihre Kollegen in traditionellen Gesellschaften des Nahen und Mittleren Ostens – im wissenschaftlichen Diskurs über die eigene, aber auch andere Religionen behaupten. So schließen sie unter dem Stichwort *Öko-Islam* ihre Augen und ihr Denken auch nicht vor der Fragestellung der Bedrohung des Lebens auf dem Planeten Erde und der Forderung nach der Bewahrung der Schöpfung. Trotz der oft „katastrophalen“ islamischen Belehrung, die in ihren Ursprungsländern – und da vor allem im Internet – Platz greift, werden die Stimmen der Islamwissenschaftler und Islamwissenschaftlerinnen aus Europa und Nordamerika auch zunehmend von der Bevölkerung und den politischen Führungskräften in ihrer alten Heimat wahrgenommen.<sup>73</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. ebd., p. 56.

<sup>73</sup> Hermann, Michael: 2021. *Quo vadis, islamische Theologie*. In: <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2021-11/deutschland-islam-ausbildung-imam-theologie-demokratie-politik.html>. 22.11.2021.

*Last but not least:* Grün ist die Farbe des Islams und Sinnbild für die Auferstehung, denn „das Grün der Oase inmitten dürrer Umwelt ist zu einem Symbol des Paradiesgartens geworden“<sup>74</sup>.

Im *Qur‘ān* heißt es:

Und Er (Gott) ist es, Der die Erde ausbreitete und Berge und Flüsse in ihr gründete. Und Früchte aller Art schuf Er auf ihr, ein Paar von jeder. Er lässt die Nacht den Tag bedecken. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein nachdenkendes Volk. Und auf der Erde sind dicht beieinander Landstriche und Rebengärten und Kornfelder und Dattelpalmen, aus einer Wurzel zusammen erwachsend und andere nicht so erwachsend; mit dem nämlichen Wasser sind sie getränkt. (Sure 13.4–5)<sup>75</sup>

Das „nachdenkende Volk“, also der Mensch als Geschöpf Gottes, wird von ihm, seinem Schöpfer verpflichtet, mit vollem Engagement den „ökologischen Rhythmus“ der Natur aufrechtzuerhalten.

## 2.4 Hindu-Religionen – ein *dharma*-inspirierter Ansatz

Materielle Ausbeutung der Natur ohne darauffolgende Wiederherstellung und ihre toxische Belastung durch den Menschen passen nicht in das Glaubensgebäude des Hinduismus, der Kosmos, Natur, Religion, Kultur, Soziales und Politisches, ja alles Materielle und Nicht-Materielle gemäß der traditionellen *Dharma*-Lehre als miteinander verbunden sieht. Alles hängt mit allem zusammen.

Denn der Mensch ist nach der Lehre des klassischen Hinduismus dieser von ihm unabhängig bestehenden Ordnung verpflichtet, sowohl als Einzelwesen als auch als Teil der Gesellschaft:

Dharma bedeutet die universelle Stabilität, die instand haltende Macht, das harmoniebildende Gleichgewicht und die Norm, die in Kosmos, Natur, Gesellschaft und individueller Existenz waltet.<sup>76</sup>

Dieser inklusivistische Denkansatz nimmt auch den Menschen in die Ganzheit der *Samsāra*-Welt, des ewigen Kreislaufs von Leben, Sterben und Wiedergeborenwerden mit auf. Ein Blick in die hinduistische Tradition, den Einfluss des Kolonialismus und in die heutige Situation auf dem indischen Subkontinent kann das Verständnis der Hindu-Religionen im derzeitigen Kampf gegen die Bedrohung der Welt durch die klimatischen Veränderungen fördern.

---

<sup>74</sup> Krautgartner, Brigitte: 2014. „Wie grün ist der Islam?“ In: <https://religion.orf.at/v3/radio/stories/2653384/>. 22.11.2021.

<sup>75</sup> Zitiert in ebd. nach einer darin nicht angegebenen Koranübersetzung.

<sup>76</sup> Van Dijk, Alphons: 1986. *Hinduismus*. In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 109.

Dicker, stinkender Smog in der Metropole *Neu Delhi* mit ihren 28 Millionen Einwohnern, jährliche Überschwemmungen und verheerende Monsunregen, Trockenperioden, Missernten oder die Bedrohungen der Küstenregionen durch Tsunamis ... Trotz dieses Szenarios hat es einige Jahrzehnte gebraucht, bevor Politiker der ökologischen Frage nähergetreten sind, wobei doch „wichtige Voraussetzungen und Grundhaltungen [vorhanden waren], um zur Beantwortung beizutragen“<sup>77</sup>.

Der Hinduismus kann als Verhaltensreligion beschrieben werden, vielleicht auch als Art und Weise, durch das irdische Leben zu gehen. Das fordert neben dem Blick auf die schriftliche Überlieferung ganz besonders auch den Fokus auf die Lebensart, die Mensch und Umwelt nicht trennt. Das Objekt der Betrachtung ist die ganze Welt oder das ganze Universum, in dem der Mensch – anders als in den abrahamitischen Religionen – nicht als Verwalter des Schöpfergottes, sondern als integraler Teil dieser umfassenden Ganzheit lebt, stirbt und wiedergeboren wird: ähnlich, aber nicht so glücklich und mächtig wie die Götter, die ja auch *Samsāra* unterworfen, also auch sterbliche Geschöpfe sind.<sup>78</sup>

Wesentlich in der Beziehung der hinduistischen Religionen zur (menschlichen) Umwelt ist auch die Lebens- und Denkart, die den Menschen mit den anderen lebendigen Wesen, ja sogar mit der ganzen lebenden und „toten“ Natur in der unveränderlichen, unendlichen, immanenten und transzendenten Realität des *Brahman* vereint sieht: ein wesentlicher Aspekt des religiösen Glaubens, der freilich die ökologischen Herausforderungen der Gegenwart in einem ganz anderen Licht wahrnimmt als westliche Gesellschaften und Religionen. Während die Frage der Ökologie im Okzident primär als profanes Problem definiert wird, betrachtet der orientalische Gläubige alles Leben und jedes Lebewesen als heilig, wodurch die Welt insgesamt von einer religiösen Dimension umfassen wird. Und exakt diese Erweiterung einer engen Umwelt zum gesamten, materiellen und geistigen Umfeld des Menschen – auch wenn dieser nicht als Zentrum einer göttlichen Schöpfung gilt – lässt die Frage der unsäglichen Armut, der sozialen Ungleichheit und blanken Korruption einer Nation mit mehr als 1,2 Milliarden Menschen eigentlich unbeantwortet: Glaubt doch der Hindu, dass die Geisteshaltung des Menschen auf sein materielles Umfeld ausstrahlt und dass Reinheit – ob rituell oder materiell – umgekehrt auf seine Geisteshaltung einwirkt.<sup>79</sup>

---

<sup>77</sup> Vgl. Klostermaier, Klaus K.: 1973. *World religions and the ecological crisis*. In: Religion. Journal of Religion and Religions. 1973, p. 140. Zitiert in Van Dijk, 1986, p. 107.

<sup>78</sup> Vgl. Van Dijk: 1986, p. 107.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., p. 108.

Beispielsweise werden kaum andere Gegenden dieses Planeten seit mehreren Jahrzehnten von extremsten Disharmonien zwischen humanen Bedürfnissen der Urbevölkerung, ökonomischen Wunschobjekten privater und öffentlicher Institutionen, fortlebenden kolonialistischen Begehren, militärischen Notwendigkeiten und der Verwundung und Devastierung der ökologischen Umwelt mehr verletzt als die *Himalaya*-Regionen Nord-Indiens. Der niederländische Religionswissenschaftler *Alphons van Dijk* erwähnt exemplarisch eine aus Verzweiflung geborene Umweltbewegung der desillusionierten Einwohner dieser Regionen, die diese gegenseitige Bedingtheit des geistigen Lebensstils einerseits und der materiellen Lebensbedingungen andererseits illustriert. In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wehrten sich die Bewohner im indischen Bundesstaat *Uttarakhand* an den Abhängen des *Himalayas* gegen die industrielle Abholzung ihrer Wälder, was vor allem bei der Schneeschmelze Sturzfluten, Erd- und Felsenrutsche, Straßen- und Wegvermurungen und Überflutungen ihrer an Berghängen angelegten Felder zur Folge hat. Weite Bekanntheit erlangte diese Initiative, die vor allem von Frauen getragen wurde, durch die *Chipko* (*Umarmungs*-)Bewegung, die die Kommandos eines großen indischen Sportwarenherstellers durch Umarmen der Bäume daran gehindert haben, diese zu fällen. *Van Dijk* resümiert aus diesem Narrativ der Beeinträchtigung der unmittelbaren Lebenswelt mit den Worten „Die Haut von Mutter Erde ist abgerissen“ und es sei wichtig, „zwischen den mittelbaren Menschen und unmittelbar betroffenen Bäumen geweihte Fäden zu spannen als Symbol für die spirituellen Beziehungen zwischen Mensch und Baum“, zwischen Mensch und Natur.<sup>80</sup> Für Hindus sind Bäume besondere Stellvertreter des Lebens: Sie schenken lebensnotwendige Früchte, reinigen die Atemluft und bilden als Wald eine ganz besonders schutzwürdige Lebenssphäre.<sup>81</sup>

## 2.5 Buddhismus – ein existentieller Ansatz

„Eine saubere Umwelt ist ein Menschenrecht“ wird der *Dalai Lama* zitiert<sup>82</sup>, ein Aphorismus, der den buddhistischen Traditionen der verschiedenen „Fahrzeuge“ zugrunde liegt. Im Folgenden sollen einige Konsequenzen für die Einstellung und ethischen

---

<sup>80</sup> Vgl. ebd., p. 119–120. Siehe auch: *Natur und Umwelt im Hinduismus*. In: <http://schulen.eduhi.at/kultfor/eee/religion/hindu.htm>. 13.12.2021.

<sup>81</sup> Vgl. *Umweltschutz im Hinduismus – Bäume stehen unter besonderem Schutz*. In: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/u/umweltschutz-im-hinduismus>. 14.12.2021.

<sup>82</sup> Zitat zum Thema: Umwelt, Umweltschutz. In: <https://www.aphorismen.de/zitat/107680>. 18.12.2021.

Begründungszusammenhänge des heutigen Buddhismus gegenüber der Umwelt analysiert werden.<sup>83</sup>

Allgemein wird im Buddhismus die Umwelt als die von Natur aus gegebene Grundlage des Lebens angenommen, allerdings nicht allein des menschlichen Daseins hier auf Erden, sondern allen Lebens und von all den Bedingungen des den Menschen umgebenden Biotops, das sowohl die belebte als auch die unbelebte Natur einschließt. Die Erlösungsfähigkeit von Mensch, Tier und Pflanze gestaltet sich im Buddhismus freilich unterschiedlich, auch und wenn alle Umweltfaktoren miteinander in Beziehung stehen und sich daher wechselseitig beeinflussen. Des Weiteren unterscheiden sich Verständnis und Verhalten der verschiedenen Schulen und Richtungen, insbesondere und generell zwischen dem *Theravāda* und dem *Mahāyāna*. Während der *Pāli*-Kanon<sup>84</sup> im Ersteren eher auf den eigentlichen Heilsweg des Menschen eingeht und dessen Beziehung zu seiner Umwelt kaum berührt, beschäftigt sich jedoch der Letztere, die Lehre der alten Lehre des *Hīnayāna* wohl nicht ablehnend, intensiver mit der Natur des Menschen und seiner Verbundenheit mit seinem Biotop, d.h. seiner ganzheitlichen, alles umfassenden Umwelt.

Im Kernpunkt der buddhistischen Lehre steht die Erkenntnis *Buddhas*, dass das Leid der Menschen in der Verkettung ihrer scheinbaren Persönlichkeit mit der Umwelt seinen Ursprung hat.<sup>85</sup> Alles als „Welt“ Erfahrene, selbst das der Krankheit ausgesetzte Ich, ist nichts Bleibendes, sondern ein stets sich Veränderndes. Wie alle buddhistischen Schulen stellt der *Theravāda* das „Gesetz vom Entstehen in Abhängigkeit“ als Ursache allen Leids auf Erden dar und daher ist auch alles leidvoll. Alles, was im gesamten Kosmos existiert, ist von seiner Umwelt abhängig und verändert sich fortwährend: „Es gibt kein Sein, sondern nur Werden. Alle Materie ist Energie, alle Substanz ist Bewegung.“<sup>86</sup> Diese buddhistische Einsicht des allen einwohnenden wechselseitigen Einwirkens auf alles verbindet mit der wissenschaftlichen Erkenntnis der heutigen Ökologie.<sup>87</sup> Diese gegenseitige Bedingtheit, das Von-einander-abhängig-Sein, also das Entstehen und der ständige Wandel bedingen auch das Vergehen und das Sterben. Grund für dieses vergängliche Sein ist der Lehre *Buddhas* nach die Gier und das Sich-an-etwas-Klammern, nämlich an die scheinhafte Welt. Dieses Sich-nicht-

---

<sup>83</sup> Vgl. Hamer, Heyo/Neu, Rainer: 1986: *Buddhismus*. In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 70–105.

<sup>84</sup> Ältester vollständig erhaltener Kanon in indischer Sprache aus dem Theravada-Buddhismus

<sup>85</sup> Vgl. ebd., p. 71–72.

<sup>86</sup> Nakamura, Hajime: 1970. Die Grundlehren des Buddhismus. In: Dumoulin, H. (Hg.): 1970. *Buddhismus der Gegenwart*. Freiburg u.a.: Herder, p. 16. Zitiert in: Hamer: 1986, p. 74.

<sup>87</sup> Vgl. Hamer/Neu: 1986, p. 73–75.

lösen-Können bedingt im Buddhismus eine ständige Wiedergeburt (*samsāra*), ein Rad des Leids, das nur durch das Entsagen aller Sinnesreize zum Stillstand gebracht werden und im *Nirvāna* sein endgültiges Ziel erreichen kann.<sup>88</sup>

Das eigentliche Paradoxon im Zusammenhang mit der heutigen ökologischen Herausforderung wird durch die einerseits wechselseitige Beeinflussung aller Umweltfaktoren und andererseits durch die notwendige Abwendung von der (Um-)Welt als Quelle ständiger Ablenkung sichtbar, die als Zielsetzung allerdings eine willentliche Konzentration voraussetzt. Damit wird die Aufmerksamkeit für die, gemeinsam mit dem Menschen gebildete, Umwelt offensichtlich in den Hintergrund geschoben. Denn „im *Nirvāna*, dem Erlösungszustand jenseits aller Vergänglichkeit, [ist] kein Platz für die Natur“.<sup>89</sup>

Aber durch die Verbundenheit alles mit allem, also auch des Menschen mit seinem „biotopischen“ Umfeld, ergibt sich eine sicherlich auch der Welt zugewandte ethische Verantwortung, die in der Güte und im Mit-Leiden des Menschen mit seiner ihn umgebenden materiellen und geistigen Umwelt und somit auch im Verbot des Tötens anderer Lebewesen zum Ausdruck kommt. Je inniger das Verhältnis von Mensch zur Natur, umso konfliktloser werden auch die Existenzbedingungen des Zusammenlebens für alle Kreaturen des Biotops Erde, d.h. für den Menschen und seine Umwelt.<sup>90</sup>

Zusammenfassend kann für den *Theravāda* also festgehalten werden, dass in seiner Daseinsanalyse keine lehrhafte Begründung für eine Bewahrung der Umwelt durch den Menschen verortet werden kann, wiewohl diese ältere Tradition des Buddhismus ihr Auge für eine gewisse Mit-Sorge für die Umwelt offenhält.<sup>91</sup>

Im *Mahāyāna* kann im Vergleich zum *Theravāda*-Buddhismus ein gezielteres Augenmerk auf die menschliche Beziehung zu seiner Umwelt wahrgenommen werden. Die ältere Tradition dient zwar der jüngeren Tradition des „Großen Fahrzeugs“ als Fundament, das seinerseits allerdings im chinesischen Kulturraum neue Denkanleihen genommen hat. Aufgrund der kosmischen Natur des *Buddha* fokussiert die *Mahāyāna*-Überlieferung auf Heilsbemühungen für die Befreiung aller Lebewesen. In der alten Tradition wird die Wirklichkeit als vergänglich und von Leid gekennzeichnet wahrgenommen, während die jüngere Schule des

---

<sup>88</sup> Vgl. ebd., p. 76.

<sup>89</sup> Vgl. Schmidhausen, Lambert: 1958. *Buddhismus und Natur*. In: Panikkar, R./Strolz, W. (Hg.): 1958. *Die Verantwortung des Menschen für eine bewohnbare Welt im Christentum, Hinduismus und Buddhismus*. Freiburg u.a.: Herder, 103.

<sup>90</sup> Vgl. Hamer/Neu: 1986, p. 78–79.

<sup>91</sup> Vgl. ebd., p. 80.

*Mahāyāna* der Welt „als illusorisch und nichtig, als Traum oder Spiegelung“ begegnet, also als *dharma* oder Daseinsform(en) ohne selbständige Wirklichkeit, die als Teil des sich drehenden Rades wie auch der Mensch auf Erlösung wartet.<sup>92</sup>

Das im Hinduismus definierte *dharma*<sup>93</sup> unterscheidet sich dem Wesen nach kaum von der buddhistischen Daseinsordnung, wie sie in einem digitalen Handbuch der Universität Wien, zwar nicht als Begriffsdefinition, sondern als eine den Gegensatz zu einem theistischen Schöpfungswerk herausarbeitende Beschreibung wiedergegeben ist:

Das Universum gehorcht keinem einzelnen Gott oder Buddha, sondern dem Dharma [...]. Der Dharma nimmt im Buddhismus jene Stelle ein, die im Christentum ‚Gottvater‘ bzw. dem Schöpfergott zukommt. Der Dharma ist jedoch unveränderlich und ohne Intention, also nicht strafend oder belohnend wie eine Gottheit. Er ist lediglich das Regelwerk, nach dem das Universum funktioniert. Insofern lässt sich der Buddhismus auch als ‚atheistische Religion‘ bezeichnen. Erleuchtung wird mit der vollkommenen Erkenntnis des Dharma gleichgesetzt. Umgekehrt kann ‚Dharma‘ auch die Lehre des Buddha bezeichnen, die zur Erleuchtung führt.<sup>94</sup>

Trotz ihrer Abhängigkeit voneinander haben Tiere, Pflanzen und die unbelebte Natur keine reale Existenz im *Mahāyāna* und sind daher auch nicht heilsfähig. Ihnen ist der Eintritt ins Paradies der Erleuchtung, des *Nirvāna*, das als Leere oder Nicht-Sein beschrieben wird, verwehrt und damit nicht möglich. Einige buddhistische Schulen jedoch verweisen darauf, dass „alle Umweltfaktoren an derselben Leere Anteil haben und [zugleich] jedwede Vorstellung einer Identität illusorisch ist“.<sup>95</sup>

Die Bezogenheit aller Umweltfaktoren in der Leere kann auch als So- oder Das-heit (*tathana*) beschrieben werden und wird *Buddha*-Natur genannt. Sie ist die tatsächliche Natur aller belebten und unbelebten Umweltfaktoren. In anderen Worten: Dem Buddhisten stehen auch alle diese seine Umwelt konstituierenden Faktoren nahe, ja so nahe „wie die eigene Person.“<sup>96</sup> Diese muss sich der Natur gegenüber genauso wie zu sich selbst verhalten. Sie muss mit ihr mitleiden, wenn sie leidet, und sie muss Pflanzen, Tieren oder Insekten genauso mit Wohlwollen entgegentreten wie ihrem eigenen Körper. Mit dem Blick auf die Wesensgemeinschaft alles Wirklichen, das ja miteinander in dieser Welt lebt, aufeinander

---

<sup>92</sup> Vgl. ebd., p. 80–81.

<sup>93</sup> Vgl. Kapitel 2.4 Hindu-Religionen – ein *dharma*-inspirierter Ansatz, p. 34.

<sup>94</sup> Scheid, Bernhard: seit 2001. *Buddhistische Grundlehren*. In: Scheid, Bernhard. Religion-in-Japan: Ein digitales Handbuch. Universität Wien. In: [https://www.univie.ac.at/rel\\_jap/an/Grundbegriffe/Buddhismus\\_Lehre#Dharma](https://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Grundbegriffe/Buddhismus_Lehre#Dharma). 19.12.2021.

<sup>95</sup> Hamer/Neu: 1986, p. 83.

<sup>96</sup> Ebd., p. 84.

bezogen und voneinander abhängig ist, ergibt sich auch „die Überzeugung von einer personalen, ökologischen und universalen Verantwortung“, wie sie beispielsweise im *Bodhisattva*-Gelübde, also dem Versprechen eines auf die Erleuchtung hinggerichteten menschlichen Wesens enthalten ist: „Der Lebewesen sind zahlreiche. Ich gelobe, sie alle zu retten.“<sup>97</sup>

Die Breite der buddhistischen Zugänge zur Bewahrung der Natur gestaltet sich heute viel weiter und komplexer als die Schöpfungslehre der abrahamitischen Religionen und auch vielgestaltiger als in den Hindu-Religionen: vom „weltfremden Asketenleben [über] pessimistische Weltverneinung und wissenschaftsfeindliche Ablehnung der Technik“ bis hin zu einem sozialen Engagement, das das Diesseits bejaht, einem „zukunftsorientierte[n] Planen und Handeln und Überlegungen zu einem vernünftigen Umgang mit der Technik“<sup>98</sup>.

Aus dem Gesagten ergibt sich die Tatsache, dass es nach Meinung vieler Buddhisten heute zwischen der Fundamentallehre *Buddhas* und den wissenschaftlichen Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft hinsichtlich der Situation unseres Planeten Erde kaum Unterschiede gibt: Vor allem sind sich beide großen buddhistischen Traditionen dahingehend im Klaren und einig, dass zwischen den materiellen und geistigen Lebensfaktoren eine gegenseitige Abhängigkeit und Wechselbeziehung existiert und dass bei der Nutzbarmachung der Ressourcen auch an die künftigen Generationen gedacht werden müsse.<sup>99</sup>

Die ethischen Prinzipien beider „Fahrzeuge“ des Buddhismus stützen sich – wenn auch in unterschiedlich tradiert Form – auf ein zweifaches gemeinsames Lehrfundament, das ihre Relation von Mensch und Natur bestimmt: einerseits auf die *Karma*-Lehre, die die guten Werke des Menschen als Meilensteine auf dem Weg zu seiner Erlösung und damit zum *Nirvāna* sieht, und andererseits auf die *Ahimsa*-Lehre, die die Verletzung und Tötung von Lebewesen entschieden verbietet. Ein besonderes Gespür für das ökologische Gleichgewicht in der Natur ist einem glaubenden Buddhisten und einer gläubigen Buddhistin gewiss nicht abzusprechen, auch wenn die Umwelt für ihn oder sie keinen besonderen Wert darstellt: Denn ihn und sie führt nur der Weg „einer höheren Sittlichkeit als Folge einer inneren Revolution und nicht als Folge äußeren Fortschritts“ zur Erlösung<sup>100</sup>.

---

<sup>97</sup> Ebd., p. 86.

<sup>98</sup> Ebd., p. 87.

<sup>99</sup> Ebd., p. 88–90.

<sup>100</sup> Ebd., p. 94–95.

### 3 Der Klimaschutz als Domäne junger Menschen

Die Sorge um Bewahrung und Erhaltung des natürlichen Lebensraumes der Menschheit scheint zumindest in den Augen der katholischen Kirche – aber auch anderer Religionsgemeinschaften – keinesfalls „schon immer“ ein von der Jugend dominiertes und bevorzugtes Interessensgebiet und Tätigkeitsfeld gewesen zu sein. Wohl wird von Papst Franziskus in *Laudato si'* die Frage gestellt, „[w]elche Art von Welt [...] wir denen überlassen [wollen], die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen“ (LS 160), aber vom Engagement der jungen Generation für die Bewahrung des menschlichen Lebensraumes ist in seiner Enzyklika nur indirekt und vor allem im Kontext der Notwendigkeit ihrer Verhaltensänderung die Rede:

In den Ländern, welche die größten Änderungen der Konsumgewohnheiten erbringen müssten, haben die Jugendlichen ein neues ökologisches Empfinden und eine großzügige Gesinnung, und einige von ihnen kämpfen in bewundernswerter Weise für den Umweltschutz, doch sie sind in einem Kontext außerordentlich hohen Konsums und Wohlstands aufgewachsen, der die Entwicklung anderer Gewohnheiten erschwert. Darum stehen wir vor einer erzieherischen Herausforderung. (LS 209)

Nachdem 2018 die Jugendbewegung „*Fridays for Future*“<sup>101</sup> von Greta Thunberg gegründet wurde, griff Franziskus 2020 diesen bildnerischen Aspekt fünf Jahre nach *Laudato si'* in seiner Enzyklika „über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“ *Fratelli tutti*<sup>102</sup> noch einmal auf, wo er die Jugend auffordert, „die Geschichte [...] zu beachten, den Erfahrungsschatz der Alten [...] zu beherzigen“ und über die Generationen weiterzugeben (FT 13). 2021, also ein Jahr danach, wird das Bemühen des Papstes um die ökologische Bildungslandschaft, vor allem im kirchlichen Bereich, noch deutlicher: An Roms Päpstlicher Lateran-Universität erwähnte er am 7. Oktober desselben Jahres die Notwendigkeit eines „ökologischen Umbau[s]“ akademischer Einrichtungen, die Natur- und Sozialwissenschaften mit Theologie, Philosophie und Ethik verbinden sollten, die der Menschheit dabei behilflich sein sollten, die Schöpfung zu bewahren. Die aktuellen Herausforderungen verlangten nach

---

<sup>101</sup> *Fridays for Future (FFF)* ist eine im August 2018 von der schwedischen Jugendlichen Greta Thunberg gegründete und von Schülern und Studenten ausgehende globale soziale Bewegung, die sich konkret die auf der COP21 in Paris Ende 2015 vereinbarte Limitierung der Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zum Ziel gesetzt hat. Seit der Gründung der Organisation haben sich zahlreiche lokale, regionale und internationale Gruppen zur Unterstützung von FFF gebildet, die auch von verschiedenen Religionen und religiösen Gemeinschaften getragen werden.

<sup>102</sup> Papst Franziskus, 2020. *Enzyklika Fratelli tutti. Über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft*. (Abgekürzt: FT). Rom, Vatican: Libreria Editrice Vaticana.

einem neuen Weg des Lernens und Tuns: Wörtlich sprach der Papst von „Offenheit, Kreativität, breiteren pädagogischen Angeboten, aber in diesen schwierigen Zeiten auch von Verzicht, Engagement und Transparenz und Redlichkeit in der Entscheidungsfindung“<sup>103</sup>.

Bei derselben Veranstaltung unterzeichnete *Franziskus* auch ein Übereinkommen, mit der Hilfe der UNESCO einen neuen theologischen Lehrstuhl „*On Futures of Education for Sustainability*“ einzurichten. Gleichzeitig wurde vom Papst gemeinsam mit dem Patriarchen *Bartholomaios* von Konstantinopel die Gründung eines neuen akademischen *Curriculums* mit dem Namen „*Care for our common home and safeguarding creation*“ unterzeichnet, in dem die katholische und orthodoxe Kirchen zusammenarbeiten werden. Der Papst zitierte dabei die Überzeugung des Patriarchen, dass die Wahrung der Schöpfung „ein Weg der Liebe und der stufenweisen Abkehr ist von dem, was ich will, zu dem, was Gottes Welt braucht. Dies bedeutet Befreiung von Angst, Raffgier und Triebhaftigkeit.“<sup>104</sup> *Franziskus* wendet sich auch gegen möglicherweise von Politik und Wirtschaft gefördertes ruchloses Handeln, dessen schnelle Resultate nur wenigen zugutekommen:

Wir alle, Gläubige und Nicht-Gläubige, haben die Pflicht, nicht eine abstrakte Form der Nachhaltigkeit zu garantieren oder das Wohl zukünftiger Generationen zu verkünden, sondern Instrumente für die Aufrechterhaltung unterschiedlicher Eco-Systeme zu entwickeln.<sup>105</sup>

Der neue Lehrstuhl und das neue *Curriculum* für die Wahrung der Schöpfung mögen kirchliche Organisationen, Institutionen des „Geweiheten Lebens“, religiöse Gemeinschaften und Bewegungen ansprechen, einfach alle, die sich „durch Wissensbildung, neue Erkenntnisse und Umweltkompetenz der Verpflichtung für ein gerechtes und nachhaltiges Vorbild des menschlichen Daseins, des Lebens, der Gesellschaft und einer Verbindung mit der Natur verschreiben wollen.“<sup>106</sup>

Um Rolle und Gewicht der Jugend im Kontext der zeitlich brennenden Thematik des Klimaschutzes zu verstehen, bedarf es zunächst der Analyse ihrer Einstellungen und ihres Verhaltens zu dem, was sie als ihre Umwelt erleben, jedoch nicht unbedingt mit Generationengerechtigkeit gleichsetzen, die spätestens seit dem mit den Worten *Our Common*

---

<sup>103</sup> Glatz, Carol: 2021. *Pope Francis launches academic program for 'ecological conversion'*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/pope-francis-launches-academic-program-ecological-conversion>. 26.10.2021.

<sup>104</sup> Ebd.

<sup>105</sup> Ebd.

<sup>106</sup> Ebd.

*Future* betitelten *Brundtland*-Bericht<sup>107</sup> im Jahr 1987 und der im November 1989 verabschiedeten UN-Kinderrechtskonvention<sup>108</sup> jungen Menschen ein politisches Teilhaberecht zuspricht.<sup>109</sup> Einerseits haben sich in den letzten Jahren nicht wenige von der pragmatischen Entschlossenheit von bisweilen als desinteressierte soziale Mitläufer belächelten Kindern und Jugendlichen (wie beispielsweise der „*Fridays-for-Future*“-Bewegung) überrascht gezeigt, andererseits empörten sich andere darüber, dass diese Jugend ihre politischen Rechte auf der Straße lautstark kundmache und den Politikern Heuchelei, Unglaubwürdigkeit und vorgetäuschten Umsetzungswillen ankreide. Mit dieser Entwicklung stellt sich die Frage, was junge Menschen bewegt, sich für den Schutz ihrer Umwelt einzusetzen und dafür sogar wöchentlich freitags und dazu noch demonstrierend auf die Straße zu gehen.<sup>110</sup>

### 3.1 Climate Anxiety

Ohne Unterschied von nationaler, kultureller oder religiöser Zugehörigkeit zeigen sich junge Menschen auf allen Kontinenten besorgt über die Zukunft des Planeten Erde. Diese Beklemmung äußert sich in stillem oder lautem Kummer, Angst, Bedrängnis, Ärger, Protest und Zorn vor allem gegen politische und wirtschaftliche Institutionen, die zwar oft umfangreiche Dokumente über die Notwendigkeit eines regionalen sowie globalen Klimawandels veröffentlichen, es jedoch an konsequenter und somit glaubwürdiger Umsetzung fehlen lassen. Zu den wohl bekanntesten, heute viele Nationen umspannenden Protestbewegungen der Jugend zählen wohl die von der damals 15-jährigen schwedischen Klimaaktivistin *Greta Thunberg* nach den Reichstagswahlen im Jahr 2018 initiierten Kundgebungen der schon genannten Schuljugendbewegung „*Fridays for Future*“: zunächst mit einem mutigen Aufruf zu einem „Schulstreik für das Klima“ („*Skolstrejk för klimatet*“). Der evangelische Bischof von Österreich *Michael Chalupka* bringt die Tatsache dieses beispielhaften Engagements für den Klimaschutz, das die Jugend inzwischen weltweit trägt,

---

<sup>107</sup> Dieser Bericht wurde von der 1983 gegründeten Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen veröffentlicht, dessen Vorsitz die ehemalige norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland hatte und die den Namen „Brundtland-Kommission“ erhielt. Der von dieser Kommission erarbeitete Bericht wurde durch seine Definition des Begriffs „nachhaltige Entwicklung“ zum Meilenstein des sozio-ökologischen Diskurses.

<sup>108</sup> Die UN-Kinderrechtskonvention. Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit. In: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>. 03.11.2021.

<sup>109</sup> Vgl. Müller, Rita / Gossen, Maike: 2020. *Jugend und Klimaschutz*. In: *Ökologisches Wirtschaften* 2.2020 (35). DOI 10.14512/OEW350214. 05.10.2021.

<sup>110</sup> Vgl. ebd.

auf den Punkt: „Wir haben die Kinder gebraucht, damit wir erkennen, wie ernst es um unsere Welt steht.“<sup>111</sup> Und er fügt bekennende Worte aus der Grundsatzerklärung der mit „*Fridays for Future*“ in Österreich assoziierten Bewegung „*Religions for Future*“ hinzu: „Als Religionen teilen wir die Sorge um das gemeinsame Haus der Erde und tragen Mitverantwortung für dessen Erhaltung in gutem Zustand. Wir sind überzeugt: Das Ökosystem Erde hat einen einzigartigen Wert. Es ist nicht allein für uns Menschen da, sondern dient allen Lebewesen als gemeinsamer Lebensraum.“<sup>112</sup>

In den ersten drei Jahre nach dieser lokalen Initialzündung wurden in vielen Ländern zahllose Studien durchgeführt, die Jugendliche danach befragten, wie sie über den Klimawandel und die gesellschaftlichen Reaktionen auf diese Herausforderung fühlten und dächten. Im September 2021 wurden die Ergebnisse einer der wichtigsten Forschungsstudien veröffentlicht, die 10.000 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 26 Jahren in insgesamt zehn Ländern in Amerika, Europa, Asien und Afrika unter dem Begriff der „*Climate Anxiety*“<sup>113</sup> befragte:

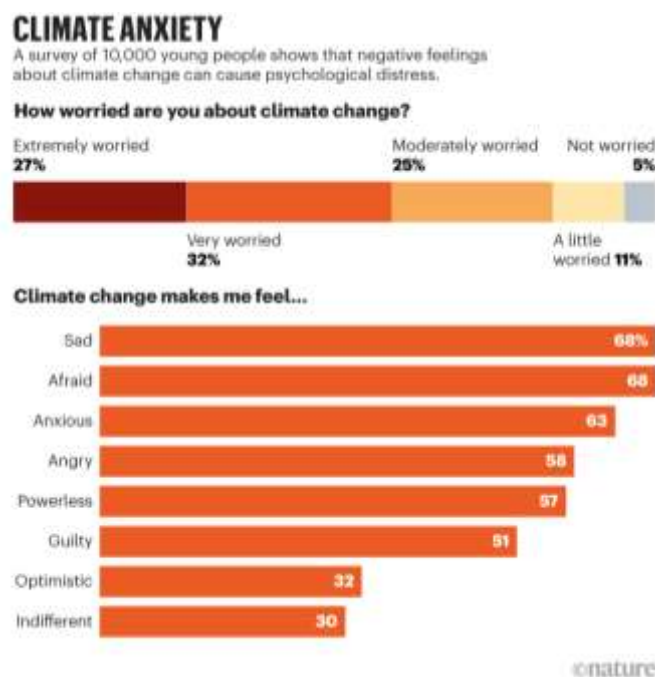


Abb. 1: Psychologische Auswirkungen der Sorge um die Umwelt bei Jugendlichen<sup>114</sup>

<sup>111</sup> Chalupka, Michael: 2019. *Religions for Future*. In: <https://evang.at/religions-for-future/>. 06.10.2021.

<sup>112</sup> Grundsatzerklärung der interreligiösen österreichischen „*Religions for Future*“-Bewegung. In: <https://fridaysforfuture/allianzen/religions-for-future#>, 06.10.2021.

<sup>113</sup> Unter „*climate anxiety, eco-distress oder eco anxiety*“ wird von der American Psychological Association seit 2017 „die chronische Angst vor dem bösen Schicksal der Umwelt“ verstanden. In: <https://www.apa.org/science/about/publications/climate-change.pdf>. 27.09.2021.

<sup>114</sup> Thompson, Tosin: 2021. *Young people's climate anxiety revealed in landmark survey*. In: <https://www.nature.com/articles/d41586-021-02582-8>, 27.09.2021.

Antworten auf die Frage nach dem Klimawandel, so wird freilich in der Studie betont, können aufgrund kultureller und menschlicher Verschiedenheit, d.h. nach Rasse, Volkszugehörigkeit, Alter, Körperbehinderung, Religion etc. unterschiedlich sein.<sup>115</sup> Die Antworten der befragten Jugendlichen – ohne allerdings auf deren religiöse Affiliation einzugehen – zeigen, dass die negativen Empfindungen über die Veränderung des Klimas psychologischen Distress bewirken: So äußerten sich beinahe 60 % der Befragten, dass sie äußerst bzw. sehr besorgt über den Klimawandel seien; die meisten drückten ihre Enttäuschung mit Worten wie „traurig, besorgt, bange, wütend und machtlos“ aus; und 45 % der Jugendlichen aus den vier Kontinenten fühlten sich in ihrem täglichen Leben von den klimatischen Veränderungen ihrer Umwelt betroffen. Teilnehmer zweier Länder Asiens gaben an, dass sie ihre Zukunft extrem beunruhige: die Philippinen mit 84 % und Indien mit 68 %; im südamerikanischen Brasilien waren es 87 %; außer in Portugal, das in der letzten Zeit häufig von Wald- und Buschbränden heimgesucht wurde und wo deshalb 65 % der Befragten ebenfalls äußerste Betroffenheit ausdrückten, zeigt sich in anderen Ländern mit höheren Durchschnittseinkommen ein geringeres Entsetzen über den Klimawandel. Die satte Mehrheit von 81 % der Befragten betont, dass sie das angesprochene Thema in Diskussionen wohl zur Sprache brächten, jedoch würde fast die Hälfte von ihnen entweder ignoriert oder abgewiesen werden. Die Jugendlichen drücken auch generell ihre Unzufriedenheit mit der Reaktion der Regierungen ihres Landes aus: 65 % der Antworten statuieren, dass die politischen Verantwortlichen ihnen gar nicht zuhörten, 64 % geben an, dass diese sich über die Auswirkungen von Gegenmaßnahmen selbst belügen würden, und 60 %, dass sie die Ängste der Menschen einfach nicht akzeptieren wollten. Nur etwas mehr als ein Drittel (36 %) der Respondenten sieht bei ihren Politikern Bereitschaft und Offenheit gegenüber wissenschaftlichen Fakten.<sup>116</sup>

Von Interesse ist die Analyse der engagierten Wissenschaftlerin *Sarah Ray*, die an der *Humboldt State University* in Arcata, Kalifornien, über „*Climate Anxiety*“ forscht.<sup>117</sup> Sie meint, dass eine solche Studie zu einer gerichtlichen Anklage gegen verantwortliche Regierungen führen könnte, denn sie könnte mit Blick auf die Allgemeine Erklärung der

---

<sup>115</sup> Vgl. *Psychology & Global Climate Change. Addressing a multifaceted phenomenon and set of challenges. A Report of the American Psychological Association Task Force on the Interface Between Psychology and Global Climate Change*. Washington: 2010, 81. In: <https://www.apa.org/science/about/publications/climate-change-booklet.pdf>. 27.09.2021.

<sup>116</sup> Vgl. ebd.

<sup>117</sup> Vgl. Ray, Sarah: 2020. *A Field Guide to Climate Anxiety. How to Keep Your Cool on a Warming Planet*. Oakland, CA: University of California Press.

Menschenrechte durch die Generalversammlung der Vereinten Nation am 10. Dezember 1948  
Evidenz für moralische Ungerechtigkeit bezeugen:

Jeder [...] ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand [...] hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.<sup>118</sup>

Die Forschungsstudie „*Climate Anxiety*“ öffnet den Blick auf die psychologischen Auswirkungen der von vielen befürchteten Klimakatastrophe nicht nur der meistverwundbaren gesellschaftlichen Ebene der Kinder und Jugendlichen, sie macht auch hellhörig für die potentiellen Folgen der Verniedlichung und Verleugnung notwendiger Veränderungen, wie die Menschheit auf ihrem Planeten vor allem in den beiden letzten Jahrhunderten gelebt hat. In diesem Zusammenhang wird die ethische Verantwortung (im weiten Wortsinn) fundamentalistischer Gesellschaftsschichten einschließlich religiöser Gruppierungen auf den Prüfstand gestellt werden müssen: Ist doch der Planet Erde nicht nur physische, sondern auch spirituelle – und somit religiöse – Grundlage menschlichen Lebens, „da die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben“<sup>119</sup> und noch immer führen.

### 3.2 Die Katastrophe und ihre Narrative

Leichter verwundbare Kinder und Jugendliche werden mit einem Breitband von ökologischen Informationen konfrontiert: mit bisweilen wissenschaftlich fundierten Erklärungen über hungernde Eisbärenbabys und verstepte Blumenwiesen<sup>120</sup>, einem Szenario, in das sich Verleumder klimatischer Veränderungen bisweilen flüchten. Sie hören über eine „aktuelle Klimarettung“, die sich „als Kombination aus Katastrophenbeschwörung und utopischer Hoffnung auf Erlösung durch Wind, Sonne, Elektroautos und Veggie-Burger“<sup>121</sup> präsentiert, über die Fakten gerodeter Regenwälder Südamerikas oder den aufgrund von Überflutungen kontinuierlich abbrechenden Lebensraum im *Ganges-Delta* von *Indien* und *Bangladesch*. Im engagierten Diskurs über den Klimakollaps erweist sich ein solches nicht ausschließlich

---

<sup>118</sup> Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen. 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. (Art. 2 und 3). In: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>. 27.09.2021.

<sup>119</sup> Ebd., Präambel.

<sup>120</sup> Z.B. Baur, Manfred: 2019. *Was ist was. Band 125 Klima. Über Eiszeiten und Klimawandel*. Nürnberg: Tessloff Verlag.

<sup>121</sup> Z.B. Spahl, Theo: 2020. *Schluss mit der Klimakrise. Problemlösung statt Katastrophenbeschwörung*.

Frankfurt: Edition Novo.

jugendliches Narrativ als von emotionaler Betroffenheit gezeichnet, lässt jedoch auch unzweifelhaft globale Zusammenhänge als generationsübergreifende Verantwortung bewusst werden.

Der deutsche Religionswissenschaftler *Jan Assmann* greift beispielsweise im September 2021 in seinem Eröffnungsvortrag zum *Philosophicum Lech* unter dem Titel „Als ob! Die Kraft der Fiktion“ die grandiose Bildsprache der alttestamentlichen Bibel auf, welche in der jüdischen Religion die am Anfang der menschlichen Geschichte stehenden Symbole vergöttlichter Naturgewalten, Opferkulte, Tempelbauten und in Stein gemeißelter Bilder ablöste.<sup>122</sup> *Assmann* nennt das soziale Gedächtnis von der Rettung des Stammes Israel aus der Knechtschaft des ägyptischen Pharao, der Vernichtung seiner Heerscharen beim Durchzug durchs Rote Meer, dem brennenden Dornbusch auf dem heiligen Berg *Horeb* und dem in den Götzendienst um das Goldene Kalb zurückfallenden Volk ein „kollektives Gedächtnis“<sup>123</sup>, das zunächst mündlich und später schriftlich tradiert wurde. Das seien allerdings „Fiktionen [...]“, die in die Realität zurückspielen.“<sup>124</sup> Und diese Fiktionen habe erst die aufgeklärte Religionskritik der Aufklärung von ihrem Sockel gestoßen. Jedoch ganz ohne Erzählung sei auch der Absolutheitsanspruch der Vernunft nicht ausgekommen, wie *Lessings* Ringparabel dokumentiert. So bleibt nach dem Züricher Literaturwissenschaftler *Thomas Strässle* die Frage beim *Philosophicum Lech* im Raum stehen, ob die Erzähltheorie der großen Herausforderung der heutigen Zeit, zwischen Wahrheit und *Fake News* zu unterscheiden, behilflich sein oder wenigstens zur Seite stehen könnte.<sup>125</sup>

Ein Blick in die sich ständig erweiternde Landschaft der Umweltaktivisten enthüllt ein kontroverser gewordenes Spektrum von Klima-NGOs: beginnend bei Vegan- und allgemeinen Menschenrechts-Initiativen über „*Global 2000*“, „*World Wildlife Fund for Nature*“ („*WWF*“), „*Greenpeace*“, „*Fridays*“, „*System Change not Climate Change*“ bis hin zu „*Extinction Rebellion*“ („*XR*“), die einerseits mit stichfesten Studien operieren, auf wissenschaftliche Analysen hören und auch die Vereinten Nationen hinter sich wissen, andererseits aber auch voneinander lernen.<sup>126</sup> Ihre ökologischen Forderungen nach politischen Maßnahmen untermauern sie mit sozialen und ökonomischen und damit eher „sperrigen“

---

<sup>122</sup> Vgl. Gaulhofer, Karl: 2021. *Von der Bibel bis zu Biographien: Wir glauben es, weil es schön ist*. In: Die Presse. Wien, 25. September 2021, 25.

<sup>123</sup> Schmölzer, Hansjürgen: 2021. *Philosophicum Lech '21 – Als ob! Die Kraft der Fiktion*. In: <https://www.creativeaustria.at/2021/09/03/philosophicum-lech-21-nur-als-ob-die-kraft-der-fiktion/>. 28.09.2021.

<sup>124</sup> Gaulhofer: 2021, p. 25.

<sup>125</sup> Vgl. ebd.

<sup>126</sup> Imlinger, Christine: 2021. *Wer steht hinter den Klimaprotesten?* In: Die Presse. Wien, 21. September 2021, 9.

Fakten, während sie sich im intimen Gedankenaustausch und bei Diskussionen auch Narrativen aus ihrer eigenen Erfahrung bedienen, Fakten, mit denen sie ihre Glaubwürdigkeit gegenüber der Unglaubwürdigkeit der Politiker „handfester“ kommunizieren können.

Klima-Demonstrationen sind (derzeit noch) meist jugendliche Ausdrucksformen, mit denen die heranwachsende Generation ihre Enttäuschung über die Unglaubwürdigkeit der politisch Verantwortlichen zur Sprache bringen will. Als Teilnehmer an diesen Protestaktionen sind wesentlich zwei Gruppen von Jugendlichen zu nennen, die beide ihre gemeinsame Vision des „*Greening*“ unseres Planeten auf ihre Transparente heften, aber den Zweck ihrer die Gruppen verbindenden Aktivität mit unterschiedlichen Augen sehen: Die liberale Seite sieht in der Gesundung der Umwelt eine Chance für die Wirtschaft, während die vielleicht größere Gruppe politisch eher links von der Mitte angesiedelt ist und sozial-ökologische Gründe in den Vordergrund stellt. Aber, so stellt *Simon Pories*, engagierter Christ und österreichischer Organisator des ökumenischen Bündnisses „*Religions for Future*“, in einem Artikel in „Die Presse“ fest,<sup>127</sup> es gibt unter den jugendlichen Demonstranten auch religiös motivierte Teilnehmer.

Für *Pories* ist es nach Gründung aktiver Klimagruppen für „Parents, Architects, Scientists for Future“ nicht abwegig gewesen, auch Mitglieder verschiedener christlicher Bekenntnisse, in der Folge aber auch anderer Religionsgemeinschaften für die Idee des Klimaschutzes unter der Ägide der von jungen Menschen getragenen „*Fridays-for-Future*“-Bewegung zu gewinnen. So hat die Organisation heute in Österreich mehr als 100 Vereinsmitglieder aus dem katholischen und evangelischen kirchlichen Umfeld, denen sich dann auch buddhistische und islamische Glaubensgruppen und später weitere Glaubensgemeinschaften angeschlossen haben. Das bedeutet jedoch nicht, wie *Pories* deutlich macht, dass beispielsweise alle Anhänger von „*Fridays for Future*“ einen solchen religiösen Zugang guthießen. „Hände falten, Gosch’n halten“<sup>128</sup> gehöre zwar in traditionell konservativen katholischen Kreisen nach wie vor zur Glaubens- und somit Lebenseinstellung, hat aber nach der Meinung des christlichen Klimaaktivisten nichts mehr im Repertoire eines christlich orientierten Lebens zu tun. Dem Engagement der Jugend für das religiöse und im weitesten Sinn des Wortes ökumenische, alle Welt umfassende Bündnis stellen in Österreich auch die Bischöfe nichts entgegen, sondern sie reihen sich bisweilen sogar selbst in die Reihen der jungen Klimaaktivisten ein. Auch wenn die verschiedenen Religionsgemeinschaften bei solchen

---

<sup>127</sup> Wirt, Teresa: 2021. *Wäre Jesus heute Klimaaktivist?* In: Die Presse. Wien, 24. September 2021, 15.

<sup>128</sup> Ebd.

Anlässen nicht gemeinsam um die Verwirklichung ihrer Anliegen beten, geht dem Protest auf der Straße in einigen religiös engagierten Gruppen ein stiller Moment der Reflexion oder ein Gebet voraus.

*Pories* ist als junger Christ davon überzeugt, dass die Thematik der Missachtung und folglich Vernichtung der Schöpfung Gottes nicht nur schweigsam verinnerlicht, sondern sehr wohl schrill und laut hinausgerufen werden muss. Der vor Freude jauchzende, aber auch der aus Angst und Sorge geborene menschliche Schrei ... beide scheinen heute die effektivsten und effizientesten Narrative junger Menschen zu sein, den vorangehenden Generationen ihren Dank für das auszusprechen, was sie ihnen tradiert haben, oder aber ihren Unmut und ihren Frust darüber laut werden zu lassen, was sie vielleicht für immer und unwiderruflich zerstört haben: „Denn es muss sich etwas ändern, ansonsten wird alles anders“, wie heute von ökologisch wachen Zeitgenossen häufig zu hören ist.

Wie dieses Beispiel der Jugendbewegung für eine nachhaltige Zukunft illustriert, können „[r]eligöse Traditionen [...] wichtige Haltungen im Umgang mit der Natur vermitteln: Dankbarkeit und Achtsamkeit, Bescheidenheit und Gerechtigkeit, Demut und Geschwisterlichkeit“, so *Michael Chalupka* in seinem Beitrag über „*Religions for Future*“<sup>129</sup>.

### 3.3 Auf die Jugend hören

Wissenschaftler weisen darauf hin, dass eine im Jahr 2020 geborene Person bei Beibehaltung der derzeitigen Umweltbedingungen zwei- bis siebenfach häufiger extremste Wetterverhältnisse – speziell Hitzewellen – werde erdulden müssen als jemand, der 1960 geboren wurde.<sup>130</sup> Umweltverträglichkeit mausert sich zu einem Schlüsselwort unserer angespannten Klimalage. Als Resultat, resümieren die Experten, wird es zu „einer unverhältnismäßigen Belastung durch den Klimawandel für junge Generationen [vor allem] auf der südlichen Hemisphäre“<sup>131</sup> kommen, weil Kinder und Jugendliche in diesen Niedriglohn-Regionen extremen Wetterkapriolen häufiger ausgeliefert sein werden als in Hochlohn-Ländern des gemäßigten Nordens. Noch mehr werden jedoch auch Kinder von Dürrekatastrophen, Überschwemmungen und Missernten in Mitleidenschaft gezogen werden,

---

<sup>129</sup> Chalupka: 2019.

<sup>130</sup> Vgl. Fraser, Barbara: 2021. *As the planet warms, more frequent heat waves will hit children hardest*. In: <https://www.nronline.org/news/earthbeat/earthbeat-weekly-planet-warms-more-frequent-heat-waves-will-hit-children-hardest>. 02.10.2021. Und in: Die Presse. Wien, 2. Oktober 2021, W5.

<sup>131</sup> Ebd.

denn die extremen Wetterbedingungen werden auch Infrastrukturen und Schulgebäude zerstören und Familien zur Migration zwingen können.

Papst *Franziskus* betont wiederholt seine Sorge um die jungen Menschen, die die Hauptlast der Klimaauswüchse zu tragen haben werden, mehr als irgendeine Generation seit der industriellen Revolution. Denn „alles ist miteinander verwoben und als Völkerfamilie müssten wir ein gemeinsames Anliegen haben: danach zu streben, unsere Umwelt sauberer, reiner und bewahrt zu erhalten. Und sich um die Natur zu sorgen, damit sie sich um uns sorgen kann.“<sup>132</sup> Die Sorge füreinander könne nicht von der Sorge um unseren Planeten getrennt werden, betont das Oberhaupt der katholischen Kirche. Der Papst vergisst nie, auf die bedingungslose Kontextualität zwischen Mensch und Natur hinzuweisen und damit auch auf die Notwendigkeit der Jugend, durch eine weltweite

... extensive Bildungsallianz anständige und reife Generationen zu formen, die die Fähigkeit haben, die Zersplitterung der Gesellschaft zu überwinden und das soziale Beziehungsgefüge zu erneuern, damit sich dadurch eine vertiefte geschwisterliche Menschheit verwirklichen kann.<sup>133</sup>

Junge Menschen hätten die Fähigkeit, so ermutigt *Franziskus* diese, die erwachsene Welt herauszufordern, was allerdings nicht nur nach konkreten Aktionen ruft, sondern auch „ein geduldiges Aufeinander-Hinhören, einen konstruktiven Dialog und ein gegenseitiges Verständnis“<sup>134</sup> zur Bedingung macht.

In einer Video-Botschaft zum Beginn der weltweit begangenen Tage der „Schöpfungszeit“ vom 1. September bis zum 4. Oktober 2021 unter dem Motto „Ein Zuhause für alle? Erneuerung des Hauses Gottes“ fordert Papst *Franziskus* die Jugend zum Mut auf, Projekte für ökologische und soziale Verbesserungen umzusetzen, zwei Seiten, die ja beide gemäß seinen Worten zusammengehören. Als Antwort auf diesen Appell haben Pfarrgemeinden beispielsweise zu „*Grünen Messen*“ und Gebetstreffen mit dem Thema Umwelt eingeladen, Bäume gepflanzt, Müllsammelaktionen durchgeführt oder am Tag des heiligen *Franz von Assisi* Tiersegnungen gestaltet.<sup>135</sup>

---

<sup>132</sup> Ebd.

<sup>133</sup> Glatz, Carol: 2021. *Time is now to create culture of care for each other, planet, pope says*. <https://www.catholicnews.com/time-is-now-to-create-culture-of-care-for-each-other-planet-pope-says/>. 07.10.2021.

<sup>134</sup> Ebd.

<sup>135</sup> Vgl. Roewe, Brian: 2021. *Follow youth toward environmental sustainability, Pope Francis says*. <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/follow-youth-toward-environmental-sustainability-pope-francis-says>. 09.10.2021.

### 3.4 Veränderungsbereitschaft ohne Änderungsfähigkeit?

Das Oberhaupt der katholischen Kirche Papst *Franziskus* findet bei jungen Menschen ehrliches Verständnis, wenn er in seinen oft spontanen Wortmeldungen und noch eindringlicher in seinen offiziellen Schriften einen wesentlichen Zusammenhang zwischen dem Menschen und der Erde, der Sorge um diesen irdischen Lebensraum und den zerstörerischen Auswirkungen des Klimawandels auf alle Lebensbereiche zur Sprache bringt. Inzwischen ist es kein Geheimnis mehr, dass nicht alle Bischöfe diese ganzheitliche Sicht und die damit verbundene Verantwortlichkeit mit ihrem Chef im Vatikan teilen: So scheint die Jugend vor allem in den Vereinigten Staaten ihren Bischöfen in dieser anthropologisch-ethischen Sichtweise einen Schritt voraus zu sein, was vielleicht psychologisch verständlich ist, aber dadurch die Tore der hierarchischen Unglaubwürdigkeit in Bezug auf die Glaubensgemeinschaft als solche noch einen Spalt weiter auftut.<sup>136</sup> Mit dieser Haltung US-amerikanischer und einiger weniger Bischöfe anderer Kontinente wird die Hoffnung des Oberhauptes der katholischen Kirche enttäuscht, dass das ökologische Anliegen aller Gläubigen als Werkzeug der Evangelisierung für junge Menschen dienen könne, ihre Änderungsfähigkeit dafür einzusetzen, ihre Zukunft mit ihrem und durch ihren Glauben zu gestalten. In ihren jungen Köpfen und Herzen gärt die Angst vor einem bösen Ende, aber sie zeigen sowohl Bereitschaft als auch Fähigkeit, den Planeten für zukünftige Generationen lebenswert zu erhalten.<sup>137</sup>

Jugendliche aller Religionen stellen sich wiederholt die Frage, was ihre eigene Glaubensgemeinschaft tun kann. Viele von ihnen tragen eine Antwort auf diese Frage in sich, wie eine junge Amerikanerin es formuliert:

Start changing the narrative. There's a lot of language that talks about us caring for creation, but we separate from it. We have to realize we are integrally connected. We're not different. We need to see ourselves as part of creation rather than apart from creation.<sup>138</sup>

Junge Menschen sind vor allem von dem engen Zeitfenster der notwendigen Veränderung und Herausforderung betroffen, das auch Papst *Franziskus* wiederholt in seiner Enzyklika *Laudato si'* anspricht, um das *gemeinsame Haus* zu schützen: Sein Aufruf für gemeinsame Bemühungen „schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die

---

<sup>136</sup> Vgl. Sadowski: 2021. *Laudato Si' inspires young adults*. A.a.O.

<sup>137</sup> Vgl. ebd.

<sup>138</sup> Ebd.

Dinge ändern können.“ (LS 13) Um dieses Ziel zu erreichen, hält der Papst christliche Jugendliche an, vor allem die fundamentale Botschaft, besonders die der Soziallehre der Kirche zu studieren:

Die Schöpfungsberichte im Buch Genesis enthalten in ihrer symbolischen und narrativen Sprache tiefgründige Lehren über das Menschsein und seine historische Wirklichkeit. Diese Erzählungen deuten an, dass sich das menschliche Dasein auf drei fundamentale, eng miteinander verbundene Beziehungen gründet: die Beziehung zu Gott, zum Nächsten und zur Erde. (LS 66)

Hinter diesem Appell verbirgt sich nicht zufällig auch die zwingende Notwendigkeit zahlreicher klimabezogene Denkfabriken – auch religiöser Netzwerke –, den mutigen Schritt von primär wortorientierten *Think-Tanks*, deren es nach amerikanischer Schätzung weltweit etwa 6.500 gibt, zu authentischen *Do-Tanks* zu gehen.<sup>139</sup> Denn am Ende des Tages wird auch die Glaubwürdigkeit aller Umweltbemühungen einzig und allein an der Umsetzung des Wortes in die Tat, also in konkrete Projekte, gemessen werden.

### 3.5 Von *Laudato si'* inspiriert

Viele junge Menschen sahen und sehen noch immer in der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus ein Lehrdokument, das ihre Art zu leben geändert hat. Zumindest kann das ganz besonders von Studenten in Nordamerika gesagt werden, deren viele mündliche und schriftliche persönliche (Glaubens-)Zeugnisse tagtäglich in den Medien exemplarisch dokumentiert werden.<sup>140</sup> Fragt sich also: Weshalb diese auffallende Akkumulierung von bezeugenden Aussagen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen über die Gedanken des Papstes Franziskus in *Laudato si'* gerade in den Vereinigten Staaten?

Fünf Jahre nach der Publikation der Päpstlichen Enzyklika „über die Sorge für das gemeinsame Haus“ widmete sich ein Forschungsteam verschiedener Universitäten der Frage, was US-amerikanische Bischöfe in diesem Zeitraum ihren Gläubigen schriftlich über den Klimawandel und *Laudato si'* vermittelt haben. Die Ergebnisse dieser Studie deuten unter anderem darauf hin, dass US-Bischöfe einfach die Gelegenheit verpassten, sich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu vernetzen, die sich als Zielgruppe den

---

<sup>139</sup> Vgl. Thunert, Martin: 2012. *From Think Tank to Do Tank: Wohin steuern die Denkfabriken?* In: <https://csr-news.org/2012/03/01/vom-think-tank-zum-do-tank-wohin-steuern-die-denkfabriken/>. 23.12.2021.

Siehe auch die im Zusammenhang mit dem „European Green Deal“ erwähnte qualitativ angelegte Tiefenstudie des unabhängigen *Think and Do Tanks European Commons*. In: Die Presse. Wien, 25. September 2021, 32–33.

<sup>140</sup> Vgl. Sadowski: 2021. *Laudato Si' inspires young adults*. A.a.O.

Klimawandel als klare Priorität setzten und zunehmend der Religion – auch dem Katholizismus – den Rücken zukehrten.<sup>141</sup>

Allem voran ist die akademische Jugend vom holistischen Ansatz des Papstes fasziniert, der die integrale Verbindung aller Menschen mit ihrem Lebensraum betont, die Bewahrung der Schöpfung und die zerstörerischen Folgen des Klimawandels für das menschliche Leben hier auf der Erde.<sup>142</sup> Die Jugend, so der Papst, ist über ihre Zukunft beunruhigt. Sie fragt sich, was ihre Kirche für die Rettung der Schöpfung tun könnte, wobei allerdings auch erkannt wird, dass sich das Narrativ ändern muss: Denn der Mensch könne sich nicht von dieser Schöpfung trennen, er ist voll und ganz mit ihr verbunden. Eine junge Amerikanerin aus dem Volk der *Navajo* verbindet die traditionelle Lehre der Notwendigkeit, die Mutter Erde zu bewahren, mit den Worten von *Franz von Assisi*, die der Papst am Beginn seiner Enzyklika (LS 1) zitiert: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“<sup>143</sup> Denn

... [a]lles ist aufeinander bezogen, und alle Menschen sind als Brüder und Schwestern gemeinsam auf einer wunderbaren Pilgerschaft, miteinander verflochten durch die Liebe, die Gott für jedes seiner Geschöpfe hegt und die uns auch in zärtlicher Liebe mit „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“, Bruder Fluss und Mutter Erde vereint. (LS 92)

In Österreich haben die Jugendorganisationen der Diözesen das Anliegen des Papstes in seiner Enzyklika mit überzeugtem Engagement und vielfältigen Projekten aufgegriffen. So hat beispielsweise die *Salesianische Jugendbewegung Österreichs* an der Gründung der internationalen Initiative *Generation Laudato Si*<sup>144</sup> zur Bewahrung einer lebenswerten Umwelt mitgearbeitet. Das Engagement der Bewegung möchte dazu beitragen, die Gedanken von *Franziskus* aktiv zu unterstützen und sich auch direkt mit Forderungen an die verantwortlichen Politiker und Wirtschaftler zu wenden.<sup>145</sup> Am Gedenktag des „Jugendheiligen“ *Don Bosco* am 31. Jänner 2019 betonte eine 27-jährige Organisatorin der Initiative: „Jugendliche sollten nicht darauf warten, dass andere sich um unsere Erde

---

<sup>141</sup> Vgl. dazu auch Kap. 7.2 Bewahrung der Umwelt als Lehre der Kirche.

<sup>142</sup> Vgl. ebd.

<sup>143</sup> Franz von Assisi: *Sonnengesang*. In: Franziskus-Quellen, Kevelaer 2009, p. 40–41.

<sup>144</sup> „Die ‚Generation Laudato Si‘ ist die Jugendbewegung der ‚Global Catholic Climate Movement‘, einem internationalen Netzwerk von 800 katholischen Organisationen. Die Initiative ging von katholischen Jugendorganisationen aus mehr als 15 Ländern aus. Der offizielle Start der ‚Generation Laudato Si‘ erfolgte beim jüngsten Weltjugendtreffen in Panama.“ Zitat aus: *Generation Laudato Si: „Schützen wir unsere Erde“*. In: <https://www.erzdioezese-wien.at/site/home/nachrichten/article/71618.html>. 29.10.2021.

<sup>145</sup> Vgl. ebd.

kümmern. „Wir, die jungen Leute, haben die Kraft, den Mut und die Kreativität, etwas zu verändern.“<sup>146</sup>

Ein anderes Beispiel aus Österreich ist der *Laudato-si*‘-Award der Katholischen Jugend, der von dieser Organisation der Katholischen Aktion als Anerkennung für das Engagement in der jugendpastoralen Arbeit verliehen wird. Diese Auszeichnung soll die vielen ehrenamtlichen Jugendlichen vor den Vorhang holen, die sich für Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit einsetzen. Ein solches Engagement soll auch für andere sichtbar gemacht werden.<sup>147</sup>

In einem weiteren Beispiel aus Deutschland führt *Rainer Hagencord*, Leiter des Instituts für Theologische Zoologie in Münster, Jugendliche auf die Spuren der Umweltenzyklika:<sup>148</sup> In diesem Projekt mit dem Namen *Schöpfung erfahren – Interreligiöse Umweltbildung im Nationalpark Eifel* wird Jugendlichen ein ethisch-religiöser Zugang zur Natur vermittelt.

In Italien haben die *Salesianer* in einem kleinen Infoheft Ideen publiziert, wie die Botschaft von *Franziskus* kindergerecht vermittelt werden kann: „Wir müssen keine Geschichten erzählen, sondern wir müssen die Kinder Erfahrung machen lassen“, betont der zuständige *Don Valter Rossi*.<sup>149</sup> Die Broschüre will dazu beitragen, schulfreie Tage und vor allem Ferienzeiten „mit Kindern zu gestalten und ihnen spielerisch die Inhalte der Sozialenzyklika *Laudato si*‘ zu vermitteln. Dabei treffen junge Menschen auch auf andere ethnische Gruppen und Gleichaltrige mit anderen Glaubensbekenntnissen: In diesen Lernzentren der *Salesianer* treffen sich nicht nur Christen, sondern auch Muslime und Kinder ohne religiöse Zugehörigkeit: „Sie alle finden einen gemeinsamen Ort des Zusammenhalts.“ Das redaktionelle Hilfsmittel greift die wichtigsten Themen von *Laudato si*‘ heraus:

... das Verständnis von Wirtschaft und Fortschritt, von der Annahme eines alternativen Lebensstils, der den Individualismus überwindet, bis zur Erziehung für ein ökologisches Bewusstsein. Ebenso geht es um gemeinschaftliches Engagement zur Bewahrung der

---

<sup>146</sup> Ebd.

<sup>147</sup> Vgl. *Laudato si* - Awards. In: <https://www.katholische-jugend.at/laudato-si-awards/>. 29.10.2021.

<sup>148</sup> Vgl. Sendung vom 13.05.2019 im Domradio (Köln) – Der Morgen. In: <https://www.domradio.de/audio/jugendliche-auf-den-spuren-der-umweltenzyklika-laudato-si-ein-interview-mit-dr-rainer-hagencord>. 29.10.2021.

<sup>149</sup> Rossi, Valter: 2021. *Sei di nostri! (nell'anno della Laudato si')*. Turin: Editrice Elledici.

Vgl. Italien: *Kinderferienlager mit „Laudato Si“ gestalten*. In: <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2021-04/italien-kinderferienlager-mit-laudato-si-gestalten.html>. 29.10.2010

Schöpfung und eine Spiritualität, die in der Lage ist, das gemeinsame Haus neu zu entdecken.<sup>150</sup>

Pädagogisches Bemühen lässt sich freilich nicht altersmäßig begrenzen. So hat sich beispielsweise auch die österreichische Gewerkschaft dazu entschlossen, sich des „Druck[s] und [der] Angst bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern“ hinsichtlich der Klimakrise im Licht von *Laudato si'* anzunehmen: Die Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im ÖGB (*Österreichischer Gewerkschaftsbund*) möchte „[m]it der ökosozialen Brille den Weg aus der Krise finden“<sup>151</sup>. Die Sozialethikerin und Autorin *Karin Petter* möchte „jenen Mut machen, die sich in der Belegschaftsvertretung engagieren“, und versteht ihren Impuls in Form einer Broschüre als „Unterstützung für das gewerkschaftliche Anliegen im partnerschaftlichen Miteinander, Lösungen für die anstehenden Probleme zu finden“<sup>152</sup>. Für sie ist die „Einbeziehung der ökosozialen Zusammenhänge und die Verpflichtung zum Dialog“<sup>153</sup> ein kategorischer Imperativ. Sie schließt auch ihre Beiträge zur Enzyklika mit dem Gebet des Papstes „für unsere Erde“, das er ans Ende seiner Lehrschrift stellt und in dem es heißt: „Heile unser Leben, damit wir Beschützer unserer Welt sind und nicht Räuber. [...] Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde.“ (LS 246)

Wesentlich für dieses pädagogische Engagement sind die Bemühungen der Religionen, für Kinder und Jugendliche neue Resonanzsysteme zu schaffen,<sup>154</sup> die vom Soziologen *Hartmut Rosa* mit zwei Stimmgabeln verglichen werden: Wenn diese nahe beisammen sind, überträgt sich die Schwingung der einen auf die andere. Er beschreibt dieses Geschehen nicht als Echo, sondern als Antwortbeziehung, denn jede von ihnen gibt ihren eigenen Ton wieder.<sup>155</sup> Metaphorisch könnte man sagen: Der Ton der einen Stimmgabel lässt die Worte der Enzyklika ertönen, während der Ton der anderen, was auch im Plural (beispielsweise von Religionen) gesehen werden kann, die praktische Erfahrung der Kinder und Jugendlichen Realität werden lässt. Ziel dieser Bemühungen ist nicht die „Nacherzählung“ einer Geschichte, sondern die eigene Stimmgabel in Schwingung zu versetzen. Kritisch gesehen

---

<sup>150</sup> Ebd.

<sup>151</sup> Petter, Karin: 2016. *Zusammenhänge erkennen! Ausführungen zur Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus*. Wien: ÖGB.

<sup>152</sup> Ebd., p. 9.

<sup>153</sup> Ebd.

<sup>154</sup> Vgl. Schachtner, Christina: 2020. *Digitale Medien, Kirche und Religion. Tradierte und neue Resonanzsysteme aus der Perspektive der jungen Generation*. In: Theo-Web. Zeitschrift fuer Religionspaedagogik 19 (2020), H. 2, 183–196. Oder: <https://doi.org/10.23770/tw0162>. 07.11.2021.

<sup>155</sup> Vgl. Rosa, Hartmut: 2016. *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin: Suhrkamp, p. 282.296.

unterscheidet sich dieses erzieherische Bemühen von der bisweilen gefährlichen *Paste-and-Copy*-Mentalität mancher jugendlicher Klimainitiativen. Mit ihrem eigenen Tätigwerden und aus ihrer eigenen Erfahrung sprechen sie die einer „Religion zugrundeliegende Sinnstruktur [an], die sie als Resonanzsystem prädestiniert“. Denn „[n]ach Rosa ist Religion als antwortendes System angelegt“<sup>156</sup>, ergänzt Schachtner. Was wäre sinnvoller für Kinder und Jugendliche im Begleitungsprozess während ihres Heranwachsens, als tatsächlich auf ihre Fragen eine Antwort zu geben?

---

<sup>156</sup> Schachtner: 2020. Bezugnehmend auf Rosa: 2016. In: <https://doi.org/10.23770/tw0162>. 07.11.2021.

## 4 Die religiöse Suche nach Nachhaltigkeit

Politische Körperschaften alleine können keine angemessenen und ausreichenden Antworten auf die zunehmenden globalen ökologischen Herausforderungen geben. Deshalb ist die Menschheit angehalten, nach gesellschaftlichen, kulturellen und moralischen Kräften zu suchen, die das Bewusstsein für das Umweltproblem beflügeln und zur praktischen Mobilisierung aller betroffenen Instanzen beitragen können. Der britische Professor für christliche Ethik an der *Faculty of Divinity* an der *University of Cambridge*, *Jonathan Chaplin*, hebt in seinem wissenschaftlichen Beitrag *The global greening of religion*<sup>157</sup> hervor, dass sich in der jüngsten Vergangenheit die Meinung mehr und mehr durchsetzt, wonach die große Mehrheit, d.h. vier Fünftel der Menschheit, sich einer Form von spirituellen Traditionen zugehörig fühlt. Und zu diesen Quellen, wie *Chaplin* sie bezeichnet, zählen selbstverständlich auch die Religionen.

### 4.1 Entdeckung und Bewusstwerdung der Dringlichkeit

An den Beginn seiner Ausführungen stellt der Autor die Gedanken zweier indischer Wissenschaftler, die des bangladeschischen Ökonomen Sir *Partha Sarathi Dasgupta* und die des indisch-US-amerikanischen Ozeanographen und Klimaforschers *Veerabhadran Ramanathan*:

Finding ways to develop a sustainable relationship with nature requires not only engagement of scientists and political leaders, but also moral leadership that religious institutions are in a position to offer.<sup>158</sup>

Die eigentliche gesellschaftliche und somit auch mediale Schwelle, d.h. von der Fokussierung auf die Verpflichtung zu sozialer Gerechtigkeit und parallel dazu von der Diskussion über den wirtschaftlichen Ausgleich und die gerechte Aufteilung der natürlichen Ressourcen (aber auch der aus diesen erwirtschafteten Werten entstandenen Vorteile) hin zu den primär zugrundeliegenden Ursachen dieser Ungleichheit wurde erst in den 60er-Jahren des vorigen

---

<sup>157</sup> Chaplin, Jonathan: 2016. *The global greening of religion* (abstract). In: <https://doi.org/10.057/palmcomms.2016.47>. 08.10.2021.

<sup>158</sup> Dasgupta, Partha S. and Ramanathan, Veerabhadran: 2014. *Pursuit of the common good*. In: *Science* 345 (6203), pp. 1357–1458. Washington D.C.: AAAS (USA).

Jahrhunderts in ersten Ansätzen überwunden. Und hier vor allem durch den Anstoß der großen Glaubensgemeinschaft der katholischen Kirche im ersten wirklich globalen Konzil, dem *Zweiten Vatikanum*, das sowohl Anregungen des damaligen Papstes *Johannes XXIII.* aufgegriffen hatte, zugleich aber auch die Basis für das Weiterdenken des kirchlichen Lehramtes bilden sollte. In dieser synodalen Versammlung der Bischöfe wurde die Situation der Umwelt noch nicht *per se* zur Sprache gebracht, wohl aber wurden Zusammenhänge erahnt. Da heißt es beispielsweise in der Pastorkonstitution *Gaudium et spes*<sup>159</sup> in einer verklausulierten, also indirekten Anspielung auf die ersehnte Balance zwischen – heute würden wir sagen – einer neo-liberalen Ökonomie und einer nachhaltigen Ökologie: „Alle aber befreit er [der Geist Gottes], damit sie durch Absage an ihren Egoismus und unter Dienstbarmachung aller Naturkräfte für das menschliche Leben nach jener Zukunft streben, in der die Menschheit selbst eine Gott angenehme Opfergabe wird.“ (GS 38) Dieser Aspekt des sozio-ökonomischen Gleichgewichts wurde nach den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts von einigen religiösen Führungspersonlichkeiten und Institutionen aufgenommen und weitergeführt. Hier seien nach *Chaplins* Darstellung nur die historisch wichtigsten Meilensteine dieser Umweltbetroffenheit vor allem der christlichen Glaubensgemeinschaften dokumentiert:

- **1994** – *An Evangelical Declaration on the Care of Creation*, eine Erklärung des linken Flügels der protestantischen Kirche in den USA, veröffentlicht vom *Evangelical Environmental Network*.<sup>160</sup>
- **1995** – Die von *Prince Philip* in Großbritannien gegründete säkulare Institution *Alliance of Religions and Conservation*, die den Weltreligionen behilflich sein will, Klimaschutzprogramme ins Leben zu rufen, die auf ihren eigenen Kernaussagen, Glaubenssätzen und Praktiken begründet sind.<sup>161</sup>
- **1996** – Das von der *Harvard University* ins Leben gerufene *Forum for Religion and Ecology*, „das religiöse Weltbilder, Schriften und Ethiken erforscht, um das Verständnis für die komplexe Natur der Anliegen des heutigen Umweltschutzes zu vertiefen“.<sup>162</sup>

<sup>159</sup> *Gaudium et spes (GS)*. Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute. In: [https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19651207\\_gaudium-et-spes\\_ge.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html). 09.10.2021.

<sup>160</sup> *Evangelical Declaration on the Care of Creation and The Sandy Cove Covenant*. In: <https://de.slideshare.net/P9P/a3h151>. 11.10.2021.

<sup>161</sup> Vgl. z.B. *Alliance of Religions and Conversation discussions*. In: <http://bishopoflondon.org/news/alliance-of-religions-and-conservation-discussions/>. 09.10.2010.

<sup>162</sup> *Forum for Religion and Ecology*. In: <https://hds.harvard.edu/links/forum-religion-and-ecology>. 09.10.2021.

- **2006** – das *Yale Forum on Religion and Ecology*, „ein internationales, multi-religiöses Projekt, das zu einem neuen akademischen Gebiet und einer engagierten moralischen Kraft religiöser Umweltschützer beiträgt“. Das Forum forscht im Kontext von Wissenschaft, Politik, Recht, Wirtschaft und einer angemessenen Technologie an ökologischen Problemlösungen.<sup>163</sup>
- **2006** – Das *Oxford Handbook of Religion and Ecology*, das primär die Frage stellt, was Religion und Ökologie verbindet und die Relevanz dieser Verbindung.<sup>164</sup>
- **2009** – *Evangelical Declaration on Global Warming*,<sup>165</sup> publiziert von der konservativ- neo-liberalen evangelischen *Cornwall Alliance for the Stewardship of Creation*.<sup>166</sup>
- **2012** – *Creation Care and the Gospel – Jamaica Call to Action*,<sup>167</sup> ein Aufruf des *Lausanne Movements*, eines der bedeutendsten evangelischen Netzwerke, welches die überwiegende Mehrheit der weltweit vertretenen protestantischen Kirchen repräsentiert.
- **2015** – *Laudato si'*, die erste Enzyklika der katholischen Kirche, in der sich ein Papst exklusiv mit der Ökologie und dem Umweltschutz auseinandersetzt und in der von Papst *Franziskus* auch Thematiken angesprochen werden, die schon von seinen Vorgängern artikuliert wurden – nicht jedoch in derselben Klarheit und Schärfe, wie sie die päpstliche Enzyklika „über die Sorge für das gemeinsame Haus“ zum Ausdruck bringt.<sup>168</sup>
- **2015** – Bei der Klimakonferenz der Vereinten Nationen im Dezember 2015 in Paris (*United Nations Framework Convention on Climate Change, 21st Conference of the Parties*, kurz *COP21*), die sich speziell der wachsenden Herausforderung des Klimawandels annahm, konnte eine erste überraschende Annäherung führender Persönlichkeiten der großen Weltreligionen hinsichtlich Ursachen, kritischer Beurteilung und notwendiger politischer Antworten auf die globale Klimaerwärmung

<sup>163</sup> *Yale Forum on Religion and Ecology*. In: <http://fore.yale.edu>. 09.10.2021.

<sup>164</sup> *Oxford Handbook of Religion and Ecology*. In: <https://www.oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780195178722.001.0001/oxfordhb-9780195178722>. 09.10.2021.

<sup>165</sup> *An Evangelical Declaration on Global Warming*. In: <https://cornwallalliance.org/2009/05/evangelical-declaration-on-global-warming/>. 11.10.2021.

<sup>166</sup> Vgl. ebd. Diese Erklärung des rechten Flügels der evangelischen Kirchen äußert sich im Gegensatz zu der 1994 publizierten *An Evangelical Declaration on the Care of Creation*: „We call on political leaders to adopt policies that protect human liberty, make energy more affordable, and free the poor to rise out of poverty, while abandoning fruitless, indeed harmful policies to control global temperature.“

<sup>167</sup> *Creation Care and the Gospel: Jamaica Call to Action*. In: <https://lausanne.org/content/statement/creation-care-call-to-action>. 11.10.2021.

<sup>168</sup> Franziskus: 2015.

wahrgenommen werden. Und das trotz tiefgreifender Unterschiede in „den fundamentalen Belangen der Metaphysik, der Lehre, der Leitungsstruktur und ethischer Vorgaben“<sup>169</sup>. Somit hat die gewaltige Herausforderung der Klimakrise die Aufmerksamkeit religiöser Führungspersönlichkeiten wachgerufen. Ihre Begründung für die Beschäftigung mit dieser brennenden Frage basiert auf ihrer Überzeugung, dass die aus der Krise resultierenden tiefgreifenden kulturellen und gesellschaftlichen Symptome ihre theologischen, pastoralen und prophetischen Aufträge betreffen, die von *Chaplin* in sieben hervorstechende Kategorien eingeordnet werden.<sup>170</sup>

## 4.2 Sieben gemeinsame religiöse Ansätze

### 4.2.1 Ganzheitlichkeit

Alle Religionen artikulieren – wohl in unterschiedlichen Worten und Ausprägungen – eine holistische Konzeptionierung der Natur, die nicht unbegrenzt manipuliert und ausgebeutet werden kann, nur um menschliche Begehrlichkeiten zu erfüllen. Vielmehr erkennen alle Religionen in der Natur etwas „Göttliches“, das dem Kosmos beigestellt ist, sichtbar gemacht durch „Integration, Ausgewogenheit, Balance und Harmonie“<sup>171</sup>. Papst *Franziskus* artikuliert das im Art. 48 seiner Enzyklika *Laudato si'* und spricht vor allem die Auswirkungen des Negierens einer „integralen Ökonomie“ (LS 159) auf die Ärmsten der Armen an:

Die menschliche Umwelt und die natürliche Umwelt verschlechtern sich gemeinsam, und wir werden die Umweltzerstörung nicht sachgemäß angehen können, wenn wir nicht auf Ursachen achten, die mit dem Niedergang auf menschlicher und sozialer Ebene zusammenhängen. Tatsächlich schädigen der Verfall der Umwelt und der der Gesellschaft in besonderer Weise die Schwächsten des Planeten: „Sowohl die allgemeine Erfahrung des alltäglichen Lebens als auch die wissenschaftliche Untersuchung zeigen, dass die schwersten Auswirkungen all dieser Umweltverletzungen von den Ärmsten erlitten werden.“<sup>172</sup>

Als Theologe weist *Franziskus* auch darauf hin, dass die Gefährdung der Biodiversität nicht nur einen ökologischen oder ästhetischen Verlust für die Menschheit bedeutet, sondern auch Gottes Ehre verletzt werde: „Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit

---

<sup>169</sup> Chaplin: 2016, p. 2–3.

<sup>170</sup> Ebd., p. 2.

<sup>171</sup> Ebd., p. 3.

<sup>172</sup> In dem unter Anführungszeichen gesetzten Satz von *Laudato Si'* zitiert Franziskus die Bolivianische Bischofskonferenz, Hirtenbrief über Umwelt und menschliche Entwicklung in Bolivien *El universo, don de Dios para la vida* (2012), p. 17.

ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht.“ (LS 33)

Das *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders*<sup>173</sup> verwendet ähnliche Worte, wenn es über die Klimakrise spricht. Das Dokument verweist auf das gemeinsame Aufwachen („*dependent co-araising*“), das alle Dinge, d.h. alles Geschaffene, sowohl alles Immaterielle und alles Materielle des Universums verbindet, wie es in einem Diskussionskommentar eines Bloggers ausgedrückt wird:

You carry Mother Earth within you. She is not outside of you. Mother Earth is not just your environment. In that insight of inter-being, it is possible to have real communication with the Earth, which is the highest form of prayer. (ebd.)

Die buddhistischen Vertreter waren bemüht, Praxis, Erkenntnis und Mitempfinden ihrer Lehre des Ineinander-verwoben-Seins alles Geschaffenen in die Welt und insbesondere in die weltweite und somit inter-religiöse Diskussion über die Bewahrung der Natur einzubringen, so ihre abschließenden Worte an die Klimakonferenz der Vereinten Nationen im Jahr 2015 in Paris.

Chaplin weist in seinem Beitrag „*The global greening of religion*“ darauf hin, dass diese holistische, organische oder relationale Weltsicht im krassen Gegensatz zur säkularen Modernität steht, die er mit einigen markanten Gegenüberstellungen illustriert: Da steht beispielsweise vor allem die Beziehungsorientierung des ganzheitlichen Ansatzes der Individualität und der Autonomie der Moderne gegenüber; die Zusammenarbeit dem Wettbewerb; die Gleichwertigkeit der Ungleichheit der Leistungsgesellschaft; die Bevollmächtigung (*empowerment*) durch dezentralisierte Verantwortung der aufgrund von Skaleneffekten (z.B. von Größenvorteilen) vermeintlichen Effizienz; die kommunale Stabilität der Mobilität der Arbeitswelt oder die sozial-orientierte Gemeinsamkeit vor Ort der Anonymität des nationalen Staates.<sup>174</sup>

Nach intensiven Vorbereitungen wurde vom vatikanischen *Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen* bezeichnenderweise am 14. November 2021, dem „Welttag der Armen“, die *Laudato Si' Action Platform* offiziell eröffnet. Sie soll weltweit alle Institutionen der katholischen Kirche in dem vom Vatikan getragenen Prozess zur Nachhaltigkeit im Sinn

---

<sup>173</sup> Dieses Statement haben 15 Führungspersönlichkeiten des Buddhismus gemeinsam mit dem Dalai Lama vor dem Klimagipfel von Paris (COP21) im Jahr 2015 an die Vereinten Nationen gerichtet und unterzeichnet. In: *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders 2015*. <https://plumvillage.org/articles/buddhist-climate-change-statement-to-world-leaders-2015/>, 11.10.2021.

<sup>174</sup> Vgl. Chaplin: 2016, p. 2.

der päpstlichen Umweltenzyklika unterstützen<sup>175</sup> und definiert sich als freier Raum des Lernens und Kennenlernens kirchlicher Teilorganisationen wie Gemeinschaften, Diözesen, Pfarren und Gruppen, aber auch Familien; also als Raum, in dem der Weg zur umfassenden Nachhaltigkeit im holistischen Geist der integralen Umwelt gemeinsam eingeschlagen werden soll<sup>176</sup>. Denn, so ruft die Homepage der globalen Aktion die Worte von *Franziskus* ins Gedächtnis, dass es aller Kulturen, Erfahrungen, Engagements und Talente auf dieser unserer Reise bedarf, deren Ziel die größere Liebe für unseren Schöpfer, füreinander und das Haus, das wir miteinander teilen (LS 14), ist. Der ganzheitliche Ansatz der Aktion fokussiert einerseits auf das Hereinholen der katholischen, d.h. der allgemeinen und weltweiten Glaubensgemeinschaft, die ja vielfach auch mit Andersgesinnten und anderen Religionen zusammenarbeitet, und andererseits auf eine spirituelle und kulturelle Revolution, die von sieben Zielsetzungen getragen wird:<sup>177</sup>

1. Antwort auf den Aufschrei der Erde,
2. Antwort auf den Schrei der Armen,
3. ökologische Wirtschaft,
4. Akzeptanz eines nachhaltigen Lebensstils,
5. ökologische Bildung,
6. ökologische Spiritualität und
7. Resilienz und Stärkung der Menschheit.

Das (Mit-)Teilen von Sehnsüchten, geplanten Initiativen, Erfolgen und Misserfolgen und das Erzählen von Geschichten aus dem *gemeinsamen Haus* werden gleichsam als konstitutive Elemente des globalen Agierens im Sinn eines für alle angestrebten menschenwürdigen und gottgewollten „Lebens in Fülle“ (Joh 10,10) eingefordert. Die von Papst *Franziskus* initiierte digitale Kommunikations- und Lernplattform ist der momentane, zeitliche und räumliche Weg zum gemeinsamen Ziel eines realen „analogen“ Bemühens der Menschheit, das weder kulturelle noch politische, weder säkulare noch religiöse, weder wissenschaftliche noch wirtschaftliche Grenzen haben kann. Wie die Vatikanmedien mitteilen, geht es dem Papst – man könnte ihn im Kontext dieser Plattform mit der neuen Wortschöpfung als *Influencer*

---

<sup>175</sup> *Official launch of Laudato Si' Action Platform offers Catholics concrete steps toward sustainable lifestyles*: 2021. In: Official launch of Laudato Si' Action Platform offers Catholics concrete steps toward sustainable lifestyles. In: [https://www.ncronline.org/news/earthbeat/people-faith-are-not-waiting-politicians-act-climate-change?utm\\_source=NCR+List&utm\\_campaign=961a7f0aaa-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2021\\_11\\_18\\_12\\_16&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_6981ecb02e-961a7f0aaa-230504598.18.11.2021](https://www.ncronline.org/news/earthbeat/people-faith-are-not-waiting-politicians-act-climate-change?utm_source=NCR+List&utm_campaign=961a7f0aaa-EMAIL_CAMPAIGN_2021_11_18_12_16&utm_medium=email&utm_term=0_6981ecb02e-961a7f0aaa-230504598.18.11.2021).

<sup>176</sup> *Laudato Si' Action*: 2021. In: [www.laudatosiactionplatform.org](http://www.laudatosiactionplatform.org). 18.11.2021.

<sup>177</sup> Vgl. ebd.

bezeichnen – essentiell um die „Bekanntmachung von weltweiten Initiativen für nachhaltige Ökologie und die Vernetzung von Aktivisten, Gemeinschaften und Institutionen“<sup>178</sup>.

#### 4.2.2 Treuhänderschaft der Menschheit

Umweltfragen werden zunehmend nicht nur in religiösen Kreisen im Kontext der Treuhänderschaft der Gesellschaft und der Verantwortlichkeit für die Natur diskutiert. Diese ethische Verpflichtung wird aber nicht nur dem Kollektiv, sondern jeder und jedem Einzelnen zugesprochen. Eine solche Rechenschaftspflicht gegenüber einer höheren spirituellen Autorität hat vor allem die Verwendung knapper Naturressourcen und das empfindliche Ökosystem im Blick. Die drei abrahamitischen Religionen beziehen diese Verantwortung für die Natur auf den einen und einzigen transzendenten Gott, der den Kosmos und damit den Planeten Erde geschaffen hat, seiner Schöpfung eine Ordnung gibt und eine gehorsame Gefolgschaft des Menschen verlangt.<sup>179</sup> Mit König *David* preist die hebräische Bibel im Psalm 8 die Natur als etwas, das die Finger Gottes als Ganzes geformt haben. Die Schöpfung gehört nicht dem Menschen, dieser ist nicht Eigentümer alles Geschaffenen, auch wenn Gott ihm die Verwaltung dieser Schöpfung in die Hände legt, singt doch der Psalmist:

Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt: all die Schafe, Ziegen und Rinder und auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, alles, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.  
(Ps 8)

Der Psalm 119,19 *Gimel* verwendet für das irdische Menschenleben eine weitere Metapher: In diesem Vers spricht der Beter: „Ich bin nur Gast auf Erden.“ In dem zwischen Gast und Gastgeber mit seiner ganzen Gefolgschaft aufgebauten gegenseitigen Vertrauen wird das Zuhause des Hausherrn für beide ein *gemeinsames Haus*. Dem Besucher werden vom Gastgeber Rechte und Pflichten zugestanden, auch wenn diese nicht unbedingt in einer Hausordnung schriftlich festgehalten sind. Sie müssen von beiden Seiten authentisch gelebt werden.

In der *Islamic Declaration on Global Climate Change* wird Ähnliches geltend gemacht: „*We human beings are created to serve the Lord of all beings, to work the greatest good we can*

---

<sup>178</sup> Klimaschutz: Papst ermutigt zu breitem Einsatz und Vernetzung. In: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2021-11/papst-franziskus-angelus-laudato-si-plattform-cop26-mut-appell.html>. 18.11.2021.

<sup>179</sup> Vgl. Kap. 2.1 Judentum.

*for all species, individuals and generations of God's creatures.*"<sup>180</sup> In der Folge wird in diesem Dokument aus dem Jahr 2015 die alles entscheidende Frage nach der konsequenten Umsetzung dieses göttlichen Auftrags formuliert: „*How will we face our Lord and Creator?*“<sup>181</sup>

Gottes-, Menschen- und Weltbild der östlichen Religionen unterscheiden sich von den Glaubenslehren des Monotheismus der drei abrahamitischen Religionen, in denen der Mensch nach dem Abbild des einen Schöpfergottes geschaffen ist und dem er alles andere Geschaffene zur Verwaltung und Bewahrung überantwortet (Gen 1,26–30). Und Gott sah, dass alles, was er gemacht und geordnet hat, „sehr gut“ war (Gen 1,31). Die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung gründet im Islam – anders als in der jüdisch-christlichen Tradition – auf der ehrerbietenden und sakralisierten Vorstellung der Natur oder der Mutter Erde, in der die Menschheit als eine Gattung unter den vielen unterschiedlichen Lebewesen angesehen wird, die ontologisch und auch ethisch mit nicht-menschlichen Wesen verwachsen ist.<sup>182</sup> Im Hinduismus sind jedoch „*all elements of reality [...] ,organs of God's body*“<sup>183</sup>. Das Göttliche schließt alle und alles ein und somit muss alles Leben mit Ehrerbietung und Respekt behandelt werden. Der ganze Kosmos muss als Energie Gottes betrachtet werden.

Solche Statements östlicher Religionsgemeinschaften verleiten westliche Betrachter zu vorschnellen Schlussfolgerungen, dass in ihrer Lehre eine gewissen kulturelle Passivität gegenüber der die Menschheit bedrohenden Klimakrise zum Ausdruck käme. *Chaplin* sieht jedoch in diesen Deklarationen – rezipiert man sie in ihrer Ganzheit – gerade die Bestätigung dafür, dass sie in der Realität ähnlich wie westliche Religionen zur aktiven Mitarbeit im Kampf gegen die Klimakrise animieren.<sup>184</sup> So betont beispielsweise ein buddhistisches Statement, gerichtet an die politischen Führungspersonlichkeiten der Welt, die allgemeine Verpflichtung seitens des *Dharma*, alles denkbar Mögliche für einen funktionsfähigen, voll versorgten und ertragreichen Planeten Erde zu unternehmen.<sup>185</sup>

---

<sup>180</sup> *The Islamic Declaration on Global Climate Change. In the name of Allah, Most Merciful, Most Compassionate* In: <https://cambridgecentralmosque.org/wp-content/uploads/2020/03/writings-climate-declaration-mwb.pdf>. Preamble, 1.1. 31.10.2015.

<sup>181</sup> Ebd., Preamble, 1.4.

<sup>182</sup> Chaplin: 2016, p. 3.

<sup>183</sup> Oxford Centre for Hindu Studies/Bhumi Project: 2015. *Bumi Devi Yai Kah! Hindu Declaration on Climate Change*. In: <http://www.hinduclimatedeclaration2015.org/english>. 31.10.2021.

<sup>184</sup> Chaplin: 2016, p. 3.

<sup>185</sup> Global Buddhist Climate Change Collective: 2015. *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders*. In: <https://gbccc.org/>. 05.04.2016 (zitiert in Chaplin: 2016).

Vgl. auch: *Buddhist Leaders Call to World Leaders on Paris*. In: <https://unfccc.int/news/buddhist-leaders-call-to-world-leaders>. 31.10.2021.

Chaplin weist am Ende seiner Ausführungen über die Treuhandschaft auf die Meinung christlicher und islamischer Denker hin, die der Ansicht sind, dass die Menschheit in ein „*Anthropocene*“ (ein „Zeitalter des Menschen“) eintritt, in dem alle Menschen hochmütige Verantwortungslosigkeit gegenüber der Umwelt erkennen lassen. Und er zitiert *Qu’rān*-Worte aus der *Islamic Declaration on Global Climate Change*: “*Do not strut arrogantly upon the earth. You will never split the earth apart, nor will you ever rival the mountain’s stature.*” (Sure 17,37)<sup>186</sup>

#### 4.2.3 Akzeptanz der modernen Wissenschaft

Die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft können zweifelsohne als Fundament angesehen werden, auf dem Religionen und religiöse Gemeinschaften ihre Einstellung zur Erderwärmung und damit zur Klimakrise bauen. Durch diesen vernunftgetragenen Ansatz scheint sich die religiöse Kritik über potentiell zerstörende Elemente moderner Strömungen in der Gesellschaft mit den wissenschaftlichen Errungenschaften der Moderne für einen Moment gleichsam zu versöhnen. So sind sich religiöse Strömungen – freilich nicht alle – über eine vor allem auf wissenschaftlichem Konsens beruhende Überzeugung einig: welche als die eigentlichen Ursachen für die Krise anzusehen sind, welchen Umfang der Wandel des globalen Klimas bereits erklommen hat und was die Konsequenzen dieser Veränderungen für das menschliche Leben auf dem Planeten Erde derzeit, mittel- und langfristig bedeuten, wenn die Menschheit nicht einen anderen Weg einschlägt, mit der Natur gemeinsam zu leben anstatt sie als Konsumobjekt zu missbrauchen. Mit anderen Worten: Es herrscht im religiösen Umfeld allgemein die breite Übereinstimmung, dass der derzeitige Klimawandel primär von anthropogenen Aktivitäten beeinflusst ist. Freilich wird dem Wirksamwerden dieses menschlichen Handelns in Ost und West, im Norden und Süden unterschiedliche Bedeutung beigemessen: Steht beispielsweise im Kontext der Krise in Afrika die grenzenlose Ausbeutung der Metalle der Seltenen Erden durch globale Konzerne und die gleichzeitige Vernichtung von Weideland oder Anbauflächen im Vordergrund der Argumentation, so betrachtet die nördliche Hemisphäre die Sorge um die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Industrienationen als Priorität. In beiden geographischen Räumen werden jedoch von den säkularen und den religiösen Gesellschaften sowohl das ungehemmte Streben nach wirtschaftlichem Wachstum als auch das neo-liberale Modell des globalen Kapitalismus als einer der primären Gründe für die drohende Klimakatastrophe angesehen.<sup>187</sup> Die bildreiche

---

<sup>186</sup> Zitiert in: *The Islamic Declaration on Global Climate Change*, 3.6.

<sup>187</sup> Vgl. Chaplin: 2016, p. 3.

Sprache von Papst *Franziskus* in *Laudato si'* spricht in diesem Kontext vom „vergötterten Markt“, der „die Wirkungen auf die Menschenwürde und die Umwelt“ ignoriert (LS 56).

Diese von außen oft als homogen wahrgenommene Einstellung von Glaubensgemeinschaften bedeutet allerdings nicht, dass v.a. fundamentalistische Strömungen innerhalb einzelner Gemeinschaften nicht einfach andere Wege gehen können, wie etwa evangelikale Gruppierungen oder konservative Katholiken in den Vereinigten Staaten.<sup>188</sup> So scheint bisweilen ein Konsens über Ursachen, Ausmaß und Folgen der Erderwärmung eher unter den großen Glaubensrichtungen als innerhalb dieser zu herrschen.

#### 4.2.4 Reduktion der Treibhausgas-Emissionen

Zu den übereinstimmenden Meinungen und religiösen Wortmeldungen zählt interessanterweise auch die klare und verständliche Einstellung religiöser Stimmen im Hinblick auf die Notwendigkeit der konsequenten Reduktion von Treibhausgasen, die vor allem durch den Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen und eine schrittweise Zuwendung zu erneuerbaren Energiequellen herbeigeführt werden kann.<sup>189</sup> Hier geht die Analyse von *Franziskus* – wie so oft in seinem Lehrschreiben – in konkrete wissenschaftliche Details, die für ihn Fakten und nicht Hypothesen widerspiegeln:

Wenn sie [die Treibhaus-Emissionen] sich in der Atmosphäre anreichern, verhindern sie, dass die durch die Sonnenstrahlen an der Erdoberfläche erzeugte Wärme in den Weltraum entweicht. Das wird besonders durch das Entwicklungsmodell gesteigert, das auf dem intensiven Gebrauch fossiler Brennstoffe basiert, auf den das weltweite Energiesystem ausgerichtet ist. (LS 23)

Auch das *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders* verwendet genauso wie *Franziskus* kräftige Worte, um am UN-Klimagipfel im Dezember 2015 in Paris (COP21) die Gefahr der Treibhausgas-Emissionen als Grund für die Klimakrise ins Licht der Aufmerksamkeit der verantwortlichen politischen Entscheidungsträger zu rücken:

We call on world leaders to recognize and address our universal responsibility to protect the web of life for the benefit of all, now and for the future.  
For these reasons, we call on all Parties in Paris: [...] To agree to phase out fossil fuels and move towards 100 percent renewables and clean energy.<sup>190</sup>

---

<sup>188</sup> Vgl. ebd.

<sup>189</sup> Vgl. ebd.

<sup>190</sup> Buddhist Climate Change Statement to World Leaders 2015. A.a.O.

Auch der Islam weist in seiner Deklaration, die von Wissenschaftlern vorbereitet und beim *International Islamic Climate Change Symposium* am 17. und 18. August 2015 verabschiedet wurde, auf die Dringlichkeit der Abkehr von Treibhausgas-Emissionen hin:

We call on the people of all nations and their leaders to –

- Aim to phase out greenhouse gas emissions as soon as possible in order to stabilize greenhouse gas concentrations in the atmosphere;
- Commit themselves to 100 % renewable energy and/or a zero emissions strategy as early as possible, to mitigate the environmental impact of their activities.<sup>191</sup>

Neben diesem Aufruf an alle Nationen und ihre Führer wendet sich die Deklaration jedoch am Ende des Textes nochmals speziell an alle gläubigen Muslime und Muslime, wo immer sie auch leben, und betont damit die besondere Verantwortung der gesamten *Umma* (Gemeinschaft). So wenden sich die verantwortlichen Glaubensführer an alle Staatsoberhäupter, die politischen Führer, an die Business Communities, die Delegierten der UNFCCC (*United Nations Framework Convention on Climate Change*), an die religiösen Führer und Wissenschaftler, die Moscheen-Gemeinschaften, an die Mitglieder der *Islamic endowments (awqaf)*, die Erziehungs- und Bildungsinstitutionen, die Gemeindeleiter, an die Aktivisten der Zivilgesellschaft, die Non-Government-Organisationen und an die Vertreter des Nachrichtenwesens und der Medien.<sup>192</sup>

Im Unterschied zu *Laudato si'*, der päpstlichen Enzyklika, die ebenfalls eine Deklaration der Lehre einer Glaubengemeinschaft genannt werden könnte, wird in diesem islamischen Dokument auf keine anderen Religionen Bezug genommen. Heißt es doch beispielsweise in der Enzyklika unter der Überschrift *Vereint in ein und derselben Sorge*:

Wir dürfen aber nicht übersehen, dass auch außerhalb der katholischen Kirche andere Kirchen und christliche Gemeinschaften – wie auch andere Religionen – eine weitgehende Sorge und eine wertvolle Reflexion über diese Themen, die uns alle beunruhigen, entwickelt haben. (LS 7)

Auch spricht der Papst vom „Reichtum, den die Religionen für eine ganzheitliche Ökologie und eine volle Entwicklung der Menschheit bieten können“, einem Reichtum, der von manchen „in den Bereich des Irrationalen“ verwiesen wird (LS 62).

---

<sup>191</sup> *International Islamic Climate Change Declaration*: August 17/18, 2015. In: [https://www.arrcc.org.au/islamic\\_declaration](https://www.arrcc.org.au/islamic_declaration). 08.11.2021.

<sup>192</sup> Vgl. ebd.

#### 4.2.5 Sichtbarwerden von gesellschaftlichen Werten

Die fünfte Gemeinsamkeit, die *Chaplin* in seiner Analyse religiöser Überzeugungen ortet, nimmt Bezug auf die Bedarfsseite (*demand side*) seitens der globalen Gesellschaft. Weithin wird geltend gemacht, dass ökologische Herausforderungen wie etwa die globale Erderwärmung oder der von Menschenhand verursachte Verlust der Biodiversität eben darin verankerte gesellschaftliche Werte (wieder) ins Bewusstsein zurückrufen.<sup>193</sup>

In den vergangenen Jahrhunderten, ja bisweilen Jahrtausenden hat der Mensch kaum Düngemittel, Pestizide und Herbizide in seine Äcker eingebracht oder Maschinen zu deren Bewirtschaftung verwendet, also keine intensive, sondern aufgrund des Nichtvorhandenseins technischer, physischer oder chemischer Hilfsmittel „lediglich“ extensive Bewirtschaftung seines Landes betreiben können. Im Gegenteil: Er versuchte durch konsequente Fruchtfolge die Biodiversität des Bodens zu steigern und damit letztlich auch den Ernteertrag zu optimieren. Und zudem gewann auch das menschliche Auge etwas, denn es musste sich nicht in endlosen Monokulturen verlieren, sondern konnte die Ästhetik der bunten Vielgestaltigkeit der Landschaft zu allen Jahreszeiten vor Augen haben. Das industrialisierte Heute folgt jedoch dem Vertrauen auf ein grenzenloses Wachstum oder eine Form des Konsumverhaltens, der übrigens Papst *Franziskus* den Namen „Wegwerfkultur“ gibt:

Wenn wir berücksichtigen, dass der Mensch auch ein Geschöpf dieser Welt ist, das ein Recht auf Leben und Glück hat und das außerdem eine ganz besondere Würde besitzt, können wir es nicht unterlassen, die Auswirkungen der Umweltzerstörung, des aktuellen Entwicklungsmodells und der Wegwerfkultur auf das menschliche Leben zu betrachten. (LS 43)

In der Enzyklika *Fratelli tutti* greift *Franziskus* diesen Gedanken noch einmal auf, indem er sich vor allem an die Politik wendet: Die materiell Benachteiligten können nur dann zu einem gleichberechtigten und somit integrierten Teil der Gesellschaft werden, wenn Menschenwürde und -rechte ihres kulturellen Lebens (zu dem ja auch deren religiöse Traditionen gehören) wahrgenommen werden (vgl. FT 187). Und genau diesen „Kern des authentischen Geistes der Politik“ (ebd.) vermittelt der Papst auch den Abgeordneten des Europäischen Parlaments bei seinem Besuch in Straßburg im Jahr 2016. Sie hätten die dringliche Verpflichtung,

sich der Gebrechlichkeit anzunehmen, [es] bedeutet Kraft und Zärtlichkeit, bedeutet Kampf und Fruchtbarkeit inmitten eines funktionellen und privatistischen Modells, das unweigerlich zur „Wegwerf-Kultur“ führt. [...] Es bedeutet, die Gegenwart in ihrer

---

<sup>193</sup> Chaplin: 2016, p. 3.

nebensächlichsten und am meisten beängstigenden Situation auf sich zu nehmen und fähig zu sein, sie mit Würde zu salben.<sup>194</sup>

Die individuelle Würde jedes einzelnen Menschen und die daraus erwachsenden gesellschaftlichen Werte, vor allem die soziale Gerechtigkeit, wären somit die Wesensmerkmale einer Kultur, die einen glaubhaften Beitrag dazu leisten kann, die derzeitige Erderwärmung in Schach zu halten und eine mögliche Klimakatastrophe in nächster Zukunft zu vermeiden. *Chaplin* schließt daraus, dass das grenzenlose Anwachsen materiellen Wohlstandes andererseits eine das Leben lähmende spirituelle und moralische Verarmung mit sich bringen kann,<sup>195</sup> was auch die Umwelt-Deklaration des Islams aufgreift: Zwar habe die Menschheit in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. das ökonomische Gefüge des Planeten mehr verändert, als sie je in irgendeiner vorangegangenen Epoche der menschlichen Geschichte verändert hat; aber dieser Wandel hat generell auch eine Zunahme des menschlichen Wohlbefindens mit sich gebracht, allerdings gleichzeitig „*accompanied by ever increasing degradation (of our environment)*“<sup>196</sup>. Der islamische Appell ruft alle Menschen und vor allem die Politiker auf, sich auf den Weg zu machen zu einem neuen Modell des menschlichen Wohlbefindens, „*a fresh model of wellbeing*“<sup>197</sup>.

Buddhistische Denker bewegen sich in eine ähnliche Sinnrichtung, wenn auch in einer anderen Begrifflichkeit. Sie mahnen eine „ordnungsgemäße Lebensgrundlage“ ein, unter der sie „eine menschliche Entwicklung innerhalb einer ökologisch nachhaltigen Umwelt“ verstehen.<sup>198</sup> *Otto Chang* spricht von einer auf der göttlichen Weisheit begründeten und zum höchsten menschlichen Glück führenden Ökologie, die sich sehr wohl von einer wissens- oder erkenntnisgeleiteten Ökologie unterscheidet. Diese alles umfassende Weisheit des Universums oder der Natur wird als holistisches System verstanden, das alles Existierende einschließt, miteinander verknüpft und aufeinander bezieht.<sup>199</sup>

Die Tradition des Judentums wiederum unterstreicht zahlreiche Werte, die sich auf die Notwendigkeit einer Energiepolitik zum Wohl der jüdischen Nation beziehen. Diese

---

<sup>194</sup> Papst Franziskus: 2014. *Ansprache an das Europaparlament*. Straßburg (25. November 2014): AAS 106 (2014), 999. Auch zitiert in: *Fratelli tutti*, Art. 187).

<sup>195</sup> *Chaplin*: 2016, p. 3

<sup>196</sup> *International Islamic Climate Change Declaration*; a.a.O.

<sup>197</sup> Ebd.

<sup>198</sup> Zholnai, L: 2013. *Sustainable growth or right livelihood? A Buddhist approach to economic development*. In: Bell, C./Chaplin, J./White, R. (eds.). *Living Lightly, Living Faithfully: Religious Faiths and the Future of Sustainability*. Cambridge, UK: Faraday Institute/KLICE, p. 86.89. Zitiert in: *Chaplin*: 2016, p. 5.

<sup>199</sup> Vgl. Chang, Otto: 2006. *The Buddhist Approach to Economic Development: The Path to A Wisdom-based Economy*. In: Hsi Lai Journal of Humanistic Buddhism; v.7, 2006, p. 173–181.  
<http://enlight.lib.ntu.edu.tw/FULLTEXT/JR-MAG/mag396985.pdf>. 11.11.2021.

ökologische Verantwortung macht auf die Gesundheit der Bevölkerung und die Sicherheit sowohl der gegenwärtigen als auch der zukünftigen Bevölkerung aufmerksam.<sup>200</sup> Letztlich geht es um den hohen Wert der Gerechtigkeit in der ganzen Schöpfung, wie diese sittliche Macht dem Menschen im Buch Deuteronomium (16,20) ans Herz gelegt ist: „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen, damit du Leben hast und das Land in Besitz nehmen kannst, das der Herr, dein Gott, dir gibt.“ Und der Psalmist weist den Beter darauf hin, dass dieser Wert der Gerechtigkeit in dieser Welt von Gott selbst getragen und geschenkt ist: „Er liebt Gerechtigkeit und Recht, die Erde ist erfüllt von der Huld des Herrn.“ (Ps 33,5)

#### 4.2.6 Ruf nach einer neuen universalen Solidarität

Diese Worte aus der jüdischen Bibel weisen klar darauf hin, dass alle ökologischen Fragen und Herausforderungen nur dann authentisch erwogen werden können, wenn Antworten und Lösungen die globale soziale Gerechtigkeit mitdenken. So herrscht unter den Religionen die Überzeugung, dass die Industrienationen mit ihren Lebensweisen und deren umweltbelastenden und -zerstörenden Praktiken einen gerechten Kostenbeitrag zur Überleitung von der Verwendung fossiler zu erneuerbaren Brennstoffen leisten müssen. Damit sollte die finanzielle Belastung der ärmeren und ökologisch verletzbareren Nationen abgefedert werden.<sup>201</sup> Hinter dieser Forderung stehen die von den Bedürfnissen geleitete Auffassung einer sozial-gerechten Lastenverteilung und die Ablehnung konservativ-utilitaristischer Lösungen. Der Gedanke der Solidarität wird nicht selten von religiösen Überzeugungen getragen, jenen Gesellschaften, die weniger ökonomische Kraft besitzen, bei der Lösung ihrer heutigen und zukünftigen strukturellen ökonomischen Herausforderungen behilflich zu sein, deren Wurzeln ja oft schon in koloniale Zeiten zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, so *Chaplin* in seinem Beitrag, dass diese – meist westliche – Einstellung von islamischen Denkern als Folge des modernen Kapitalismus gebrandmarkt wird, der ja nicht immer, aber doch auch nicht selten durch Wucherzinsen gekennzeichnet ist, was der *Qu'rān* und die *Sunnah* dem gläubigen Moslem oder der gläubigen Muslima in beide Richtungen verbietet: Er/sie dürfen weder Zinsen verlangen noch zahlen. Der Islam führt die Krankheit des westlichen Finanzsystems auf die gewaltige strukturelle Verschuldung der Gesellschaft zurück. Hinter dieser Analyse islamischer Gelehrter verbirgt sich m.E. vor allem die (ebenfalls von anderen religiösen Gemeinschaften

---

<sup>200</sup> Vgl.: *Jewish Values on Climate Change & Energy*. In: <https://www.rac.org/jewish-values-climate-change-energy>. 11.11.2021.

<sup>201</sup> Chaplin: 2016, p. 3.

geäußerte) gewiss gerechtfertigte Kritik an der Überbewertung des Finanzwesens in der westlichen Welt.<sup>202</sup>

Papst *Franziskus* hat äußerst kritische Worte gegenüber jenen, die alle wirtschaftliche Macht und somit auch die Lösungen für eine sozio-ökonomische Gesundung unseres kranken Planeten Erde in ihren Händen haben und nicht teilen wollen:

Die Haltungen, welche – selbst unter den Gläubigen – die Lösungswege blockieren, reichen von der Leugnung des Problems bis zur Gleichgültigkeit, zur bequemen Resignation oder zum blinden Vertrauen auf die technischen Lösungen. Wir brauchen eine neue universale Solidarität. (LS 14)

Am Beispiel der reichlich vorhandenen Sonnenenergie macht *Franziskus* in *Laudato si'* klar, dass Entwicklungsländer bei ihrer Transition von klimaschädlichen zu nachhaltigen Energiequellen von den reichen Industrienationen sowohl Zugang zu neuesten Solartechnologien als auch zu technischer Assistenz und finanzieller Hilfe erhalten müssten. Dadurch könne

für die Welt und für die Lebensqualität der Ärmsten gesorgt [werden], mit einem solidarischen Empfinden, das zugleich das Bewusstsein ist, in einem gemeinsamen Haus zu wohnen, das Gott uns anvertraut hat. (LS 232)

Die Stimme der islamischen Glaubengemeinschaft schlägt in dieselbe ethische Kerbe, wenn die Verantwortlichen für den Text der Internationalen Islamischen Klimawandeldeklaration folgende konkrete Forderungen speziell an die Politiker der wohlhabenderen Nationen und der erdöl-produzierenden Staaten stellen: „*Provide generous financial and technical support to the less well-off to achieve a phase-out of greenhouse gases as early as possible.*“<sup>203</sup>

#### 4.2.7 Die Verpflichtung zur wissenschaftlichen Erkenntnis

*Jonathan Chaplin* argumentiert in seinem Beitrag neben der Bedarfsseite<sup>204</sup> auch die Angebotsseite (*supply-side*) der Bemühungen um die Eindämmung der Folgen der Klimakrise für die Menschheit. Seine Überzeugung, dass das Christentum und der Islam viel tiefgreifender als andere Religionsgemeinschaften für eine gerechtere Aufteilung der Wirtschaftsmacht – vor allem im Energiesektor – aufgrund institutioneller Analysen eintreten, kann m.E. nur von der Kumulierung des wirtschaftlichen Einflusses und der finanziellen Hegemonie mächtiger Familienclans im chinesischen und südostasiatischen Raum her

---

<sup>202</sup> Vgl. ebd.

<sup>203</sup> *International Islamic Climate Change Declaration*; a.a.O.

<sup>204</sup> Vgl. Absatz 4.2.5.

verstanden werden. Denn diesen östlichen Wirtschaftsunternehmen ein „blindes Auge“ für die ökologischen Herausforderungen zuzuschreiben würde wohl bedeuten, ihnen auch die Kompetenz für eine Evaluierung des krisenhaften Szenarios der Erderwärmung abzuschreiben. Und übrigens: Auch in westlichen Großkonzernen werden bisweilen kritische Stimmen geäußert, die besonders von der Medienwelt gerne aufgegriffen und ausgeschlachtet werden.

Kann diese Einschätzung jedoch generell auf die verschiedenen Glaubensansätze und Praktiken religiöser Systeme übertragen werden? Und weshalb charakterisiert *Chaplin* das Christentum und den Islam als die zwei Religionen, die einer besseren Analyse des momentanen Klimawandels fähig wären? Bedeutet dieses Faktum gleich auch, dass die östlichen Gesellschaftssysteme unfähiger als der Westen wären, die Zerstörung der Natur und deren Konsequenzen für die nächsten Generationen zu artikulieren? Liegt diese Einschätzung *Chaplins* nicht eher im unterschiedlichen kulturellen Ansatz der sozialen Kommunikation bzw. des Verständnisses von Demokratie? Die Genesis von „*Fridays for Future*“ (einer freilich nicht genuin wissenschaftlichen Institution) geht zwar auf die Initiative junger Menschen in Europa zurück, die lautstarken Demonstrationen sind in nur wenigen Monaten allerdings zu einem globalen Engagement herangewachsen, das die religiösen und auch altersgebundenen Grenzen längst gesprengt hat.

Womit *Chaplin* allerdings Recht behält, ist seine Beobachtung, dass die ökologische Kommunikation und der weltweite Informationsfluss – trotz Initiativen der Vereinten Nationen oder eindringlicher Deklarationen verschiedener religiöser Seiten – nicht zentral gelenkt sind. Er spricht in diesem Zusammenhang von „einer ausgewogenen Diversität von sich gegenseitig ergänzenden und wechselseitig begrenzten organisatorischen Vertretungen“<sup>205</sup>. Somit kann nicht von *einer* ökologischen Bewegung gesprochen werden, die in globalen Unternehmen, in Nationalstaaten oder in einem einzigen marktbeherrschenden Kohlekonzern kumuliert. Die „umweltpolitische Subsidiarität“<sup>206</sup>, wie *Chaplin* sie in den globalen Bemühungen ortet, wird von einem bunten Spektrum von Interessensgruppen, Staatengemeinschaften, wissenschaftlichen Institutionen und religiösen Glaubensgemeinschaften getragen.

---

<sup>205</sup> Vgl. Chaplin: 2016, p. 3.

<sup>206</sup> Vgl. ebd.

### 4.3 Die finanziellen Hürden

Bei den Verantwortlichen in Politik, Ökonomie und den Religionen herrscht mehr oder weniger Klarheit darüber, dass die Entwicklungsländer die Kosten für die Bewahrung unseres Planeten Erde nicht alleine tragen können. Von der schon 2011 diesen Ländern vom *Green Climate Fund*<sup>207</sup> zugesagten Summe von 100 Mrd. US-Dollar ab 2020, bestimmt für die Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad Celsius, sind bis zum Zeitpunkt der COP26 im schottischen Glasgow (November 2021) erst 79,6 Mrd. Dollar geflossen. Glaubensgemeinschaften haben darauf bestanden, dieses von den Industrienationen zur Verfügung gestellte Geld in gleicher Relation sowohl für die Verminderung der Emissionen als auch für die Erhöhung der Resilienz gegenüber momentanen und zukünftigen Folgen der Klimaerwärmung zu verwenden.<sup>208</sup>

Der gemeinsame Appell der Religionsgemeinschaften erinnerte die an der COP26 teilnehmenden Nationen an die Notwendigkeit, bisherige Verluste und Schäden im Bereich der Lebensqualität zu berücksichtigen. Und gleichzeitig setzte sich CIDSE<sup>209</sup>, eine Vereinigung katholischer Entwicklungsagenturen, für die Klimakonferenz der UNO in Glasgow das Top-Ziel, bis 2023 *jährlich* 75 Mrd. Dollar für Entwicklungsländer einzufordern und damit bereitzustellen.

Einem Faktum entkommt die Weltgemeinschaft nicht: Die Krise der Klimaerwärmung wird „verdammt teuer“, wie der austro-amerikanische Klimaökonom *Gernot Wagner* von der *New York University* wiederholt bemerkt<sup>210</sup>. Freilich sind die Kosten für die Begrenzung der Erderwärmung und der notwendigen Behebung der schon entstandenen und noch immer entstehenden Schäden schwer einzuschätzen: die jährlich anfallenden und noch viel mehr die Gesamtkosten. Eine global gültige ökonomische Kosten-Nutzen-Rechnung für die vergangenen Fehler und deren Korrektur in Zukunft ist noch nicht erstellt. Letztlich geht es der interdisziplinären Wissenschaft um die Frage, ob die Gesamtheit der notwendigen

---

<sup>207</sup> Der Green Climate Fund ist ein Klimafonds der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) mit Verwaltungssitz in Incheon, Süd-Korea, mit dem Ziel die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren und die globale Erwärmung hintanzuhalten.

<sup>208</sup> Vgl. Roewe, Brian: 2021. *Catholic groups outline priorities ahead of Glasgow COP26 climate change summit*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/catholic-groups-outline-priorities-ahead-glasgow-cop26-climate-change-summit>. 29.10.2021.

<sup>209</sup> CIDSE definiert sich auf ihrer Homepage als international tätige Familie katholischer Organisationen für soziale Gerechtigkeit, die an tiefgreifenden Veränderungen arbeitet, Armut und Ungleichheiten zu beenden, indem sie systemische Ungerechtigkeit, Unrechtmäßigkeit und Zerstörung der Natur anführt und sich für gerechte und umweltverträgliche Alternativen einsetzt. Vgl. *CIDSE together for global justice*. In: <https://www.cidse.org>. 29.10.2021.

<sup>210</sup> Vgl. Wieselberg, Lukas: 2021. *Klimaerwärmung wird „verdammt teuer“*. In: <https://science.orf.at/stories/3208500/>. 12.11.2021.

Maßnahmen auch von den Politikern angenommen wird, denn eine solche Akzeptanz hänge von der Voraussetzung ab, dass ja die Nutzen für das *gemeinsame Haus* die sozialen Kosten von Kohlenstoff<sup>211</sup>, die dem Emissionshandel zugrunde liegen, übersteigen müssen. Dieser wissenschaftliche Ansatz verkompliziert sich noch durch „die sogenannten Kipppunkte der Klimaerwärmung“, wie der austro-amerikanische Ökonom und Autor *Gernot Wagner* erläutert:

... also Entwicklungen, die ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr rückgängig gemacht werden können – etwa das Auftauen des Permafrosts, der Kollaps des Westantarktischen Eisschilds und der Zusammenbruch des Golfstroms.<sup>212</sup>

Nach seinen Modellberechnungen ergibt sich „auch eine zehnprozentige Chance, dass sich die Klimakosten durch alle Kipppunkte zusammen verdoppeln“. Für den Klimaökonom bedeutet dieses Szenario die Notwendigkeit einer ökosozialen Steuerreform, denn eine solche „wäre sehr progressiv, denn es sind die Reichen, die mehr Energie verbrauchen und CO<sub>2</sub>-[Emissionen] verursachen“.<sup>213</sup>

Stellt sich somit die Frage, wie Religionsgemeinschaften die Frage der „verdammt teuren“ Kosten der vom Menschen verursachten Erderwärmung und der daraus resultierenden Schädigung des menschlichen Lebensraums beantworten.

In der Enzyklika *Laudato si'* bezeichnet es Papst *Franziskus* im Kontext mit dem Verlust der Biodiversität als eine „egoistische Fahrlässigkeit“, wenn einzig und allein der einfache wirtschaftliche Ertrag angestrebt wird. Und in der Folge konkretisiert er seinen Appell:

Darum können wir stumme Zeugen schwerster Ungerechtigkeiten werden, wenn der Anspruch erhoben wird, bedeutende Vorteile zu erzielen, indem man den Rest der Menschheit von heute und morgen die äußerst hohen Kosten der Umweltzerstörung bezahlen lässt. (LS 36)

Wenn die Nutzung der Ressourcen die menschliche Existenz bedroht und sogar zerstört, so *Franziskus*, kann jeder Eingriff in die Natur zunächst nicht sichtbare Folgen für die Menschheit haben (vgl. LS 41). Auch tragen die weniger entwickelten Länder mit ihren Ressourcen geradezu zur beschleunigten Weiterentwicklung der reichsten Länder bei. In diesem Zusammenhang spricht der Papst von einer „*differenzierten Verantwortlichkeit*“, da

---

<sup>211</sup> „The social cost of carbon is the cost of the damages created by one extra ton of carbon dioxide emissions.“ Siehe: *Stanford explainer: Social cost of carbon*. In: <https://news.stanford.edu/2021/06/07/professors-explain-social-cost-carbon/>. 12.11.2021.

<sup>212</sup> Wagner, Gernot: 2021. Zitiert in: Wieselberg: 2021. A.a.O.

<sup>213</sup> Ebd.

die ärmsten Regionen und Länder aufgrund ihrer nicht entwickelten Qualifikationen und ihrem Mangel an finanziellen Mitteln im Kampf gegen die Klimakrise und für eine dringend notwendige Umstellung der Energiequellen weniger Möglichkeiten in der Hand haben (vgl. LS 52). Mit dieser Verpflichtung einer inzwischen entmythologisierten Natur im jüdisch-christlichen Denken geht jedoch eine noch höhere menschliche ethische Verantwortung für die eigentlichen Verursacher der Klimakrise einher: „Eine Rückkehr zur Natur darf nicht auf Kosten der Freiheit und der Verantwortung des Menschen geschehen.“ (LS 78)

*Franziskus* definiert in seiner Enzyklika keine Kosten, betont jedoch die im Vergleich zu den Risiken des Klimawandels geringeren Investitionskosten für eine „Renovierung“ des *gemeinsamen Hauses*. (LS 172) Vielmehr beschäftigt er sich vor allem im 5. Kapitel (unter dem Titel „Einige Leitlinien für Orientierung und Handlung“) zunächst mit dem Umweltdialog in der internationalen Politik und lässt darin im Kontext der *differenzierten Verantwortlichkeit* die Stimme der Bolivianischen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2012 zu Wort kommen, weil

die Länder, welche auf Kosten einer enormen Emission von Treibhausgas von einem hohen Grad an Industrialisierung profitiert haben, stärker dafür verantwortlich sind, zur Lösung der Probleme beizutragen, die sie verursacht haben.<sup>214</sup> (LS 170)

Als religiösem Führer liegt dem Papst der Dialog der Politik mit der Wirtschaft „für die volle menschliche Entfaltung“ am Herzen, was er auch in seinem „Gebet für die Erde“ noch einmal betont: „Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde.“ (LS 246) Es geht ihm um das Leben jeder Einzelnen und jedes Einzelnen in dem *gemeinsamen Haus* und er lehnt damit die „absolute Herrschaft der Finanzen“ ab:

Im Hinblick auf das Gemeinwohl besteht für uns heute die dringende Notwendigkeit, dass Politik und Wirtschaft sich im Dialog entschieden in den Dienst des Lebens stellen, besonders in den des menschlichen Lebens. Die Rettung der Banken um jeden Preis, indem man die Kosten dafür der Bevölkerung aufbürdet, ohne den festen Entschluss, das gesamte System zu überprüfen und zu reformieren, unterstützt eine absolute

---

<sup>214</sup> Bolivianische Bischofskonferenz, Hirtenbrief über Umwelt und menschliche Entwicklung in Bolivien *El universo, don de Dios para la vida* (2012), 86. Zitiert in LS 170.

Vgl. auch: AMERIKA/BOLIVIA – Woche der Schöpfung: „Wir müssen Vorbilder sein!“ In:

<http://www.fides.org/de/news/70900->

AMERIKA\_BOLIVIA\_Woche\_der\_Schoepfung\_Wir\_muessen\_Vorbilder\_sein. 24.12.2021.

Herrschaft der Finanzen, die keine Zukunft besitzt und nach einer langwierigen, kostspieligen und scheinbaren Heilung nur neue Krisen hervorrufen kann. (LS 189)

In der Enzyklika *Fratelli tutti* (2020) stellt *Franziskus* die Kostenfrage noch einmal unter einem anderen Aspekt in den Mittelpunkt seines Denkens. In diesem Dokument betrachtet er im Konnex der Zielverfolgung unserer Gesellschaft das Streben der Wirtschaft nach einer Reduktion der „menschlichen Kosten“, die Freiheit des Marktes in den Mittelpunkt sozio-ökonomischen Handelns zu stellen, „um alles zu gewährleisten.“ Aber gerade die Pandemie erinnert die Menschheit notgedrungen daran, „wieder an die Menschen, an alle zu denken anstatt an den Nutzen einiger“. (FT 33)

Bei den UN-Konferenzen stand die Frage der finanziellen Unterstützung wiederholt als einer der wesentlichsten Knackpunkte zur Diskussion. So meldete sich in der Schlussphase der COP-26 in Glasgow im November 2021 *Sonam Phuntsho Wangdi* aus dem buddhistischen Himalayakönigreich Bhutan zu Wort.<sup>215</sup> Er repräsentierte als Sprecher die 46 ärmeren Staaten, die von den industrialisierten Nationen einen klimagerechten Beitrag zur Bewältigung der ökologischen Herausforderungen des *gemeinsamen Hauses* einforderten. Diese finanziell schwächeren Staaten könnten nicht länger warten, begann er seinen Appell und fügte hinzu: „Wir haben am wenigsten zu dieser Klimakrise beigetragen.“ Denn diese Gruppe stehe mit ungefähr einer Milliarde Menschen für lediglich ein Prozent der klima-belastenden Emissionen unseres Planeten Erde. Das, was bisher versprochen wurde, sei „zu wenig und zu spät“. Denn, so erinnerte der kanadische Bankmanager *Mark Carney* bei der Konferenz, die Finanzbranche müsse „130 Billionen Dollar“ mobilisieren, eine Kapitalsumme, die „vor zwei Jahren noch bei fünf Billionen Dollar gelegen“ habe.<sup>216</sup>

Allerdings kann nach Glasgow auch die Hoffnung gehegt werden, dass verbindliche Regeln eines funktionierenden CO<sub>2</sub>-Emissionshandels „der Welt mehr Klimaschutz für weniger Geld“ bringen werden.<sup>217</sup> Denn Unternehmen, die am anderen Ende der Welt in Klimaschutzprojekte investieren, können diese CO<sub>2</sub>-Zertifikate in Zukunft auch in ihrem Ursprungsland geltend machen. Damit wird auch im globalen Bemühen um den Umweltschutz – ähnlich wie bei der Herausforderung durch die COVID-19-Pandemie – die trotz Globalisierung zerstückelte Menschheit näher aneinanderrücken können. Denn Gesundheit ist ebenso wie das Klima ein „gemeinschaftliches Gut von allen für alle“ (LS 23).

---

<sup>215</sup> UN-Klimakonferenz in Glasgow. Ärmere Staaten pochen auf Solidarität. In: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/klimakonferenz-finanzierung-101.html>. 16.11.2021.

<sup>216</sup> Ebd.

<sup>217</sup> Ringen um den Glasgow-Deal. In: Die Presse, 14. November 2021, p. 17.

Eineinhalbtausend Umweltverbände, die sich im internationalen *Climate Action Network*<sup>218</sup> zusammengeschlossen haben, weisen darauf hin, dass „[die] Menschen, die heute schon leiden, [...] auch heute Unterstützung“ brauchen<sup>219</sup>.

Trotz sich der Nachhaltigkeit verpflichtender (immer neu entwickelter) Finanzprodukte, die quantitativ ständig wachsen und die dem globalen Markt auch Akzeptanz abgerungen haben, kann die Gesundung des verletzten Klimas unseres Planeten nicht allein den Finanzexperten überlassen werden. Inzwischen haben zwar beinahe alle Wirtschaftsuniversitäten und Business-Schulen das Fach Wirtschafts- und Arbeitsethik in ihre *Curricula* integriert, aber die letztliche Herausforderung der Umsetzung geht nicht selten im Gefecht des täglichen Unternehmensalltags unter. Das folgende Kapitel fokussiert auf der ethischen Verpflichtung der menschlichen Gesellschaft, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Umweltschutzes nicht nur in feierlichen Deklarationen zu Worte kommen zu lassen, sondern auch glaubhaft und transparent in nachhaltige Taten umzusetzen. Und zu einer solchen ethischen Verantwortlichkeit für unsere Lebenswelt sind nicht nur säkulare Institutionen, sondern ganz besonders Religionsgemeinschaften aufgerufen, ihre Finger in die vielen wunden Punkte zu legen und nach Lösungen für sie zu suchen.

---

<sup>218</sup> Das *Climate Action Network (CAN)* wurde 1989 hauptsächlich von europäischen zivilrechtlichen und US-amerikanischen Organisationen mit dem Ziel ins Leben gerufen, Klimaschutz-Aktionen zwischen ihren Mitgliedern zu koordinieren, zwischen ihnen Brücken zu bauen und auf Klimapolitiker Druck auszuüben, die Ära der fossilen Energieträger zu beenden, um damit die Nöte der am meisten schutzbedürftigen Völker anzusprechen. Heute erstreckt sich das Netzwerk in über 130 Länder auf allen sechs Erdteilen.

In: *Climate Action Network. About CAN*. In: <https://climatenetwork.org/overview/>. 16.11.2021.

<sup>219</sup> UN-Klimakonferenz in Glasgow. *Ärmere Staaten pochen auf Solidarität*. A.a.O.

## 5 Ein „moralischer Imperativ“

Als Einstieg in das Thema der ethischen Verantwortung von Wirtschaft, Wissenschaft, Interessens- und Religionsgemeinschaften, aber auch eines Staates, der Politik und jeder einzelnen Person, die mehr als das notwendige Kapital zum Leben in der Tasche und auf dem Bankkonto ihr Eigen nennen kann – und das ist vor allem, aber nicht nur in den industrialisierten Gesellschaften (denkt man beispielsweise an die Oligarchen und die Clans des Ostens und Südens) der Fall –, soll exemplarisch die Forderung nach dem Investitionsverhalten dieser Personen hinsichtlich nachhaltiger Finanzprodukte betrachtet werden. Die Nachhaltigkeit eines solchen Instrumentariums wird für gewöhnlich – und vereinfacht dargestellt – anhand von drei Aspekten zu dokumentieren sein:<sup>220</sup> (1) Zunächst wird sich der oder die Investorin über den Gesichtspunkt des Effekts seiner oder ihrer Investition auf die Umwelt ins Klare kommen müssen: Um welche Branche, welche Produkte und Dienstleistungen handelt es sich? Und, nicht zuletzt, welche strategischen Zielsetzungen verfolgen sowohl Empfänger als auch Investor oder Investorin? Diese Perspektive gibt auch einem nachhaltigen materiellen oder finanziellen Engagement seinen Namen. (2) Nicht weniger wichtig ist aber auch die Kontextualität mit dem Sozialen: Welchen Stellenwert haben die Menschenrechte im Umfeld des Investmentfonds, der Partnerinstitution oder des geplanten Projekts? Was bedeutet das finanzielle Interesse mit dem Blick auf Bildung, Gleichberechtigung, Emanzipation und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten in dem angestrebten sozialen Umfeld? Und, *last but not least* (3): die *Governance*, d.h. die Leitung oder Führung des jeweiligen Gegenübers, sei es einer Organisation, einer Institution, einer politischen Körperschaft oder selbst eines ganzen sozial-ökonomischen, kulturellen oder religiös gebundenen Systems? Wie sieht es mit der Transparenz beider Seiten, viel besser noch aller *Stakeholder* aus? Ein solcher, alle drei Aspekte einschließender *Due-Diligence*-Prozess<sup>221</sup> bedarf professioneller Kompetenz, authentischer Information und zeitlicher Flexibilität.

---

<sup>220</sup> Vgl. Lammer, Beate: 2021. Was in einen nachhaltigen Fonds hinein darf. In: Die Presse, 15. November 2021, p. 10.

<sup>221</sup> Unter *Due Diligence* wird in der Geschäftswelt die sorgfältige Überprüfung aller *tangible* und *intangible assets* und Eventualitäten des angestrebten Objekts (meist durch den Erwerber) verstanden. Dazu zählen beispielsweise Aspekte wie finanzielle Daten, die in den Büchern sichtbar sein sollten, aber auch Wissen und Kompetenzen der Mitarbeiter, Kundenbeziehungen und Märkte, Datenbanken und administrative Prozesse, Innovation, Kommunikationswege oder Patente.

Eine glaubhafte Entscheidung, ob ein finanzielles Engagement tatsächlich der Nachhaltigkeit und somit auch ethischen Anforderungen gerecht werden kann, ist aufgrund der Komplexität kein einfacher Bagatellprozess. Das Beispiel eines Immobiliendeals in London im Jahr 2013 aus dem Bereich des vatikanischen Staatssekretariats der katholischen Kirche macht die Unterlassung einer professionellen Beurteilung der Investition sichtbar, zumal das dafür verwendete Kapital in der Höhe von 200 Millionen Euro für einen ganz anderen Zweck vorgesehen war: Der Finanzskandal des Vatikans widerspricht ohne Zweifel dem ökonomischen Gebot eines sorgfältigen *Due-Diligence*-Prozesses, ob nachhaltig oder nicht-nachhaltig. Die Konsequenz dieses Falls durchbricht alles bisher Geschehene: Zum ersten Mal muss sich ein Kardinal vor dem Gericht des Kirchenstaates verantworten.

### 5.1 *Laudato si'*: Es gibt so vieles, was man tun kann!

Franziskus geht mit diesen seinen Worten nicht auf theoretische Investitionsüberlegungen ein, sondern schmiedet Nägel mit Köpfen:

Es ist möglich, eine landwirtschaftliche Verbesserung der armen Regionen zu fördern durch Investitionen in ländliche Infrastrukturen, in die Organisation des lokalen oder nationalen Marktes, in Bewässerungsanlagen, in die Entwicklung nachhaltiger Agrartechniken und anderes. Man kann Formen der Zusammenarbeit oder der gemeinschaftlichen Organisation erleichtern, welche die Interessen der kleinen Erzeuger schützen und die örtlichen Ökosysteme vor der Plünderung bewahren. Es gibt so vieles, was man tun kann! (LS 180)

In seiner Enzyklika *Fratelli tutti* bindet Franziskus die ethische Verantwortung für den oder die, der oder die weniger zum Leben zur Verfügung hat als alle anderen, in seine Überlegungen des elementaren Prinzips der Menschenwürde ein:

Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu leben und sich voll zu entwickeln, und kein Land kann dieses Grundrecht verweigern. Jeder Mensch besitzt diese Würde, auch wenn er wenig leistet, auch wenn er mit Einschränkungen geboren oder aufgewachsen ist; denn dies schmälert nicht seine immense Würde als Mensch, die nicht auf den Umständen, sondern auf dem Wert seines Seins beruht. Wenn dieses elementare Prinzip nicht gewahrt wird, gibt es keine Zukunft, weder für die Geschwisterlichkeit noch für das Überleben der Menschheit. (FT 107)

Mit den unmittelbar folgenden Worten betont der Papst dann das oft schwierige sozio-politische Umfeld der Gesellschaft, dem unsere solidarischen Investitionen zukommen sollen (was nicht unbedingt ein Gegensatz zu sein hat), weil diese ja bisweilen weniger Rendite

bringen als Geldanlagen in nicht nachhaltige Projekte. *Franziskus* gesteht somit, dass die „Unterscheidung der Geister“ in dieser vielgestaltigen und komplexen Welt keine leichte und dazu übereilte Aufgabe darstellen kann:

Es gibt Gesellschaften, in denen dieses Prinzip nur teilweise gilt. Sie behagen, dass jeder seine Chancen bekommen muss, dann aber, meinen sie, habe ein jeder alles selbst in der Hand. Aus dieser Sicht hätte es keinen Sinn, „zu investieren, damit diejenigen, die auf der Strecke geblieben sind, die Schwachen oder die weniger Begabten, es im Leben zu etwas bringen können“.<sup>222</sup> Investitionen zugunsten der Schwachen sind möglicherweise nicht rentabel bzw. weniger effizient. Das erfordert einen präsenten und aktiven Staat und zivilgesellschaftliche Institutionen, die über die Freiheit der rein leistungsorientierten Mechanismen bestimmter wirtschaftlicher, politischer oder ideologischer Systeme hinausgehen, weil sie wirklich und in erster Linie auf die Menschen und das Gemeinwohl ausgerichtet sind. (FT 108)

Für *Ignatius von Loyola* „ist es [nicht nur für seine engsten Nachfolger, die Mitglieder des Jesuitenordens] also von höchster Wichtigkeit, dass wir aus der inneren Geräuschkulisse die richtige Stimme herausfiltern“.<sup>223</sup> Was für die vielen wissenschaftlich fundierten Meinungen und die Wortmeldungen der Verschwörungstheoretiker und Leugner der fortschreitenden Erderwärmung, aber auch für Skeptiker gewisser Gruppen hinsichtlich der Menschenwürde ihres Gegenübers, das sie als „unterentwickelt“ brandmarken wollen, kein leichtfertiges Unterfangen bedeutet.

Welche Wortmeldungen der anderen großen Weltreligionen sind in diesem Kontext vernehmbar? Oder befindet sich das Oberhaupt der katholischen Kirche mit seinen Appellen auf weitem Feld etwa isoliert?

## 5.2 Die globale Bedeutung interreligiöser Gruppen

Das *UN Environmental Programme (UNEP)* ist die globale Instanz der Vereinten Nationen mit dem Sitz in Nairobi, Kenia, für die Umwelt mit Programmen, die auf die Themen Klima, Natur, Schadstoffbelastung, nachhaltige Entwicklungsprozesse etc. fokussieren. Diese Institution betont die Wichtigkeit der religiösen Organisationen in ihren Programmen. So war beispielsweise bei der UN-Klimakonferenz in Glasgow (COP26) die eingerahmte Botschaft von Papst *Franziskus* und anderen religiösen Führern vor dem Plenarsaal sichtbar aufgehängt.

---

<sup>222</sup> Zitat aus der Enzyklika von Franziskus: 2013. *Evangelii gaudium (EG)*, 209.

<sup>223</sup> *Unterscheidung der Geister*. In: <https://www.jesuiten.org/unsere-spiritualitaet/unterscheidung-der-geister>. 16.11.2021.

Vor und während der Tagung engagierten sich verschiedene Glaubensgruppen mit Gebetsgottesdiensten, gemeinsamen Wallfahrten, Demonstrationsmärschen und Petitionen an die Politiker, nahmen an Podiumsdiskussionen teil und organisierten verschiedene Veranstaltungen im Rahmen der Konferenz.<sup>224</sup>

Der Direktor der *Faith for Earth Initiative* *Iyad Abumoghly* der UNEP betont im Oktober 2021 bei dem Treffen von Vertretern der großen Religionen im Vatikan die Notwendigkeit eines gemeinsamen Engagements:

We need to demonstrate the sustainability of our efforts towards making the world really safer, in terms of living in a healthy environment und a healthy planet, to ensure that people live in prosperity. And that requires continuous engagement all over.<sup>225</sup>

*Abumoghly* begründet seine persönliche Überzeugung für den gemeinsamen Einsatz für bessere Lebensbedingungen der Menschheit anhand von vier Fakten:<sup>226</sup>

1. Die Umwelt wird von der Menschheit als ein Thema gesehen, das alle Religionen verbindet. Das Leben in Harmonie mit der Natur betrachten (fast) alle Religionen – freilich in unterschiedlicher Art und Weise – als eine ihrer ureigenen Sendungen.
2. Religiöse Führer und von ihrem Glauben getragene Organisationen besitzen eine weltweite Verbreitung. 85 Prozent aller Menschen haben irgendeine Beziehung zu einer Religion oder einer Glaubensgemeinschaft, die ihr persönliches Verhalten und ihr Verhältnis zur Religion beeinflussen. Das können ihre heiligen Schriften, ihre Lehren oder ihr Glaube sein. Und zudem erreichen Glaubensorganisationen jeden Winkel der Welt. Beispielslos ist keiner anderen Institution eine ähnliche Macht zu eigen.
3. Im Disput mit (Real-)Wissenschaften können Religionen argumentieren, dass deren Aussagen und Szenarien letztlich nicht hundertprozentig sein können, auch wenn diese keinen Zweifel zulassen wollten. Und so wird einfach mit ihnen diskutiert. Wenn jedoch Religionsführer mit ihren Anhängern ins Gespräch kämen und diese erklärten ihnen deren Verantwortung gemäß ihren religiösen Schriften, würden ihre Gefolgsleute diese nicht ablehnen oder infrage stellen. (Meines Erachtens geht *Abumoghly* dabei eher von einem US-amerikanischen, sicherlich jedoch nicht von

---

<sup>224</sup> *Faith groups' work on climate must continue after COP26, says UNEP official*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/faith-group-work-climate-must-continue-after-cop26-says-unep-official>. 22.11.2021.

<sup>225</sup> Ebd.

<sup>226</sup> Vgl. ebd.

einem allgemein westlichen Szenario aus, in dem beispielsweise die stark und schnell wachsende Mündigkeit der Gläubigen – vor allem in der europäischen Christenheit – zu beobachten ist.)

4. Und letztlich führt der Direktor von *Faith of Earth Initiative* ins Gefecht, dass die Summe aller Anlagen aller Glaubensgemeinschaften zusammen das doppelte Ausmaß des Vereinigten Britischen Königreichs ergäbe: Nur auf Bauwerke bezogen nennt er die Anzahl von 37 Millionen christlichen Kirchen weltweit, 6 Millionen Moscheen oder Dutzende Millionen von Tempeln. (Auch diese rein „materialistische“ Sicht religiösen Einflusses wird m.E. der Macht der Religionen, die ja vor allem auf dem „Geistlichen und Geistigen“ beruht, nicht gerecht.)

Allerdings lässt *Abumoghly* in der Folge auch einen indirekten Bezug zum Thema des „*Greening of Religion(s)*“ zur Geltung kommen: Denn Religionen engagieren sich im großen Ausmaß auch weltweit im Schulwesen und im Gesundheitswesen und besitzen über 12 % des gesamten bewohnbaren Landes dieses Planeten. So bemühe sich seine Organisation mit den Religionsgemeinschaften, ihre finanziellen Transaktionen und Investments „grüner“ zu gestalten: Den angesprochenen „Kundenkreis“ nennt er immens, denn dieser könne mit der Befolgung seiner Prinzipien eines harmonischen Zusammenlebens der Menschheit mit der Natur und einer CO<sub>2</sub>-freien Ökonomie tatsächlich einen anderen Planeten zum Leben erwecken. Als globale „Verbraucher“ könnten die Religionen auch andere beeinflussen, ja sogar ganze Staaten. So ist die hohe UN-Diplomatie bestrebt, sich den zweifellosen ethischen Einfluss religiöser Führer auf das Thema der Erderwärmung aufgrund menschlichen Verhaltens zu Nutze zu machen.<sup>227</sup>

Neben dem politischen und diplomatischen Engagement erheben jedoch – wie schon vielfach aufgezeigt – auch Klima-Aktivistengruppen, denen sich oft Mitglieder religiöser Gemeinschaften anschließen, ihren Protest gegen klimaverletzende Gesetzgebungen. So haben die Medien beispielsweise die Teilnahme katholischer Jugendlicher an einem Hungerstreik des *Sunrise Movement* vor dem Weißen Haus in Washington Ende Oktober 2021 nicht verschwiegen: Ihr Ziel war, den Präsidenten und den Kongress zu einer Änderung eines schon vorgelegten Gesetzesentwurfs zu bewegen.<sup>228</sup>

---

<sup>227</sup> Ebd.

<sup>228</sup> Vgl. *Catholic hunger striker calls on Biden, Democrats to deliver on climate action*. In: <https://www.nronline.org/news/earthbeat/catholic-hunger-striker-calls-biden-democrats-deliver-climate-action>. 25.11.2021.

### 5.3 Forderung an die Alltagsmoral

Bisweilen begeben sich Politiker auf gefährliches Eis, wenn sie – nicht selten, um durch ihre Aussage Wählerstimmen zu erhalten – meinen, dass die Bekämpfung des Klimawandels ohne tatsächlichen Verzicht erreichbar wäre: Sie halten wenig davon, einen Schritt zurück (sogar bis in die Steinzeit) zu tun oder dass „man irgendwie leben könnte wie in vergangenen Jahrhunderten“.<sup>229</sup> Kann also die Weltgemeinschaft ohne Verzicht auf nicht lebensnotwendige Konsumgüter überhaupt das Ziel einer saubereren Umwelt, weniger von Mikroplastik verschmutzter Ozeane oder eines von Pestiziden vergifteten Ackerbodens erreichen? Unter der Überschrift „Die Erziehung zum Bündnis zwischen der Menschheit und der Umwelt“ stößt Papst *Franziskus* den Leser und die Leserin von *Laudato si'* gleichsam mit der Nase auf den Kernpunkt menschlichen Verhaltens und die daraus resultierenden Folgen: Er spricht die Interdependenz von Kultur und Ökologie an – oder mit anderen Worten: Er erinnert die Gesellschaft daran, ihr Alltagsverhalten und ihren Einfluss auf alles um sie herum zu überdenken:

Das Bewusstsein der Ernsthaftigkeit der kulturellen und ökologischen Krise muss in neuen Gewohnheiten zum Ausdruck kommen. Viele wissen, dass der gegenwärtige Fortschritt und die bloße Häufung von Gegenständen und Vergnügen nicht ausreichen, um dem menschlichen Herzen Sinn zu verleihen und Freude zu schenken, doch sie fühlen sich nicht fähig, auf das zu verzichten, was der Markt ihnen bietet. In den Ländern, welche die größten Änderungen der Konsumgewohnheiten erbringen müssten, haben die Jugendlichen ein neues ökologisches Empfinden und eine großzügige Gesinnung, und einige von ihnen kämpfen in bewundernswerter Weise für den Umweltschutz, doch sie sind in einem Kontext außerordentlich hohen Konsums und Wohlstands aufgewachsen, der die Entwicklung anderer Gewohnheiten erschwert. Darum stehen wir vor einer erzieherischen Herausforderung. (LS 209)

Seine Aufforderung zur Bereitschaft, auf das eine oder andere Liebgewonnene zu Gunsten einer heileren und somit gesünderen Umwelt zu verzichten, untermauert der Papst vom Glauben her, dass die Welt ein unentgeltliches Geschenk des Schöpfergottes ist, welches daher mit Dankbarkeit und Erwartung einer Gegenleistung bewahrt werden müsse (vgl. LS 220). Und er bekräftigt seine Forderung noch mit einem Wort aus der Bibel: „Deine linke Hand [soll] nicht wissen, was deine rechte tut [...] und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten“ (Mt 6,3-4).

---

<sup>229</sup> Vgl. Kurz will Klimawandel ohne Verzicht bekämpfen: „Kein Weg zurück in die Steinzeit“. In: <https://www.sn.at/panorama/klimawandel/kurz-will-klimawandel-ohne-verzicht-bekaempfen-kein-weg-zurueck-in-die-steinzeit-106918420>. 25.11.2021.

Es verwundert nicht, dass hier *Franziskus*, der Papst, in seiner sittlichen Lebenseinstellung zu Armut und Einfachheit auf *Franziskus*, den Mönch aus Assisi, verweist, für den diese beiden Bedingtheiten nichts mit bloßer Askese zu tun, sondern etwas grundlegend Radikaleres – d.h. etwas in der Wurzel des Menschseins Konstitutives – zum Inhalt haben: „ein[en] Verzicht darauf, die Wirklichkeit in einen bloßen Gebrauchsgegenstand und ein Objekt der Herrschaft zu verwandeln“. (LS 11)

Neben dieser theologischen Sicht darf im Kontext dieser Arbeit aber auch der natur- bzw. real-wissenschaftliche oder ebenfalls ökologische Gesichtspunkt nicht unerwähnt bleiben, auch wenn dieser hier nicht fachgerecht ausformuliert werden kann. Anders gesprochen: Um auf diesem Planeten leben und überleben zu können, ist die Menschheit dann, wenn sie „den Öl- und Gashahn zudreht“, dazu gezwungen, alternative Energiequellen zu erschließen. So spricht ein Techniker und vormaliger Generaldirektor eines Energiekonzerns mit wenigen Worten in einem Leserbrief einer Tageszeitung zwar nicht direkt die moralische Verantwortung eines Verzichts an, jedoch verlinkt er diese Verhaltenseigenschaften mit der Frage nach der Suffizienz, also der ökonomischen Forderung nach Einsparung, denn „[i]m Übrigen gibt es keine Energiegewinnung, die umweltneutral ist. Keine einzige. Nur Einsparung wirkt.“<sup>230</sup> Auch für die Erschließung jeder alternativen erneuerbaren Energiequelle (wie z.B. Wind, Sonne oder Erdwärme) werden materielle, nicht-erneuerbare Ressourcen (wie Metalle, seltene Erden etc.) gebraucht.

Zweifelsohne erfordert Energieversorgung für lebenserhaltende Bedürfnisse – wie etwa für den Betrieb von Waschmaschine oder Raumheizung – nicht nur die Analyse der Suffizienz, sondern vorab und primär eine sorgfältige Effizienzüberprüfung, deren Durchführung für den Endverbraucher eine oft schwierigere ethische oder auch spirituelle Herausforderung bedeutet: Brauche ich dies oder das eigentlich in meinem Leben für mich? Ist das erwünschte Objekt oder die angestrebte Dienstleistung tatsächlich lebensnotwendig? Wie zum Beispiel Heizgeräte für Straßenkaffees, die auch noch während des Winters besucht werden wollen, oder ein kurzer Inlandsflug anstelle einer Bahnfahrt.<sup>231</sup>

Psychologisch gesehen hängt die lautgewordene Aufforderung nach Zurückstecken von Ansprüchen des Menschen an die Natur mit der Ungewissheit und Unsicherheit dessen zusammen, was heute das Alltagsleben der Mehrzahl der Menschen auf allen Kontinenten

---

<sup>230</sup> Woltron Klaus: 2021. *Nur Einsparung wirkt*. In: Die Presse, 23. November 2021, p. 24 (Leserbrief).

<sup>231</sup> Vgl. Kromp-Kolb, Helga/Spittler, Nathalie: 2021. *Warum der Umstieg auf Erneuerbare nicht genug ist*. In: Die Presse, 26. November 2021, p. 32–33.

bewegt: die vor allem seit der Mitte des 20. Jahrhunderts immer virulenter werdende Herausforderung durch die Erderwärmung und die Einschränkungen des individuellen und sozialen Alltagslebens mit dem Blick auf die am Beginn des zweiten Jahrzehnts des dritten Jahrtausends ausgebrochene Pandemie. Diese beiden nun zeitlich und, weil global, auch räumlich zusammentreffenden Szenarien begünstigen ihrerseits „Formen von kollektivem Egoismus“<sup>232</sup>. *Franziskus*, dem in seinen Analysen das Eingehen auf psychologische Gründe nicht fremd ist, sieht in der Selbstbezogenheit und der gleichzeitig wachsenden Isolierung des eigenen Gewissens von allen Bedingtheiten des menschlichen Umfeldes ein Erwachen der Unersättlichkeit. Zur Leere des Inneren gesellt sich sehr schnell die Gier nach „Dinge[n], die er kaufen, besitzen und konsumieren kann“. (LS 204) Die Realität von Grenzen und die ethische Konzeption eines Gemeinwohls wird nicht mehr anerkannt, weil sie nicht mehr gesehen und gehört werden (wollen). Alle Normen, die den eigenen Bedürfnissen entgegengesetzt sind, verlieren ihre vernunftgebundene Bedeutung und können in der Folge auch jedwedes Spektrum menschlichen Lebens infizieren: So zeigt ein neues Dossier aus den USA anhand von Argumentationsmustern so mancher Initiatoren, aber auch von finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Intentionen, dass jene, die den Klimawandel leugnen, auch bei Corona eine Verschwörung vermuten.<sup>233</sup>

Und es wäre nicht *Franziskus*, der „vom Ende der Welt kommend“ seine Sendung nicht nur in der katholischen Kirche, sondern bei und mit allen Kulturen und Religionen der Welt sieht, würde er nicht im Kontext eines von ihm kritisierten kollektiven ethischen Egoismus und eines „Versessenseins auf einen konsumorientierten Lebensstil“ sofort auf das Bedrohungspotential politischer Auseinandersetzungen und Kriege durch „Gewalt und gegenseitige Zerstörung“ hinweisen. (LS 204)

Verzicht ausschließlich auf gelegentliches oder periodenmäßiges Fasten zu begrenzen, steht in diesem Zusammenhang nicht unbedingt im Fokus, auch wenn es nicht als ganz unbedeutend für unseren heutigen Lebensstil eingestuft werden darf. Denn *Fasten* hat etwas mit *Festmachen* zu tun: „nicht nur des Bauches, sondern auch der Seele und des Geistes: unabhängig zu werden von Süchten, Genüssen, Moden und ‚musts‘“<sup>234</sup>. Darin wird von manchen Seiten allerdings auch auf die Gefahr hingewiesen, dass Fasten selbst zur

---

<sup>232</sup> Johannes Paul II., *Botschaft zum Weltfriedenstag 1990*, 1. In: *L'Osservatore Romano* (dt.) Jg. 19, Nr. 50 (15. Dezember 1989), p. 1; AAS 82 (1990), p. 147. Zitiert in LS 204); Fußnote 145.

<sup>233</sup> *COVIDeniers: Anti-Science Coronavirus Denial Overlaps with Climate Denial*. In:

<https://www.desmog.com/covideniers-anti-science-covid-19-denial-overlaps-climate-denial/>. 26.11.2021.

<sup>234</sup> Ter-Nedden, Thomas: 2009. *Konsumverzicht als Mode?* In: <https://www.zh-kirchenshots.ch/content/e1161/e1163/e1165/e1170/>. 26.11.2021.

Modeerscheinung werden kann, die sich mit anderen Lebensweisen zu einer eigenen „Religion“ zusammenflicken lässt. Solange Fasten lediglich auf das individuelle Körperliche abzielt und nicht auch als Relation zwischen individuellem oder kollektivem Konsumverzicht und dem ganzheitlichen Umfeld begriffen wird, sollte es aus dieser Argumentationskette ausgespart bleiben.<sup>235</sup>

In der Ethik östlicher Weisheiten und Religionen kann in Zusammenhang mit der Bewahrung der Natur weniger Scheu vor einem (ethischen) Konsumverzicht geortet werden als im Okzident. Das ist vor allem auf die integrale Verbundenheit und Interdependenz alles auf diesem Planeten Existierenden, inklusive der menschlichen Natur, zurückzuführen, wie es die Vertreter der hinduistischen Religionen artikulieren:

We hold a deep reverence for life and an awareness that the great forces of nature — the earth, the water, the fire, the air and space — as well as all the various orders of life, including plants and trees, forests and animals, are bound to each other within life's cosmic web.<sup>236</sup>

Mönche, Nonnen und viele Gläubige, die sich im Buddhismus auf den Weg zur Erkenntnis gemacht haben, folgen bewusst einem asketischen Lebensstil, um nicht von ihrem Ziel abgelenkt zu werden und um zu sich selbst zu kommen, d.h. das eigene Innerste als Teil des gesamten Kosmos zu entdecken.

Mit dem expliziten Verweis auf *Laudato si'* unterstreichen sowohl die *Islamic Declaration on Climate Change* als auch die *Hindu Declaration on Climate Change* sowie die religiösen Führer des Buddhismus die ethische Verpflichtung aller Religionen und Kulturen, die Notwendigkeit der Balance zwischen Natur und Menschen zu erkennen bzw. wieder zu beleben:

We are united by our concern to phase out fossil fuels, to reduce our consumption patterns, and the ethical imperative to act against both the causes and the impacts of climate change, especially on the world's poorest.<sup>237</sup>

In demselben Dokument wird auch zur weltweiten Verantwortung für die Bewahrung des in sich verknüpften Netzwerks des Lebens aufgerufen, um das Wohl der heutigen Menschheit und zukünftiger Generationen bewerkstelligen zu können: Dem folgend riefen die Vertreter der verschiedenen Strömungen des Buddhismus vor der Pariser UN-Klimakonferenz 2015

---

<sup>235</sup> Vgl. ebd.

<sup>236</sup> *Hindu Declaration on Climate Change*: 2009. A.a.O.

<sup>237</sup> *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders 2015*. A.a.O.

alle dort involvierten Parteien auf, ihr Denken, Reden und Tun von den moralischen Dimensionen des Klimawandels leiten zu lassen, wie sie schon im Jahr 1992 in der *United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)* dokumentiert wurden; dort und damals allerdings ohne religiöse Glaubensgemeinschaften zu erwähnen, wohl aber NGOs, denen eine besondere Verantwortung übertragen wurde, von der sich auch die verschiedenen Religionen angesprochen wissen:

Promote and cooperate in education, training and public awareness related to climate change and encourage the widest participation in this process, including that of non-governmental organizations.<sup>238</sup>

Ohne Zweifel findet sich auch das Judentum in der Tradition einer ähnlichen ethischen Verantwortung für eine bessere Welt, die nicht nur seine orthodoxe, sondern auch seine säkulare Richtung mit anderen Religionen teilt. So beinhaltet beispielsweise das in der frühen Periode des rabbinischen Judentums entstandene Konzept von *Tikkun Olam* die Pflicht selbst der „Juden, die weder an Gott noch an die Wichtigkeit von Gott glauben, [...] diese Welt zu einem besseren Ort zu machen“<sup>239</sup>. Dieses Prinzip, das wörtlich „die Welt reparieren“ oder „verbessern“ bedeutet, wird von der jüdischen Religion freilich nicht als exklusiver ethischer Ansatz in Anspruch genommen, sondern sieht sich in diesem mit der „[c]hristlichen Nächstenliebe oder [dem] buddhistischen Friedensansatz“<sup>240</sup> vereint. Die heutige jüdische Weltsicht beruht keineswegs auf der Ansicht, dass der Mensch seinen Schöpfer nur auf den Knien bitten müsse, seine Schöpfung wieder in Ordnung zu bringen – „... that God would fix the world. This is definitively not the modern notion that *we human beings* are called to do that.“<sup>241</sup> Die Reparatur dieser Welt wird vom Judentum in einer Ganzheitlichkeit gesehen, die dem individualistischen und industrialisierten Norden bisweilen abhandengekommen ist. Gottes Schöpfung zu bewahren und sie zu verbessern gehört zum Auftrag des Menschen, denn als sein Geschöpf betrachtet Gott ihn als seinen Partner.

Die spezielle jüdische Sicht von *Tikkun Olam* reflektiert alle Komponenten eines idealen irdischen Lebens: Gerechtigkeit, Mitgefühl, Barmherzigkeit, Bildung, Frömmigkeit, soziale und familiäre Harmonie und Bereicherung, das physische Gedeihen sowohl des Individuums

---

<sup>238</sup> *United Nations Framework Connections on Climate Change*: 1992. In: [https://unfccc.int/files/essential\\_background/background\\_publications\\_htmlpdf/application/pdf/conveg.pdf](https://unfccc.int/files/essential_background/background_publications_htmlpdf/application/pdf/conveg.pdf). 10.12.2021.

<sup>239</sup> Bligh, Jennifer: 2014. *Schritt für Schritt – Tikkun Olam für eine verbesserte Welt*. In: <https://israelzwischenzeilen.com/2014/06/schritt-fur-schritt/>. 10.12.2021.

<sup>240</sup> Ebd.

<sup>241</sup> Dorff, Elliot N.: 2005. *The Way into Tikkun Olam (Repairing the World)*. Woodstock, Vt: Jewish Light Publishing, p. 7.

als auch der Gesellschaft bildet gleichsam ein paradiesisches Bild der Menschheit, in dem die jüdische Identität und der jüdische Sendungsauftrag wurzeln.

# Holistische Kontextualität im Spannungsfeld von Theorie und Praxis

## 5.4 Zusammenhänge wahrnehmen

Die Beziehung zwischen Mensch und Natur kann von der Beziehung von Mensch zu Mensch nicht getrennt werden. Die Sorge um die (Um-)Welt, in der der Mensch lebt, ist integraler Teil einer breiteren Verpflichtung zur globalen sozialen Gerechtigkeit.<sup>242</sup> Papst *Franziskus* ruft diese Forderung am 29. August 2021 nach dem Angelus-Gebet auf dem Petersplatz in Rom mit beinahe dramatisch klingendem Unterton ins Gedächtnis: „Der Aufschrei der Erde und der Aufschrei der Armen werden zusehends ernster und alarmierender. Und sie rufen nach einer entschiedenen und dringenden Aktivität, diese Krise in eine Chance zu verwandeln.“<sup>243</sup>

Kaum ein Jahr nach den ersten Covid-19-Erkrankungen und den mit diesem Virus verbundenen Sterbefällen muss auch die *International Energy Agency* (IEA)<sup>244</sup>, die selbst über Rohölreserven verfügt, nüchtern feststellen, dass die Regierungen die Frage der politischen Gestaltung der Sorge um das gemeinsame, sich ständig weiter aufheizende Haus des Kosmos während der Pandemie verschlafen haben.<sup>245</sup> Zwar verzeichnet der weltweite CO<sub>2</sub>-Ausstoß im ersten Pandemiejahr 2020 den größten Rückgang seit dem Zweiten Weltkrieg, aber insbesondere die emsigen Investitionen in neue Kohlekraftwerke in China ließen die Kurve der weltweiten Kohlendioxyd-Belastung am Ende dieser relativ kurzen Zeitspanne schon wieder über ihr Vorjahresniveau hinausschnellen. Da half auch das Wachstum alternativer Energiequellen wenig, die mit einem 50-prozentigen Anstieg insgesamt einen nennenswerten Beitrag zum Rückgang der Emissionen im Energiesektor geleistet hatten. Und Wissenschaftler warnen, dass die Corona-Atempause für das Klima bereits in einer Zeit endet, in der Menschen noch viel weniger fliegen und produzieren als zu Normalzeiten.<sup>246</sup> Beide Herausforderungsszenarien haben ein globales Ausmaß erreicht und

---

<sup>242</sup> Chaplin: 2016, p. 3.

<sup>243</sup> Roewe, Brian: 2021. *Follow youth toward environmental sustainability, Pope Francis says*. A.a.O.

<sup>244</sup> Die *International Energy Agency* mit Sitz in Paris wurde 1974 als Kooperationsplattform im Bereich der Erforschung, Entwicklung, Markteinführung und Anwendung von Energietechnologien gegründet und besitzt selbst strategische Ölreserven, um im Weltmarkt regulierend eingreifen zu können.

<sup>245</sup> Internationale Energieagentur – IEA (02.03.2021): *Global Energy Review: CO<sub>2</sub> Emissions in 2020. Understanding the impacts of Covid-19 on global CO<sub>2</sub> emissions*. In: <https://www.iea.org/articles/global-energy-review-co2-emissions-in-2020>. 18.03.2021.

<sup>246</sup> Auer: 2021.

treffen die Menschheit zur selben Zeit. Eine Krise birgt sowohl die Chance, etwas Versäumtes nachzuholen oder neue Visionen Wirklichkeit werden zu lassen, als auch die Gefahr, wie das Kaninchen vor der Schlange zu erstarren oder sogar einen Rückschritt zu tun, so die Lehre aus den zwei Silben, die im Chinesischen hinter dem Begriff Krise verborgen stehen. Die Politikwissenschaftlerin *Barbara Prainsack* an der Universität Wien ortet die enge Verbundenheit dieser beiden Krisenszenarien, wenn sie Aussagen von so manchen Impfgegnern begegnet, die sich ihrer Verantwortlichkeit für ein gemeinsames gesundheitliches Wohl entziehen wollen: „Ich lasse mich erst impfen, wenn die Regierung etwas gegen den Klimawandel tut.“<sup>247</sup>

Wissenschaftlich wäre hier wohl zu hinterfragen, ob auch Religionsgemeinschaften während dieser Krisenzeit ihre richtungsweisende Aufmerksamkeit ändern oder geändert haben, etwa von ihrer Sorge um das *gemeinsame Haus* Erde hin zu einer holistischen Sicht, die beispielsweise auch die Migrationsproblematik oder das in der Pandemie zunehmend belastende *Social Distancing* und die individuelle Hilflosigkeit im Zusammenhang mit dem Sichtbarwerden millionenfachen Todes in vielen Bereichen mit berücksichtigt.<sup>248</sup>

## 5.5 Ethischer Rechtsanspruch auf soziale Gerechtigkeit

Die letzten UN-Klimakonferenzen heben für Gläubige aller religiösen Bekenntnisse zunehmend das Thema der sozialen Gerechtigkeit hervor. Im Mittelpunkt steht immer wieder die Forderung nach klaren und fairen Richtlinien für den CO<sub>2</sub>-Emissionshandel, die die höchst verletzlichen Länder in ihrem Kampf gegen die Klimakrise unterstützen könnten. Dazu bedarf es einer Überwachung der Transparenz und der eindringlichen Forderung, dass politische Zusagen auch eingehalten werden und die lokale Bevölkerung wie z.B. die Ureinwohner Nordamerikas oder kleinere Volksstämme in Amazonien ein Mitentscheidungsrecht in jenen Plänen und Projekten erhalten, die ihre eigenen Lebensbereiche beeinflussen könnten. Die Vertreter der verschiedenen Religionen haben die Pflicht, sowohl als Konsumenten als auch als Anwälte in allen Rechtsangelegenheiten ihr Wort zu erheben, um die allgemeinen Grundsätze im Sinn ihrer Glaubenslehre zu verteidigen. Konsumentinnen und Konsumenten leben ihre Verantwortung, indem sie über die Herkunft

---

<sup>247</sup> Schuh, Barbara: 2021. *Belastungsprobe für die ganze Gesellschaft*. In: Die Presse, 21. November 2021, p. 34.

<sup>248</sup> Vgl. Zsifkovics, Ägydius: 2021. *Impfnationalismus ist keine europäische Haltung*.

In: <https://www.kathpress.at/goto/meldung/2000897/zsifkovics-impfnationalismus-ist-keine-europaeische-haltung>. 19.03.2021.

der von ihnen erworbenen Produkte Bescheid wissen; sie kennen den Background der Erzeugerfirmen und lehnen beispielsweise die Abholzung von Wäldern und andere Umweltschäden auf den Transportwegen ihrer Lieferketten bis zurück zum Ursprung ab.<sup>249</sup>

Die das menschliche Leben umgreifende Gerechtigkeit hat die Menschheit durch alle Zeitepochen und in allen geographischen und sozialen Räumen gefordert. Spätestens nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs haben Philosophen, Sozialethiker und Theologen gemeinsam mit vielen anderen Wissenschaftszweigen einschließlich der Religionswissenschaft das Thema und die vielen Facetten der Gerechtigkeit zu ihrem Forschungsschwerpunkt gemacht.<sup>250</sup> Mit der rechtlich nicht bindenden Resolution der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* durch die Vereinten Nationen im Dezember 1948 wurde das Thema Gerechtigkeit auf eine breite, weltweite Basis gestellt, die ihren Niederschlag auch im Kampf gegen die Zerstörung der für das menschliche Dasein notwendigen Lebensräume auf dem Planeten Erde gefunden hat.<sup>251</sup>

Papst *Franziskus* stellt die Frage in den Raum, ob die Menschheit tatsächlich für sich von einem Gerechtigkeitsanspruch sprechen kann, wenn die industrialisierten Nationen für sich aus der Konstellation von Produktion und finanzieller Wirtschaftsmacht einerseits und ihrer anscheinend ungebremsen Kaufkraft andererseits Vorteile für einen im Überfluss schwimmenden Lebensstil genießen können, sie zur selben Zeit jedoch die weniger begüterten Länder und Regionen, also den „Rest der Menschheit von heute und morgen die äußerst hohen Kosten der Umweltzerstörung bezahlen“ lassen. (LS 36)

Wer die Klage der Erde vernimmt, muss zugleich die Klage der Armen hören, denn die Gerechtigkeit in der Umweltdiskussion wird nur wirklich greifbar in und durch einen sozialen Ansatz, so Papst *Franziskus* im Kapitel *Weltweite soziale Ungerechtigkeit* seiner *Umweltenzyklika* (vgl. LS 49). Er erinnert an „eine wirklich ‚ökologische Schuld‘ – besonders zwischen dem Norden und dem Süden – im Zusammenhang mit Ungleichgewichten im Handel und deren Konsequenzen im ökologischen Bereich“ wie auch im vor allem vergangenen disproportionalen „Verbrauch der natürlichen Ressourcen“. (LS

---

<sup>249</sup> Vgl. *COP26 shortcomings point to mission for all Catholics*. In: <https://www.ncronline.org/news/opinion/editorial-cop26-shortcomings-point-mission-all-catholics>. 22.11.2021.

<sup>250</sup> Vgl. z.B. Prodi, Paolo: 2003. *Eine Geschichte der Gerechtigkeit. Vom Recht Gottes zum modernen Rechtsstaat*. München: Beck.

<sup>251</sup> Vgl. dazu z.B. Küng, Hans: 2012. *Handbuch Weltethos: Eine Vision und ihre Umsetzung*. Frankfurt/M: Piper Taschenbuch.

51) Und gleichsam bekräftigend pocht der Papst noch einmal an das Tor der politischen Legislative:

Es wird unerlässlich, ein Rechtssystem zu schaffen, das unüberwindliche Grenzen enthält und den Schutz der Ökosysteme gewährleistet, bevor die neuen Formen der Macht, die sich von dem techno-ökonomischen Paradigma herleiten, schließlich nicht nur die Politik zerstören, sondern sogar die Freiheit und die Gerechtigkeit. (LS 53)

Von der biblischen Erzählung über die Brüder *Kain* und *Abel* ausgehend, in der *Kain* „extreme[s] Unrecht über seinen Bruder“ (LS 70) ausübt, entwickelt *Franziskus* seine Gedanken „[i]n der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, in der es so viel soziale Ungerechtigkeit gibt und immer mehr Menschen ausgeschlossen und ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt werden“ (LS 158): Er teilt mit dem Hörer des Wortes seine Gedanken über „die Gerechtigkeit in den Beziehungen des Menschen zu den anderen und zu dem Land, in dem er lebte und das er bewirtschaftete“ (LS 71); über die Gerechtigkeit des Besitzes von Ressourcen (vgl. LS 82); über die Ungerechtigkeit, die den Menschen in Wut versetzt (vgl. LS 90); über „die drei absolut verbundenen Themen [...] Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ (LS 92) und über die „distributive“ (LS 157), die „generationsübergreifende“ (LS 159–162) und die „verpflichtende Gerechtigkeit“ (LS 170).

Die die nackten Fakten konstatierenden, anklagenden und ermahnenden Wortmeldungen im Zusammenhang mit Gerechtigkeit in der Enzyklika *Laudato si'* können nicht als negative Ängste und Träume eines „alten Mannes“ ausgelegt werden, sondern werden vielmehr von – freilich nicht allen – politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, gesellschaftlich-kulturellen und religiösen Verantwortlichen als Ansporn in Richtung eines spirituellen Umweltbewusstseins interpretiert. Mit seinem Blick auf den „*Poverello von Assisi*“, der ihm auch seinen Namen lieh und ihm als eine Art Leitbild seines Pontifikats dient, möchte *Franziskus* an alle appellieren, mit ihm wahrzunehmen, „bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind“. (LS 19)

Da stellt sich natürlich die Frage, ob ein solch innerer Friede auch bei anderen Religionsgemeinschaften als spirituelle Grundbefindlichkeit in einem gut bewahrten und lebendigen *gemeinsamen Haus* vernehmbar ist oder vielleicht auf sie übertragbar wäre.

Wiewohl in den jüdischen Glaubenstraditionen extrem unterschiedliche Einstellungen zur Erderwärmung und damit zum Klimaschutz geäußert werden, sprechen viele von ihnen die

ethische Verantwortung des Menschen für die Schöpfung Gottes an. So meint beispielsweise *Hava Tirosh-Samuelson*, Historiker und Direktor des *Center for Jewish Studies at Arizona State University*, in einem Kommentar:

The concept is founded on the conviction that the way humans till the Earth relates to moral integrity; lose their moral compass, and humans will harm the Earth, themselves, and their society ...<sup>252</sup>

Die *Islamic Declaration on Climate Change* betont schon 2015 in Istanbul, dass die Menschheit wahrscheinlich die letzte Chance habe, sich vor der globalen Erderwärmung zu erretten:

There is a growing movement among the faith communities that supports the view that the climate crisis is also a moral crisis. The adverse impacts of climate change that we have witnessed so far are a clear case for people of faith to examine the underlying moral causes of this phenomenon.<sup>253</sup>

Gemeinsam mit dem *Dalai Lama* betonen die verschiedenen buddhistischen Traditionen auf der UN-Klimakonferenz 2015 in Paris:

In accordance with Buddhist teachings, we accept our individual and collective responsibility to do whatever we can to meet this target, including (but not limited to) the personal and social responses ...<sup>254</sup>

Und auch die Hindu-Religionen verweisen mit dem Fokus auf *dharma* auf die moralische Pflicht der gesamten Menschheit für einen gesunden Planeten Erde:

Today we call on all Hindus to expand our conception of dharma. We must consider the effects of our actions not just on ourselves and those humans around us, but also on all beings. We have a dharmic duty for each of us to do our part in ensuring that we have a functioning, abundant, and bountiful planet.<sup>255</sup>

---

<sup>252</sup> Halpert, Julie: 2012. *Judaism and Climate Change*. In: <https://yaleclimateconnections.org/2012/02/judaism-and-climate-change/>. 20.12.2021.

<sup>253</sup> *Islamic Declaration on Climate Change*: 2015. In: <https://www.islamic-relief.org/islamic-climate-change-declaration/>. 10.12.2011.

<sup>254</sup> *A Time to Act Now. A Buddhist Declaration on Climate Change*: 2015. In: [https://fore.yale.edu/files/buddhist\\_climate\\_change\\_statement\\_5-14-15.pdf](https://fore.yale.edu/files/buddhist_climate_change_statement_5-14-15.pdf). 10.11.2021.

<sup>255</sup> *Bhumi Devi Ki Jai! A Hindu Declaration on Climate Change 2015*. In: [https://iefworld.org/hindu\\_cc](https://iefworld.org/hindu_cc). 12.11.2021.

## 5.6 Eine „erhellende“ Botschaft an alle Religionen

Der deutsche Ökonom und Philosoph *Johannes Wallacher*, Professor für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik und Präsident der vom Jesuitenorden geleiteten Hochschule für Philosophie München, veröffentlichte schon 2015 im Jahresheft von *Wissenschaft und Weisheit* einen Artikel mit dem Titel „*Laudato Si*‘: Eine ‚aufklärerische‘ Botschaft“, dem selbst sechs Jahre danach in dem online *Theologischen Feuilleton feinschwarz.net* in einem Reprint Aufmerksamkeit geschenkt wurde<sup>256</sup>.

*Wallacher* fokussiert auf den „aufklärerischen“ Charakter der Enzyklika, wobei diese Konnotation m.E. die Aufmerksamkeit zu sehr auf die europäische Aufklärung lenken könnte. Seine Intention jedoch ist klar: die Enzyklika als Versuch darzustellen, die Klimakrise dem Grunde nach als ganzheitliche Herausforderung miteinander verbundener sozialer, ökologischer und kultureller Aspekte ins Licht der Weltöffentlichkeit zu setzen, d.h. sie für alle *Stakeholder* zu „erhellen“. Diesen „aufklärerischen Charakter“, so der Ökonom und Philosoph, wolle er „anhand von acht Thesen verdeutlich[en]“<sup>257</sup>, wobei sich die erste Behauptung wesentlich auf die katholische Kirche eingrenzen lässt und sich bei den sieben weiteren auch ein Konnex zu den (in dieser Arbeit berücksichtigten) Religionen herstellen lässt. Diese in der Folge dargestellten Thesen *Wallachers* geben Einblick in die Kernpunkte bzw. -fragen der Enzyklika, ergänzt durch die Analyse, inwieweit sie (mit Ausnahme der ersten im Zusammenhang über die Soziallehre der katholischen Kirche) auch in den verschiedenen Stellungnahmen anderer Religionen zur globalen Klimaproblematik einen glaubhaften Widerhall finden oder gefunden haben.

### 5.6.1 Sprungbrett für eine erweiterte Soziallehre

Die erste These geht von der notwendigen Weiterentwicklung der traditionellen Soziallehre der Kirche aus, die den ständigen sozialen Wandel der Menschheit bei ihrer Lösungssuche nicht aus dem Auge verlieren darf. *Franziskus* wendet sich an „alle Menschen guten Willens“ (LS 3) – womit er indirekt auch alle Religionen mit einschließt – und spricht dabei die Gefährdung der Lebensgrundlagen an, die in der „weltweiten Armut und [der] sozialen Ungleichheit“ begründet ist, wobei er auf Lehrschreiben seiner Vorgänger aufbaut. Wie

---

<sup>256</sup> Wallacher, Johannes: 2021. *Laudato Si: Eine „aufklärerische“ Botschaft*. In: <https://www.feinschwarz.net/laudato-si-eine-aufklaererische-botschaft/>. 27.11.2021.

<sup>257</sup> Ebd. Dem Beitrag liegen die Gedanken *Wallachers* (als erhellende Botschaft für alle Religionen) zugrunde: Dabei wird in den acht Abschnitten auf Fußnoten außer bei direkten Zitaten dann verzichtet, wenn keine anderen Quellen für den laufenden Text herangezogen werden, die freilich in Fußnoten speziell dokumentiert werden.

beispielsweise auf *Pacem in Terris* (1963) von *Johannes XXIII.*, einer Enzyklika, die mitten im Kalten Krieg zwischen Ost und West nach Diplomatie und Frieden ruft, und *Populorum Progressio* (1967) von Papst *Paul VI.*, die in der Entwicklung der Menschheit den „integralen Humanismus“ einfordert. In *Laudato si'* geht *Franziskus* sozusagen einen Schritt tiefer, indem er sich der methodischen Grundentscheidung verpflichtet, die „Wirklichkeit und nicht eine Prinzipienethik in den Vordergrund der Betrachtungen zu stellen“. Der Papst formuliert: „Die Wirklichkeit steht über der Idee.“ (LS 110)<sup>258</sup>

Als wesentliches Stilmerkmal der Enzyklika hebt *Wallacher* auch den inter- und transdisziplinären Ansatz von *Franziskus* hervor und betont am Schluss seiner ersten These noch die Einladung des Papstes an alle Religionen, mit den Wissenschaften in Dialog zu treten, deren Argumentation ernst zu nehmen und diese „mit einer biblisch-theologischen [wohl nur mit Blick auf die abrahamitischen Religionen] wie verantwortungsethischen Sicht zu verbinden“.<sup>259</sup> *Last but not least* empfiehlt *Franziskus* noch die Kontemplation, die in anderen religiösen Traditionen und auch in der Bibel existiert und den Menschen zu einem prophetischen und sinnerfüllten Lebensstil hinführt, damit er inneren Frieden erlangt ohne dem Konsum verfallen zu sein (vgl. LS 222). Hinter diesem Gedanken verbergen sich ganz offensichtlich wesentliche Charakteristika der östlichen Religionsgemeinschaften, ohne jedoch die okzidentalen Religionen ausschließen zu wollen.

### 5.6.2 Plädoyer für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklung

Fraglos bezieht sich die zweite These, die einen Wegweiser für eine Mensch und Natur umfassende Entwicklung „erhellen“ möchte, nicht nur auf die eigene Kirche, sondern auf alle Religionsgemeinschaften der Welt: Die Überschrift dieses zweiten Abschnitts „*Kompass für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklungsagenda*“ weist schon darauf hin, dass *Wallacher* sein Auge nicht nur auf einen bestimmten kulturellen oder religiösen Teil der Menschheit richtet, sondern die gemeinsame Herausforderung aller anspricht. Von der exemplarischen Aufzählung bitterer Armut, eines wachsenden Wohlstandsgefälles, der Vernichtung von Lebensgrundlagen wie Klima, Wasser, Biodiversität, Ozeane und Regenwälder kann sich jeder Leser und jede Leserin aller Kulturen, Religionen und Regionen des Planeten Erde angesprochen wissen. Für den Papst haben sowohl Armut als auch Klimawandel viele verschiedene Gesichter, während die negativen Folgen einander sehr ähneln: Trinkwasserverschmutzung, Krankheiten, Migration, Bevölkerungswachstum ... alles

---

<sup>258</sup> LS 110 mit dem Zitat aus dem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* (24. November 2013), 231.

<sup>259</sup> *Wallacher*: 2021.

Faktoren und Elemente, die nicht das Problem, „sondern die Verteilung der verfügbaren Ressourcen für Entwicklung“<sup>260</sup> darstellen, wie *Franziskus* es am Beispiel von wissenschaftlich belegten Fakten und nicht an Hand von Hypothesen oder Verschwörungstheorien konkretisiert:

Die Erwärmung beeinflusst ihrerseits den Kohlenstoffkreislauf. Dadurch entsteht ein Teufelskreis, der die Situation weiter verschärft und der die Verfügbarkeit unerlässlicher Ressourcen wie das Trinkwasser, die Energie und die Agrarproduktion in den heißesten Zonen beeinträchtigen und das Aussterben eines Teils der biologischen Vielfalt des Planeten verursachen wird. (LS 50)

Die soziale Krise der Verarmutung vieler Regionen und die ökologische Krise sind letztlich für *Franziskus* (nur) eine einzige Krise. Diese Erkenntnis führt *Wallacher* in seinem Beitrag zum Schluss, dass *Laudato si'* nicht nur eine Klima- oder Umweltenzyklika sei, sondern Mensch – welcher Kultur, Religion, Rasse, Sprache oder Gesellschaftsschicht er auch angehören mag – und Natur nur gemeinsam in dieser Welt existieren und sich in und auf ihr weiterentwickeln können. Die Spannweite seiner „erhellenden“ Einsicht ist weltweit: Er möchte „in Bezug auf unser gemeinsames Haus in besonderer Weise mit allen ins Gespräch kommen“ (LS 3).

### 5.6.3 Machtinteressen hinter Verschwörungsmythen

An Hand der Klimaskeptiker, Beschwichtiger, Verschweiger, Leugner und Verschwörungsfanatiker entlarvt *Franziskus* nach *Wallacher* in seiner dritten These „verschleierte Macht- und Partikularinteressen“. *Franziskus* pocht auf die Anerkennung der

... besten Ergebnisse des heutigen Stands der wissenschaftlichen Forschung [...], uns davon zutiefst anrühren zu lassen und dem dann folgenden ethischen und geistigen Weg eine Basis der Korrektheit zu verleihen. (LS 15)

Leidenschaftlich stellt er die Isolierung der Armuts- von der Klimafrage an den Pranger. Eine solche Trennung würden nur die anstreben, so *Franziskus*, die „ökonomische oder politische Macht besitzen“, mit Hilfe der sie dann Fakten zu verschleiern bestrebt sind, Probleme nicht sehen wollen und Anzeichen des Klimawandels wohl erkennen, aber medial hintanhalten (vgl. LS 26).

Der dänische Statistikprofessor *Bjørn Lomborg*, auf den *Wallacher* kurz eingeht, hat 2001 ein Buch mit dem Titel „*Skeptical Environmentalist*“ herausgegeben, in dem dieser, kurz

---

<sup>260</sup> Ebd.

zusammengefasst, die zunehmende Klimaverschlechterung negiert und aufgrund statistischer Unterlagen zu beweisen versucht, dass sich der ökologische Zustand unseres Planeten sogar verbessere.<sup>261</sup> Diese Thematik wurde von den Medien willfährig aufgenommen und weitergetragen, vor allem deshalb, weil *Lomborg* mit dieser Interpretation einer nicht existenten Klimakrise eine Umlenkung öffentlicher Finanzströme forderte – weg von nachhaltigen Klimainvestitionen in alternative Gesellschaftsbereiche.

Für die Religionswissenschaft ergibt sich sowohl die historische als auch die Frage der Gegenwart, was Verschwörungsmythen und Religion miteinander zu tun haben. Der deutsche Religionswissenschaftler *Michael Blume* weist darauf hin,<sup>262</sup> dass diese Skepsis oder blinde Verleugnung der Realität, heute zugegebenerweise ein vor allem durch das Internet schnell wachsendes Phänomen, freilich nicht ein Kind unserer Zeit ist. Der Begriff entstand schon vor mehr als 200 Jahren in der Kriminologie, beispielsweise als Gegenseite zum menschlichen Tod aufgrund des Alters, einer Krankheit oder eines Unfalls. Glaube im Geleit von Vertrauen und Vernunft unterscheidet sich nach *Blume* wesentlich von einem Verschwörungsmythos durch die Verbindung „mit Angst und Misstrauen“<sup>263</sup>, wenn auch dieses Symptom heute, im Gegensatz etwa zu den Pestpogromen des Mittelalters, von einer sozialen Minderheit vertreten wird. Und dennoch bilden beide (Mythen) Gemeinschaft mit psychologischen Mechanismen, die letztlich vor allem in Zeiten gesellschaftlicher Umwälzungen dann leicht aufeinander prallen können:

Deswegen müssen wir davon ausgehen, dass der Glaube an Verschwörungen nicht so schnell verschwinden wird, sondern, dass Antisemitismus, Rassismus und Frauenfeindlichkeit sich in Zukunft etwa an die Klimaveränderung binden werden. Deshalb wird uns dieses Thema noch einige Generationen beschäftigen.<sup>264</sup>

Ferner betont *Blume*, dass mangelnde formale Bildung alleine nicht als Grund für ein Abdriften in Verschwörungstheorien gesehen werden kann: Vielmehr tragen zu einer solchen Lebenseinstellung vor allem die Erfahrung von Wertgefühl des Vertrauens in der Kindheit bei oder eine sichere Beziehung, eine konkrete Hilfe oder eine erfahrene Unterstützung. Im

---

<sup>261</sup> Lomborg, Bjørn: 2001: *The Skeptical Environmentalist*. Cambridge & New York: Cambridge University Press, 2001. Deutsch: ders.: 2002. *Apocalypse no! Wie sich die menschlichen Lebensgrundlagen wirklich entwickeln*. Lüneburg: Zu Klampen.

<sup>262</sup> Vgl. Müller, Roland: 2020. *Verschwörungsmythen und Religion: Was sie verbindet und was sie trennt* (Gespräch mit dem Religionswissenschaftler Michael Blume). In: <https://www.katholisch.de/artikel/27368-verschwoerungsmythen-und-religion-was-sie-verbindet-und-was-sie-trennt>. 28.22.2021.

<sup>263</sup> Ebd.

<sup>264</sup> Ebd.

Gegensatz dazu werden Verschwörungsmythen durch eine autoritäre Umgebung genährt, die sich beispielweise in Gewalt, Angst oder Misstrauen äußert<sup>265</sup>.

Von Interesse ist gewiss auch die These *Blumes*, welche Elemente denn Religionen letztlich mit dieser Verschwörungsthematik verbinden bzw. von ihnen trennen. Im Glauben der drei abrahamitischen Religionen an einen Gott war anfangs gedacht, dass alles Böse von bösen Gegengöttern verursacht sein müsse. Während das rabbinische Judentum nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 durch die Römer die Überzeugung aufgebaut hatte, dass alles, nämlich das Gute sowie das Böse, seinen Ursprung in Gottes Schöpfung haben müsse, konnten sich Christentum und Islam noch nicht ganz und für immer von einem solchen Dualismus der Welt lösen. So hängen fundamentalistische Christen noch immer an einem personhaften Teufel und Islamisten kämpfen sogar mit Selbstmordattentaten gegen diesen an. Die Frage, wie sich die Anknüpfungspunkte zu den Verschwörungsmythen in den Religionen des Hinduismus, den Strömungen des Buddhismus oder selbst im Atheismus gestalten, beantwortet der Religionswissenschaftler dahingehend, dass auch dort „antisemitische, fremdenfeindliche oder rassistische Mythen verbreitet und gegen Minderheiten wie etwa Muslime verwendet [werden]“. Und so resümiert *Michael Blume* zusammenfassend: „Keine Religion oder Weltanschauung ist davor gefeit.“<sup>266</sup>

Papst *Franziskus* verschweigt in seiner Enzyklika diese Herausforderung durch Verschwörungsmythen nicht, artikuliert die Thematik jedoch eher „edukativ“, und zwar anhand der wiederholten Betonung, den wissenschaftlich nachgewiesenen Fakten Glauben zu schenken, keinen Hypothesen zu folgen, die im Letzten nur kollektive Ängste schüren.

#### 5.6.4 Ganzheitliche Ökologie anstatt partikuläre funktionale Betrachtung

Im Fokuspunkt der vierten Charakteristik von *Laudato si'* steht für *Wallacher* – noch einmal betonend – die Interdependenz von Umweltschutz und Armutsbekämpfung, die vor allem für ärmere Bevölkerungsschichten eine oft nicht steuerbare Herausforderung bedeutet. Arme sind ganz besonders von Dürrekatastrophen und Überschwemmungen betroffen, weil sie eben vornehmlich in der Agrarwirtschaft tätig und natürlich auch von deren Produkten äußerst abhängig sind. Funktionale Betrachtungen genügen einer glaubhaften wirtschaftlichen Analyse des Klimawandels einfach nicht: Die Forderungen von *Franziskus* weisen in eine interdisziplinäre und kontextuale Richtung der Untersuchung von Ursachen und Folgen.

---

<sup>265</sup> Ebd.

<sup>266</sup> Ebd.

Individuelle und soziale Dimensionen können nicht in Fußnoten abgespeist werden (vgl. LS 137), denn – bezogen auf die Krise unseres Planeten – bedroht der Verlust der Biodiversität auch die Vielfalt der Gesellschaft. Konkret formuliert der Papst:

Viele höchst konzentrierte Formen der Ausbeutung und der Schädigung der Umwelt können nicht nur die lokalen Mittel des Fortbestands erschöpfen, sondern auch die sozialen Fähigkeiten zunichtemachen, die eine Lebensweise ermöglicht haben, die über lange Zeit eine kulturelle Identität sowie einen Sinn der Existenz und des Zusammenlebens gewährt hat. (LS 145)

Die Gefahr der Vernichtung von Lebensräumen des Menschen ist somit Teil einer globalen Gefährdung des Kosmos und der Welt, die nicht nur für *Franz von Assisi* ein Teil der gesamten Schöpfung Gottes darstellt, sondern auch für die östlichen Religionen des Hinduismus und des Buddhismus – freilich in einer anderen spirituellen Dimension – als *eins* gesehen wird. Der *Poverello* sieht in allen Lebewesen und Elementen Mit-Geschöpfe des Menschen, die er persönlich als „Schwestern“ und „Brüder“ anspricht. Für den Hinduismus hat der große Schöpfer *Brahman* den ewigen Kreislauf der Materie geschaffen, der Planeten, Berge, Tiere, Pflanzen und auch den Menschen einschließt. Sie alle haben ihren Ursprung und ihr Ende in dem Einen.

Die Anthroposophie *Rudolf Steiners*, der sich zunächst am Ende des 19. Jahrhunderts der *Theosophical Society* angeschlossen hatte, vertritt ein (offensichtlich ähnliches) ganzheitliches Verständnis des Menschen. Heute hat die Bewegung ihre spirituelle Anthropologie auch auf andere Bereiche wie die Pädagogik, die Agrikultur, die Heilpädagogik, die Medizin, die Kunst und auf das Soziale ausgeweitet. Bisweilen kämpft sie aber auch gegen den Verdacht eines verklärten Naturbegriffs und wird sogar (besonders in der momentanen Pandemie) in die Ecke von Verschwörungstheoretikern und Esoterikern gestellt. Auch wenn die Anthroposophie genauso wie andere spirituell getragene Vereine oder Gesellschaften mit ihren ganzheitlichen, v.a. von den Naturwissenschaften getragenen Lebensüberzeugungen bei „ihren Klienten“ punkten können<sup>267</sup>, steht der Ansatz von *Franziskus* auf einer ganz anderen ethischen Ebene: Er akzeptiert „keine Priorisierung zwischen Armuts- und Umweltfrage“<sup>268</sup>. Seine ganzheitliche Ökologie beruht auf dem Fundament der Gerechtigkeit zwischen der armen und der reichen Gesellschaft und ist mit dem ganzheitlichen Ansatz etwa des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel *Bartholomaios*, des *Dalai Lama* als

---

<sup>267</sup> Vgl. z.B. Derbidge, Renatus: 2019. *Es wird kommen und es ändert alles – Phänomene der Klimakrise*. In: <https://dasgoetheanum.com/es-wird-kommen-und-es-aendert-alles-phaenomene-der-klimakrise/>. 16.01.2022.  
<sup>268</sup> Ebd.

spirituellem Oberhaupt vieler Buddhisten oder des derzeitigen Generalsekretärs der Vereinten Nationen *António Guterres* vergleichbar.

#### 5.6.5 Globales Gemeinwohl

Für das Gemeinwohl bedarf es des Gemeinguts, das diesem zugrunde liegt und das für so manchen Ökonomen und Manager, besonders dann, wenn es um den eigenen oder institutionellen Erfolg geht, nicht nur als Fremdwort, sondern auch als wirtschaftliche Absurdität gilt. *Laudato si'* setzt klarerweise einen anderen Akzent. Denn schon in der Pastoralen Konstitution des Vatikanum II, *Gaudium et spes über die Kirche in der Welt von heute*, halten die Konzilsväter fest, dass

das Gemeinwohl [...] die Gesamtheit jener Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens [ist], die sowohl den Gruppen als auch deren einzelnen Gliedern ein volleres und leichteres Erreichen der eigenen Vollendung ermöglichen, heute mehr und mehr einen weltweiten Umfang annimmt und deshalb auch Rechte und Pflichten in sich begreift, die die ganze Menschheit betreffen (GS 26),

eine Formulierung, die *Franziskus* in seinem Lehrschreiben übernimmt (vgl. LS 156). Nach *Wallacher* widerspiegelt das Gemeinwohl für den Papst den „zentralen Maßstab für Gerechtigkeitsüberlegungen“ für alle lebenden und zukünftigen Generationen. Er durchbricht damit die Eingrenzung der Menschheitsverantwortung, die in der Vergangenheit nur auf die natürlichen Ressourcen Bezug genommen hat, und weitet sie auf die gesamte Erdatmosphäre aus. Er spricht davon, dass „[d]as Klima [...] ein gemeinschaftliches Gut von allen für alle [ist]“ (LS 23) und damit auch nach dem Gerechtigkeitsinn aufzuteilen ist. *Franziskus* weist mit dieser Erweiterung der kirchlichen Soziallehre darauf hin, dass durch die begrenzte Aufnahmefähigkeit von Treibhausgasen durch die Atmosphäre, die tropischen Regenwälder und Ozeane wiederum vor allem die Ärmsten der Armen die Folgen tragen müssten. Sie besitzen die geringsten Möglichkeiten, den Folgen der Luftverschmutzung zu entkommen oder sie zu bekämpfen. *Wallacher* sieht für die industrialisierte Welt nur einen Weg aus diesem Dilemma: Auch wenn die Einschränkung oder der Stopp des Abbaus noch immer vorhandener und auch neu zu erschließender fossiler Energieressourcen letztendlich den Ertrag der Eigentümer aus diesen Ressourcen vermindert, müsste folglich „ein großer Teil der Vorräte von Kohle, Öl und Gas im Boden bleiben“, um die Atemluft von Mensch, Tier und Pflanze erhalten zu können. Mit anderen Worten: Ohne Verzicht auf das Verbrennen von fossilen Energieträgern wird den Lebewesen auf diesem Planeten die (Atem-)Luft ausgehen.

Während *Franziskus* nicht nur den „unmittelbaren Planeten“, sondern auch dessen Atmosphäre als gemeinsames Gut der Menschheit hervorhebt, wehrt sich allerdings das 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen und der Weltorganisation für Meteorologie gegründete *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC, deutsch: Weltklimarat) vehement, „die Atmosphäre als globales Gemeinschaftseigentum anzuerkennen“<sup>269</sup>. Für andere Religionen hat *Franziskus* mit seiner Enzyklika den Weg in dieser heiklen Frage zumindest bereitet, wenn auch noch nicht ganz geebnet.

#### 5.6.6 Ökonomische und technische Ambivalenzen

Das heiße Eisen der Ambivalenz technischer Errungenschaften und der Globalisierung des Marktes wird von *Franziskus* im dritten Kapitel seiner Lehrschrift unter dem Titel *Die menschliche Wurzel der ökologischen Krise* (LS 101–136) analysiert. Und gleich zu Beginn weist er auf die Notwendigkeit hin, nicht nur die Krankheitszeichen der krisenhaften Entwicklung zu beschreiben, sondern auch den menschlichen Wurzeln auf den Grund zu gehen. Denn „[e]s gibt ein Verständnis des menschlichen Lebens und Handelns, das fehlgeleitet ist und der Wirklichkeit widerspricht bis zu dem Punkt, ihr zu schaden.“ (LS 101) Damit weist der Papst als letztverantwortlicher Autor dieser im wahrsten Sinn des Wortes bahnbrechenden Enzyklika darauf hin, dass der Mensch nicht nur die Aufgabe hat, „die Symptome zu beschreiben“ (ebd.), sondern „das Übel bei der Wurzel zu packen“<sup>270</sup>. Durch die technischen Errungenschaften der Menschheit v.a. der letzten zwei Jahrhunderte, von der Dampfmaschine und der Elektrizität über das Flugzeug bis hin zur modernen Medizin und zum Eindringen der digitalen Revolution in das tägliche Leben, erfährt die Menschheit zugleich die Macht, mit der sie diese technischen Fortschritte handhabt, für sich behält oder teilt und unter Kontrolle halten kann. Grundsätzlich stimmt *Franziskus* zwar dem Gedanken von *Johannes Paul II.* zu: „Wissenschaft und Technologie [sind] ein großartiges Produkt gottgeschenkter Kreativität.“<sup>271</sup> Aber er scheut sich nicht, auch auf die potentiellen politischen und ökonomischen Gefahren dieser Entwicklung aufmerksam zu machen. Seine Reflexion über eine technokratische Einstellung zielt auf die ethische Frage nach dem technisierten Machbarkeitsverständnis, dass nämlich „alles, was machbar sei, auch zu rechtfertigen

---

<sup>269</sup> Vgl. Wallacher: 1921.

<sup>270</sup> Petter: 2016, p. 48.

<sup>271</sup> Johannes Paul II., *Ansprache an die Vertreter von Wissenschaft und Kultur und der höheren Studien an der Universität der Vereinten Nationen*, Hiroshima (25. Februar 1981). In: [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/en/speeches/1981/february/documents/hf\\_jp-ii\\_spe\\_19810225\\_giappone-hiroshima-scienziati-univ.html](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/en/speeches/1981/february/documents/hf_jp-ii_spe_19810225_giappone-hiroshima-scienziati-univ.html). 26.12.2021. Zitiert auch in LS 102.

wäre“<sup>272</sup>. Vielmehr betont er seine Forderung, die durch die menschliche Freiheit gelenkte Technik „in den Dienst einer anderen Form des Fortschritts zu stellen, der gesünder, menschlicher, sozialer und ganzheitlicher ist“. (LS 112)

Dieser Gedankengang von *Franziskus* hat freilich auch Kritik so mancher Wirtschaftler nach sich gezogen, ergänzt *Wallacher* und bringt damit den Aspekt des Marktmechanismus ins Spiel, der im Zusammenhang mit der rasanten technologischen Entwicklung das eigentliche Ziel der Technologie in den Hintergrund stellt, ja sogar völlig aus den Augen verliert, dass es dabei um ein besseres Gelingen des menschlichen Lebens gehe. *Franziskus* prangert nur die einseitige Ausrichtung der technischen Errungenschaften auf die Machbarkeit und den Markt an, wendet sich jedoch nicht gegen Wachstum oder die Technik *per se*. Vielmehr betont er in seiner Enzyklika immer wieder die menschliche Kreativität, die menschliche Eigenschaft, wie *Wallacher* bemerkt, die dem Begriff nach mit dem lateinischen *creare* (schöpfen) verbunden ist. Mit diesem Gedanken unterstreicht der Sozialwissenschaftler und Wirtschaftsethiker die Notwendigkeit des Menschen, seine engen, auf das eigene Leben bezogenen Lebenskategorien zu übersteigen und „in Beziehung mit anderen Menschen und Geschöpfen“ zu treten.<sup>273</sup> Und zuletzt betont er noch, dass es keineswegs die Absicht des Papstes sei, die *Degrowth-Bewegung*<sup>274</sup> der 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts, die dann auch im folgenden Jahrzehnt in dem Bericht *The Limits to Growth* des *Club of Rome*<sup>275</sup> aufgegriffen wurde, zu verteidigen.

Ein Blick in Stellungnahmen anderer Religionen zum Thema der Ambivalenz von Markt und Technologie im Konnex von Klimawandel bezeugt ähnliche Ansätze, auch wenn sie bisweilen nicht wie in *Laudato si'* im Detail erläutert werden. So formuliert die *Jewish Climate Initiative* mit Hinsicht auf Wissenschaft und Technologie die ethische Verantwortung für die große Chance der jüdischen Glaubensgemeinschaft in der Bewahrung der Schöpfung:

We must apply our skills in technology development and commercialization to those fields that need to be advanced in order to reverse the potentially dire effects of climate change.

Jewish Climate Initiative will be a leading catalyst for development of effective responses

---

<sup>272</sup> Wallacher: 2021.

<sup>273</sup> Ebd.

<sup>274</sup> Vgl. Kliemann, Christiane: 2015. *Degrowth – Eine realistische Vision*. In: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/degrowth-eine-realistische-vision/>, 02.12.2021.

<sup>275</sup> Vgl. Meadows, Dennis L. u.a.: 1972. *Die Grenzen des Wachstums – Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

to the global climate crisis through the promotion of innovative science, technology and ethical leadership.<sup>276</sup>

Der Hinweis auf die Fähigkeiten, die in der technologischen Entwicklung und der Kommerzialisierung stecken können, muss nach den Worten dieses Statements darauf ausgerichtet sein, die Möglichkeiten eines katastrophalen Klimawandels für die Menschheit zu unterbinden, was den Selbstzweck von Markt und Technik indirekt ausschließt, allerdings nicht in derselben Direktheit, wie dies von *Franziskus* in seiner Enzyklika angesprochen wird.

Viel direkter als die jüdische Position drückt sich die historisch bedeutende Deklaration des Islams im Jahr 2015 in Istanbul im Zusammenhang mit der Problematik der Ambivalenz von gesellschaftlichem Fortschritt und Marktkonstellation aus, wobei allerdings die Verabsolutierung der Technik, die *Franziskus* in *Laudato si'* ablehnt, nicht direkt zu Wort kommt:

We call upon corporations, finance, and the business sector to [... c]hange from the current business model which is based on an unsustainable escalating economy, and to adopt a circular economy that is wholly sustainable.<sup>277</sup>

#### 5.6.7 Dialog und partizipative Entscheidungsprozesse

Auch wenn *Laudato si'* in der Wahrnehmung der Veränderungen des Weltklimas, der Analyse der vielfältigen Gründe dafür und letztlich in den ausgesprochenen Empfehlungen an politisch und zivilgesellschaftlich Verantwortliche stets auf empirischen Erkenntnissen einer breiten wissenschaftlichen Perspektive aufbaut, bleibt die päpstliche Enzyklika dort nicht stehen, sondern konzentriert sich letztlich auf die menschliche Verantwortung im dritten und vierten Schritt des methodischen Vorgehens, wie schon am Beginn der Arbeit bemerkt:<sup>278</sup> Dabei geht es im Wesentlichen um das Deuten und Bewerten der Fakten und letztendlich um das glaubwürdige Handeln. Der Sozial- und Wirtschaftsethiker an der Hochschule für Philosophie in München *Johannes Wallacher* begründet seine Gedanken des päpstlichen Lehrschreibens als „aufklärerische Botschaft“ gerade aus der Erkenntnis eines solchen Entscheidungsprozesses, in dessen Fokus *Franziskus* einerseits den Dialog, aber andererseits auch die Transparenz und die Partizipation stellt. Die Absenz dieser drei ethischen Werte wird von ihm unter der Überschrift „*Die Schwäche der Reaktion*“ (LS 53–59) subsummiert.

---

<sup>276</sup> Jewish Climate Initiative. In: <https://www.interfaithsustain.com/jewish-climate-initiative/>. 02.12.2021.

<sup>277</sup> Islamic Declaration on Global Climate Change. 3.4. In: [https://www.arrcc.org.au/islamic\\_declaration](https://www.arrcc.org.au/islamic_declaration). 02.12.2021.

<sup>278</sup> Vgl. Kap. 1.4 *Vom Orientieren zum Handeln*, p. 19.

Neben dem Dialog, oder besser als beginnendes Element eines solchen, bezeichnet der Papst die internationale Politik als auslösenden Katalysator für die Renovierungsarbeiten und die Erhaltung der Balance zwischen Mensch und Natur. Die von vielen säkularen und religiösen Institutionen übernommene Metapher der Welt als *gemeinsames Haus* aller, d.h. sowohl der menschlichen als auch der tierischen und pflanzlichen Wesen, weist auch darauf hin, dass wir die Zerstörungsspirale dieses gemeinsamen Lebensraums nur gemeinsam in den Griff bekommen können.<sup>279</sup>

Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten hat sich allmählich die Tendenz durchgesetzt, den Planeten als Heimat zu begreifen und die Menschheit als ein Volk, das ein gemeinsames Haus bewohnt. Eine interdependente Welt bedeutet nicht einzig und allein, zu verstehen, dass die schädlichen Konsequenzen von Lebensstil, Produktionsweise und Konsumverhalten alle betreffen, sondern es bedeutet in erster Linie, dafür zu sorgen, dass die Lösungen von einer globalen Perspektive aus vorgeschlagen werden und nicht nur der Verteidigung der Interessen einiger Länder dienen. Die Interdependenz verpflichtet uns, an *eine einzige Welt*, an *einen gemeinsamen Plan* zu denken. (LS 164)

Aufgrund der Analyse der „aktuellen Situation der Menschheit“ und der „zutiefst menschlichen Ursachen der Umweltzerstörung“ ergibt sich für *Franziskus* zwar „die Notwendigkeit eines Kurswechsels“, eine Dringlichkeit also, die ihm jedoch konkret nicht weit genug geht: So möchte er mit allen *Stakeholdern* des Planeten Erde – d.h. mit der Menschheit als solcher, egal welcher Nation, Kultur, Religion, Hautfarbe oder Weltanschauung – in Beziehung treten, um „aus der Spirale der Selbstzerstörung herauszukommen, in der wir untergehen“ (LS 163). Dieser Leitgedanke des allumfassenden Dialoges ist in den letzten Jahren zu dem markantesten Merkmal des Pontifikats von Papst *Franziskus* geworden. Er spricht mit allen über alles und scheut sich auch nicht die Schwachstellen des menschlichen Zusammenlebens beim Namen zu nennen. Medial weit verbreitete Bilder des Zusammentreffens mit geistlichen Führern anderer Religionen, wie z.B. bei den interreligiösen Weltgebetstreffen für den Frieden in Assisi, zeigen den Papst nicht über den Geistlichen anderer Glaubensgemeinschaften stehend, sondern mit ihnen gemeinsam in einer Reihe. Treffend verweist *Wallacher* in seiner Analyse des Textes und Sinngehaltes von *Laudato si'* darauf hin, dass der Dialog mit dem Gegenüber nicht nur eine konkrete Chance für eine nachhaltige Lösung der Klimakrise erhellte, sondern „auch einen Eigenwert“ zeitige, weil menschliche Beziehungen ohne eine dialogische Offenheit gar nicht anzudenken wären.

---

<sup>279</sup> Vgl. Petter: 2016, p. 78.

In diesem Sinn scheint *Franziskus* anderen Glaubensführern einen (sehr praktischen) Schritt voraus. Während die Repräsentanten der großen Religionen ihre Statements, wohl untermauert von glaubhaften wissenschaftlichen Ergebnissen, vor allem an ihre eigenen Reihen richten, vermittelt das päpstliche Dokument einen „erhellenden“ und somit lehrenden Eindruck eines von allen, die guten Willens sind, einzuschlagenden gemeinsamen Wegs. Die Betonung von *Laudato si'* liegt viel weniger als bei ökosozialen Statements und Deklarationen anderer Religionen auf dem Prozess des gemeinsamen Wegs zum gemeinsamen Ziel der Rettung des Planeten Erde, sondern primär darauf, menschliches Leben für alle in Würde wieder Wirklichkeit werden zu lassen. *Franziskus* beruft sich auf die biblische Botschaft und auf *eine alle Stakeholder des menschlichen Lebens* einschließende dialogische Synodalität. Die buddhistische Deklaration über den Klimawandel (2015) verweist im Gegensatz dazu auf die religiösen Würdenträger und ihre zielorientierte Verantwortung, ihre Gläubigen in dieser Krise zu begleiten; im gleichen Atemzug jedoch stellt sie die religiösen Führungskräfte an die Seite anerkannter Autoritäten der Wissenschaft: „This target has been endorsed by the Dalai Lama, along with other Nobel laureates and distinguished scientists.“<sup>280</sup>

In diesem Statement bleiben die wissenschaftlichen Fakten im Vordergrund der notwendigen Aktivitäten, während *Laudato si'* die Dringlichkeit eines ganzheitlichen Prozesses eines ehrlichen und transparenten Dialogs und eines partizipativen Entscheidungsprozesses klar unterstreicht. So muss sich das Augenmerk der politischen und zivilgesellschaftlichen Ebenen auf den Grundsatz der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung lenken, weil beispielsweise die industrielle Entwicklung des reicheren Nordens im Vergleich zu ärmeren Nationen im hohen Ausmaß auch zu einem Mehr an Schadstoffemissionen führt und somit auch ein Mehr zur Lösung der Klimabedrohung beizutragen hat (vgl. LS 170). Eine solche solidarische Forderung kann nur durch Dialog und Transparenz verwirklicht werden und sich diese zum Ziel setzen,

zu einer von allen betroffenen Parteien durchdachten und diskutierten Politik zu kommen. Die Beteiligung verlangt, dass alle über die verschiedenen Aspekte sowie über die unterschiedlichen Risiken und Möglichkeiten angemessen informiert sind und dass sie nicht auf die Anfangsentscheidung über ein Projekt reduziert wird, sondern auch Maßnahmen zur Kontrolle oder der ständigen Überwachung einschließt. Es braucht Aufrichtigkeit und Wahrheit in den wissenschaftlichen und politischen Diskussionen, ohne sich darauf zu beschränken abzuwägen, was gesetzlich erlaubt ist oder nicht. (LS 183)

---

<sup>280</sup> *The Time to Act is Now. A Buddhist Declaration on Climate Change: 2015. A.a.O.*

Hinter diesem offenen und glaubhaften „In-Beziehung-Treten“ mit dem Menschen und seiner Umwelt durch den transparenten und partizipativen Dialog wird der zutiefst ignatianische, also von *Ignatius von Loyola* seiner Gesellschaft Jesu mitgegebene Gedanke sicht- und greifbar, sich freizumachen von Nicht-Existentiellem für etwas, was für das menschliche Leben auf dem Planeten existentieller ist, d.h. wertvoller und lebenserhaltender. Für den Jesuiten *Franziskus* übersteigt die Erwartung der „Freiheit für“ die Zurückhaltung und das Zaudern der „Freiheit von“, eine tugendhafte Lebenseinstellung, die sich auch in Lehrgebäuden vieler, aber nicht aller religiöser Gemeinschaften verbirgt:<sup>281</sup>

We have to empty ourselves of the many small and great idols that we have and in which we take refuge, on which we often seek to base our security.<sup>282</sup>

### 5.6.8 Gewissen, Bildung und *Role-Model*

Noch einmal die Frage reflektierend, ob *Laudato si'* als eine „aufklärerische“ Botschaft für die Menschheit gedacht war oder als solche rezipiert wurde, fokussiert die achte These von *Johannes Wallacher* abschließend auf dem sechsten und letzten Kapitel der Enzyklika, das unter dem Titel „*Ökologische Erziehung und Spiritualität*“ die Bedeutung der Erforschung des Gewissens, der umfassenden Bildung und zukunftsweisender Vorbilder auslegt. Diesen Blick in die eigene Person, deren biologisches, psychisches und spirituelles Heranwachsen von einer individuellen Leitfigur inspiriert, beschreibt die dem arbeitenden Menschen nahestehende Autorin *Karin Petter* mit der Metapher des Aufsetzens der „ökosoziale[n] Brille“<sup>283</sup>.

Was *Franziskus* zunächst am Schluss seiner Enzyklika anspricht, ist der Wert der politischen Reformen, die jedoch allesamt in die Leere gingen, würden sie nicht vom individuellen Verständnis für die Ganzheitlichkeit der Herausforderung des Klimawechsels getragen werden. Ein solches persönliches Engagement auf der Mikro-Ebene geht – soziologisch gesehen – mit den sozialen Praktiken auf der Meso-Ebene oft parallel mit dem Einfluss einer Leitfigur – oder heute könnte man auch sagen – eines *Influencers* einher. Ob sich der Papst in einer solchen Rolle sieht oder sehen wollte, bleibt offen: Allerdings verhehlt *Franziskus* gleich am Beginn seiner Enzyklika nicht, dass er selbst sich den Namen des Armen von Assisi gewählt hat, weil er ihn „als eine Art Leitbild und als eine Inspiration im Moment [s]einer Wahl zum Bischof von Rom“ gesehen hat (LS 10). Und auch am Ende seines päpstlichen

---

<sup>281</sup> Vgl. Lowney, Chris: 2013. *Pope Francis. Why He Leads the Way He Leads*. Chicago, Il.: Loyola Press, p. 111–115.

<sup>282</sup> Ebd., p. 111. (Zitat aus: *Homily of Pope Francis*. April 14, 2013. Vatican.va.).

<sup>283</sup> Petter: 2016, p. 89.

Lehrschreibens über die Thematik der Beziehung des Geschöpfes Mensch zu allem neben oder, speziell in den abrahamitischen Religionen, für ihn Geschaffenen bringt er noch einmal sein *Role-Model*, die Figur des heiligen *Franz von Assisi*, zumindest mit Worten seines Sonnengesangs ins Gespräch: „Er sei gelobt.“ (LS 245). Mit der Begründung für die Wahl seines neuen Namens umfängt *Franziskus* die Intention seiner Enzyklika, d.h. sowohl die soziale als auch die ökologische Dimension der Herausforderung der Klimakrise:

Ich glaube, dass Franziskus [von Assisi] das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist. (LS 10)

Der Hinweis *Wallachers*, dass die Beeinflussung individuellen Verhaltens Einzelner durch ein Leitbild auch Einfluss auf gesetzliche Rahmenbedingungen ausübt, bewahrheitet sich in der Konsequenz des Papstes, der keine Scheu hat, auch die politischen Führer und Wissenschaftler immer wieder und eindringlich an ihre ökologische Verantwortung „für das Ganze“ hinzuweisen. Persönliches Engagement ohne gesetzliches Fundament steht auf schwachen Beinen. Mit dem wirtschaftsethischen Blick interpretiert der Ökonom *Wallacher* die Gedanken des Autors von *Laudato si'* gewiss treffend, wenn er dessen Worte vom „Gefühl der Ungewissheit und Unsicherheit“ (LS 204) aufgreift, dem der Mensch durch Selbstbezogenheit und Isolierung nicht entkommen kann. Freude und Friede, die aus befreiender, unbefangener und bewusst gelebter Genügsamkeit entstehen (vgl. LS 203) und die *Franziskus* der christlichen Spiritualität zuordnet, ortet er nicht nur in der Bibel, sondern auch in „verschiedenen [anderen] religiösen Traditionen“ (LS 222).

Bevor der Papst auf die ganzheitliche ökologische Erziehung und Spiritualität (LS 209–215) eingeht, beleuchtet er in drei Absätzen den Dialog der Religionen mit der Wissenschaft (LS 199–201): Bezugnehmend auf das Faktum, dass auch empirische Wissenschaften nicht „das Ganze der Wirklichkeit“ erklären können, erinnert er an

die klassischen religiösen Texte, [die] für alle Zeiten von Bedeutung sein können und eine motivierende Kraft besitzen, die immer neue Horizonte öffnet [...] Ist es vernünftig und intelligent, sie in die Verborgenheit zu verbannen, nur weil sie im Kontext einer religiösen Überzeugung entstanden sind?<sup>284</sup>

Ethische Grundsätze, in einer religiösen Sprache ausgedrückt und von unserem Verstand wahrnehmbar, begegnen uns im unterschiedlichen Gewand und in verschiedenen Sprachen, „einschließlich der religiösen“, was jedoch keineswegs „ihren Wert in der öffentlichen

---

<sup>284</sup> Zitiert in LS 199 aus dem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* (24. November 2013), 256.

Debatte“ mindert (LS 199). Rückwärts blickend müssen die Glaubenden zur Erkenntnis gelangen, dass sie dem „Schatz an Weisheit, den [sie] hätten hüten müssen, untreu gewesen sind. [...] [D]och gerade der Rückgriff auf [die] Quellen (des eigenen ethischen und geistigen Erbes) gestattet den Religionen, besser auf die gegenwärtigen Bedürfnisse zu reagieren.“ (LS 200) Daraus ergibt sich für *Franziskus* der leidenschaftliche Appell an die Religionen, in ihrer Sorge um unseren Planeten näher aneinanderzurücken:

Der größte Teil der Bewohner des Planeten bezeichnet sich als Glaubende, und das müsste die Religionen veranlassen, einen Dialog miteinander aufzunehmen, der auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzes der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet ist. (LS 202)

Im selben Atemzug richtet sich *Franziskus* zugleich an die Wissenschaftler, die bisweilen durch ihre Spezialisierung blind werden für das Ganze, und die Ökologiebewegungen, welche sich in ideologische Kämpfe verheddern können,

an das Gemeinwohl zu denken und auf einem Weg des Dialogs voranzugehen, der Geduld, Askese und Großherzigkeit erfordert, immer eingedenk des Grundsatzes: „Die Wirklichkeit steht über der Idee.“ (LS 202)<sup>285</sup>

Wie sieht diese ökologische Wirklichkeit ohne die oft von einer religiösen Gemeinschaft gefärbte Prinzipienethik aus? Nach einer Studie christlicher Kirchen und anderer Religionsgemeinschaften im kleinstädtischen Umfeld Deutschlands und der Schweiz<sup>286</sup>, in der zwischen 2018 und 2021 neben 43 Vertreterinnen und Vertretern von katholischen, reformierten, evangelisch-lutherischen, evangelisch-freikirchlichen sowie altkatholischen Gemeinschaften und *Jehovas Zeugen* auch 24 Repräsentanten des Islams, des Judentums, des Buddhismus und des Hinduismus interviewt wurden, sei der „Umweltschutz zwar für alle von fundamentaler Bedeutung“<sup>287</sup>, wobei allerdings das tatsächliche Engagement für den Klimawandel ganz wesentlich von der Finanzkraft der einzelnen religiösen Gemeinschaften abhängig ist, die wiederum etwas mit deren Größe und Struktur zu tun hat: Regionale oder nationale Dachverbände engagieren sich durchschnittlich stärker als lokale Gemeinschaften, die häufig ihr primäres Augenmerk auf die Sicherung grundständiger Gemeindeaktivitäten legen müssen. So sehen v.a. kleine, nicht-traditionelle Glaubensgemeinschaften wie evangelisch-freikirchliche, muslimische, buddhistische oder hinduistische Gemeinschaften,

---

<sup>285</sup> LS 202 mit dem Zitat aus dem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* (24. November 2013), 231.

<sup>286</sup> Vgl. *Praxisbericht zum Projekt „Urban Green Religions“*. In:

[https://greenreligion.theologie.unibas.ch/fileadmin/user\\_upload/ugr\\_theologie/UGR\\_Zusammenfassung.pdf](https://greenreligion.theologie.unibas.ch/fileadmin/user_upload/ugr_theologie/UGR_Zusammenfassung.pdf). 08.12.2021.

<sup>287</sup> *Umweltschutz für viele Religionen „Luxusthema“*. In: <https://orf.at/stories/3222874/>. 08.12.2021.

aber auch die Zeugen Jehovas (wie oben erwähnt in Deutschland und in der Schweiz) ein Engagement für einen nachhaltigen Wandel „mehr oder weniger explizit als ein Luxus- oder Randthema“<sup>288</sup>.

Auch unterscheiden sich lokale von regionalen religiösen Gemeinschaften in ihren auf den Klimawandel ausgerichteten Tätigkeiten: Die ersteren konzentrieren sich auf die Umsetzung konkreter Praxisprojekte wie etwa Mülltrennung, Gebäudeoptimierung oder Fotovoltaik, während beispielsweise Dachorganisationen mehr in Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für einen nachhaltigen Lebensstil investieren, was mit der Intention der Gewissensbildung von *Laudato si'* zusammenfällt. Denn, so meint *Franziskus*, „das enorme technologische Wachstum ging nicht mit einer Entwicklung des Menschen in Verantwortlichkeit, Werten und Gewissen einher“. (LS 105)

Als wichtiges, nicht unbedingt die Gemeindefinanzen belastendes Potential für den Ausbau des ökologischen Engagements sehen die Interviewpartner und -partnerinnen in ihren Gemeinschaften, in denen sie die natürliche Umwelt als hohen ethischen Wert betrachten, speziell die Weitergabe oder Wertvermittlung mittels religiöser Schulungen und Gottesdienste. Allerdings finden diese Werte in kleineren Gemeinden kaum Einzug in die theologische Vermittlungspraxis.<sup>289</sup> Grundsätzlich ist aus den Antworten dieser, von der Theologischen Fakultät der Universität Basel koordinierten und vom Schweizer Nationalfonds (SNF) gemeinsam mit zwei weiteren Institutionen geförderten Studie herauszulesen, dass einerseits die nicht-ressourcen-intensiven Möglichkeiten der Religionsgemeinschaften stärker genutzt werden sollten, und andererseits das Thema der Nachhaltigkeit „intensiver als Basis für einen ökumenischen oder interreligiösen Dialog oder Austausch genutzt werden“ müsste<sup>290</sup>.

Ein anderer, in diesem Abschnitt schon erwähnter Gedanke einer religiösen Leitfigur, wie er vom Papst in *Laudato si'* aufgegriffen wird, kommt in dieser Studie nicht direkt zur Sprache. Das Forschungsprojekt bezieht sich jedoch auf der Homepage der Universität Basel direkt auf die Enzyklika und apostrophiert sie damit indirekt als wichtigen Leitgedanken:

Religion kann eine zentrale Rolle bei Prozessen des ökologisch-nachhaltigen Wandels spielen. So erfreut sich Religion trotz Säkularisierungstendenzen einer hohen Popularität und Wahrnehmbarkeit und prägt das alltägliche Leben grosser Bevölkerungsgruppen. Zugleich positionieren sich religiöse Akteure zunehmend zu den

---

<sup>288</sup> Ebd.

<sup>289</sup> Ebd.

<sup>290</sup> Praxisbericht zum Projekt „Urban Green Religions“. A.a.O.

ökologischen Herausforderungen und versuchen Beiträge zum nachhaltigen Wandel zu leisten, wie sich prominent an der Enzyklika *Laudato Si: Über die Sorge für das gemeinsame Haus* von Papst Franziskus zeigt.<sup>291</sup>

Offensichtlich aber haben die Autorinnen und Autoren der Studie auch Erfahrungen mit fundamentalistischen Vertretern religiöser Gemeinschaften gemacht, denn anders wären die dieser Einleitung folgenden Bemerkungen nicht interpretierbar, die zudem in einem Absatz mit den oben zitierten Worten wiedergegeben sind:

Auf der anderen Seite kann Religion jedoch auch eine bremsende Wirkung auf nachhaltigen Wandel haben oder gar zu Umweltproblemen beitragen. Dies ist etwa der Fall, wenn religiöse Kosmologien eine klimatische Apokalypse als notwendigen Schritt auf dem Weg zur göttlichen Verheissung betrachten.<sup>292</sup>

---

<sup>291</sup> *Urban Green Religions? Die Rollen von Religion im nachhaltigen Wandel*. In: <https://greenreligion.theologie.unibas.ch/de/urban-green-religions/>. 08.12.2021.

<sup>292</sup> Ebd.

## 6 Glaube und Wissenschaft

Die Überschrift dieses Kapitels könnte auch lauten *Glaube und Natur*, ein Thema, dem sich am Beginn des dritten Jahrtausends die Mehrzahl der Religionsvertreter mit wissenschaftlichem Blick annähert – jedoch nicht nur spirituell, ethisch oder dogmatisch. *Tenzin Gyatso*, der sowohl von den Tibetern als auch von der Weltöffentlichkeit als 14. *Dalai Lama* hoch geachtet ist, hat im Vorfeld der 26. UN-Klimakonferenz in Glasgow (2021) über die Grenzen aller Religionsgemeinschaften hinaus die Gläubigen aller Religionen und Kulturen zum aktiven Engagement gegen die vom Menschen verursachte Umweltzerstörung und den dadurch von ihm verursachten Klimawandel mit den markanten Worten aufgerufen: „Beten allein ist zu wenig.“ Und fügt seinem kurzen (in einer Pressemeldung der katholischen Kirche wiedergegebenen) Statement eine Frage hinzu:

Was sollen denn Buddha, Allah oder Christus tun, wenn wir Menschen unsere Erde zerstören, die Meere mit Plastik füllen, sodass Fische, Robben und Wale verenden, die rasche Ausbreitung der Wüsten verursachen und Treibhausgase in die Atmosphäre blasen?<sup>293</sup>

In diesem Interview mit den *Salzburger Nachrichten* weicht er der von ihm selbst gestellten Frage nicht aus. Als Buddhist liegt ihm die Natur am Herzen. Der Verursacher Mensch müsse die Verantwortung für die Heilung der verletzten und die Bewahrung der noch heil gebliebenen Natur übernehmen. Er spricht von der Veränderung des individuellen Lebensstils, von einem bescheideneren Wasser- und Stromverbrauch jeder und jedes Einzelnen, von der Pflanzung von Bäumen und selbstverständlich von der notwendigen Reduktion der vor Millionen Jahren entstandenen fossilen Brennstoffe, der vielleicht ausgeprägtesten Aussagen der Wissenschaft. Als Wiedergeburt des „Buddhas des Mitgefühls“ plädiert der *Dalai Lama* für diese menschliche Tugend gegenüber allen Lebewesen. Die zunehmende Umweltzerstörung gefährde unser eigenes Überleben, was nichts anderes bedeute, als dass die „Umweltethik auch wichtiger als Religion“ sei. Denn: „Wir können ohne Religion leben, aber nicht ohne die Natur.“<sup>294</sup>

---

<sup>293</sup> *Dalai Lama: Religion darf sich nicht nur aufs Beten beschränken.* In: <https://www.kathpress.at/goto/meldung/2074907/dalai-lama-religion-darf-sich-nicht-nur-aufs-beten-beschaerken>. 18.11.2021.

<sup>294</sup> Ebd.

## 6.1 Ein ökonomisches Paradoxon

Die Realität der Welt widerspiegelt aber auch ein anderes, nämlich kontroversielles soziales Szenario, in dem persönliches und kollektives Bemühen und Engagement – nicht nur gegenüber der Erderwärmung und Luftverschmutzung – in die entgegengesetzte Richtung „ausschlagen“ könnten. Von den Unkenrufen, den herablassenden Verharmlosungen bis hin zu den lautstarken Protestmärschen von Verschwörungstheoretikern soll hier nicht die Rede sein, wenngleich die Forschungsfrage einer religiösen bzw. spirituellen Verwurzelung dieser (Hypo-)Thesen nach einer gesonderten religionswissenschaftlichen Analyse riefte. Hier soll „[d]ie unbequeme Wahrheit über den Rebound-Effekt“ zur Sprache gebracht werden, der nach dem britischen Ökonomen, Mathematiker und Philosophen *William Stanley Jevons* (1835–1882) als *Jevons‘ Paradoxon* oder auch *Bumerang-Effekt* bekannt wurde. Diese Theorie besagt, „dass eine dank eines technischen Fortschritts effizientere Nutzung eines Rohstoffes letztlich zu einer erhöhten Nutzung dieses Rohstoffes führt, anstatt den Verbrauch langfristig zu senken“<sup>295</sup>. Als *struktureller Rebound-Effekt* wird dieses Paradoxon dann verstanden, „[w]enn Effizienzsteigerungen die Optimierung ökonomischer und sozialer Prozesse ermöglichen, [...] wobei neben den Ressourcen Energie und Kapital auch der Faktor Zeit ein wichtiges Element darstellen kann“<sup>296</sup>.

Fokussiert heute die Psychologie ihre Forschung vor allem auf den zunehmenden Verkehr auf der Straße und in der Luft, aber auch auf das sich verändernde Empfinden von Raumtemperatur, so hatte *Jevons* die Effizienzsteigerung einer Dampfmaschine beobachtet. Dabei kam er zum Schluss, dass „pro Leistungseinheit immer weniger Kohle nötig“ war, was immer mehr Maschinen zum Einsatz brachte, die natürlich den Kohleverbrauch aber insgesamt steigerten. Er nahm auch arbeitstechnische und sozio-ökonomische Veränderungen wahr, wie beispielsweise neue Fördertechniken und sinkende Energiekosten, Zuwachs von Arbeitsplätzen und höhere Löhne, Landflucht und Entwicklung der Städte, und nicht zuletzt die Verdichtung des lebensnotwendigen Ackerbodens durch neue landwirtschaftliche Geräte: alles in allem Folgen, die den Verbrauch von Kohle nur noch mehr steigerten.<sup>297</sup>

Stellt sich die nüchterne Frage, ob der Ökonom *Jevons* mit seinem herausfordernden Paradoxon, das er vor eineinhalb Jahrhunderten beobachtet hat, zwar nicht den Leugnern der Verschmutzung unserer Natur und der Atemluft argumentativen Zündstoff in die Hände

---

<sup>295</sup> Stangl, Werner: 2021. Stichwort: *Jevons Paradoxon* – Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. In: <https://lexikon.stangl.eu/31385/jevons-paradoxon>. 19.11.2021.

<sup>296</sup> Ebd.

<sup>297</sup> Vgl. ebd.

spielt, wohl aber denen, die immer noch meinen, der technische Entwicklungsprozess dürfe zum Wohl der Menschheit nicht gestoppt werden, oder die davon überzeugt sind, dass die Zukunft unseres Planeten von emotional erregten Umweltaktivisten schwärzer dargestellt wird, als sie in Wirklichkeit durch menschliche Innovationskraft und Kreativität hintangehalten werden könnte. Der *Rebound*-Effekt, so einige Wissenschaftler, hätte den globalen Irrtum Lügen gestraft, dass ein steigender Wohlstand der Menschheit mit einer immer besseren Umweltbilanz einhergehen könnte.<sup>298</sup> Johannes Heimrath, deutscher Publizist, Unternehmer, Musiker und Aktivist rief infolge eines Unfalls mit Pestiziden zunächst 2001 die *Bürgerinitiative Landwende*<sup>299</sup> ins Leben und gründete 2018 das *Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft*, in dem sich 22 Bio-Unternehmen gegen die Verwendung von umweltschädlichen Ackergiften einsetzten<sup>300</sup>. Heimrath ist überzeugt, dass *Jevons' Paradoxon* in allen Wirtschaftsbereichen Gültigkeit hat. Würde diese Annahme nicht gelten, so könnte die Menschheit alle Konsumgüter (und alle technologischen Grundlagen, die dazu verwendet werden müssen, um sie her- und dem Konsumenten zuzustellen)

ohne Schwundstoffeinsatz praktisch kostenlos und in unbegrenzter Menge herstellen, und die Versorgung aller Menschen in der Planetin mit Nahrung, Kleidung und Behausung wäre im Überfluss verwirklicht.<sup>301</sup>

## 6.2 Ein ökologisches Paradies?

Die Realität jedoch sieht anders aus: Zum einen hungern oder dürsten heute weltweit fast eine Milliarde Menschen. Und diese Zahl steigt im Moment aufgrund häufiger und extrem werdender Überflutungen oder Dürreperioden. Zum anderen wäre solch paradiesischer Zustand der Menschheit, in dem alle alles, was sie zum Leben brauchen oder sich wünschen, auch zur Hand haben, ein überhöhter menschlicher Traum. Leben ist für die Mehrheit der Menschen auf der Erde ein Kampf ums Leben.

Und zuletzt wäre eine solche schwundlose Unbegrenztheit nicht das, was der gläubige Mensch – zumindest in den abrahamitischen Religionen – von der Erde als Geschenk Gottes versteht: Sie ist für ihn geschaffen und er darf sie sich untertan machen, wie es in der jüdisch-christlichen Bibel in Gen 1,28 überliefert ist: „... bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und

---

<sup>298</sup> Vgl. Heimrath, Johannes: 2014. *Jevons' Paradoxon*. In: <https://lesen.oya-online.de/texte/1186-jevons-paradoxon.html>. 26.10.2021.

<sup>299</sup> „enkeltauglich“. In: <https://www.landwende.de/enkeltauglich>. 19.11.2021.

<sup>300</sup> Vgl. Heimrath: 2014.

<sup>301</sup> Vgl. ebd.

herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“ Auch im *Qur‘ān* bedeutet die göttliche Souveränität eine Funktion der absoluten Eins-heit Gottes über alles Geschaffene. Die menschliche Vize-Regentschaft über die Erde ist begrenzt und ihr und ihm, der Frau und dem Mann von Gott anvertraut (*kalifāh*). Der *Qur‘ān* erinnert an die Propheten und an König *David*, denen Gott keine Souveränität über andere Menschen verleiht, sondern deren Rolle der Aufbau der Herrschaft Gottes auf Erden ist.<sup>302</sup> An vielen Stellen des heiligen Buchs des Islam wird von Allahs Schöpfung der Welt und des Menschen gesprochen. Ihm und ihr als seinen Stellvertretern hat er, der alles geschaffen hat und seine Schöpfung für den Menschen bewahren möchte, sie anvertraut, zur Verfügung gestellt: Dieser Gedanke „als schöpfungsethisches *concept of stewardship* kommt den jüdischen sowie und auch der christlichen Auffassung sehr nahe“.<sup>303</sup> Die großen östlichen Glaubensgemeinschaften der Hindu-Religionen und des Buddhismus mit seinen verschiedenen Schulen unterscheiden sich in ihrer Lehre über die Genese des Kosmos und in der Beziehungsdeutung von Welt oder Natur zum Menschen zwar von den drei westlichen monotheistischen Religionen, deuten jedoch die Verantwortung der Menschheit für den Planeten dem Judentum, Christentum und dem Islam gegenüber nicht unähnlich. So hält das *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders 2015*, das in seinem Text ausdrücklich auch auf die päpstliche Enzyklika *Laudato si‘* desselben Jahres hinweist, in Hinsicht der Bewahrung der Natur fest:

We must ensure the protection of the most vulnerable, through visionary and comprehensive mitigation and adaptation measures.  
Our concern is founded on the Buddha’s realization of dependent co-arising, which interconnects all things in the universe. Understanding this interconnected causality and the consequences of our actions are critical steps in reducing our environmental impact. [...]  
Together, humanity must act on the root causes of this environmental crisis, which is driven by our use of fossil fuels, unsustainable consumption patterns, lack of awareness, and lack of concern about the consequences of our actions. [...]  
We call on world leaders to recognize and address our universal responsibility to protect the web of life for the benefit of all, now and for the future.<sup>304</sup>

Die Worte dieses Statements beziehen sich ausdrücklich auf die von der Wissenschaft dokumentierten Gründe der weltweiten Klimakrise, ganz besonders auf die Verfeuerung

---

<sup>302</sup> Vgl. Barlas, Asma: 2002. “Believing Women“ in Islam. Unreading Patriarchal Interpretations of the Qur‘an. Austin: University of Texas Press, p. 109–114.

<sup>303</sup> Vgl. Tworuschka: 1986, p. 42.

<sup>304</sup> *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders 2015*. A.a.O.

fossiler Brennstoffe, das zügellose Konsumverhalten, den Mangel an Umweltbewusstsein und die daraus resultierenden Folgen für unser derzeitiges und zukünftiges Leben.

Auch die Hindu-Religionen anerkennen die wissenschaftliche Analyse der vom Menschen verletzten Erde, die sie *Universal Mother* nennen. Schon im *Parliament of the World's Religions*, das im Dezember 2009 in Melbourne, Australien, stattfand, wurde in dem Hindu-Statement die Ausbeutung unseres Planeten und der radikale Wandel in des Menschen Beziehung zur Natur artikuliert und daraus der Schluss gezogen, dass wir in diesem problematischen Zustand nicht weiterleben können:

Our beloved Earth, so touchingly looked upon as the Universal Mother, has nurtured mankind through millions of years of growth and evolution. Now centuries of rapacious exploitation of the planet have caught up with us, and a radical change in our relationship with nature is no longer an option. It is a matter of survival. We cannot continue to destroy nature without also destroying ourselves. The dire problems besetting our world—war, disease, poverty and hunger—will all be magnified many fold by the predicted impacts of climate change.<sup>305</sup>

Das gefährdete Überleben, das in diesem Statement erwähnt wird, betrifft letztlich jede und jeden Einzelnen von uns. Die Verantwortung liegt jedoch zuallererst bei jeder einzelnen Person: Dem gläubigen Hindu *Mahatma Gandhi*, der 1947 die indische Nation in die Unabhängigkeit von ihrem Kolonialherren Großbritannien geführt hat, werden folgende Worte in den Mund gelegt, die er allerdings niemals so formuliert hat: *“You must be the change you wish to see in the world.”*<sup>306</sup> Was Gandhi tatsächlich sagt, geht tiefer:

We but mirror the world. All the tendencies present in the outer world are to be found in the world of our body. If we could change ourselves, the tendencies in the world would also change. As a man changes his own nature, so does the attitude of the world change towards him. This is the divine mystery supreme. A wonderful thing it is and the source of our happiness. We need not wait to see what others do.<sup>307</sup>

Als überraschend und deshalb auch wissenschaftlich von Interesse erscheint die in dieser zuvor zitierten Deklaration der Hindu-Religionen die Verkettung des ständig prekärer sich auswirkenden Klimawandels aufgrund von Kriegen, Krankheiten, Armut und Hunger. Die Erwähnung von Krankheiten erlangt 2020, also über ein Jahrzehnt nach der Veröffentlichung dieses Statements, mit der COVID-19-Pandemie erschreckende Signifikanz. Beide

---

<sup>305</sup> *Hindu Declaration of Climate Change*. A.a.O.

<sup>306</sup> Ranseth, Joseph: 2015. Gandhi didn't actually ever say "Be the change you want to see in the world." Here's the real quote... In: <https://josephranseth.com/gandhi-didnt-say-be-the-change-you-want-to-see-in-the-world/>. 19.11.2021.

<sup>307</sup> Ebd. zitiert.

Bedrohungen können als Geiseln (Gefangene) und Geißeln (Folterungen) der Menschheit bezeichnet werden und bewahren sich in ähnlichen, wenn nicht sogar gleichen Chiffren: Ihnen haftet gemeinsam globale Verbreitung an; bei beiden mangelt es an Bewusstsein für die Realität und ihre Folgen; für beide kämpfen die Politiker um eine effiziente Problemlösung; beide spalten die Gesellschaft bis hinein in religiöse Gemeinschaften, die ihren Glauben durch die Wissenschaft herausgefordert sehen; beide wirken sich vor allem auf die ärmeren Bevölkerungsschichten und Länder aus; beide belasten sowohl das persönliche als auch das gesellschaftliche Budget; in beiden machen sich auch Verschwörungstheorien breit; und, *last but not least*, wird sich die Menschheit darüber (langsam) klar, dass nur kollektives gemeinschaftliches Handeln zur Heilung dieser „beiden Krankheiten“ der Menschheit führen kann.

### 6.3 Bewahrung der Umwelt als religiöse Lehre

Die Bedingung für die mögliche Erhaltung und die heute notwendig gewordene Regeneration des menschenwürdigen Lebensraums „Erde“ erwächst aus der Sorge um diesen. In anderen Worten: Letztendlich sieht sich die Menschheit nicht *vom* Klimawandel, sondern *für* den Menschen gefordert, der – wie es die abrahamitischen Religionen bekennen – Schöpfung des einen Gottes ist. Politiker, Ökonomen und Wissenschaftler müssen sich bewusst werden, dass im Fokus ihrer universalen Klimakonferenzen nicht Trinkwasser, Atemluft oder Fauna und Flora stehen, sondern der Mensch mit seinen Bedürfnissen, seinen Ängsten und Hoffnungen.

Es steht außer Zweifel, dass sich säkulare Umweltschützer(innen) schon einige Jahrzehnte vor *Laudato si'* mit der von Menschen verursachten Erderwärmung beschäftigt haben. Die Päpstliche Enzyklika aber, die auch sozial-kulturelle, ökonomische und naturwissenschaftliche Fakten beim Namen nennt, hat den Wissenschaftlern ein kraftvolles Werkzeug in die Hand gelegt, ihre Bemühungen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu stellen. Aber nicht die ganze Welt hat diese Hinweise zur Kenntnis genommen.

So haben beispielsweise die Bischöfe der Vereinigten Staaten unmittelbar nach der Publikation des Lehrschreibens von *Franziskus* sofort darauf reagiert, eigentlich sollte es heißen: *nicht reagiert*. Sowohl in ihrer prophetischen Rolle als Lehrer und auch als zur Tätigkeit aufgerufene religiöse Führer haben sie die Ermahnung ihres irdischen Chefs, den

Mahnruf des Papstes, einfach ignoriert<sup>308</sup>, so drei der Wissenschaftler, die ihre Erkenntnisse in einem Artikel im Online-Dienst des *National Catholic Reporter*<sup>309</sup> veröffentlicht haben. Ein Indiz dafür, dass auch innerhalb der katholischen Kirche über das von *Franziskus* angesprochene Thema die Meinungen weit auseinandergehen.

Die 2019 von den Wissenschaftlern initiierte Studie hat an dieses Szenario die ganz konkrete Frage gestellt: Verkündeten die amerikanischen Bischöfe die Lehre der Kirche – speziell über den Klimawandel – gewissenhaft, sowohl vor als auch nach *Laudato si'*? Insgesamt hat das Forschungsteam 12.077 veröffentlichte Wortmeldungen von Bischöfen in der Seelsorge, also von in und für Diözesen tätigen Amtsträgern zusammengetragen, d.h. aus 171 von insgesamt 178 katholischen Diözesen. Das Team bemerkt in seiner Analyse, dass ein Bischof nicht nur seiner eigenen Meinung Ausdruck zu geben hat, sondern als Leiter und Vorsteher der Gläubigen ebenso die Lehre der Kirche, im gegebenen Fall die Stellung der Kirche zur Bewahrung der von Gott dem Menschen zur Verfügung gestellten Umwelt, zu verkünden hat.

Die folgende Auflistung der signifikantesten Ergebnisse dieser Studie weist auf die Schlüsselaussage der Forscher hin: Die U.S.-Bischöfe haben in und mit ihrer Kommunikation ganz klar die Bedeutung der Enzyklika von Papst *Franziskus* mit dem Blick auf den Klimawandel heruntergespielt, ja haben sich über diese globale Herausforderung totgeschwiegen:<sup>310</sup>

- Nur 93 (0,8 %) aller 12.077 Beiträge erwähnen Klimawandel, globale Erwärmung oder ähnliche Belange. Diese 93 Erwähnungen stammen von lediglich 53 aller 201 Bischöfe; der andere Teil, nämlich 184, erwähnt den Klimawandel mit keinem einzigen Wort.
- Von den 93 Bischöfen, die die Klimaproblematik in ihrem Text ansprechen, weisen 44 (d.s. 47 %) in keiner Weise auf die Lehre der Kirche hin; die anderen 49 Beiträge versäumen, inhaltlich über die wesentlichsten Aspekte der kirchlichen Lehre hinsichtlich des Klimawandels zu informieren. Zusätzlich zu diesen inhaltlichen Defiziten kommt noch die Tatsache, dass sich aus 29 Artikeln die persönliche Meinung der bischöflichen Autoren nicht herauslesen lässt; sie schweigen sich darüber aus, was der Leser als

---

<sup>308</sup> Vgl. DiLeo, Daniel R./Danielsen, Sabrina/Burke, Emily E.: 2021. *Study: Most US Catholic bishops kept silent on Francis' climate change push*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/study-most-us-catholic-bishops-kept-silent-francis-climate-change-push>. 30.10.2021.

<sup>309</sup> National Catholic Reporter (NCR) – The Independent News Source definiert im Mission Statement seine Rolle: The National Catholic Reporter connects Catholics to church, faith and the common good with independent news, analysis and spiritual reflection. In: <https://www.ncronline.org/sites/default/files/NCR%202021%20Media%20Kit.pdf>. 30.10.2021.

<sup>310</sup> Vgl. Dileo et al.:2021.

Leugnung der Krise und Lizenz für einen Widerspruch zur kirchlichen Lehre interpretieren könnte.

- Wenn ein Bischof über Klimawandel schreibt, dann spielt er jene Passagen von *Laudato si'* herunter, die nicht zu seiner oft konservativen politischen Identität oder Ideologie passen. Es mag auch sein, dass Bischöfe, die sich selbst auf der Seite der Republikaner sehen (und von denen 47 % dem konservativen *Fox-News*-Kanal Vertrauen schenken), mit der päpstlichen Botschaft aus Rom übers Kreuz kommen. Die politische Ideologie der Republikanischen Partei ist davon überzeugt, dass der Klimawandel einfach nicht stattfindet, nicht vom Menschen verursacht ist oder ihm keine Dringlichkeit anhaftet.
- Ein *reality check* zeigt auf, dass die Worte der Päpste *Johannes Paul II.* und *Benedikt XVI.* seit 25 Jahren die Realität des vom Menschen verursachten Klimawandels immer wieder erwähnen. In der Studie bezeichnen jedoch nur 56 der 12.077 bischöflichen Beiträge (d.s. 0,46 %) in Printmedien den Klimawandel als real und tatsächlich sich ereignend; nur 14 Texte (0,12 %) stimmen der wissenschaftlichen Sicht über den Klimawandel zu.
- Von den (gerade genannten) 56 Wortmeldungen, die der Klimaerwärmung in ihren bischöflichen Verkündigungen Aufmerksamkeit schenken, schweigen sich 96 %, d.h. 54, über deren ökonomische Gründe aus, was das Team in seinem Bericht als *ideological denialism* (ideologische Abweisung) bezeichnet. Für *Franziskus* ist es jedoch erwiesen, dass der auf Wachstum ausgerichtete deregulierte Kapitalismus gemäß anerkannter wissenschaftlicher Analysen als der vorrangige Grund für die Klimakrise genannt werden muss.
- Die bruchstückhafte Umsetzung notwendiger Maßnahmen wird vom Forschungsteam als ein weiterer Punkt des Dissenses zwischen Papst *Franziskus* und den amerikanischen Bischöfen genannt. Das Lehramt erwähnt die Notwendigkeit sowohl kirchen-internen als auch nach außen gerichteten Tätigwerdens, d.h. einerseits beispielsweise das Gebet und die Bildung und andererseits das politische Eintreten für soziale Gerechtigkeit. Die amerikanischen Bischöfe halten jedoch wenig von öffentlichem Engagement: Sie sprechen eher von kircheninternen Aktionen (78 % der 93 Texte, die überhaupt Klimawandel erwähnen), schneiden kaum Tätigkeitsfelder außerhalb der Glaubensgemeinschaft an (39 % dieser Gruppe) und unterlassen es auch, auf klimapolitische Bemühungen wie etwa die Klimakonferenzen der Vereinten Nationen hinzuweisen (nur 9 Erwähnungen in 12.077 Beiträgen). Diese Beobachtungen scheinen deshalb erwähnenswert, weil die Bischöfe sehr wohl in anderen sozialen Bereichen, wie

etwa in der Diskussion um das Abtreibungsrecht der Frau, lautstark von sich reden machen.

- Geht es um *Laudato si'*, wird die Haltung der ganzen Gruppe der Bischöfe – was ihre diözesanen Publikationen betrifft – gegenüber der Klimaproblematik als schweigsam, ablehnend und voreingenommen charakterisiert. Das Forschungsteam stellt sich in dem Bericht die abschließende Frage, ob die katholischen Bischöfe der USA die neu geschaffene *Laudato-si'*-Aktionsplattform<sup>311</sup> „umarmen“ werden.

Die drei Autoren lassen die zutiefst düstere Analyse freilich nicht noch düsterer ausklingen: Sie sind von der beispiellosen Fähigkeit ihrer katholischen Glaubensgemeinschaft überzeugt, dass sie mithelfen könne, eine Klimakatastrophe zu vermeiden. Die Kirche trägt auch ihrer Meinung nach die Verantwortung, den Klimanotstand als wesentlichen Teil ihrer Sendung einzufordern. Um das umzusetzen, hätten die US-Bischöfe die Verpflichtung, die Glaubensfülle zu lehren, die auch die Lehre der Kirche in Bezug auf den Klimawandel einschließt.

#### 6.4 Der Glaube weitet die Grenzen der Vernunft

Dieses Wort aus *Laudato si'* (Art. 214) bewahrheitete sich auch schon bei einem Vorgänger von *Franziskus*: „Der Glaube braucht die Vernunft und die Vernunft den Glauben.“<sup>312</sup> Dies war das simple Kernmotiv des heute emeritierten Papstes *Benedikt XVI.* vor Wissenschaftlern an der Universität Regensburg. M.E. waren diese Worte nicht nur an seine eigene Kirche gerichtet, sondern an „die Religion“ als solche. Er wollte den akademischen Wissenschaftlern nicht nur die Beziehung der beiden menschlichen Lebenspole in Erinnerung rufen, viel mehr noch strich er – natürlich als Theologe – den Stellenwert des Glaubens als solchen heraus. Die säkulare Wissenschaft kann die Rede vom Sakralen, sei es die Religionswissenschaft als Sichtweise „von außen“ oder die Theologie als Beschäftigung „von innen“ her, nicht ausschließen. Aber auch *vice versa*. Eine radikale Verabsolutierung der Vernunft würde, so

---

<sup>311</sup> Sich um unsere Brüder und Schwestern zu kümmern bedeutet, für das Haus welches wir teilen zu sorgen. Diese Verantwortung ist „notwendig für ein Leben in Tugend“ (LS 217). Das Dikasterium für die Förderung von ganzheitlicher menschlicher Entwicklung *Laudato Si'* Aktionsplattform ist ein Platz für Gemeinschaften, Institutionen und Familien, um gemeinsam zu lernen und zu wachsen, während wir die gemeinsame Reise im Heiligen Geiste der Nachhaltigkeit und ganzheitlichen Ökologie beschreiten. In:

<https://laudatosiaktionsplattform.org/>. 30.10.2021. Vgl. auch Kap. 4.2.1 *Ganzheitlichkeit*, p.59-62.

<sup>312</sup> Benedikt XVI.: 2006. *Treffen mit den Vertretern aus dem Bereich der Wissenschaft in der Aula Magna der Universität Regensburg am Dienstag, 12. September 2006*. In: [https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20060912\\_university-regensburg.html](https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20060912_university-regensburg.html). 21.11.2021.

*Benedikt*, zur Entmenschlichung führen und „[u]mgekehrt kann die Theologie [und meiner Überzeugung nach auch die Religionswissenschaft] in unserer Zeit nur im Gewand erkennbarer Vernunft ihren Einfluss wahren“<sup>313</sup>. So wird die unsichtbare Wirklichkeit und die ewige Macht des Schöpfergottes oder des Göttlichen „an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen ...“, wie Paulus es im Brief an die Gemeinde in Rom ausdrückt (Röm 1,20).<sup>314</sup> Papst *Franziskus* greift diesen Gedanken des religiösen Glaubens und der Vernunft in Hinsicht auf die derzeitige ökologische Situation unserer Welt in *Laudato si'* wiederholt auf, wenn er von „verschiedene[n] Synthesen zwischen dem Glauben und der Vernunft“ spricht, die aus dem Dialog der Religion mit philosophischen Denkern entstehen können (LS 63).

Die Verantwortung des Menschen gegenüber dem Planeten schließt dessen Kompetenz mit ein, die Naturgesetze und die soziale Balance zwischen allen, auch den nicht-menschlichen Geschöpfen zu respektieren (vgl. LS 68). *Franziskus* appelliert an die menschliche Vernunft „zu erkennen, wie wir unsere Macht orientieren, ausüben und beschränken müssten“ (LS 78) in einer dem Menschen überantworteten zerbrechlichen Welt. Die authentische Sorge des Menschen für die Natur zeigt sich vor allem in deren Bewahrung (vgl. LS 115).

Empirischen Wissenschaften, so der Papst in seiner Enzyklika, ist es nicht möglich, das Leben in allen Aspekten ganzheitlich zu erklären, denn „[d]as hieße, ihre engen methodologischen Grenzen ungebührlich zu überschreiten“. (LS 199)

Im Dialog der Religion mit der Wissenschaft baut *Franziskus* seine Argumentation auf Fakten, nicht Hypothesen<sup>315</sup> des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes zu Klima- und Umweltfragen auf. Dabei wird „[d]er Wissenschaft [...] im Dialog mit den Religionen eine eigene Rolle zugewiesen“.<sup>316</sup> Der deutsche Kirchenhistoriker *Hubert Wolf* spricht – freilich mit Blick auf die katholische Kirche – sogar von einem „revolutionären“ Charakter der Enzyklika, „denn sie verändert grundsätzlich das Verhältnis von Wissenschaft, Kirche und Moral“.<sup>317</sup>

---

<sup>313</sup> Martin, Kilian: 2015. *Die Selbstkritik der modernen Vernunft*. In: <https://www.katholisch.de/artikel/10438-die-selbstkritik-der-modernen-vernunft>. 20.11.2021.

<sup>314</sup> Vgl. auch LS 12.

<sup>315</sup> Vgl. dazu 1.2 *Laudato si'* – von *Aparecida* bis *Rom*, p. 11–14.

<sup>316</sup> Wallacher, Johannes: 2021.

<sup>317</sup> Wolf, Hubert: 2015. *Und sie bewegt sich doch*. In: *Süddeutsche Zeitung*, 22. Juni 2015. Zitiert in Wallacher: 2021.

Abschließend sollte jedoch in diesem philosophisch-theologischen Dialog zwischen Glaube und Wissenschaft auch die (psychologische) Frage nach dem grundsätzlichen Glauben der Gesellschaft *an* die empirischen Wissenschaften, die ausschließlich aus dem menschlichen Geist entspringen, nicht außer Acht gelassen werden. Beide globalen Thematiken der Gegenwart (Umwelt und Pandemie) über die Authentizität der jeweiligen wissenschaftlichen Erkenntnisse lösen ständig heftige Diskussionen in der Öffentlichkeit aus; individuelle und soziale Herausforderungen, die sowohl durch die ökologische als auch die virale Bedrohung der Menschheit gekennzeichnet sind. Hat doch schon *Émile Durkheim* in einer seiner Schriften sich gefragt, ob „nicht alle Autorität die Tochter der Meinung ist“, und diese seine Frage mit markanten Worten beantwortet:

Man kann einwenden, dass die Wissenschaft oft der Gegner der Meinung ist, die sie bekämpft und deren Fehler sie berichtigt. Aber sie kann diese Aufgabe nur erfüllen, wenn sie genügend Autorität besitzt; aber diese Autorität kann sie auch wieder nur von der öffentlichen Meinung beziehen. Glaubt ein Volk nicht an die Wissenschaft, so haben alle wissenschaftlichen Demonstrationen keinen Einfluss auf die Geister. Selbst wenn heute die Wissenschaft sich gegen eine starke Meinungsströmung stellt, gerät sie in Gefahr, ihren Kredit zu verlieren?<sup>318</sup>

---

<sup>318</sup> Durkheim, Émile: 1981 (1912). *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. In: Adloff, Frank u. a. (Hg.): 2014. *Kulturosoziologie. Klassische Texte – Aktuelle Debatten*. Frankfurt/New York: Campus, p. 93–94.

## 7 Fazit

### 7.1 Religionswissenschaft *reloaded*

„Ich bin froh, dass ich nicht Theologie studiert habe“, war die Antwort einer an der Universität lehrenden Religionswissenschaftlerin auf eine mit meinen vorangegangenen theologischen Studien verknüpften Frage. Diese Worte haben mich zunächst verwirrt, dann jedoch aufgerüttelt und auch während des Zusammentragens der Fakten für diese Arbeit über „*Laudato si*“ als Meilenstein im säkularen und religiösen Engagement gegen den Klimawandel“ begleitet. Schließlich und endlich bin ich ja Theologe und habe mich somit gefragt, ob ein Thema wie dieses, das ein Oberhaupt der katholischen Kirche in einer Enzyklika aufgegriffen hat, im *Curriculum* einer religionswissenschaftlichen Analyse wohl angebracht ist.

Diesem Szenario steht die Überzeugung eines anderen Religionswissenschaftlers gegenüber, der zugleich Theologe und Pionier des interreligiösen Dialogs war: Kardinal *Franz König* (1905–2004). Der spätere Erzbischof von Wien habilitierte sich 1946 als Privatdozent für Religionswissenschaften im Rahmen des Faches der alttestamentlichen Wissenschaften an der Universität Wien.<sup>319</sup> In seiner Habilitationsschrift setzte er sich mit den Parallelen des Jenseitsglaubens des jüdischen Volkes und der Religion des Zoroastrismus auseinander.<sup>320</sup> Somit gilt

Kardinal König [...] bis heute als einer der besten Kenner der Ideenwelt der altiranischen Religion des Zarathustra. Sein großes, 1951 erschienenes religionsgeschichtliches Standardwerk trägt den bezeichnenden Titel „Christus und die Religionen der Erde“. Auch das „Religionswissenschaftliche Wörterbuch“, 1956 erschienen, hat bis heute seine Bedeutung behalten.<sup>321</sup>

---

<sup>319</sup> Kardinal Franz König – das Gewissen Österreichs. In:

[https://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi\\_koenig.htm](https://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi_koenig.htm). 28.01.2022.

<sup>320</sup> König, Franz: 1946. *Der Jenseitsglaube im Alten Testament und seine Parallelen in der Religion des Zarathustra*. Habilitationsschrift.

<sup>321</sup> Albus, Michael: 2001. *Brückenbauer, Leuchtturm, Weggefährte: Franz Kardinal König (Porträt)*. In: <https://www.owep.de/artikel/268-brueckenbauer-leuchtturm-weggefaehrte-franz-kardinal-koenig>. 28.01.2022.

Vgl. auch: König, Franz, Hg.: 1951. *Christus und die Religionen der Erde. Handbuch der Religionsgeschichte 3. [Die lebenden außerchristlichen Hochreligionen]*. Wien : Thomas-Morus-Presse im Verl. Herder. Und: Ders., Hg.: 1956. *Religionswissenschaftliches Wörterbuch. Die Grundbegriffe*. Wien : Herder.

Die Schlussfolgerungen und Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit berühren und erhellen m.E. auch diese beiden eher kontroversen Annäherungen an das Thema Religionswissenschaft, die in den folgenden grundsätzlichen Überlegungen erläutert sein wollen:

1. Die Modernisierung der Welt, die v.a. in den letzten Jahrzehnten von der krisenhaften, beinahe an dem „*point of no return*“ angekommenen Erderwärmung begleitet wird, führt nicht notwendigerweise zu einer Marginalisierung der Religion im säkularen Leben oder sogar Schwinden der Religion.<sup>322</sup> Im Gegenteil: Viele Religionen haben sich die Rettung und Bewahrung der Natur auf ihre Fahnen geheftet und erinnern ihre Mitglieder und die politisch Verantwortlichen – basierend auf ihrer religiös-ethischen Überzeugung – an ihre Verpflichtung gegenüber der ökologischen Katastrophe, der unser Planet entgegengeht, sollte nicht eine radikale Umkehr erfolgen.
2. Der Begriff Religion ist seit der Antike bis herauf ins 21. Jahrhundert einem ständigen Wandel unterworfen. Abgekürzt formuliert zeichnet dieser Prozess der Begriffsbildung in Raum und Zeit eine Entwicklung nach, die von einer Verehrung einer Gottheit und der Unterscheidung zwischen dem wahren Gottesglauben und den falschen Religionen bis zur Entscheidung des – wieder in Raum und Zeit – richtigen Lebens führt. In anderen Worten ausgedrückt: Dieser Weg führt über die Reformation letztendlich zu einer Vernunft-Religion,<sup>323</sup> die sich bewusst geworden ist, dass naturwissenschaftliche Erkenntnisse nicht ihr Fachspezifikum sein können und dürfen, sondern die metaphysische Antwort auf das Woher, Weshalb und Wohin des menschlichen Daseins. Der überwiegende Teil der Religionen nimmt in der Diskussion um Verursachung und Folgen des Klimawandels Bezug auf Fakten der Wissenschaften und lässt sich nicht auf „mythologische Spekulationen“ ein. Allen ernstzunehmenden Quellen liegen konkrete wissenschaftliche Erkenntnisse zugrunde. Das Engagement der Religionen baut auf dem Engagement der Wissenschaften, die beide Einzelelemente dessen sind, was seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in einem totalitätsorientierten oder holistischen Sinn dem Begriff „Kultur“ zugrunde liegt, jedoch einen, wenn auch unterschiedlichen, gegenseitigen Einfluss auf einander ausüben.<sup>324</sup>
3. In dem vorliegenden Traktat treffen die Insider- und Outsider-Sicht aufeinander: Einerseits wird von einem Lehrdokument der katholischen Kirche ausgegangen,

---

<sup>322</sup> Vgl. Davie, Grace: 2013. *The Sociology of Religion. A Critical Agenda*. Los Angeles et al.: Sage, p. 2–3.

<sup>323</sup> Vgl. Schlieter: 2018, p. 13.

<sup>324</sup> Vgl. Moebius, Stephan: <sup>3</sup>2020. *Zum Begriff der Kultur*. in: Ders. *Kultursozioogie*. Bielefeld: Transcript, p. 21.

andererseits spricht der Inhalt dieses päpstlichen Schreibens nicht nur die eigene, sondern auch andere Glaubensgemeinschaften an. Von Religionswissenschaft kann nicht gesprochen werden, solange Insider ihr „theistisches Vorverständnis“ in eine theologische Betrachtung gießen. Die Perspektive des Outsiders rechtfertigt den Begriff einer religionswissenschaftlichen Forschung, selbst dann, wenn der Betrachter als Theologe Insider ist. Ein philosophischer Ansatz, der das Religiöse weder eindeutig von innen noch von außen betrachtet, mag hier vielleicht auch Licht auf diese grundsätzliche Frage werfen: Auf jeden Fall darf dem abwechselnden Blick nach innen und von außen seine religionswissenschaftliche Redlichkeit nicht abgesprochen werden.<sup>325</sup> Meines Erachtens bleibt die Grenzziehung zwischen der Sicht nach innen in eine Religion als auch von außen auf andere Religionen, genauso wie die Grenzziehung zwischen Religion und Kultur, stets eine Herausforderung an den Wissenschaftler. Dasselbe hat auch Gültigkeit für das Zusammenspiel von Religion und vielen anderen akademischen Disziplinen wie etwa Soziologie, Psychologie oder Geschichte. Auf jeden Fall, so fasst Grace Davie ihre Gedanken in ihrem Beitrag *The Sociology of Religion* zusammen, ist „[d]er Begriff Religion [...] seit seinen Anfängen ein eminent politisch aufgeladener Begriff“<sup>326</sup>, wie letztendlich auch das Ringen der Gesellschaft und der Religionen um die Bewältigung der Erderwärmung bezeugt.

4. Das persönliche Engagement religiöser Führungspersonen im Bereich der Bewahrung der Welt – die abrahamitischen Religionen würden unisono von der Schöpfung Gottes sprechen – kann zu vollem Recht als religionswissenschaftlich relevantes Thema betrachtet werden und wäre v.a. einer religionspsychologische, -soziologischen und kulturellen Analyse wert. (Das hätte jedoch den Umfang der vorliegenden Ausführungen gesprengt.) Als Beispiele mögen hier drei federführende Persönlichkeiten angeführt sein, die allesamt heute der Öffentlichkeit unter einem anderen als ihren Geburtsnamen bekannt sind und von denen zwei auch nicht mehr in ihrem Geburtsland leben: der Argentinier mit italienischen Wurzeln *Jorge Mario Bergoglio* als Papst *Franziskus* in Rom; der türkische Grieche *Dimitrios Archondonis*, heute Patriarch *Bartholomaios I.* (von und) in *Konstantinopel*; und der Tibeter *Tenzin Gyatso* als *Dalai Lama* im indischen Exil in *Dharamsala*. M.E. bleiben hier noch weitere religionswissenschaftliche Forschungsfragen unbeantwortet: Wo liegen die spirituellen und religiösen Wurzeln ihrer sozio-ökologischen Interessen und ihres

---

<sup>325</sup> Vgl. Schlieter: 2018, p. 17.

<sup>326</sup> Ebd., p. 26–27.

persönlichen Engagements? Welche Rolle spielt die Tatsache, dass alle drei einen, wenn auch unterschiedlichen Migrationshintergrund haben? Wie und weshalb wird ihre Leidenschaft für die nachhaltige Gesundung und Bewahrung des Planeten Erde von den eigenen Anhängern und anderen religiösen Gemeinschaften geschätzt? Welcher andere als ihr religiöser Bildungsbackground steht hinter ihrem persönlichen Interesse für die Sache Umweltschutz? Ist Umweltschutz eine religiöse Frage, und wenn ja, weshalb? Wird der Einfluss der Religion auf die säkulare Welt v.a. der Industrialisierung und Globalisierung (und in umgekehrter Richtung) von den drei Persönlichkeiten ähnlich gesehen? Einige dieser Fragestellungen werden wohl eher der Religions-Theologie und nur als Randfragen der Religionswissenschaft zugeschrieben werden müssen.

Die folgende Zusammenfassung beleuchtet die Antworten auf die anfangs gestellten Forschungsfragen und erläutert die wichtigsten Erkenntnisse dieser Arbeit.

## 7.2 Schlussfolgerungen

### Thematische Recherche und Quellen

Die anfängliche Annahme, dass es einer ausreichenden Quantität von Literatur ermangle, unter dem Thema „*Greening*“ der Religionen eine Standortbestimmung der derzeitigen Suche von Religionen nach holistischer Nachhaltigkeit des *gemeinsamen Hauses* wissenschaftlich zu erstellen und zu dokumentieren, hat sich schon am Beginn der Recherche sehr schnell gewandelt. Um genauer zu sein: Einschlägige Monographien über die Thematik sind (vor allem in englischer, aber auch in deutscher Sprache) kaum existent, umso häufiger sind allerdings Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften und elektronischen Medien zu finden, die sich aber meistens auf einen begrenzten und oft momentanen Aspekt des Studienobjekts beschränken. Nicht nur aus solchen Analysen, sondern viel mehr noch aus informativen Beiträgen, Reportagen und Abhandlungen in Printmedien wurde die Frage „herausgeschält“, ob sich auch Religionen oder religiöse Organisationen mit der Problematik unseres wärmer werdenden Planeten beschäftigen, auf welchen v.a. ethischen Grundannahmen sich die Sicht ihrer (Um-)Welt begründet, ob und wenn ja, wie sie mit anderen nicht-religiösen und religiösen Organisationen auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten und ob und wie sie ihre Worte in konkretes Engagement umsetzen. Über allem steht auch die Frage: was Religionen von nicht-religiösen Organisationen und Institutionen jeder Ausrichtung voneinander lernen

können und umgekehrt, was religiöse Gemeinschaften und vor allem ihre geistigen und geistlichen Führer der profanen Welt in Bezug auf ein holistisches menschenwürdiges Dasein im *gemeinsamen Haus* mitzugeben haben.

### **Besondere Rolle von Kindern und Jugendlichen**

*Summa summarum* halten die meisten Studien statistisch fest, dass heranwachsende Jugendliche mehr als ihre älteren Zeitgenossen ihre Zukunft von der Erderwärmung und somit der Klimakrise als bedroht erachten. Gleichzeitig jedoch nehmen die statistischen Erhebungen auch Unterschiede wahr: So zeigen sich in Schweden die 18- bis 29-Jährigen zu 65 % von den persönlichen Folgen der Krise betroffen, während von den über 65-Jährigen nur 25 % sich ernstliche Sorgen über die ökologischen Konsequenzen in ihrer Lebenszeit machen. Hingegen findet sich am anderen Ende der Skala der *Pew-Research-Center-Studie*<sup>327</sup>, die die persönliche Betroffenheit der Bevölkerung in 17 Ländern mit hochentwickelten Volkswirtschaften Nordamerikas, Europas und der asiatisch-pazifischen Region erhoben hat, Süd-Korea, wo alle Bewohner des Landes ihr eigenes Leben von der Umweltkrise grundsätzlich sehr stark gefährdet sehen und die Ergebnisse der einzelnen Altersgruppen zudem statistisch viel näher beisammen liegen: So sehen sich in Süd-Korea 79 % der 18- bis 29-Jährigen und 94 % der über 65-Jährigen von den persönlichen Folgen der Krise bedroht.

Aus dieser Analyse lässt sich auch der Schluss ziehen, dass die Zugehörigkeit zu diversen Kulturen, sozialen Systemen und somit auch zu unterschiedlichen Religionen ebenso einen unterschiedlichen Einfluss auf die Reaktion gegenüber den vielgestaltigen individuellen und sozio-ökonomischen Bedrohungen durch die Erderwärmung (und somit auch auf das Engagement zur Bewahrung unserer Umwelt) ausüben kann. Und dennoch: Trotz der unterschiedlichen Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe weist die Mehrzahl der wissenschaftlichen Analysen auf das Faktum hin, dass Kinder und Jugendliche von der derzeitigen Klimakrise intensiver betroffen sind als ihre Eltern und Großeltern.<sup>328</sup> Diese Realität hebt freilich auch die ethische Verantwortlichkeit der Gesellschaft hervor, der jungen Generation von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und den Religionen mehr Hilfe, Gehör und Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die derzeitigen Herausforderungen eines jahrzehntelangen Ringens um die drohenden, ja apokalyptischen Zukunftsszenarios in den Griff bekommen zu können und ihrer Herr zu werden.

---

<sup>327</sup> Vgl. Bell, James et. al.: 2021. *In Response to Climate Change, Citizens in Advanced Economies Are Willing To Alter How They Live and Work*. In: <https://www.pewresearch.org/global/2021/09/14/in-response-to-climate-change-citizens-in-advanced-economies-are-willing-to-alter-how-they-live-and-work/>. 29.10.2021.

<sup>328</sup> Vgl. ebd.

## **Gegenseitige Befruchtung von Politik, NGOs und Religionen**

Der Vernetzung von Non-Government-Organisationen, anderen Institutionen der zivilrechtlichen Gesellschaft, offiziellen Regierungsinitiativen und religiösen Gemeinschaften und Religionen und deren Strukturen steht heute im Bereich der Erhaltung des *gemeinsamen Hauses* der Menschheit tatsächlich nichts mehr im Weg. Daraus entstehen gegenseitige Befruchtung und Wertschätzung auch unterschiedlicher Denkansätze. Solche Vernetzungen finden umso mehr das Gehör des Volkes, je mehr religiöse Führungspersonlichkeiten sich an die Spitze des Dialogs mit anderen Bestrebungen und Denkrichtungen stellen und sich für die Bewahrung der Umwelt engagieren. Zu beobachten ist freilich, dass wissenschaftliche Stimmen in diesem Chor kaum mehr gehört werden; sie lassen sich nicht einfangen, sie leben gleichsam ihr eigenes Leben und gefährden sich in ihrer Werte-vollen Forschungsarbeit, die von der Allgemeinheit (und auch in der Politik, die weitreichende Entscheidungen treffen zu hat) folglich nicht mehr verstanden wird. Und dies nicht nur aufgrund der unterschiedlichen Sprache beider Seiten, sondern weil sie sich längst auseinandergelebt haben.

## **Stimmen der Religionen**

Die Päpstliche Enzyklika *Laudato si'* und alle in diesem Traktat erwähnten Deklarationen sind mehr oder weniger zur selben Zeit entstanden, d.h. im Jahr 2015, und zwar als Vorbereitung für die UN-Klimakonferenz von Paris (COP21). Gemeinsam werden sie von der Sorge um das *gemeinsame Haus* getragen, wobei das päpstliche Schreiben in seinem holistischen Vergleich mit den Wortmeldungen verschiedener Religionen explizit hervorsteicht. Ein feiner Unterschied wird jedoch auch schon in der Betitelung der Dokumente sichtbar: So wird im Lehrschreiben des Papstes kein Bezug auf die katholische Kirchengemeinschaft genommen – auch wenn der Begriff „Enzyklika“ zugegebenerweise mit dieser in Verbindung gebracht wird. Die Betitelung der *Deklarationen* und *Statements* der anderen Religionen weisen jedoch ausnahmslos schon auf die jüdische, islamische, hinduistische oder buddhistische Glaubensgemeinschaft hin, deren jeweils eigene Lehrbeziehung zur Schöpfung bzw. Natur in den einzelnen Dokumenten dann zu Wort kommt, was freilich auch *Franziskus* in *Laudato si'* in aller theologischer Tiefe tut.

Gemeinsam ist allen diesen Dokumenten jedoch, dass sie stets auf naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen der globalen Klimaerwärmung aufbauen, die überregionalen und lokalen Konsequenzen sowohl im ökologischen als auch im kulturellen und sozialen Umfeld – allerdings in unterschiedlicher Dichte – analysieren und hinterfragen, einen besorgniserregenden Blick auf die potentiellen Auswirkungen der Klimakrise auf die nachkommenden

Generationen werfen und *last but not least* das notwendige gemeinsame Engagement aller ansprechen, um die Chance zu ergreifen, die Menschheit und ihre Umwelt wieder in Balance mit- und zueinander zu bringen.

In der Öffentlichkeit ist die Stimme von Papst *Franziskus* deutlicher vernehmbar als die anderer Religionsführer. Diese Tatsache kann wohl einerseits auf die Größe und strukturierte Globalität der katholischen Kirche zurückgeführt werden, andererseits aber ist sie auf der qualitativ ganzheitlichen Analyse der sozialen, ökonomischen und ökologischen Szenarien begründet. Die Historie seines Lehrschreibens und ihre Rezeption seitens anderer Religionsführer können als kräftiges Signal von *learning religions* oder „Religion als lernende Gemeinschaft“ gewertet werden.

### ***We have to walk our talk***

Den recherchierten Quellen ermangelt es nicht vieler und eindringlicher Worte und Ermahnungen, diese Worte auch glaubhaft umzusetzen. Das von der schwedischen Umwelt-Aktivistin *Greta Thunberg* während der COP26 2021 in Glasgow geprägte Wort *Bla-Bla-Bla* ist inzwischen in aller Munde. Offiziell ortet man hier im inter-religiösen Zusammenhang viel weniger Diskrepanzen als im intra-religiösen Dialog, d.h. innerhalb der eigenen Religionsgemeinschaften, denkt man nur beispielsweise an die katholische Kirche mit ihrem weiten Spektrum an fundamentalistischen Strömungen und den offenen, von wissenschaftlichen Analysen untermauerten Apelle von Papst *Franziskus*, aber auch an die Unterschiede von Reaktionen innerhalb der buddhistischen Religion, die eine Spannweite von einer asketischen Ablehnung der (Um-)Welt bis zu einem überzeugten Engagement für das alles umfassende Biotop „Leben“ einnehmen. In den offiziellen, mündlichen und schriftlichen Reflexionen religiöser Führer kommen grundsätzlich viel weniger Unterschiede zur Sprache als in den verschiedenen Gruppen innerhalb der eigenen Glaubensrichtung. Dieses Faktum vielfachen Auseinanderklaffens von geduldigen Worten und engagierten Taten bestätigt sich auf allen Ebenen, insbesondere auf der klimapolitischen Weltbühne, wie Aktivisten sich häufig lautstark vernehmen lassen, aber ebenso auf institutioneller und persönlicher Ebene der Zivilgesellschaft, auf der bisweilen trotz eloquenter Statements eine „Kultur der Gleichgültigkeit“ und Vergessenheit um sich greift.

Papst *Franziskus* formulierte im Zusammenhang mit der sozialen Verteilung wirtschaftlicher Erfolge einmal: „Die bequeme Gleichgültigkeit gegenüber diesen Fragen entleert unser Leben und unsere Worte jeglicher Bedeutung.“ (EG 203) Der Verlust der Bedeutung der Worte gilt in gleicher Weise auch dem ökologischen Erfolg der Erhaltung unseres ganzen Planeten Erde.

Noch immer steht die verbale Quantität der Worte vor und über der Qualität ihrer notwendigen und authentischen und konkreten Rezeption in den eigenen Reihen.

### **Inter- und intra-religiöse Zusammenarbeit**

Es ist zu beobachten, wie schon angedeutet, dass der Dialog – nicht nur über Lehrinhalte, aber auch über die Herausforderungen der Umsetzung der Bewahrung unseres *gemeinsamen Hauses* – innerhalb verschiedener Denominationen derselben Religionsgemeinschaft schwieriger zu bewerkstelligen ist als zwischen kaum verwandten Religionen. Die Reaktion der US-Bischöfe auf die Enzyklika *Laudato si'* kann dafür als markantes Beispiel herhalten: So musste 2019 der Nuntius des Papstes in den USA Erzbischof *Christophe Pierre* (schon) vier Jahre nach der Veröffentlichung des Lehrschreibens die Bischöfe des Landes daran erinnern, dass „[e]inige Positionen des Papstes [...] größere Anstrengungen auf unserer Seite [bräuchten], um die Herzen der politischen und zivilen Führer zu erreichen“.<sup>329</sup>

Auch in der Klimafrage bewahrheitet sich also die Tatsache, dass inter-religiöser Dialog leichter als intra-religiöser Dialog zu initiieren ist. Wenn es jedoch innerhalb der Religionen keinen Konsens über die Bewahrung der Umwelt gibt, wird es auch schwierig, andere Religionen für die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens zu begeistern und sie mit ins Boot zu holen. Ohne Zweifel hat die dialogische Verständigung zwischen Religionen durch das gemeinsame Interesse an der nach außen hin (oberflächlich) als säkulares Thema aufgefassten Problematik der Erhaltung unseres *gemeinsamen Hauses* eine globale Chance erhalten, wie sie in den vergangenen Jahrhunderten kaum wahrgenommen werden konnte.

### **Sozial-ökonomisch-ökologische Kontextualität**

Als bemerkenswert kann die Akzeptanz der gegenseitigen Bedingtheit und Abhängigkeit von Natur, Gesellschaft und Wirtschaft in den Religionen gewertet werden. In praktisch allen Dokumenten wird diese Kontextualität hervorgehoben, freilich unter unterschiedlichen weltanschaulichen oder theologischen Aspekten, die v.a. zwischen den abrahamitischen Religionen und den östlichen Religionen deutlich sichtbar werden.

*Johann Figl* greift im *Handbuch Religionswissenschaft* den Aspekt einer *Religionsökologie* auf, verknüpft diesen noch nicht direkt mit der Ökonomie, betont jedoch mit Bezug auf den deutschen Pastor und Religionswissenschaftler *Peter Gerlitz*,

---

<sup>329</sup> USA: Papst-Botschafter mahnt Bischöfe zu größerem pastoralen Einsatz. In: <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2019-11/usa-bischofskonferenz-mahnung-umweltschutz-missbrauchskrise.html>, 20.12.2021.

dass die Religionen zwar keine unmittelbaren Antworten auf die ökologischen Probleme geben, sie können aber den heutigen Menschen ‚zu ökologischen Entscheidungen oder gar einer ökologischen Ethik (zwingen)‘, da ihre heiligen Texte den Menschen jeweils im vitalen Kontext der Natur sehen, die Bedingung seiner Existenz ist.<sup>330</sup>

Eine ökologische Ethik subsummiert jedoch (bewusst oder unbewusst) eine Bezugnahme auf sozio-ökonomische Interdependenzen.

### **Technologie als Weg heraus aus der Klimakrise?**

Mit vorausschauendem Blick auf die Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen 2018 in Polen konstatierte *Nnimmo Bassey*, nigerianischer Umweltaktivist aus Benin-Stadt, Träger des alternativen Nobelpreises und Dichter, dass uns die Technologie nicht aus der Umweltkrise retten könne: Diese Meinung sei ein Trugschluss von Politikern, Ökonomen und Technikern, denn sie sei „die Ursache des Problems und sie ermöglicht es, dass wenige Menschen, nämlich lediglich ein Prozent, die Kontrolle über den Rest der Menschheit ausüben“.<sup>331</sup> Mit unkontrollierten „Experimenten wie Geo-Engineering, Genom-Editierung und Kohlenstoffbindung“ würden sie versuchen, unseren Planeten zu retten:

Die Suche nach technischen Lösungen zur Verhinderung der Erderwärmung ist vor allem deshalb so problematisch, weil sie ein Hemmschuh in der Denkweise der Verhandelnden und Politiker ist, was ausschließlich den Spekulanten und der Industrie zum Vorteil gereicht.

Das diese Denkweise verfestigende Narrativ muss hinterfragt und der Denkweise selbst entschieden entgegengewirkt werden, denn sie führt nicht nur zu Tatenlosigkeit in Bezug auf andere Maßnahmen, sondern auch dazu, dass diese sogenannten Lösungen weitere Probleme verursachen.<sup>332</sup>

Dieser richtungsweisende Standpunkt über die Zurechtrichtung einer vornehmlichen Beschäftigung vor allem von Politik und Technik mit technologischen Prämissen zur Eindämmung der Erderwärmung und somit der Wahrung der Natur muss wohl auch für Religionen Gültigkeit haben. Ihren primären Auftrag können sie nicht in der Diskussion über Techniken und Methoden wahrnehmen, sondern dieser kann einzig und allein – so sie

---

<sup>330</sup> Figl, Johann: 2003. *Einleitung. Religionswissenschaft – Historische Aspekte, heutiges Fachverständnis und Religionsbegriff*. In: *Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen*. Innsbruck-Wien: Tyrolia, 46. Darin zitiert: Gerlitz, Peter: 1998. *Mensch und Natur in den Weltreligionen. Grundlagen einer Religionsökologie*. Darmstadt: Primus, XII.

<sup>331</sup> Bassey, Nnimmo: 2018. *Die Technologie kann uns nicht retten*. In: <https://www.ipg-journal.de/interviews/artikel/technologie-kann-uns-nicht-retten-2893/>. 28.10.2021.

<sup>332</sup> Ebd.

authentisch bleiben wollen – in einer spirituellen, menschenwürdigen und ethischen Fokussierung begründet werden.

Eine UK-Studie des Jahres 2016 wies nach, dass sich 74 % aller Kinder im Alter zwischen 5 und 12 Jahren weniger als 60 Minuten pro Tag im Freien aufhalten und dort spielen. Das ist kürzer als der tägliche Ausgang eines Gefangenen in die frische Luft des Gefängnishofes. Aktives Spiel sei wesentlich für Gesundheit und Entwicklung der Kinder, betont der Report, aber besorgte Eltern, fehlende Grünflächen und digitale Verlockungen führen junge Menschen in eine abgesonderte Lebensweise.<sup>333</sup> Der Anthropologe und Sozialwissenschaftler Josh Berson sagt selbst auf seiner Homepage über sein neuestes Werk<sup>334</sup>: *“My work explores the ecology of phenomenal presence over horizons ranging from the geologic to the every-day.”*<sup>335</sup> Darin plädiert er am Ende des mit „Landscapes“ übertitelten Kapitels für eine Abwendung der Öffentlichkeit von dem, was die Klimakrise von uns nicht als Konsumenten materieller Dinge verlangt, sondern als biologisches Lebewesen, dessen erste und letzte Schnittstelle mit dieser Welt der eigene Körper ist.<sup>336</sup>

Kann es treffendere Worte geben, diese Gedanken mit Worten von Papst *Franziskus* zu beschließen, mit denen er den Hörer seiner Worte auf die Thematik des eigenen Körpers aus Elementen unseres verletzten und ausgeplünderten *gemeinsamen Hauses* sensibilisieren wollte und will?

„Laudato si’, mi’ Signore – Gelobt seist du, mein Herr“, sang der heilige Franziskus von Assisi. In diesem schönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

---

<sup>333</sup> Vgl. Carrington, Damien: 2016. *Three-quarters of UK children spend less time outdoors than prison inmates – survey*. In: <https://www.theguardian.com/environment/2016/mar/25/three-quarters-of-uk-children-spend-less-time-outdoors-than-prison-inmates-survey>. 28.10.2021.

<sup>334</sup> Berson, Josh: 2021. *The Human Scaffold: How not to design your Way out of a Climate Crisis*. Oakland: University of California Press.

<sup>335</sup> Berson, Josh. In: <https://joshberson.net/>. 28.10.2021.

<sup>336</sup> Magnuson, Jon: 2021. *In adapting to climate change, technology will not save us*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/adapting-climate-change-technology-will-not-save-us>. 28.10.2021.

Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken. Darum befindet sich unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde, die „seufzt und in Geburtswehen liegt“ (*Röm 8,22*). Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. *Gen 2,7*). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.

(LS 1–2)

# Anhang

Ein exemplarisches Vokabular, das in der Thematik „*Greening*“ der Religion“ mitschwingt: lange schon existierende Begriffe (auch mit sich wandelnden Begleitvorstellungen und erweiterter Signifikanz) und neue Wortbildungen:

|                            |                        |                         |
|----------------------------|------------------------|-------------------------|
| Abfallaufbereitung         | Emissionsfreie Zukunft | Globaler Klimastreik    |
| Abfallrecycling & -technik | Emissionshandel        | Green Deal              |
| Abwässer                   | Ende der Braunkohle    | Green Jobs              |
| Abwassergesetz             | Energieagentur         | Greenpeace              |
| Ackerboden                 | Energieautonomie       | Green Religions         |
| Air-Mobility               | Energieeffizienz       | Greenwashing            |
| Alternative Treibstoffe    | Energieeinsparung      | Grundwasser             |
| Amazonas                   | Energieerzeugung       | Grüner Anstrich         |
| Anrecht auf Wasser         | Energiegemeinschaften  | Güter auf die Schiene   |
| Atmosphäre                 | Energiemärkte          | G5-Innovationsökosystem |
| Atomstrom                  | Energiespartipps       |                         |
| Autoverkehr                | Energieträger          | Heißester Sommer        |
|                            | Energieverbrauch       | Heuschreckenschwärme    |
| Bäume pflanzen             | Energiewende           | Hitze                   |
| Begrünung                  | Enkeltauglich          | Human-Ökologie          |
| Bewusstes Einkaufen        | Entsalzung             |                         |
| Bioabfälle                 | Erdball                | Industrialisierung      |
| Bio-Diversität             | Erderwärmung           |                         |
| Biogas                     | Erdgas                 | Katastrophe             |
| Biolandbau                 | Erdgeschichte          | Kläranlage              |
| Bla – Bla – Bla            | Erdöl                  | Klärgas                 |
| Blauer Planet              | Erdrutsch              | Klärschlamm             |
| Bodenmikroben              | Erdwärme               | Klimaabkommen           |
| Bodenversiegelung          | Erneuerbare Energie    | Klimaaktivist           |
| Brandrodungen              | Erosion                | Klima-Allianz           |
| Brennstoffe                | Ethanol-Diesel         | Klima-Anwältin          |
|                            | aus Pflanzen           | Klimabörse              |
| Chemikalien                | Ethische Verantwortung | Klima-Bündnis           |
| Chemische Industrie        |                        | Klimaflüchtlinge        |
| Climate Justice            | Fake News              | Klimafieber             |
| CO2-arme Innovation        | Fleischkonsum          | Klimafolgenforschung    |
| CO2-Bepreisung             | Fluchtbewegungen       | Klimafreundlich         |
| CO2-Bilanz                 | Fluorierte Gase        | Klimagerechtigkeit      |
| CO2-neutral                | Fossile Welt           | Klimagipfel             |
| CO2-Steuer                 | Fossiler Diesel        | Klima im Wandel         |
| CO2-Zertifikat             | Fotovoltaik            | Klima-Initiative        |
| COP21 ...                  | Fridays for Future     | Klimajugend             |
|                            | Friday for Religion    | Klimakonflikt           |
| Dekarbonisierung           | Friedensprojekt        | Klimakonsens            |
| Demonstration              |                        | Klimaneutralität        |
| Deponie                    | Gemeinsames Haus       | Klima-NGO               |
| Durchschnittstemperatur    | Geothermie             | Klima-Notfall           |
| Dürreperioden              | Gestrandete Wale       | Klimaoasen              |
|                            | Gesundheit             | Klimaoffensive          |
| E-Car-Sharing              | Gewitterfront          | Klimapolitik            |
| E-Fahrzeuge                | Gletscherschmelze      | Klimapolitischer Coup   |
| E-Kerosin                  | Global 2000            | Klimaresistenz          |
| E-Ladestation              | Globale Erderwärmung   | Klimaschäden            |

|                         |                          |                         |
|-------------------------|--------------------------|-------------------------|
| Klimaschonend           | Öko-Spätzünder           | Temperaturschwankungen  |
| Klimaschutzfahrplan     | Ökosteuern               | Tierwelt                |
| Klimaschutzkonferenz    | Ökostrom                 | Tornado                 |
| Klimaschutzstrategien   | Ökosystem                | Treibhauseffekte        |
| Klimaticket             | Ökoszene                 | Treibhausgase           |
| Klimaziele              | Ozonloch                 | Trinkwasser             |
| Klimazone               |                          | Tropenhölzer            |
| Kohlekraftwerke         | Paradies                 | Tropischer Regenwald    |
| Kohleverstromung        | Pariser Übereinkommen    |                         |
| Kompostierung           | Pendler                  | Überlebensfrage         |
| Konsumverhalten         | Permafrost               | Überschwemmungen        |
| Korallenriffe           | Perma-Kultur             | Überweidung             |
| Kreislaufwirtschaft     | Pestizide                | Umweltberatung          |
| Kunststoffverpackung    | Pflanzen                 | Umweltbewusstsein       |
|                         | Planet B?                | Umweltbildung           |
| Ladeinfrastruktur       | Planet Erde              | Umweltdachverband       |
| Lebensstil              | Plastikflaschen          | Umweltfreundliche       |
| Luftverschmutzung       | Plastik im Boden         | Alternativen            |
|                         | Plastikmüll              | Umweltgifte             |
| Meeresverschmutzung     |                          | Umweltministerium       |
| Methan                  | Radfahren                | Umweltschutz            |
| Mikroplastik            | Recycling                | Umweltverträglichkeits- |
| Mobilität               | Regen                    | prüfung                 |
| Mobilitätsbedürfnis     | Regenzeit                | UN-Klimabericht         |
| Mobilitätsdienstleister | Resilienz                | Ursache und Wirkung     |
| Mobilitätsverhalten     | Ressourcenbedarf &       |                         |
| Mobilitätswende         | -nutzung                 | Vegetarische Ernährung  |
| Modal-Split             | Rückgewinnung            | Vegetation              |
| Mondlandschaft          | Ruß- &                   | Vegetationsverlust      |
| Müllproblem             | Schadstoffemission       | Verbrennungsmotor       |
| Müllsammlung            |                          | Verhungern              |
| Müllvermeidung          | Sanierung                | Verkehrskonzept         |
|                         | Sanierungsmaßnahmen      | Verkehrswende           |
| Nachhaltige Entwicklung | Saubere Energie          | Verunreinigungen        |
| Nachhaltiges Bauen      | Schadstoffe              | Verzicht                |
| Nachhaltigkeit          | Schuld                   |                         |
| Nachhaltigkeitsdisaster | Schutzschild             | Wandel                  |
| Nachtzug-Netz           | Solarkraftwerk           | Warnsignale             |
| Natur                   | Solarzelle               | Wasseraufbereitung      |
| Naturschutz             | Sonnenwärme-Kraftwerke   | Wasserstoff             |
| Naturwissenschaften     | Sortierung von Abfällen  | Wasserverbrauch         |
| Net-zero Emission       | Soziale Ökologie         | Wasserstoffversorgung   |
| Niederschlag            | Sperrmüll                | Wegwerfkultur &         |
| Nutzbarkeit             | Spezies                  | -gesellschaft           |
| Nutzpflanzen            | Stadtentwicklung         | Weiderechte             |
|                         | Starkregen               | Weidetiere              |
| Ökologie                | Steigender Meeresspiegel | Weltweites Clean-up     |
| Ökologische Kreisläufe  | Stickstoffdünger         | Wetterextreme           |
| Ökologischer Fußabdruck | Stickstoff in Äckern     | Wiederaufforstung       |
| Ökologischer Mehrwert   | Stoffwechsel             | Wüste                   |
| Ökologisches Denken     | Strompreis               | WWF                     |
| Ökologisches Engagement | Strom-Speicher           | Zukünftige Generationen |
| Ökologisierung          | Sustainability-Award     | Zweckbindung etc.       |
| Ökosoziale Kriterien    | Synthetische Kraftstoffe |                         |

# Literatur

Albus, Michael: 2001. *Brückenbauer, Leuchtturm, Weggefährte: Franz Kardinal König (Porträt)*. In: <https://www.owep.de/artikel/268-brueckenbauer-leuchtturm-weggefaehrte-franz-kardinal-koenig>. 28.01.2022.

*Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen. 217 A (III). In: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>. 27.09.2021.

*Alliance of Religions and Conservation discussions*. In: <http://bishopoflondon.org/news/alliance-of-religions-and-conservation-discussions/>. 09.10.2010.

*Wir müssen Vorbilder sein!* In: [http://www.fides.org/de/news/70900-AMERIKA\\_BOLIVIA\\_Woche\\_der\\_Schoepfung\\_Wir\\_muessen\\_Vorbilder\\_sein](http://www.fides.org/de/news/70900-AMERIKA_BOLIVIA_Woche_der_Schoepfung_Wir_muessen_Vorbilder_sein). 24.12.2021.

Auer, Matthias (2021): *Die Klimakrise ist zurück*. In: Die Presse, Nr. 22.552, Wien. 03.03.2021.

Barlas, Asma: 2002. “Believing Women“ in Islam. Unreading Patriarchal Interpretations of the Qur‘an. Austin: University of Texas Press.

Bassey, Nnimmo: 2018. *Die Technologie kann uns nicht retten*. In: <https://www.ipg-journal.de/interviews/artikel/technologie-kann-uns-nicht-retten-2893/>. 28.10.2021.

Baur, Manfred: 2019. *Was ist das. Klima. Über Eiszeiten und Klimawandel*. Nürnberg: Tessloff Verlag.

Benedikt XVI.: 2006. *Treffen mit den Vertretern aus dem Bereich der Wissenschaft in der Aula Magna der Universität Regensburg am Dienstag, 12. September 2006*. In: [https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20060912\\_university-regensburg.html](https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20060912_university-regensburg.html). 21.11.2021.

Berners-Lee, Mike: 2020. *Es gibt keinen Planet B: Das Handbuch für die großen Herausforderungen unserer Zeit. Fakten, Analysen, Strategien: So können wir die Probleme der Menschheit lösen!* Zürich: Midas.

Berson, Josh. In: <https://joshberson.net/>. 28.10.2021.

Berson, Josh: 2021. *The Human Scaffold: How not to design your Way out of a Climate Crisis*. Oakland: University of California Press.

*Bhumi Devi Ki Jai! A Hindu Declaration on Climate Change 2015*. In: [https://iefworld.org/hindu\\_cc](https://iefworld.org/hindu_cc). 12.11.2021.

Bligh, Jennifer: 2014. *Schritt für Schritt – Tikkun Olam für eine verbesserte Welt*. In: <https://israelzwischenzeilen.com/2014/06/schritt-fur-schritt/>. 10.12.2021.

Boschki, Reinhold (2007): *Der phänomenologische Blick*. In: Boschki, Reinhold/Gronover, Matthias (Hg.). In: *Junge Wissenschaftstheorie der Religionspädagogik*. Berlin (u.a.): Lit. 25–47.

- Buddhist Climate Change Statement to World Leaders 2015*. In: <https://plumvillage.org/articles/buddhist-climate-change-statement-to-world-leaders-2015/>. 08.11.2021.
- Buddhist Leaders Call to World Leaders on Paris*. In: <https://unfccc.int/news/buddhist-leaders-call-to-world-leaders>. 31.10.2021.
- Câmara, Hélder (1971): *The Desert is Fertile*. Ossining, N.Y.: Orbis Books.
- Cardenal, Ernesto: <sup>6</sup>1978. *Das Buch von der Liebe*. Gütersloh: Gütersloh.
- Carrington, Damien: 2016. *Three-quarters of UK children spend less time outdoors than prison inmates – survey*. In: <https://www.theguardian.com/environment/2016/mar/25/three-quarters-of-uk-children-spend-less-time-outdoors-than-prison-inmates-survey>. 28.10.2021.
- Catholic hunger striker calls on Biden, Democrats to deliver on climate action*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/catholic-hunger-striker-calls-biden-democrats-deliver-climate-action>. 25.11.2021.
- Chalupka, Michael: 2019. *Religions for Future*. In: <https://evang.at/religions-for-future/>. 06.10.2021.
- Chaplin, Jonathan: 2016. The global greening of religion. In: <https://doi.org/10.057/palmcomms.2016.47>. 08.10.2021.
- CIDSE together for global justice*. In: <https://www.cidse.org>. 29.10.2021.
- Climate Action Network. About CAN*. In: <https://climatenetwork.org/overview/>. 16.11.2021.
- COP26 shortcomings point to mission for all catholics*. In: <https://www.ncronline.org/news/opinion/editorial-cop26-shortcomings-point-mission-all-catholics>. 22.11.2021.
- COVIDeniers: Anti-Science Coronavirus Denial Overlaps with Climate Denial*. In: <https://www.desmog.com/covideniers-anti-science-covid-19-denial-overlaps-climate-denial/>. 26.11.2021.
- Creation Care and the Gospel: Jamaica Call to Action*. In: <https://lausanne.org/content/statement/creation-care-call-to-action>. 11.10.2021.
- Daedcke, Sigurd M. at al.: 1986. *Umwelt*. In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 26–41.
- Dalai Lama: Religion darf sich nicht nur aufs Beten beschränken*. In: <https://www.kathpress.at/goto/meldung/2074907/dalai-lama-religion-darf-sich-nicht-nur-aufs-beten-beschraenken>. 18.11.2021.
- Dasgupta, Partha S. and Ramanathan, Veerabhadran (2014): *Pursuit of the common good*. In: Science 345 (6203), pp. 1357-1458. Washington D.C.: AAAS (USA).
- Davie, Grace: <sup>2</sup>2013. *The Sociology of Religion. A Critical Agenda*. Los Angeles et al.: Sage, p. 1–21.

Derbidge, Renatus: 2019. *Es wird kommen und es ändert alles – Phänomene der Klimakrise*. In: <https://dasgoetheanum.com/es-wird-kommen-und-es-aendert-alles-phaenomene-der-klimakrise/>. 16.01.2022.

DiLeo, Daniel R./Danielsen, Sabrina/Burke, Emily E.: 2021. *Study: Most US Catholic bishops kept silent on Francis' climate change push*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/study-most-us-catholic-bishops-kept-silent-francis-climate-change-push>. 30.10.2010.

Dorff, Elliot N.: 2005. *The Way into Tikkum Olam (Repairing the World)*. Woodstock, Vt: Jewish Light Publishing.

Durkheim, Émile: 1981 (1912). *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. In: Adloff, Frank u. a. (Hg.): 2014. *Kultursoziologie. Klassische Texte – Aktuelle Debatten*. Frankfurt/New York: Campus, p. 93–94.

„enkeltauglich“. In: <https://www.landwende.de/enkeltauglich>. 19.11.2021.

*Evangelical Declaration on Global Warming, An*. In: <https://cornwallalliance.org/2009/05/evangelical-declaration-on-global-warming/>. 11.10.2021.

*Evangelical Declaration on the Care of Creation and The Sandy Cove Covenant*. In: <https://de.slideshare.net/P9P/a3h151>. 11.10.2021.

*Faith groups' work on climate must continue after COP26, says UNEP official*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/faith-group-work-climate-must-continue-after-cop26-says-unep-official>. 22.11.2021

Figl, Johann: 2003. *Einleitung. Religionswissenschaft – Historische Aspekte, heutiges Fachverständnis und Religionsbegriff*. In: *Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen*. Innsbruck-Wien: Tyrolia.

*Forum for Religion and Ecology*. In: <https://hds.harvard.edu/links/forum-religion-and-ecology>. 09.10.2021.

Fox, Marvin: 1972. *Maimonides and Aquinas on Natural Law*. In: J. I. Dienstag, Ed.: 1975. *Studies in Maimonides and St Thomas Aquinas*. New York: Ktav Publishing House.

Franz von Assisi: *Sonnengesang*. In: Franziskus-Quellen, Kevelaer 2009, p. 40–41.

Franz von Assisi, *Sonnengesang*. In: <https://www.katholisch.de/video/20715-der-sonnengesang-des-heiligen-franz-von-assisi>. 07.11.2021.

Franziskus von Assisi, *Sonnengesang*. In: <https://www.logo-buch.de/logo-aktiv/impulse-durch-das-kirchenjahr/arbeitshilfen/franz-von-assisi/>. 07.11.2021.

Franziskus, Papst: April 14, 2013. *Homily of Pope Francis*. In: [https://www.vatican.va/content/francesco/en/homilies/2013/documents/papa-francesco\\_20130414\\_omelia-basilica-san-paolo.html](https://www.vatican.va/content/francesco/en/homilies/2013/documents/papa-francesco_20130414_omelia-basilica-san-paolo.html). 26.12.2021

Franziskus, Papst: 2013. *Enzyklika Evangelii gaudium über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute* (EG). Rom, Vatikan: Libreria Editrice Vaticana.

Franziskus, Papst: 2015. *Enzyklika Laudato Si' über die Sorge um das gemeinsame Haus (LS)*. Rom, Vatikan: Libreria Editrice Vaticana.

Franziskus, Papst, 2020. *Enzyklika Fratelli tutti über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft (FT)*. Rom, Vatican: Libreria Editrice Vaticana.

Fraser, Barbara: 2021. *As the planet warms, more frequent heat waves will hit children hardest*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/earthbeat-weekly-planet-warms-more-frequent-heat-waves-will-hit-children-hardest>. 02.10.2021. Und in: Die Presse. Wien, 2. Oktober 2021, W5.

*Gaudium et spes (GS)*. Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute. In: [https://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19651207\\_gaudium-et-spes\\_ge.html](https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html), 09.10.2021.

Gaulhofer, Karl: 2021. *So berühmt kann ein erfundenes Wort machen*. In: Die Presse, Wien, 02.03.2021, 23. In diesem Beitrag widmet sich der Autor dem Werk von: Keye, Ralph (2021): *The Hidden History of Coined Words*. New York, NY: Oxford University Press.

Gaulhofer, Karl: 2021. *Von der Bibel bis zu Biographien: Wir glauben es, weil es schön ist*. In: Die Presse. Wien, 25. September 2021, 25.

Gerlitz, Peter: 1998. *Mensch und Natur in den Weltreligionen. Grundlagen einer Religionsökologie*. Darmstadt: Primus.

Giangravé, Claire: 2021. *Pope Francis, other faith leaders to present joint appeal to COP26 climate summit*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/pope-francis-other-faith-leaders-present-joint-appeal-cop26-climate-summit>. 02.10.2021.

Glatz, Carol: 2021. *Pope Francis launches academic program for 'ecological conversion'*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/pope-francis-launches-academic-program-ecological-conversion>. 26.10.2021.

Glatz, Carol: 2021. *Time is now to create culture of care for each other, planet, pope says*. In: <https://www.catholicnews.com/time-is-now-to-create-culture-of-care-for-each-other-planet-pope-says/>. 07.10.2021.

*Global Buddhist Climate Change Collective*: 2015. *Buddhist Climate Change Statement to World Leaders*. In: <https://gbccc.org/>. 05.04.2016

*Green Bible, The. Understand the Bible's Powerful Message for the Earth*. New York: Harper One. 2010.

*Greening – Was ist das?* In: <https://agrar-trends.de/greening-was-ist-das/>. 08.10.2021.

*Greening – Merkblatt*. In: [https://www.ama.at/getattachment/1185d928-c50c-4471-89eb-9b45ef1d6bbd/Merkblatt\\_2021\\_GREP.pdf](https://www.ama.at/getattachment/1185d928-c50c-4471-89eb-9b45ef1d6bbd/Merkblatt_2021_GREP.pdf). 08.10.2021.

*Grundsatzerklärung der interreligiösen österreichischen „Religions for Future“-Bewegung*. In: <https://fridaysforfuture/allianzen/religions-for-future#>. 06.10.2021.

Hagencord, Rainer (Interview mit): 1019. In: Sendung vom 13.05.2019 im Domradio – Der Morgen. <https://www.domradio.de/audio/jugendliche-auf-den-spuren-der-umweltenzyklika-laudato-si-ein-interview-mit-dr-rainer>. 29.10.2021.

- Halpert, Julie: 2012. *Judaism and Climate Change*. In: <https://yaleclimateconnections.org/2012/02/judaism-and-climate-change/>. 20.12.2021.
- Hamer, Heyo/Neu, Rainer: 1986: *Buddhismus*. In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 70–105.
- Heimrath, Johannes: 2014. *Jevons' Paradoxon*. In: <https://lesen.oya-online.de/texte/1186-jevons-paradoxon.html>. 26.10.2021.
- Hermann, Michael: 2021. *Quo vadis, islamische Theologie*. In: <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2021-11/deutschland-islam-ausbildung-imam-theologie-demokratie-politik.html>. 22.11.2021.
- Herner, Sven: 1941. *Die Natur im Alten Testament*. Lund: Gleerup. [Verknüpfter Titel: Årsberättelse. Kungliga Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund (1940–1941)].
- Hindu Declaration of Climate Change*. In: [http://home.sandiego.edu/~kaufmann/hnrs379/Singh\\_et\\_al.\\_2009.pdf](http://home.sandiego.edu/~kaufmann/hnrs379/Singh_et_al._2009.pdf). 19.11.2021.
- Hindu Declaration on Climate Change*. Oxford Centre for Hindu Studies/Bhumi Project: 2015. *Bhumi Devi Yai Kah!* In: <http://www.hinduclimatedeclaration2015.org/english>. 31.10.2021.
- Imlinger, Christine: 2021. *Wer steht hinter den Klimaprotesten?* In: Die Presse. Wien, 21. September 2021, 9.
- Internationale Energieagentur – IEA (02.03.2021): *Global Energy Review: CO2 Emissions in 2020. Understanding the impacts of Covid-19 on global CO2 emissions*. In: <https://www.iea.org/articles/global-energy-review-co2-emissions-in-2020>. 18.03.2021.
- International Islamic Climate Change Declaration: August 17/18, 2015*. In: [https://www.arrcc.org.au/islamic\\_declaration](https://www.arrcc.org.au/islamic_declaration). 08.11.2021.
- Islamic Declaration on Global Climate Change*. In: [https://www.arrcc.org.au/islamic\\_declaration](https://www.arrcc.org.au/islamic_declaration). 02.12.2021.
- Islamic Declaration on Climate Change: 2015*. In: <https://www.islamic-relief.org/islamic-climate-change-declaration/>. 10.12.2011.
- Islamic Declaration on Global Climate Change, The. In the name of Allah, Most Merciful, Most Compassionate*. In: <https://cambridgecentralmosque.org/wp-content/uploads/2020/03/writings-climate-declaration-mwb.pdf>. Preamble, 1.1. 31.10.2015.
- Italien: Kinderferienlager mit „Laudato Si“ gestalten*. In: <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2021-04/italien-kinderferienlager-mit-laudato-si-gestalten.html>. 29.10.2010.
- Jewish Climate Initiative*. In: <https://www.interfaithsustain.com/jewish-climate-initiative/>. 02.12.2021.
- Jewish Values on Climate Change & Energy*. In: <https://www.rac.org/jewish-values-climate-change-energy>. 11.11.2021.
- Johannes Paul II., *Botschaft zum Weltfriedenstag 1990*, 1. In: *L'Osservatore Romano* (dt.) Jg. 19, Nr. 50 (15. Dezember 1989), p. 1; AAS 82 (1990), p. 147.

Johannes Paul II., *Ansprache an die Vertreter von Wissenschaft und Kultur und der höheren Studien an der Universität der Vereinten Nationen*, Hiroshima (25. Februar 1981). In: [https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/en/speeches/1981/february/documents/hf\\_jp-ii\\_spe\\_19810225\\_giappone-hiroshima-scienza-univ.html](https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/en/speeches/1981/february/documents/hf_jp-ii_spe_19810225_giappone-hiroshima-scienza-univ.html). 26.12.2021.

Kliemann, Christiane: 2015. *Degrowth – Eine realistische Vision*. In: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/degrowth-eine-realistische-vision/>, 02.12.2021.

*Klimaschutz: Papst ermutigt zu breitem Einsatz und Vernetzung*. In: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2021-11/papst-franziskus-angelus-laudato-si-plattform-cop26-mut-appell.html>. 18.11.2021.

Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo (Hg.) (1986): *Ethik der Religionen – Lehre und Leben*. München: Kösel und Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Klostermaier, Klaus K.: 1973. *World religions and the ecological crisis*. In: *Religion. Journal of Religion and Religions*. 1973, p. 140.

König, Kardinal Franz – *das Gewissen Österreichs*. In: [https://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi\\_koenig.htm](https://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/biographien/bi_koenig.htm). 28.01.2022.

König, Franz: 1946. *Der Jenseitsglaube im Alten Testament und seine Parallelen in der Religion des Zarathustra*. Habilitationsschrift. Wien: Bibliothek der Universität.

König, Franz, Hg.: 1951. *Christus und die Religionen der Erde. Handbuch der Religionsgeschichte 3. [Die lebenden außerchristlichen Hochreligionen]*. Wien: Thomas-Morus-Presse im Verl. Herder.

Ders., Hg.: 1956. *Religionswissenschaftliches Wörterbuch. Die Grundbegriffe*. Wien: Herder.

Koran, Der. *Das heilige Buch des Islam*. München: Wilhelm Goldmann Verlag: 1959.

Krautgartner, Brigitte: 2014. „Wie grün ist der Islam?“ In: <https://religion.orf.at/v3/radio/stories/2653384/>. 22.11.2021.

Kromp-Kolb, Helga/Spittler, Nathalie: 2021. *Warum der Umstieg auf Erneuerbare nicht genug ist*. In: *Die Presse*, 26. November 2021, p. 32–33.

Küng, Hans: 2012: *Handbuch Weltethos. Eine Vision und ihre Umsetzung*. Frankfurt/M: Piper Taschenbuch.

*Kurz will Klimawandel ohne Verzicht bekämpfen: „Kein Weg zurück in die Steinzeit“*. In: <https://www.sn.at/panorama/klimawandel/kurz-will-klimawandel-ohne-verzicht-bekaempfen-kein-weg-zurueck-in-die-steinzeit-106918420>. 25.11.2021.

Lammer, Beate: 2021. Was in einen nachhaltigen Fonds hinein darf. In: *Die Presse*, 15. November 2021, p. 10.

*Laudato Si' Action*: 2021. In: [www.laudatosiactionplatform.org](http://www.laudatosiactionplatform.org). 18.11.2021.

*Laudato si - Awards*. In: <https://www.katholische-jugend.at/laudato-si-awards/>. 29.10.2021.

*Lexikon für Theologie und Kirche [LThK]* (<sup>3</sup>2006): Höfer, Josef/Rahner, Karl (Hg.). Freiburg: Herder.

- Lomborg, Bjørn: 2001: *The Skeptical Environmentalist*. Cambridge & New York: Cambridge University Press, 2001. Deutsch: ders.: 2002. *Apocalypse no! Wie sich die menschlichen Lebensgrundlagen wirklich entwickeln*. Lüneburg: Zu Klampen.
- Loth, Heinz-Jürgen: 1986. *Jüdische Religion*. In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo (Hg.). *Ethik der Religionen – Lehre und Leben*. München: Kösel und Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, p. 9–25.
- Lowney, Chris: 2013. *Pope Francis. Why He Leads the Way He Leads*. Chicago, Il.: Loyola Press.
- Magnuson, Jon: 2021. *In adapting to climate change, technology will not save us*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/adapting-climate-change-technology-will-not-save-us>. 28.10.2021.
- Martin, Kilian: 2015. *Die Selbstkritik der modernen Vernunft*. In: <https://www.katholisch.de/artikel/10438-die-selbstkritik-der-modernen-vernunft>. 20.11.2021.
- Meadows, Dennis L. u.a.: 1972. *Die Grenzen des Wachstums – Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Moebius, Stephan: <sup>3</sup>2020. *Zum Begriff der Kultur*. In: Ders.: *Kulturosoziologie*. Bielefeld: Transcript, p. 17–23.
- Müller, Rita/Gossen, Maike: 2020. *Jugend und Klimaschutz*. In: *Ökologisches Wirtschaften* 2.2020 (35). DOI 10.14512/OEW350214. 05.10.2021.
- Nakamura, Hajime: 1970. *Die Grundlehren des Buddhismus*. In: Dumoulin, Heinrich (Hg.): 1970. *Buddhismus der Gegenwart*. Freiburg u.a.: Herder, p. 9–34.
- National Poll Toplines*. Poll number pr2023. In: <https://climatenexus.org/wp-content/uploads/2015/09/IPL-National-Climate-Change-Poll-Press-Release.pdf>. 30.08.2021.
- Natur und Umwelt im Hinduismus*. In: <http://schulen.eduhi.at/kultfor/eee/religion/hindu.htm>. 13.12.2021.
- Official launch of Laudato Si' Action Platform offers Catholics concrete steps toward sustainable lifestyles*: 2021. In: Official launch of Laudato Si' Action Platform offers Catholics concrete steps toward sustainable lifestyles. In: [https://www.ncronline.org/news/earthbeat/people-faith-are-not-waiting-politicians-act-climate-change?utm\\_source=NCR+List&utm\\_campaign=961a7f0aaa-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2021\\_11\\_18\\_12\\_16&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_6981ecb02e-961a7f0aaa-230504598](https://www.ncronline.org/news/earthbeat/people-faith-are-not-waiting-politicians-act-climate-change?utm_source=NCR+List&utm_campaign=961a7f0aaa-EMAIL_CAMPAIGN_2021_11_18_12_16&utm_medium=email&utm_term=0_6981ecb02e-961a7f0aaa-230504598). 18.11.2021.
- Oxford Handbook of Religion and Ecology*. In: <https://www.oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780195178722.001.0001/oxfordhb-9780195178722>. 09.10.2021.
- Petter, Karin (2016): *Zusammenhänge erkennen! Ausführungen zur Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus. Mit der ökosozialen Brille den Weg aus der Krise finden*. Wien: Verlag des ÖGB GmbH.
- Pfaff, Tobias: 2011. *Das Bruttonationalglück aus ordnungspolitischer Sicht – eine Analyse des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems von Bhutan*. In: [https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/RatSWD\\_WP\\_182.pdf](https://www.konsortswd.de/wp-content/uploads/RatSWD_WP_182.pdf). 20.09.2021.

Pitz, Alexander: 2020. *Papst Franziskus verrät die Ursprünge von „Laudato si“*. In: <https://redaktion.kathpress.at/action/kpprod/download?&p=9562&c=28c1>. 31.10.2021.

*Praxisbericht zum Projekt „Urban Green Religions“*. In: [https://greenreligion.theologie.unibas.ch/fileadmin/user\\_upload/ugr\\_theologie/UGR\\_Zusammenfassung.pdf](https://greenreligion.theologie.unibas.ch/fileadmin/user_upload/ugr_theologie/UGR_Zusammenfassung.pdf). 08.12.2021.

Prodi, Paolo: 2003. *Eine Geschichte der Gerechtigkeit. Vom Recht Gottes zum modernen Rechtsstaat*. München: Beck.

*Psychology & Global Climate Change. Addressing a multifaceted phenomenon and set of challenges. A Report of the American Psychological Association Task Force on the Interface Between Psychology and Global Climate Change*. Washington: 2010. In: <https://www.apa.org/science/about/publications/climate-change-booklet.pdf>. 27.09.2021.

Ranseth, Joseph: 2015. Gandhi didn't actually ever say "Be the change you want to see in the world." Here's the real quote... In: <https://josephranseth.com/gandhi-didnt-say-be-the-change-you-want-to-see-in-the-world/>. 19.11.2021.

Ray, Sarah: 2020. *A Field Guide to Climate Anxiety. How to Keep Your Cool on a Warming Planet*. Oakland, CA: University of California Press.

*Ringten um den Glasgow-Deal*. In: Die Presse, 14. November 2021, p. 17.

Röttig, Paul F.: 2017. *Organisationskultur der katholischen Kirche. Kulturwandel als notwendiges Kriterium der Kirche in der sich verändernden Welt von heute*. (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Bd. 99). Würzburg: Echter.

Roewe, Brian: 2021. *Follow youth toward environmental sustainability, Pope Francis says. World Day of Prayer for the Care of Creation kicks off ecumenical Season of Creation*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/follow-youth-toward-environmental-sustainability-pope-francis-says>. 09.10.2021.

Roewe, Brian: 2021. *Catholic groups outline priorities ahead of Glasgow COP26 climate change summit*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/catholic-groups-outline-priorities-ahead-glasgow-cop26-climate-change-summit>. 29.10.2021.

Rosa, Hartmut: 2016. *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin: Suhrkamp, p. 282.296.

Rosenberger, Michael: 2014. *Die Ratio der „Klima-Religion“*. Eine theologisch-ethische Auseinandersetzung mit klimaskeptischen Argumenten. In: GAIA – Ecological Perspectives for Science and Society, Vol. 23, Nr. 2, 2014, 93-99(7). München: Oekom-Verlag.

Rossi, Valter: 2021. *Sei di nostri! (nell'anno della Laudato si')*. Turin: Editrice Elledici.

Sadowski, Dennis: 2021. *Poll finds majority of Catholics hold some concern about climate change*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/poll-finds-majority-catholics-hold-some-concern-about-climate-change>. 30.08.2021.

Sadowski, Dennis: 2021. *Laudato Si' inspires young adults to faith-based action on climate change*. In: <https://www.ncronline.org/news/earthbeat/laudato-si-inspires-young-adults-faith-based-action-climate-change>. 28.10.2021.

- Schachtner, Christina: 2020. *Digitale Medien, Kirche und Religion. Tradierte und neue Resonanzsysteme aus der Perspektive der jungen Generation*. In: Theo-Web. Zeitschrift fuer Religionspaedagogik 19 (2020), H.2, 183-196. Oder: <https://doi.org/10.23770/tw0162>. 07.11.2021.
- Scheid, Bernhard: seit 2001. *Buddhistische Grundlehren*. In: Scheid, Bernhard. *Religion-in-Japan: Ein digitales Handbuch*. Universität Wien. In: [https://www.univie.ac.at/rel\\_jap/an/Grundbegriffe/Buddhismus\\_Lehre#Dharma](https://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Grundbegriffe/Buddhismus_Lehre#Dharma). 19.12.2021.
- Schlieter, Jens: 2018. Einleitung. In: Ders., Hg., Was ist Religion? Texte von Cicero bis Luhmann. Stuttgart: Reclam, p. 17–18.
- Schmidthausen, Lambert: 1958. *Buddhismus und Natur*. In: Panikkar, v.R./Strolz, W. (Hg.): 1958. *Die Verantwortung des Menschen für eine bewohnbare Welt im Christentum, Hinduismus und Buddhismus*. Freiburg u.a.: Herder, 100–133.
- Schmölzer, Hansjürgen: 2021. *Philosophicum Lech '21 – Als ob! Die Kraft der Fiktion*. In: <https://www.creativeaustria.at/2021/09/03/philosophicum-lech-21-nur-als-ob-die-kraft-der-fiktion/>. 28.09.2021.
- Sonnengesang, Der. Cantico delle Creature (Loblied der Geschöpfe)*. In: Homepage der Deutschen Franziskanerprovinz: <https://franziskaner.net/der-sonnengesang/>. 07.11.2021.
- Schuh, Barbara: 2021. *Belastungsprobe für die ganze Gesellschaft*. In: Die Presse, 21. November 2021, p. 34.
- Schützen wir unsere Erde*. In: <https://www.erzdioezese-wien.at/site/home/nachrichten/article/71618.html>. 29.10.2021
- Spahl, Theo: 2020. *Schluss mit der Klimakrise. Problemlösung statt Katastrophenbeschwörung*. Frankfurt: Edition Novo.
- Stanford explainer: Social cost of carbon*. In: <https://news.stanford.edu/2021/06/07/professors-explain-social-cost-carbon/>. 12.11.2021.
- Stangl, Werner: 2021. Stichwort: *Jevons Paradoxon – Online-Lexikon für Psychologie und Pädagogik*. In: <https://lexikon.stangl.eu/31385/jevons-paradoxon>. 19.11.2021.
- Ter-Nedden, Thomas: 2009. *Konsumverzicht als Mode?* In: <https://www.zh-kirchenspots.ch/content/e1161/e1163/e1165/e1170/>. 26.11.2021.
- Thunert, Martin: 2012. *From Think Tank to Do Tank: Wohin steuern die Denkfabriken?* In: <https://csr-news.org/2012/03/01/vom-think-tank-zum-do-tank-wohin-steuern-die-denkfabriken/>. 23.12.2021.
- Time to Act is Now, The. A Buddhist Declaration on Climate Change*: 2015. In: [https://fore.yale.edu/files/buddhist\\_climate\\_change\\_statement\\_5-14-15.pdf](https://fore.yale.edu/files/buddhist_climate_change_statement_5-14-15.pdf). 10.11.2021.
- Tworuschka, Monika: 1986. *Islam*. In: In: Klöcker, Michael/ Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben*. Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 42–69.
- Umweltschutz für viele Religionen „Luxusthema“*. In: <https://orf.at/stories/3222874/>. 08.12.2021.

*Umweltschutz im Hinduismus – Bäume stehen unter besonderem Schutz.* In: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/u/umweltschutz-im-hinduismus>. 14.12.2021.

*United Nations Framework Connections on Climate Change: 1992.* In: [https://unfccc.int/files/essential\\_background/background\\_publications\\_htmlpdf/application/pdf/convening.pdf](https://unfccc.int/files/essential_background/background_publications_htmlpdf/application/pdf/convening.pdf). 10.12.2021.

*UN-Kinderrechtskonvention, Die. Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit.* In: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>. 03.11.2021.

*UN-Klimakonferenz in Glasgow. Ärmere Staaten pochen auf Solidarität.* In: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/klimakonferenz-finanzierung-101.html>. 16.11.2021.

*Unterscheidung der Geister.* In: <https://www.jesuiten.org/unsere-spiritualitaet/unterscheidung-der-geister>. 16.11.2021.

*Urban Green Religions? Die Rollen von Religion im nachhaltigen Wandel.* In: <https://greenreligion.theologie.unibas.ch/de/urban-green-religions/>. 08.12.2021.

Van Dijk, Alphons: 1986. *Hinduismus.* In: Klöcker, Michael/Tworuschka, Udo: *Ethik der Religionen. Lehre und Leben.* Bd. 5. München/Göttingen: Kösel/Vandenhoeck & Ruprecht, p. 106–122.

Wallacher, Johannes: 2021. *Laudato Si: Eine „aufklärerische“ Botschaft.* In: <https://www.feinschwarz.net/laudato-si-eine-aufklaererische-botschaft/>. 27.11.2021.

Wieselberg, Lukas: 2021. *Klimaerwärmung wird „verdammt teuer“.* In: <https://science.orf.at/stories/3208500/>. 12.11.2021.

Wirt, Teresa: 2021. *Wäre Jesus heute Klimaaktivist?* In: Die Presse. Wien, 24. September 2021, 15.

Wolf, Hubert: 2015. *Und sie bewegt sich doch.* In: Süddeutsche Zeitung, 22. Juni 2015.

Woltron Klaus: 2021. *Nur Einsparung wirkt.* In: Die Presse, 23. November 2021, p. 24 (Leserbrief).

*Yale Forum on Religion and Ecology.* In: <http://fore.yale.edu>. 09.10.2021.

Zholnai, L: 2013. *Sustainable growth or right livelihood? A Buddhist approach to economic development.* In: Bell, C./Chaplin, J./White, R. (eds.). *Living Lightly, Living Faithfully: Religious Faiths and the Future of Sustainability.* Cambridge, UK: Faraday Institute/KLICE, p. 86.89.

Zsifkovics, Ägydius: 2021. *Impfnationalismus ist keine europäische Haltung.* In: <https://www.kathpress.at/goto/meldung/2000897/zsifkovics-impfnationalismus-ist-keine-europaeische-haltung>. 19.03.2021.

## Zusammenfassung (Abstract)

Aufgrund wissenschaftlich erwiesener Fakten, aber auch als Folge der allgemeinen Betroffenheit über die vom Menschen verursachte Erderwärmung haben sich Religionsgemeinschaften in den letzten Jahrzehnten zusehends für den globalen Klimaschutz engagiert. Obwohl ihre Glaubenslehren in der Beziehung des Menschen zur Natur und somit zu seiner Umwelt unterschiedliche religiöse Lehrakzente setzen – was vor allem zwischen den abrahamitischen und östlichen Traditionen sichtbar wird –, sind sich die Religionen häufig in der sozio-ökonomischen Analyse sowie den Konsequenzen der Klimakrise und auch in ihren konkreten Appellen für die Erhaltung und Bewahrung des *gemeinsamen Hauses* unseres Planeten einig. Zweifelsohne wird die Umweltenzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus zumindest von den großen Weltreligionen als bahnbrechendes Dokument für ein solches gemeinsames Vorgehen anerkannt.

On the basis of scientifically proven facts but also as a consequence of the general concern about the anthropogenic global warming, religious communities have been dedicating themselves to the climate protection in the last decades. Though their doctrines on the relationship between men and nature and thus the environment emphasize different religious accents of teaching, specifically apparent between the Abrahamic and the eastern traditions, the religions agree often on the socio-economic analysis and consequences of the climate crisis as well on the concrete plea for the preservation and safeguarding of the common home of our planet. Without a doubt the encyclical *Laudato si'* by Pope Francis is being recognized as a groundbreaking document of such joint course of action, at least by the large world religions.